

Zwickau Ticker 2022

Bürger*innenbefragung in der Stadt Zwickau 2022

Auswertung

Gefördert vom



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

sowie vom Freistaat Sachsen



Unterstützt von



ALTER GASOMETER
Stadteinrichtungen Zwickau-Zwickau



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Projektleitung:

- Matthias Bley, Koordinator des Arbeitsbereiches Demokratiearbeit und der Zwickauer Partnerschaft für Demokratie im Alten Gasometer e.V., Zwickau
- Ricardo Glaser, Vorstand im IfPON - Institut für politische Narrative e.V., Leipzig

Wissenschaftliche Auswertung

- Prof. Dr. Dr. Ralph M. Wrobel, Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik, an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (wissenschaftliche Auswertung der Ergebnisse)
- Prof. Dr. Stefan Kolev, Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik, an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (Korrektur der wissenschaftlichen Auswertung)

Projektmitarbeiter

- Alexander Hess, Doktorand an der Universität Erfurt (statistische Auswertung)
- Philipp Schäfer, Doktorand an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (Gestaltung und Programmierung des Fragebogens)

Kontaktadressen

Alter Gasometer e.V., Soziokulturelles Zentrum Zwickau, Kleine Biergasse 3, 08056 Zwickau

IfPON - Institut für politische Narrative e.V., Kochstraße 134, 04277 Leipzig

Kurzfassung (Executive Summary)

- Von den Befragten waren 355 (52,3%) weiblich, 322 (47,4%) männlich und 2 (0,3%) divers. Bei den Befragten zeigte sich ein überwiegender Anteil mit einem mittleren Bildungsabschluss. Die Verteilung des Nettoeinkommens der Haushalte folgt in Zwickau etwa einer „Gauß-Kurve“ der Normalverteilung zwischen unter 1.000 Euro und über 6.000 Euro. Die Befragten in Zwickau informieren sich – entsprechend der Altersstruktur der Stichprobe – ganz klassisch. Die häufigste Informationsquelle ist mit über 70% das öffentlich-rechtliche Fernsehen.
- Das Interesse an Politik unter den Befragten in Zwickau ist nicht übermäßig, aber recht ausgewogen. Bei der Betrachtung der persönlichen politischen Verortung der Befragten, kommt zu einer Gauß-Kurve mit einem sehr starken Ausschlag bei „5“, also genau in der Mitte. Mit knapp 13% für die AfD und gut 9% für DIE LINKE wählen über ein Fünftel der Bevölkerung Zwickaus Parteien an den Rändern des politischen Spektrums. Es lässt sich feststellen, dass die AfD die Partei der Menschen mit beruflicher Ausbildung ist, während die FDP und insbesondere Die Grünen die Parteien der Akademiker sind.
- Insgesamt ist das Vertrauen in die politischen Gremien und ordnungsrechtlichen Institutionen auf allen Ebenen in Zwickau nicht besonders ausgeprägt. Allerdings werden ordnungsrechtliche Institutionen wie Polizei und Gerichte deutlich besser eingeschätzt als politische Parteien.
- Unter den Befragten aus Zwickau gibt es viel Skepsis gegenüber der herrschenden demokratischen Ordnung. Dabei gibt es eine Gruppe von etwa jedem Fünften unter den Zwickauer Befragten, die deutlich für autoritäre Strukturen eintritt und ein weiteres Fünftel, das sich zumindest nicht deutlich dagegen ausspricht. Über die Hälfte der Befragten gibt an, dass es in Deutschland nicht sozial gerecht zugehe. Das Gefühl wirtschaftlicher und sozialer Ungerechtigkeit mag auch mit einer konkreten Identifizierung als Ostdeutsche(r) zusammenhängen. Deutlich über 10% der Befragten stimmen kommunistischen Propagandaaussagen zu. Mehr als ein Drittel der Befragten in Zwickau sieht Russland auch nach dem Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine noch als „strategischen Partner“.
- In Zwickau geben etwa 12% der Befragten an, sich häufig ehrenamtlich zu engagieren. Hier dominiert unter den engagierten Bürger*innen eindeutig das Vereinsleben. Die Hinderungsgründe für ehrenamtliches Engagement sind zumeist praktischer Natur. Etwa 40% der Befragten können sich aber vorstellen, sich über Onlinebeteiligungen, Petitionen oder Einwohner*innenversammlungen in die Lokalpolitik der Stadt Zwickau einzubringen.
- Die allgemeine Lebenszufriedenheit in Zwickau ist grundsätzlich als positiv zu bewerten. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Zwickauer bei besserem Schulabschluss, höherer Berufsausbildung und höherem Einkommen zufriedener sind. Nach Wahlverhalten geordnet stellt es sich wie folgt dar: Insbesondere die Wähler*innen von Die Grünen bezeichnen zu drei Vierteln ihre wirtschaftliche Situation als sehr gut oder gut. Unzufrieden sind die Wähler*innen der AfD und von DIE LINKE. Die Befragten schätzen ihre persönliche Lage deutlich besser ein als die in der Stadt. Die Sorgen der Befragten betreffen überwiegend allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen und weniger persönliche Umstände, v.a. dass die Gegensätze zwischen Arm und Reich in Deutschland zunehmen.
- Über 40% der Befragten glauben, dass das Image der Stadt immer noch unter rechtsextremistischen Vorfällen leidet. Zwickau scheint aber eine Stadt zu sein, in der die Menschen gerne leben. Allerdings leben nur gut 20% der Jüngeren sehr gerne in Zwickau, während es gut ein Drittel der Älteren sind. Die größte Zufriedenheit unter den Befragten herrscht über die Grünanlagen und Parks der Stadt. Dann folgen die Kultureinrichtungen. Die größten Probleme in der Stadt Zwickau werden von den Befragten im Verkehr und der ärztlichen Versorgung gesehen. Zwickau ist eine sehr sichere Stadt. In der Stadt allgemein fühlen sich nachts aber nur noch ca. 40% halbwegs sicher. Ein knappes Drittel der Befragten fühlt sich durch bestimmte Personengruppen in der Stadt

Zwickau „beeinträchtigt“. Besonders stark ist das Gefühl der Beeinträchtigung bei den Anhänger*innen der AfD ausgeprägt.

- Von den einheimischen Befragten haben gerade einmal ein Viertel sehr häufig oder häufig Kontakt mit Menschen mit Migrationshintergrund. Die Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund wird von etwa 40% der Zwickauer Befragten deutlich überschätzt. Die einheimische Zwickauer Bevölkerung ist eindeutig nicht antisemitisch eingestellt, es gibt aber enorme Vorbehalte gegenüber Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen und nordafrikanischen Raum, aus Subsahara-Afrika sowie gegen Sinti und Roma. Die meisten Probleme haben die Zwickauer*innen mit muslimischen Migrant*innen. In Zwickau ist eine Ablehnung der Zuwanderung und eine recht weit verbreitete Angst vor einer „gefährlichen Überfremdung“ durch Ausländer*innen erkennbar .
- Die Nutzung der Kultur- und Freizeitangebote der Stadt Zwickau durch die Befragten ist nicht übermäßig groß. Insgesamt sind die Zwickauer Museen keine Orte, die von der einheimischen Bevölkerung regelmäßig aufgesucht werden. Den größten Zuspruch finden in der Stadt Zwickau die Restaurants, Gaststätten, Bars und Kneipen. Zu konkreten Fragen äußerten sich die Befragten wie folgt, wenn gleich in der Deutung der Fragen Interpretationsspielraum herrscht:
 - Eine Bürger*innen-App wird von einer klaren Mehrheit der Befragten gewünscht.
 - Die Neugestaltung des Stadtteiles 26/Eckersbach E5 wird deutlich positiv bewertet.
 - Die Neugestaltung des Ostteils der Innenstadt (DDR-Wohnungsbau Katharinenstraße / Nicolaistraße) mit Wohnen, Kultur, Bildung, Freiräumen, Grünflächen, nicht störendem Gewerbe wird von gut 10% der Befragten als sehr dringend und von 22% als dringend eingestuft.
 - Die Verlängerung der Mitteltrasse S293 ab dem Kreisverkehr Werdau B175 in Richtung B93/BAB4 wird von knapp 37% der Befragten als (sehr) dringend empfunden.
 - Die Sanierung der Gleisanlagen der Straßenbahn zum Hauptbahnhof wird von einem überwiegenden Teil der Befragten für dringend gehalten.
 - Den Bau einer Jugendherberge in der Nähe der Innenstadt halten knapp 30% der Befragten für (sehr) dringend, etwa 17% für nicht dringend und über 11% lehnen sie ab.
 - Bei etwa zwei Dritteln der Befragten fand der Gedanke einer wiederkehrenden Bürger*innenbefragung deutliche Zustimmung – und das über alle Parteigrenzen hinweg.
- Auch für die Befragten in Zwickau ist das Auto ihr bevorzugtes Verkehrsmittel. Gut die Hälfte der Befragten nutzt es, um zur Arbeit, in die Ausbildung oder zum Studium zu kommen. Für die Befragten in Zwickau ist der ÖPNV zu teuer. Für gut ein Drittel der Befragten sind zudem die Anbindungen ungünstig oder schlecht. Zu konkreten Fragen äußerten sich die Befragten wie folgt:
 - Die Infrastruktur für Elektromobilität in Zwickau halten lediglich knapp 10% der Befragten für gut.
 - Weitere Tempolimits wünschen sich über die Hälfte der Befragten explizit nicht, nur etwa 11% wünschen sie ausdrücklich.
 - Den Ausbau der Fahrradwege in Zwickau halten etwa zwei Drittel der Befragten für notwendig.
 - Etwa die Hälfte der Befragten unterstützt die Forderung, rund um den Hauptmarkt eine autofreie Zone zu schaffen.

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	6
Tabellenverzeichnis	7
1. Der Zwickau Ticker 2022	8
1.1 Intention und Zielsetzung.....	8
1.2 Die Stadt Zwickau – Rahmendaten	9
1.3 Die Durchführung der Umfrage.....	14
2. Die befragten Personen.....	18
2.1 Die demografische Struktur der Stichprobe.....	18
2.2 Die Lebenssituation der Befragten.....	22
3. Die politischen Einstellungen der Zwickauer Bürger*innen.....	28
3.1 Die politische Verortung und das Parteienspektrum	28
3.2 Das Vertrauen in Medien und politische Institutionen.....	36
3.3 Hinweise auf politischen Extremismus.....	38
3.4 Zivilgesellschaftliches Engagement	55
3.5 Politische Partizipation.....	57
4. Die Lebenszufriedenheit der Bürger*innen Zwickaus.....	60
4.1 Allgemeine Lebenszufriedenheit und persönliche wirtschaftliche Situation.....	60
4.2 Einschätzung der persönlichen Zukunft und konkrete Sorgen	66
5. Vielfalt und Sicherheit in Zwickau	71
5.1 Die Stadt Zwickau: schlechtes Image – gute Lebensqualität?.....	71
5.2 Die Sicherheit in der Stadt und im konkreten Wohnviertel	75
5.3 Das Zusammenleben mit Menschen mit Migrationshintergrund	78
6. Stadtverwaltung, Kultur und Mobilität	88
6.1 Die Bewertung der Zwickauer Kultur- und Freizeiteinrichtungen.....	88
6.2 Die Stadtverwaltung und ihre Maßnahmen.....	91
6.3 Die Mobilität in Zwickau.....	95
7. Zusammenfassung der Ergebnisse	99
Literatur.....	103
Anhang: Fragebogen	106

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Bevölkerungsstruktur der Stadt Zwickau am 31.12.2021.....	11
Abbildung 2: Ergebnisse der Zwickauer Stadtratswahl 2019.....	14
Abbildung 3: Untergliederung der Stadt Zwickau.....	16
Abbildung 4: Altersgruppen der Befragten (in %).....	18
Abbildung 5: Höchster schulischer Abschluss der Befragten (in %).....	20
Abbildung 6: Höchster beruflicher Abschluss der Befragten (in %).....	21
Abbildung 7: Stellung im Berufsleben (in %).....	21
Abbildung 8: Verteilung des Nettoeinkommens der Haushalte (in %).....	22
<i>Abbildung 9: Relativ "arme" Teilgebiete der Stadt.....</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 10: Relativ "reiche" Teilgebiete der Stadt.....</i>	<i>23</i>
Abbildung 11: Empfinden der Kosten für Wohnraum (allgemein).....	25
Abbildung 12: Vorrangig genutzte Medienarten.....	26
Abbildung 13: Interesse für Politik auf verschiedenen Ebenen.....	28
Abbildung 14: Politische Selbstverortung der Befragten.....	29
Abbildung 15: Die politische Selbstverortung nach Parteien.....	30
Abbildung 16: Wahlergebnisse von 2021 und 2022 im Vergleich.....	32
Abbildung 17: Wahlpotenzial der sechs großen im Bundestag vertretenen Parteien (in %).....	35
Abbildung 18: Vertrauen in politische und ordnungsrechtliche Institutionen (in %).....	36
Abbildung 19: Zustimmung zur Aussage: "Die parlamentarische Demokratie funktioniert in der Bundesrepublik Deutschland gut.".....	38
Abbildung 20: Zustimmung zur Aussage: "Politische Parteien sind wichtig für das politische System.".....	39
Abbildung 21: Zustimmung zur Aussage: „Es sollte nur eine starke Partei in Deutschland geben, welche die Politik bestimmt.“.....	40
Abbildung 22: Zustimmung zur Aussage: „Es ist ein wichtiges Prinzip der Demokratie, dass die rechte von Minderheiten gewahrt werden.“.....	41
Abbildung 23: Zustimmung zur Aussage: „Das ‚Deutsche Reich‘ besteht in seinen Grenzen von 1937 völkerrechtlich weiter.“.....	42
Abbildung 24: Zustimmung zur Aussage: „Antidemokratische Kräfte haben auf die Corona-Demonstrationen einen großen Einfluss.“.....	43
Abbildung 25: Zustimmung zur Aussage: „Das gemeinsame demonstrieren mit extremistischen Kräften muss bei gleichen Zielen in Kauf genommen werden.“.....	44
Abbildung 26: Zustimmung zur Aussage: „Der sog. ‚Pizzagate‘-Skandal (2016) ist viel schlimmer als es ‚Watergate‘ war.“.....	45
Abbildung 27: Zustimmung zur Aussage: „Hinter den politischen Strukturen in Deutschland gibt es andere Machtzentren, die viel wichtiger sind.“.....	45
Abbildung 28: Zustimmung zur Aussage: „Deutschland ist ein Land, in dem es wirtschaftlich und sozial eher gerecht zugeht.“.....	47
Abbildung 29: Zustimmung zur Aussage: „Als ‚Ostdeutsche‘ bzw. ‚Ostdeutscher‘ fühle ich mich häufig als Bürger*in zweiter Klasse.“.....	48
Abbildung 30: Zustimmung zur Aussage: "Im Sozialismus als Übergangsgesellschaft zum Kommunismus werden alle Formen der Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Massen abgeschafft.".....	49
Abbildung 31: Zustimmung zur Aussage: "Die Europäische Union bringt Deutschland viel mehr Vorteile als Nachteile.".....	50
Abbildung 32: Zustimmung zur Aussage: "Deutschland sollte Russland trotz des Ukraine-Krieges dauerhaft als strategischen Partner sehen.".....	51
Abbildung 33: Zustimmung zur Aussage: „Deutschland sollte schnellstens aus der NATO austreten.“.....	52
Abbildung 34: Zustimmung zur Aussage: „Staatliche Stellen sollen gegenderte Sprache verwenden.“.....	53
Abbildung 35: Zustimmung zur Aussage: „Die öffentlich-rechtlichen Medien in Deutschland berichten korrekt und zuverlässig über innen- und außenpolitische Themen.“.....	55
Abbildung 36: Häufigkeit des ehrenamtlichen Engagements.....	56
Abbildung 37: Möglichkeiten der politischen Beteiligung.....	58

Abbildung 38: Wünsche nach politischer Bürger*innenbeteiligung.....	59
Abbildung 39: Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 1 bis 5 (in %).....	60
Abbildung 40: Lebenszufriedenheit nach Schulabschluss (2 – gut versus 3 – befriedigend, in %)	61
Abbildung 41: Lebenszufriedenheit nach Nettoeinkommensgruppen der Haushalte.....	63
Abbildung 42: Lebenszufriedenheit nach Teilgebieten	64
Abbildung 43: Bewertung der wirtschaftlichen Situation in Zwickau und der eigenen Person (in %).....	65
Abbildung 44: Einschätzung der persönlichen Zukunft.....	67
Abbildung 45: Wie gerne wohnen Sie in Zwickau?	72
Abbildung 46: Zufriedenheit mit den Angeboten der Stadt (in %)	73
Abbildung 47: Die größten Probleme in Zwickau.....	75
Abbildung 48: Persönliche Sicherheit am Tag (in %).....	76
Abbildung 49: Persönliche Sicherheit in der Nacht (in %).....	76
Abbildung 50: Beeinträchtigungsgefühl durch Personengruppen (in %).....	77
Abbildung 51: Kontakt zu Mitbürger*innen mit Migrationshintergrund.....	79
Abbildung 52: Schätzung des prozentualen Anteils von Ausländer*innen in Zwickau	80
Abbildung 53: Potenzielles friedliches Zusammenleben mit Fremden (in %).....	81
Abbildung 54: Zustimmung zur Aussage: „Die meisten Muslime und Musliminnen in Deutschland vertreten einen friedliebenden und toleranten Islam.“	83
Abbildung 55: Zustimmung zur These: „Zwickau ist durch zu viele Ausländer*innen in gefährlichem Maße überfremdet!“ (in %).....	84
Abbildung 56: Zustimmung zur Aussage: „Die Europäische Union muss ihre Grenzen besser gegen illegale Einwanderung schützen.“	85
Abbildung 57: Zustimmung zur Aussage: „Die Überfremdung Deutschlands ist umgehend zu stoppen.“	86
Abbildung 58: Häufigkeit der Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten der Stadt	88
Abbildung 59: Gibt es ausreichend Kultur- und Freizeitangebote in Zwickau?	90
Abbildung 60: Motivation zum Besuch von Kultur- und Freizeiteinrichtungen	91
Abbildung 61: Beurteilung von Stadtrat, Stadtverwaltung und Polizei (in %)	92
Abbildung 62: Bewertung einer wiederkehrenden Bürger*innenbefragung	95
Abbildung 63: Nutzung von Verkehrsmitteln zu verschiedenen Zielen	96
Abbildung 64: Gründe für die Nicht-Nutzung des ÖPNV (in %)	97

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gemeindestatistik 2022 - Bevölkerung	9
Tabelle 2: Gemeindestatistik 2022 - Bevölkerungsbewegung 2021	10
Tabelle 3: Soziale Verhältnisse in Zwickau 2014 - 2020	13
Tabelle 4: Stadtteile: Bevölkerung und Rückläufe	17
Tabelle 5: Verteilung des Nettoeinkommens (der Haushalte) je Teilgebiet	23
Tabelle 6: Empfinden der Kosten für Wohnraum nach Wohnvierteln	25
Tabelle 7: Möglichkeiten der politischen Beteiligung	57
Tabelle 8: Lebenszufriedenheit nach Stellung im Beruf.....	62
Tabelle 9: Lebenszufriedenheit nach Wahlverhalten.....	64
Tabelle 10: Zukunftserwartungen nach Wahlverhalten.....	68
Tabelle 11: Konkrete Sorgen der Befragten	69
Tabelle 12: Ablehnung von Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen Raum und Nordafrika nach Parteianhängerschaft	82

1. Der Zwickau Ticker 2022

1.1 Intention und Zielsetzung

Die Untersuchung von Lebenszufriedenheit, konkreten Lebensumständen und Einstellungen zum demokratischen System in Deutschland spielen eine wichtige Rolle bei der Bemühung, die Demokratie zu stärken und gegen autoritäre Strömungen standfest zu machen. Deshalb gibt es z.B. seit 2017 den „Sachsen-Monitor“, in dem landesweit die Einstellungen der Bevölkerung des Freistaates gegenüber Politik, Parteien, staatlichen Einrichtungen, konkreten politischen Sachfragen – aber auch insgesamt zur Demokratie im Allgemeinen – untersucht werden. Die Ergebnisse sind zwar repräsentativ und damit auch auf Zwickau anwendbar, eine konkrete Abfrage von Bürger*innenwünschen und -meinungen bezogen auf die Stadt Zwickau kann der „Sachsen-Monitor“ allerdings nicht leisten. Deshalb liegt für die Stadt Zwickau keine entsprechende Untersuchung vor, die es den kommunalen Politiker*innen, der Verwaltung, Vereinen, Institutionen und Einrichtungen erlauben würde, bewusst auf die Einstellungen und Wünsche der Bevölkerung zu reagieren.

Deshalb legte der Alte Gasometer e.V. in Zusammenarbeit mit SOFUB (Sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung) bereits im Jahre 2020 eine Studie mit dem Titel *„Zwickau-Ticker 2020: Situations- und Ressourcenanalyse für die Ausrichtung und Umsetzung der Zwickauer Partnerschaft für Demokratie sowie der Demokratietarbeit in Zwickau“* vor. Darin analysierten die Autor*innen anhand öffentlich zugänglicher Daten die soziale und politische Situation in der Stadt Zwickau. Insbesondere fokussierten sie auf die Lebenssituation junger Menschen sowie von Menschen mit Migrationshintergrund, rechte Netzwerke, „Corona-Verschwörungen“ und andere demokratieablehnende Bestrebungen in der Stadt. In dieser Studie formulierten sie zudem zwei konkrete Vorschläge. Zum einen soll *„der Zwickau Ticker als entwicklungsoffenes Monitoring-Instrument zum Zwecke der Sozialberichterstattung, Bündelung von Erkenntnissen und Studienergebnissen und Umsetzung von Befragungen in der Kommune“* weiterentwickelt werden. Des Weiteren sollten *„Ableitungen und Entwicklungsideen für die künftige Ausgestaltung von demokratiefördernden Bedingungen und Formaten in der Stadt Zwickau“* kreiert werden.¹

Deshalb beantragte der Alte Gasometer e.V. im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ erfolgreich Finanzmittel zur Durchführung einer breit angelegten empirischen Erhebung in der Stadt Zwickau im Jahre 2022. Es wurde ein Fragebogen entwickelt, der einen breiten Bereich von der allgemeinen Lebenszufriedenheit bis hin zu politischen Einstellungen der Bürger*innen Zwickaus abfragt. Für die Umsetzung der Umfrage und deren Auswertung konnten mehrere regionale Wissenschaftler gewonnen werden, die sowohl über das fachliche Know-how als auch über Kenntnisse der Region verfügen.

Diese Studie stellt die Ergebnisse der im Sommer 2022 erfolgten Umfrage detailliert und im regionalen Vergleich differenziert dar. Dafür werden zunächst die Stadt Zwickau, die Umfrage selber und die Stichprobe vorgestellt. In den folgenden drei Hauptkapiteln werden dann die politischen Einstellungen der Bürger*innen Zwickaus, ihre Lebenszufriedenheit, das Leben derselben in der Stadt Zwickau und im konkreten Wohnviertel sowie ihre Bewertungen der Stadtverwaltung analysiert. Auf diese Weise soll ein differenziertes Bild des Lebens, der (Un-)Zufriedenheit und der politischen Einstellungen der Menschen in der Stadt Zwickau geschaffen werden. Verwaltung, Politik, Vereine, Institutionen und Einrichtungen sollen ihr Wirken so noch konkreter an den Bedarfen der Menschen Zwickaus ausrichten können. Was diese Studie nicht liefert, sind konkrete ausformulierte Handlungsempfehlungen, die sich aus den Ergebnissen der Befragung ergeben. Dafür empfiehlt sich eine Nachbesprechung der Ergebnisse in den verschiedensten kommunalen Expert*innen- und Bürger*innengremien.

¹ Bley et al. (2020), S. 52.

1.2 Die Stadt Zwickau – Rahmendaten

Die Stadt Zwickau ist ein regionales Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum im Westen Sachsens, die sich als „Automobil- und Robert-Schumann-Stadt“ präsentiert. Gemäß einer Broschüre der Stadtverwaltung weht in Zwickau ein „frischer Innovationswind im ausgewogenen Branchenmix“, das „Umfeld dieser außerordentlich l(i)ebenswerten und sozialen Stadt ist für die knapp 90.000 Menschen, die hier arbeiten und leben, angenehm und stimmig“.² Tatsächlich verfügt die Stadt über zahlreiche Kultur- und Freizeiteinrichtungen und eine Hochschule – die Westsächsische Hochschule Zwickau. Ein negatives Image wiederum lastet der Stadt Zwickau wegen des „NSU“ („Nationalsozialistischen Untergrund“), der zwischen 2000 und 2007 neun Migrant*innen und eine Polizistin ermordete, an.³ Hinzu kommt eine „relative nominelle Stärke der rechtsextremistischen Szene im Landkreis Zwickau“.⁴ Selbstdarstellung der Stadt und Außenwahrnehmung sind daher in Teilen ambivalent.

Insbesondere die demografische Entwicklung der Stadt als auch die soziale Lage der Bewohner*innen sind relevant für ein Verständnis des persönlichen Wohlbefindens der Bürger*innen wie auch ihrer politischen Einstellungen.

Demografische Entwicklung

Die Stadt Zwickau hatte am 3.10.1990 – dem Tag der deutschen Vereinigung – 124.788 Einwohner*innen. Dies schrumpfte – trotz Eingemeindungen – bis zum Mai 2011 auf ca. 93.000, und dann bis Ende 2021 noch einmal auf ca. 87.000 Einwohner*innen. Im Verlauf von 31 Jahren hat Zwickau demnach 38.196 Einwohner*innen (oder 30,61%), also knapp ein Drittel, trotz zusätzlicher Eingemeindungen verloren. Der Landkreis Zwickau verlor in der gleichen Periode in vergleichbarer Größe 103.184 Einwohner*innen (oder 24,99%). Im Freistaat Sachsen insgesamt ging die Anzahl der Bewohner*innen von 4,78 Millionen im Jahr 1990 auf 4,04 Millionen im Jahr 2021 zurück. Das entspricht lediglich einer Schrumpfung von ca. 15%.⁵ Die Stadt Zwickau ist damit im langfristigen Vergleich eine stark schrumpfende Kommune in einem regionalen Umfeld, in dem die Bevölkerung ebenfalls deutlich überproportional im Landesvergleich zurückgegangen ist.

Tabelle 1: Gemeindestatistik 2022 - Bevölkerung

	Stadt Zwickau	Landkreis Zwickau
Bevölkerung am 03.10.1990	124.788	412.805
Bevölkerung am 09.05.2011	93.081	335.220
Bevölkerung am 31.12.2021 insgesamt	86.592	309.621
männlich	42.266	151.258
weiblich	44.326	158.363
Zu-/Abnahme 31.12.2021 gegenüber 31.12.2020	-924	-2.412
in Prozent	-1,1%	-0,8%
je 1 000 Einwohner	-10,6	-7,8
Ausländer*innen am 31.12.2021 insgesamt	5.725	12.866

Quelle: sachsen.de (2022a).

² Stadt Zwickau (2022), S. 3.

³ Wikipedia (2022).

⁴ Bley et al. (2020), S. 39.

⁵ Sachsen.de (2022c).

Selbst im Jahr 2021 war der Saldo der Bevölkerungsentwicklung noch negativ (-924 Personen, -1,1%). Dennoch überwogen im Jahre 2021 die Zuzüge die Fortzüge um 106 Personen. Der negative demografische Trend geht hingegen auf den „demografischen Wandel“ und dabei insbesondere auf die im Vergleich zur Sterberate geringe Geburtenrate, zurück. Im Landkreis Zwickau ist die Entwicklung vergleichbar.

Tabelle 2: Gemeindestatistik 2022 - Bevölkerungsbewegung 2021

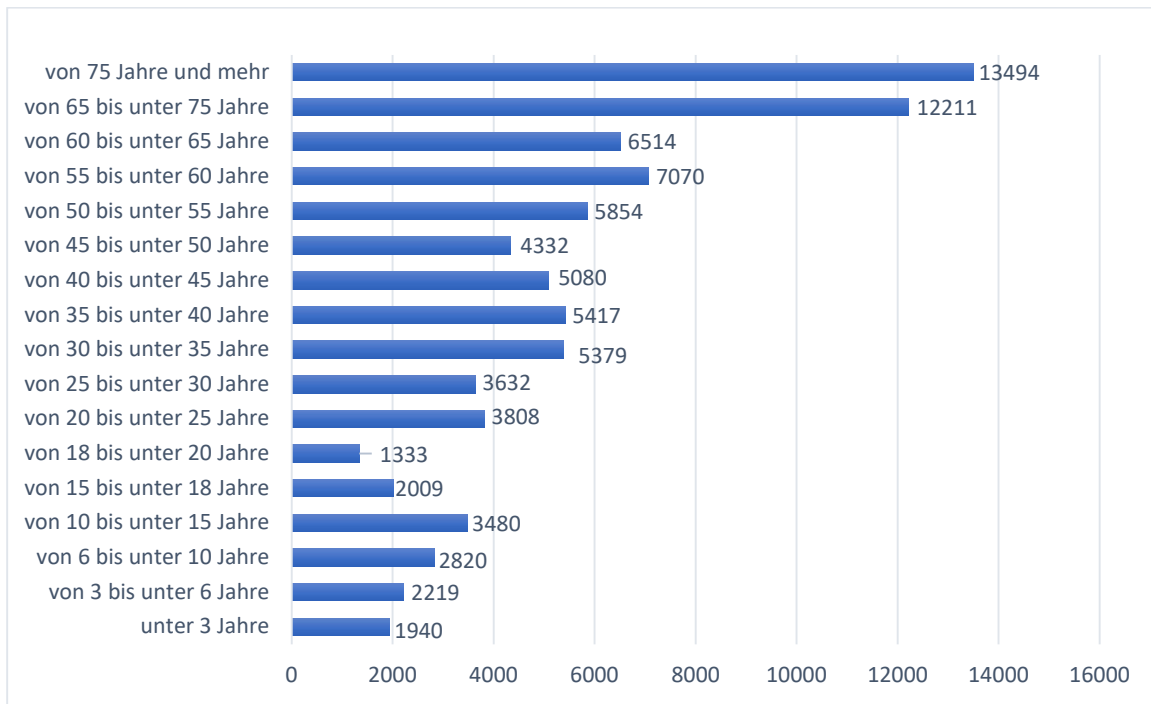
	Stadt Zwickau	Landkreis Zwickau
Lebendgeborene insgesamt	662	2.175
je 1 000 Einwohner*innen	7,6	7,0
Gestorbene insgesamt	1.670	6.013
je 1 000 Einwohner*innen	19,2	19,3
Überschuss Lebendgeborene bzw. Gestorbene insgesamt	-1.008	-3 838
je 1 000 Einwohner*innen	-11,6	-12,3
Zuzüge insgesamt über die Gebietsgrenze	3.804	8.722
je 1 000 Einwohner*innen	43,7	28,1
Fortzüge insgesamt über die Gebietsgrenze	3.698	7.255
je 1 000 Einwohner*innen	42,5	23,3
Überschuss Zu- bzw. Fortzüge insgesamt	106	1.467
je 1 000 Einwohner*innen	1,2	4,7

Quelle: *sachsen.de* (2022a).

Zwickau stellt sich somit als eine Stadt mit komplett umgekehrter Bevölkerungspyramide dar. Während die Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren insgesamt nur 14,4% der Bevölkerung ausmachen, stellen die Senior*innen von über 65 Jahren die größte Bevölkerungsgruppe mit insgesamt 29,68%. Das übertrifft noch den sächsischen Durchschnitt von 18,0% unter 20-Jährigen sowie 27,0% über 65-Jährigen im Jahre 2021.⁶

⁶ Sachsen.de (2022) und eigene Berechnungen.

Abbildung 1: Die Bevölkerungsstruktur der Stadt Zwickau am 31.12.2021



Quelle: Sachsen.de (2022a).

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Stadt Zwickau lag am 31.12.2021 bei 6,61% (5.725 Personen), im Landkreis Zwickau sogar nur bei 4,16% (12.866 Personen, Stand Ende 2021). Im Land Sachsen lag der Ausländer*innenanteil im Jahre 2021 hingegen bei durchschnittlich 5,7%.⁷ Das ist im Vergleich zu westlichen Bundesländern bzw. den Stadtstaaten Deutschlands allerdings sehr gering. Im Jahre 2020 lag der Anteil ausländischer Bevölkerung z.B. in Berlin bei 19,6%, in Bremen bei 19,0% und in Hessen bei 16,9%. Einen geringfügig niedrigeren Ausländer*innenanteil als in Sachsen gab es im Jahre 2020 lediglich in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.⁸ Die Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Zwickau kommen v.a. aus Syrien (975 Personen), Afghanistan (538), Polen (434), Vietnam (359), der Tschechischen Republik (235), der Russischen Föderation (230), der Slowakei (219), Rumänien (204), dem Irak (185) sowie der Türkei (166).⁹ Dabei ist die Zuwanderung vor allem von Menschen aus der Ukraine seit Februar 2022, sowie in Folge der Erdbeben in der Türkei und Syrien und der allgemeinen weltpolitischen Lage noch nicht berücksichtigt.¹⁰

Soziale Verhältnisse

Hinweise auf die soziale Situation in der Stadt Zwickau bietet ein Datensatz der Bertelsmann Stiftung für die Jahre 2014 bis 2020. Er zeigt eine zumindest teilweise Verbesserung der Lage in der Stadt im Berichtszeitraum. Die Kommunalstatistik bietet v.a. Daten über die Wohnsituation der Bürger*innen, deren Einkommenssituation, Arbeitslosigkeit und Armutsquoten. Gemäß den Daten der Bertelsmann-

⁷ Sachsen.de (2022).

⁸ Bundeszentrale für politische Bildung (2022).

⁹ Mitteilung der Stadtverwaltung Zwickau vom 31.3.2022.

¹⁰ Laut Homepage der Stadt Zwickau beträgt der Bevölkerungsanteil ausländischer Menschen inzwischen 9,9%: <https://www.zwickau.de/de/wirtschaft/standort/faktoren/bevoelkerung.php>

Stiftung ist die Wohnungssituation in Zwickau zwischen 2014 und 2020 größtenteils unverändert geblieben. Während sich der Anteil von Einpersonenhaushalten kontinuierlich erhöht hat und der Anteil von Haushalten mit Kindern entsprechend zurückgegangen ist, hat sich die Wohnfläche pro Person auf 43,3 m² leicht erhöht. Der Anteil von Wohnungen in Ein- oder Zweifamilienhäusern ist zwischen 2014 und 2020 nur sehr leicht gestiegen. Während sich die Zahlen bzgl. der Haushaltsformen und zur Verfügung stehenden Quadratmeter pro Person kaum von den Durchschnittswerten in Sachsen unterscheiden, liegt der Anteil von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern mit 19,0% deutlich unter dem in Sachsen (33,2%), aber deutlich höher als z.B. in Leipzig (11,0%).¹¹ Dies ist vermutlich auf die Struktur als mittleres Verwaltungszentrum – einerseits nicht Großstadt, andererseits nicht ländlicher Raum – zurückzuführen.

Von 2014 bis 2018 konnte eine Verbesserung der Kaufkraft der Zwickauer Haushalte festgestellt werden. Im gleichen Zeitraum sank der Anteil der Haushalte mit niedrigem Einkommen (< 25.000€ p.a.) um knapp 3% auf 54,8%, der Anteil der Haushalte mit mittlerem Einkommen (25.000 bis unter 50.000€ p.a.) nahm hingegen um 2,2% zu, der Anteil der Haushalte mit hohem Einkommen (> 50.000€ p.a.) stieg jedoch nur um 0,6%. Im Vergleich zum Freistaat Sachsen war die Kaufkraft im Jahre 2018 mit 41.405€ (vs. 41.285€) vergleichsweise etwas höher, der Anteil der Haushalte mit niedrigem Einkommen mit 54,8% (vs. 56,7%) etwas niedriger.

Die Arbeitslosenquote ist in Zwickau zwischen 2014 und 2020 kontinuierlich zurückgegangen, konkret von 10,0% auf 7,1%. Damit lag sie im Jahr 2020 sogar etwas unter dem sächsischen Durchschnitt (7,4%) und deutlich unter der in Leipzig (9,0%).¹² Dabei ist festzustellen, dass die Arbeitslosenquote bei den ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kontinuierlich deutlich höher liegt, im Jahre 2020 z.B. bei 21,7%. Die Arbeitslosigkeit unter Immigrant*innen ist demnach etwa dreimal höher als die der einheimischen Bevölkerung. Die Jugendarbeitslosigkeit lag hingegen nur unbedeutend über der allgemeinen Arbeitslosenquote (z.B. im Jahr 2020 bei 8,3% vs. 7,2%). Deutlich gesunken sind zwischen 2014 und 2020 die Quoten für Kinder- und Jugendarmut, während die Quote der Altersarmut gleichgeblieben ist. Die Bertelsmann-Stiftung berechnet diese Quoten in Prozent der Bevölkerung unter 15 Jahren, 15 – 17 Jahren bzw. über 65 Jahren, die Leistungen nach SGB II erhalten. So sank im betrachteten Zeitraum von 2014 bis 2020 die Kinderarmut von 21,1% auf 14,9%, die Jugendarmut von 15,9% auf 9,6%, während die Altersarmut bei ca. 0,8% verharrte. Die ersten beiden Zahlen sind allerdings deutlich höher als im sächsischen Durchschnitt (10,7% bzw. 7,4%), während die Altersarmut knapp unter dem sächsischen Durchschnitt von 1,1% liegt.¹³ Auch die SGB II-Quote sank zwischen 2014 bis 2020 von 12,5% auf 9,9% und die ALG II-Quote von 11,2% auf 8,7%. Da diese Zahlen bereits das erste Jahr der Corona-Pandemie mit beinhalten, ist es bemerkenswert, dass gerade im letzten Berichtsjahr 2020 keine Trendumkehr zu beobachten ist. Allerdings sind beide Quoten immer noch höher als im sächsischen Durchschnitt (8,1% bzw. 7,3%).¹⁴

¹¹ Bertelsmann-Stiftung (2022b & c).

¹² Ebd.

¹³ Bertelsmann-Stiftung (2022b).

¹⁴ Ebd.

Tabelle 3: Soziale Verhältnisse in Zwickau 2014 - 2020

Indikatoren	2014	2016	2018	2020
Einpersonen-Haushalte (%)	45,5	45,1	49,8	k.A.
Haushalte mit Kindern (%)	22,6	22,3	21,8	k.A.
Wohnfläche pro Person (m2)	41,1	41,4	42,3	43,3
Wohnungen in Ein-/Zweifamilienhäusern (%)	18,4	18,7	18,7	19,0
Kaufkraft (Euro/Haushalt)	38.129	40.168	41.405	k.A.
Haushalte mit niedrigem Einkommen (%)	57,7	57,1	54,8	k.A.
Haushalte mit mittlerem Einkommen (%)	29,9	30,5	32,1	k.A.
Haushalte mit hohem Einkommen (%)	12,5	12,4	13,1	k.A.
Arbeitslose an den SvB (%)	10,0	8,8	6,7	7,1
Arbeitslose an den ausländischen SvB (%)	24,7	k.A.	k.A.	21,7
Arbeitslose an den SvB unter 25 Jahren (%)	10,4	9,9	8,2	8,3
Kinderarmut (%)	21,1	18,8	19,3	14,9
Jugendarmut (%)	15,9	14,2	14,1	9,6
Altersarmut (%)	0,8	0,8	0,8	0,9
SGB II-Quote (%)	12,5	12,0	11,0	9,9
ALG II-Quote (%)	11,2	10,5	9,5	8,7

SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Quelle: Bertelsmann-Stiftung (2022a).

Die soziale Lage in Zwickau ist damit differenziert zu sehen. Einerseits lassen sich klar positive Tendenzen ableiten, teilweise ist die Situation sogar besser als in der Großstadt Leipzig, andererseits weisen zahlreiche Indikatoren aber schlechtere Werte als im sächsischen Durchschnitt auf. Grundsätzlich sollte die soziale Entwicklung den Spielraum für eine aktive Stadtentwicklung weiter erhöhen, das Niveau ist aber immer noch vergleichsweise niedrig.

Politische Verhältnisse

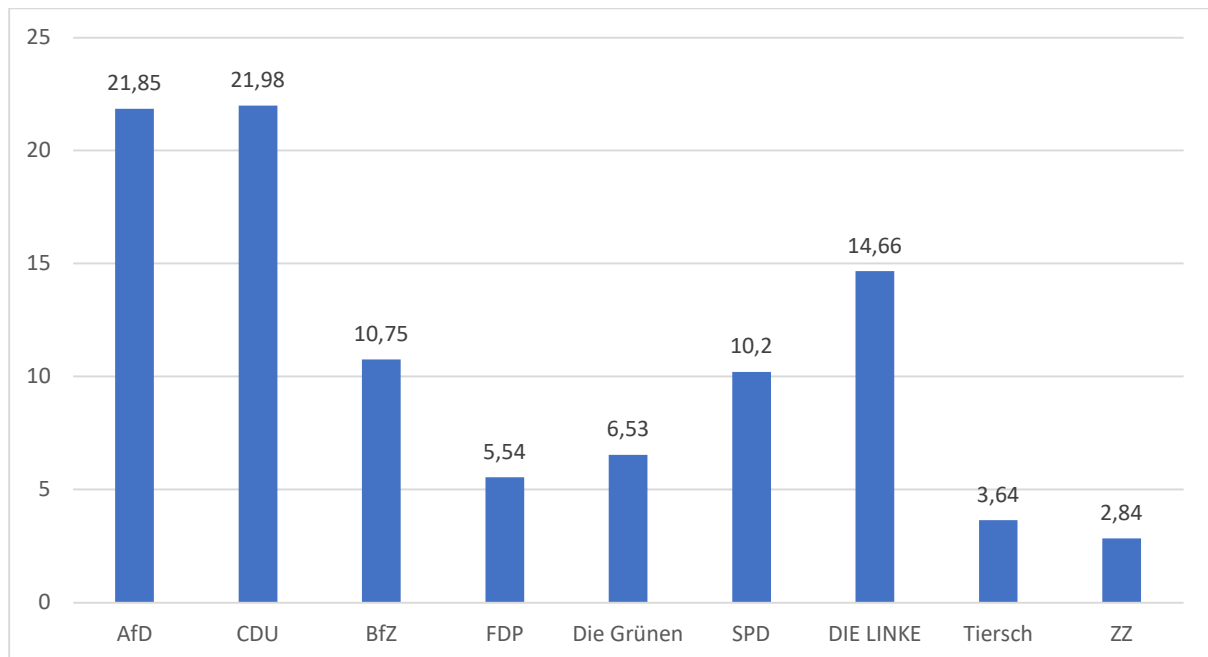
Bei den letzten Stadtratswahlen im Jahr 2019 errangen die CDU und die AfD (wovon sich 2021 die „Fraktion freier Bürger“ abspaltete) jeweils 11 Sitze, gefolgt von DIE LINKE mit 8 Sitzen. Jeweils 5 Sitze erreichte die SPD sowie die Wählervereinigung „Bürger für Zwickau“ (BfZ), Die Grünen und FDP erzielten jeweils 3 Sitze. Die „Partei Mensch, Umwelt, Tierschutz“ (Tiersch) erhielt ebenso einen Sitz wie die Wählerinitiative „Zukunft Zwickau“ (ZZ). Die Wahlbeteiligung betrug allerdings lediglich 54,95%. Wie man erkennen kann, liegt das Schwergewicht der Wähler*innen eher im konservativen Bereich (AfD und CDU). Beide Parteien erreichten jeweils knapp 22% der Stimmen. An dritter Stelle ist die linke Partei DIE LINKE mit 14,66% zu nennen. Im linken Spektrum liegt die SPD hingegen bei lediglich 10,20%. Die liberale Mitte ist hingegen relativ schlecht im Stadtrat vertreten: Neben der FDP (5,54%) und Die Grünen (6,53%) erzielte v.a. die Gruppierung BfZ - Verein „Bürger für Zwickau e.V.“, Mitglied im Kreisverband der Freien Wähler - (10,75%), der Stimmen.¹⁵ Nach ihrer eigenen Aussage steht die Gruppe für „Bürgerbeteiligung und Transparenz in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern“. Sie lehnt explizit jede Form von Rassismus und Diskriminierung ab.¹⁶ Unter den Kleinparteien kann die „Partei Mensch, Um-

¹⁵ Stadt Zwickau (2019).

¹⁶ BfZ (o.D.)

welt, Tierschutz“ gemäß ihrer Selbstbeschreibung als „*linksliberal, ökologisch und pazifistisch*“ eingestuft werden.¹⁷ Sie erreichte 3,64%. Die Wählerinitiative „Zukunft Zwickau“ erzielte hingegen lediglich 2,84% der Stimmen. Ihr Stadtratsmitglied wurde allerdings ein Jahr nach der Wahl aus der Gruppe ausgeschlossen. Seitdem hat das Mitglied die Position eines fraktionslosen Stadtrates. Inhaltlich steht er laut Verfassungsschutz der als rechtsextrem eingestuft Partei „Freie Sachsen“ nahe.¹⁸

Abbildung 2: Ergebnisse der Zwickauer Stadtratswahl 2019



Von den 48 Stadtratsmitgliedern kamen demnach 20 aus Parteien, die sich tendenziell an den politischen Rändern (AfD 11, DIE LINKE 8 und ZZ 1) verorten lassen. Die „traditionellen“ Parteien der demokratischen Mitte (CDU, FDP, Die Grünen, SPD) kommen hingegen lediglich auf 22 Plätze. Da die Wahlbeteiligung nur knapp 55% betrug, kann man daher sagen, dass etwa drei Viertel der Zwickauer Wähler*innen der traditionellen bundesdeutschen Demokratie zumindest tendenziell eher skeptisch gegenüberstehen. In wie weit sich das auch in extremen politischen Positionen widerspiegelt, wird in dieser Untersuchung herausgearbeitet. Auf Grund bereits kurz erwähnter Entwicklungen im Stadtrat (u. a. Abspaltungen, Fraktionswechsel) stellt sich die Fraktionszugehörigkeit im September 2023 wie folgt dar: CDU/FDP 14, SPD/Grüne/Tierschutzpartei 9, DIE LINKE 7, AfD 7, Fraktion freier Bürger 6, BfZ 4, fraktionslos 1.

1.3 Die Durchführung der Umfrage

Am 07. September 2022 verschickte der Alter Gasometer e.V. in Kooperation mit dem IfPON - Institut für politische Narrative e.V. und der Stadtverwaltung Zwickau 3.000 Briefe zur ersten Zwickauer Bürger*innenbefragung. Dieser Fragebogen enthielt 49 – teilweise weiter untergliederte – Fragen und teilte sich in drei Blöcke:

¹⁷ Bundeszentrale für Politische Bildung (2019).

¹⁸ MDR (2022).

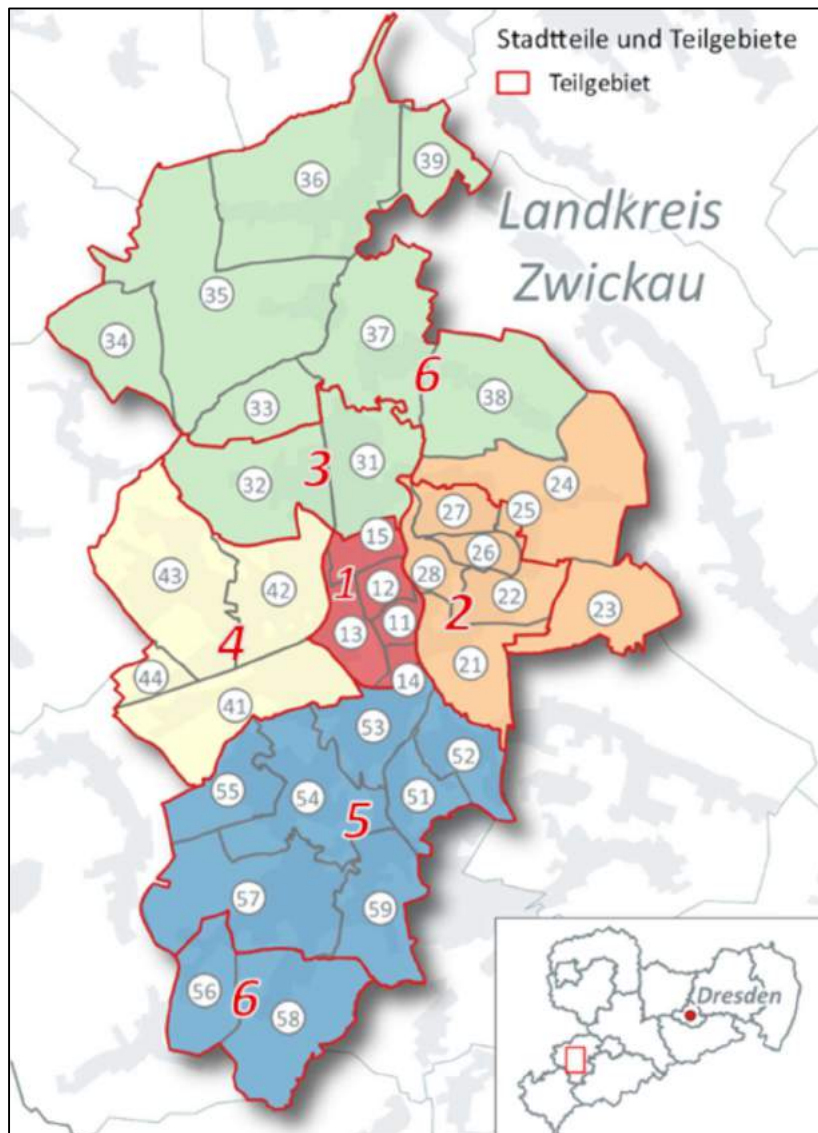
- **Block 1: „Ihr Leben in Zwickau“** (mit 28 Fragen zu den Bereichen allgemeine Lebenszufriedenheit, Image von Zwickau, das konkrete Wohnviertel und die Stadt, persönliche Sicherheit, das Zusammenleben mit Mitbürger*innen mit Migrationshintergrund, Kultur und Freizeit in Zwickau, das Verhältnis der Bürger*innen zur Stadtverwaltung und Stadtentwicklung sowie Mobilität in der Stadt)
- **Block 2: „Ihr Verhältnis zu Staat und Politik“** (mit 13 – teilweise weiter stark untergliederten – Fragen zu den Bereichen Einordnung im politischen System, Zustimmung bzw. Ablehnung konkreter politischer Aussagen sowie Beteiligung an der Zivilgesellschaft)
- **Block 3: „Ihre persönlichen Lebensumstände“** (mit 8 – teilweise weiter untergliederten – Fragen zur Wohnsituation, demografischen Angaben sowie Angaben zum Bildungsstand und Einkommensverhältnissen)

Bis zum Ablauf der Frist sind insgesamt 701 ausgefüllte Fragebögen an die Stadtverwaltung in Papierform zurückgesandt bzw. online übermittelt worden. Dies entspricht einem Rücklauf von etwa 24%. Der Anteil der Online-Teilnehmenden beläuft sich dabei auf 32% (225 Personen). Dies entspricht in etwa den Rückläufen bei Umfragen in benachbarten Städten. An der letzten Befragung der Stadt Chemnitz nahmen z.B. etwa 2.000 Menschen teil, was bei 6.000 angeschriebenen Personen etwa 33% Rücklaufquote bedeutete. Dabei muss berücksichtigt werden, dass Chemnitz etwa 250.000 Einwohner*innen – also fast dreimal so viel wie Zwickau – hat. Für den aktuellen Sachsen-Monitor wurden ebenfalls knapp 2.000 Menschen befragt (bei etwa 4.000.0000 Einwohner*innen). Somit sind die mehr als 700 Teilnehmenden bei etwa 88.000 Einwohner*innen Zwickaus mehr als aussagekräftig und auf Grund der Stichprobenziehung der Teilnehmenden repräsentativ.

Der Fragebogen wurde in gendgenderter Sprachform verfasst, wobei auf „*“ oder „I“ verzichtet wurde und stattdessen lediglich an angebrachten Stellen ein „/innen“ an die maskuline Form angehängt wurde, um den Fragebogen auch für Gegner*innen des Genderns als auch für Personen mit niedrigerem Bildungs- oder Sprachniveau verständlich zu machen. Allerdings haben nur 19 (ca. 2,8%) Umfrageteilnehmer*innen eine andere Muttersprache als Deutsch angegeben, so dass man davon ausgehen muss, dass die Rückläufe von Menschen anderer Muttersprache unterproportional sind. (Der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Stadt Zwickau lag am 31.12.2021 bei 6,61%.) Mitunter wären hier mehrsprachige Fragebögen sinnvoll gewesen.

Um in der repräsentativen Bürger*innenbefragung die einzelnen amtlichen Stadtteile Zwickaus besser vergleichen zu können, wurden die Stadt für die Auswertung in sechs Teilgebiete eingeteilt. Dabei werden die ländlichen Stadtteile im Norden und im Süden als Stadtteil 6 zusammengefasst:

Abbildung 3: Untergliederung der Stadt Zwickau



Stadtteile

Teilgebiet 1

- 11 - Innenstadt
- 12 - Mitte-Nord
- 13 - Mitte-West
- 14 - Mitte-Süd
- 15 - Nordvorstadt

Teilgebiet 2

- 21 - Äußere Dresdner / Pöhlauer Straße
- 22 - Eckersbach Siedlung
- 23 - Pöhlau
- 24 - Auerbach
- 25 - Eckersbach (E5/I)
- 26 - Eckersbach (E5/II)
- 27 - Eckersbach (E1-E4)
- 28 - Talstraße / Trillerberg

Teilgebiet 3

- 31 - Pölbitz
- 32 - Weißenborn

Teilgebiet 4

- 41 - Reichenbacher Str. / Freiheitssiedlung
- 42 - Marienthal Ost
- 43 - Marienthal West
- 44 - Brand

Teilgebiet 5

- 51 - Bockwa
- 52 - Oberhondorf
- 53 - Schedewitz / Geinitzsiedlung
- 54 - Niederplanitz
- 55 - Neuplanitz
- 57 - Oberplanitz
- 59 - Cainsdorf

Teilgebiet 6

- im Norden:**
- 33 - Niederhohndorf
 - 34 - Hartmannsdorf
 - 35 - Oberrothenbach
 - 36 - Mosel
 - 37 - Crossen
 - 38 - Schneppendorf
 - 39 - Schlunzig

im Süden:

- 56 - Hüttelsgrün
- 58 - Rottmansdorf

Quelle: Landespräventionsrat Sachsen et al. (2022), S. 29.

Beim Vergleich der Rückläufe aus den einzelnen Teilgebieten der Stadt mit der ungefähren Bevölkerungszahl, kann festgestellt werden, dass die Rücklaufquote in etwa dem prozentualen Anteil der Bevölkerung entspricht. Es gibt jedoch ein paar Auffälligkeiten: So ist die Rücklaufquote im Teilgebiet 1 (Innenstadt und Stadtteile Mitte) mit 16,62% deutlich geringer als der Anteil der Bevölkerung (21,72%), in Teilgebiet 3 (Pölbitz und Weißenborn) hingegen deutlich höher. Der maximale Abstand der Quoten beträgt jedoch ca. 5%, so dass auch in regionaler Sicht eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse gegeben ist.

Tabelle 4: Stadtteile: Bevölkerung und Rückläufe

Teilgebiet	Bevölkerung (Stand April 2021 ¹⁹)		Rückläufe (Umfrage 2022)	
	Anzahl	in Prozent	Anzahl*	in Prozent
1	18.650	21,72%	114	16,62%
2	10.807	12,59%	86	12,54%
3	7.589	8,83%	96	13,99%
4	15.602	18,17%	103	15,01%
5	24.643	28,70%	202	29,45%
6	8.565	9,98%	85	12,39%
Gesamt	85.856	100,00%	686	100,00%

¹⁹ Landespräventionsrat Sachsen et al. (2022), S. 32.

2. Die befragten Personen

2.1 Die demografische Struktur der Stichprobe

Allgemeine demografische Angaben

Fragen:

„Welches Geschlecht haben Sie?“

„Wie alt sind Sie?“

„Wie ist Ihr Familienstand?“

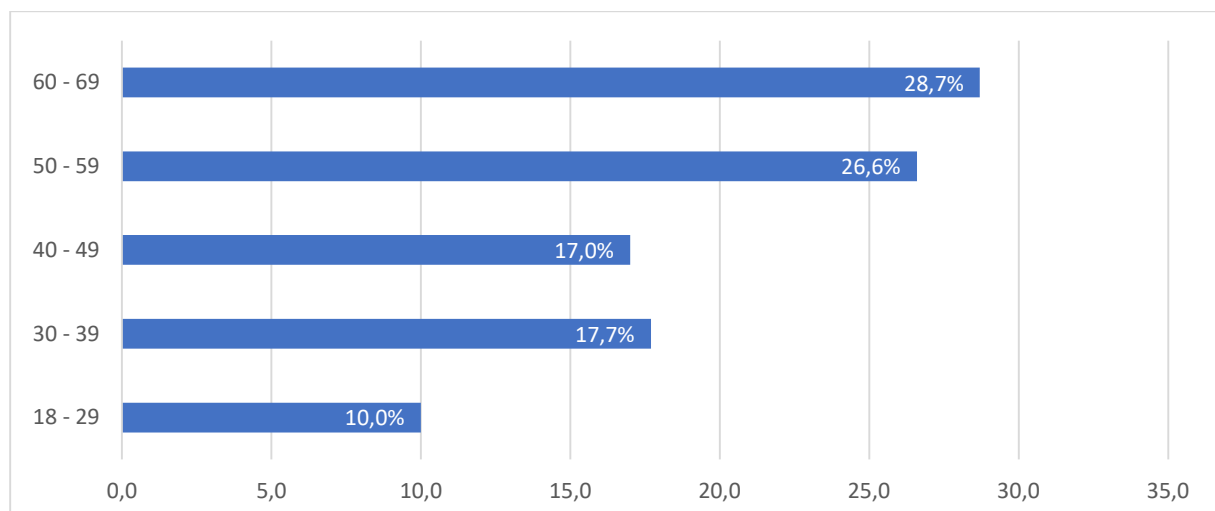
„Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selber mitgerechnet?“

„Was ist Ihre (erste) Muttersprache?“

Bezüglich ihres Geschlechtes haben nur 679 von 701 Teilnehmenden Angaben gemacht. Demnach waren 355 (52,3%) weiblich, 322 (47,4%) männlich und 2 (0,3%) divers. Das entspricht in etwa auch den offiziellen Daten der Stadt Zwickau, die 48,8% männliche und 51,2% weibliche Personen ausweist.²⁰ Allerdings kann hier erstmalig festgestellt werden, dass auch Personen diversen Geschlechtes in der Stadt leben, die bisher statistisch nicht erfasst wurden. Mit 0,3% machen sie aber nur einen sehr geringen Anteil der Bevölkerung aus. Die relative Zahl liegt jedoch deutlich über den 0,01% (80.000) intergeschlechtlichen Personen, die gemäß Schätzungen des Ethikrats in Deutschland leben.²¹

Bezüglich der Altersgruppen entspricht die Stichprobe der Umfrage auch der komplett umgekehrten Bevölkerungspyramide in Zwickau. Dabei ist aber festzuhalten, dass die Fragebögen nur an Personen zwischen 18 und 70 Jahren versendet wurden. Ebenso wird deutlich, dass die Rücklaufquote bei steigendem Alter zunimmt. So waren 28,7% der Befragten zwischen 60 und 70 Jahren alt, 26,6% zwischen 50 und 59, aber nur 17,0% zwischen 40 und 49, 17,7% zwischen 30 und 39 und sogar nur 10,0% zwischen 18 und 29 Jahren. Für die Auswertung ist demnach zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse tendenziell eher die Meinungen der älteren Stadtbevölkerung widerspiegeln als die der Jüngeren.

Abbildung 4: Altersgruppen der Befragten (in %)



²⁰ Sachsen.de (2022a).

²¹ Welt (2021).

Beim Familienstand der Befragten lässt sich feststellen, dass der Großteil in einer Partnerschaft lebt: Konkret sind 55,5% verheiratet oder in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft. Hinzu kommen 17,8% Personen, die in einer weiteren Partnerschaft leben. Diesen insgesamt 73,3% der Befragten stehen lediglich 6,7% geschiedene (oder in aufgelöster Lebenspartnerschaft Lebende), 4,0% verwitwete (oder in durch Tod aufgelöster Lebenspartnerschaft Lebende) und 16,0% explizite Single gegenüber. Demnach ist der Anteil von allein Lebenden in Zwickau überproportional hoch im deutschlandweiten Vergleich. Mehr als jede fünfte Person war im Jahr 2019 in Deutschland alleinstehend (22,8%).²² Diesen stehen in Zwickau im Jahre 2022 jedoch sogar 26,7% Alleinstehende gegenüber. Diese Ergebnisse spiegelt auch die Haushaltsgröße der Befragten wider. Im Durchschnitt leben ca. 2,62 Personen in einem Haushalt, wobei knapp über 30% der Befragten in einem Zweipersonenhaushalt leben und jeweils gut 20% in einem Ein-, Drei- oder Vierpersonenhaushalt. Es haben demnach sowohl Singles als auch Befragte aus Paaren und Familien an der Umfrage teilgenommen.

Der Anteil der Teilnehmenden nichtdeutscher Muttersprache ist – wie bereits angesprochen wurde – deutlich geringer als ihr Anteil innerhalb der Bevölkerung (6,61% oder 5.725 Personen per 31.12.2021). Insgesamt gaben nur 19 von 675 Befragten (ca. 2,8%) an, eine andere als die deutsche Muttersprache zu sprechen. Das darf allerdings nicht mit Staatsangehörigkeit verwechselt werden, denn auch Eingebürgerte oder deren Nachfahren können eine andere Muttersprache als Deutsch sprechen. Von den 19 Befragten gaben 3 an Arabisch zu sprechen, jeweils 2 Polnisch, Vietnamesisch und Russisch und jeweils eine Person Tschechisch/Slowakisch, Ukrainisch, Rumänisch und Türkisch. 6 weitere Personen gaben an, eine sonstige Sprache als Muttersprache zu sprechen. Allerdings machten 26 Personen auch keine Angaben zu ihrer Muttersprache.

Angaben zur Bildung und zum Berufsleben

Fragen:

„Welchen höchsten schulischen Abschluss haben Sie?“

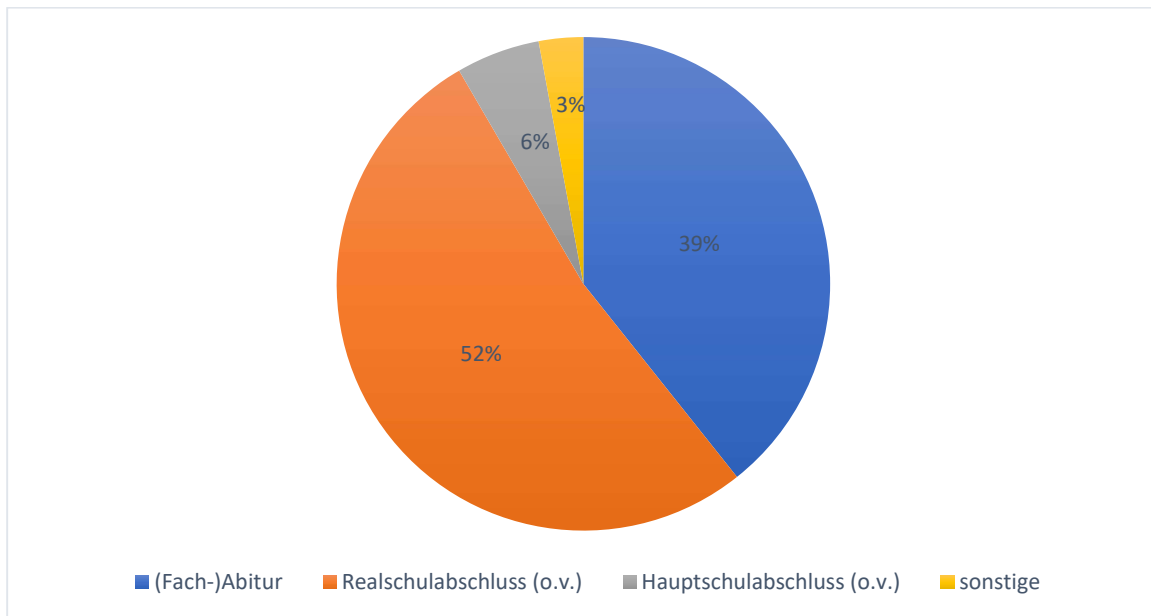
„Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben sie?“

„Welche Stellung im Berufsleben trifft auf Sie zu?“

Bei den Befragten zeigte sich ein überwiegender Anteil mit einem mittleren Bildungsabschluss. So hatten 20,7% über einen Realschulabschluss und 31,6% über einen vergleichbaren Abschluss der Polytechnische Oberschule der DDR (10. Kl.). Das macht zusammen ca. 52% aus. Über ein Abitur oder Fachabitur verfügten hingegen 31,0% bzw. 8,3%, zusammen ca. 39%. Einen Hauptschulabschluss (8./9. Klasse) oder Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR (8./9. Klasse) hatten lediglich 3,8% bzw. 1,7%, zusammen ca. 6%. Ohne Abschluss, noch in der Schule oder mit anderem Abschluss waren insgesamt ca. 3% der Befragten.

²² Bundeszentrale für politische Bildung (2021).

Abbildung 5: Höchster schulischer Abschluss der Befragten (in %)



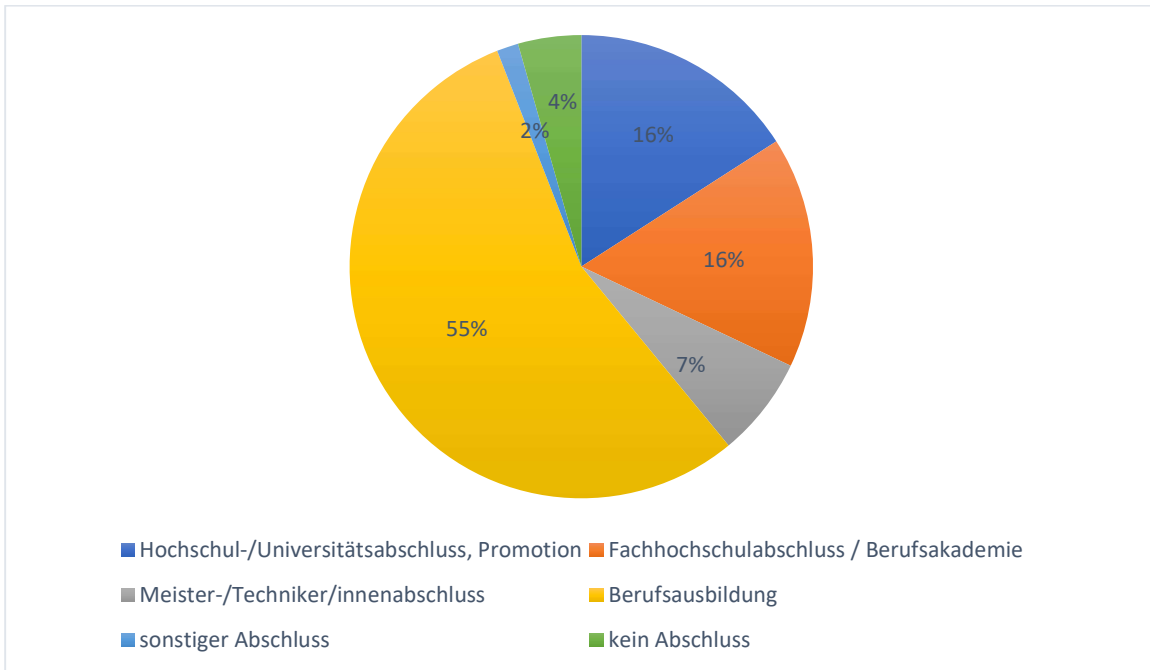
Die Zwickauer*innen sind damit wohl deutlich besser schulisch ausgebildet als der Durchschnitt in Sachsen. Hier hatten im Jahre 2018 lediglich 45,5% der Einwohner von 15 und mehr Jahren einen Realschulabschluss (bzw. einen Abschluss der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule). Beim (Fach-)Abitur kommt Sachsen lediglich auf 27,5%. Stattdessen mussten sich in diesem Jahr 22,2% der Bevölkerung mit einem Hauptschulabschluss begnügen, 2,0% waren komplett ohne Schulabschluss.²³ Als alternative Erklärung für dieses Ergebnis kann aber auch vermutet werden, dass zum Ausfüllen eines komplexen Fragebogens ein Mindestmaß an schulischer Bildung erforderlich ist. Das wäre dann ein Hinweis darauf, dass die Ergebnisse verzerrt sind, weil nur Menschen mit mindestens einem mittleren Bildungsabschluss an der Umfrage teilgenommen haben.

Diese These kann auch durch die Ergebnisse zum höchsten beruflichen Abschluss bekräftigt werden. Auch hier ergeben sich relativ gute Werte für Zwickau. So hatten 15,9% der Befragten einen akademischen Abschluss (Hochschul- oder Universitätsabschluss, Promotion), 16,1% den Abschluss einer Fachhochschule oder einer Berufsakademie, 7% eine abgeschlossene Meister- bzw. Techniker*innenausbildung und 55,0% eine berufliche Ausbildung. Lediglich 1,5% der Befragten hatten nur eine sonstige Ausbildung und 4,4% (noch) keine abgeschlossene Ausbildung. In ganz Sachsen hatten hingegen nur 17,2% der Bevölkerung von 15 und mehr Jahren einen Hochschulabschluss, aber 69,4% eine Berufsausbildung abgeschlossen.²⁴

²³ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2019), S. 8.

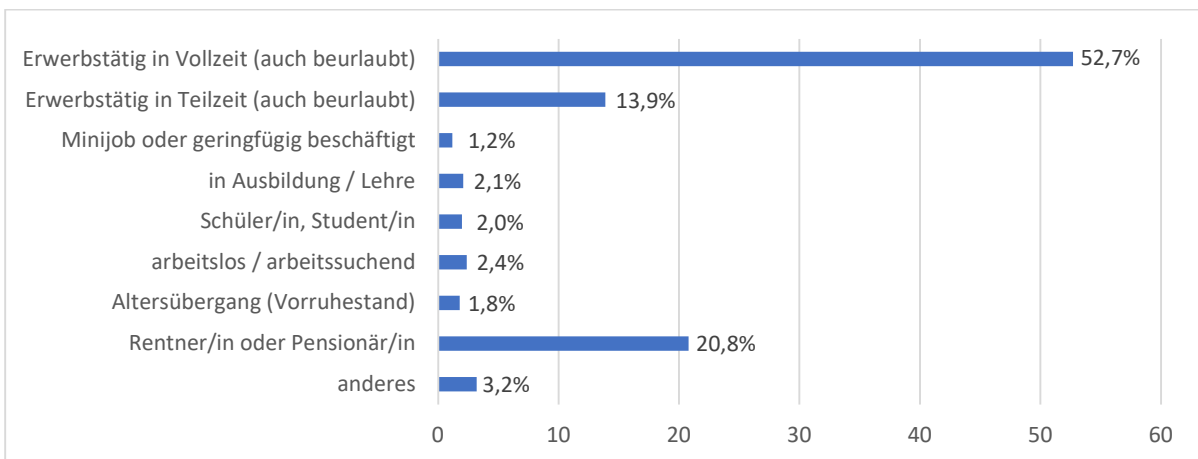
²⁴ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2019), S. 8.

Abbildung 6: Höchster beruflicher Abschluss der Befragten (in %)



Bezüglich der Stellung im Berufsleben der Befragten ist es von Bedeutung noch einmal zu erwähnen, dass bei der Umfrage nur Personen im Alter 18 bis 70 Jahren angeschrieben wurden. Das sind in Zwickau insgesamt ca. 60.000 Personen. Die amtliche Statistik der Stadt nennt für Ende 2021 davon 35.357 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ca. 58%) sowie 3.464 Arbeitslose für Dezember 2020. Die Arbeitslosenquote wird für dieses Datum mit 4,6% beziffert.²⁵ Hier entspricht die Stichprobe der Umfrage in etwa der amtlichen Statistik. So waren 52,7% der Befragten erwerbstätig in Vollzeit und 13,9% in Teilzeit. Rentner*innen und Pensionär*innen machten hingegen 20,8% der Befragten aus, Schüler*innen, Auszubildende und Studierende nur 4,1% der Befragten. Dennoch ist auch hier ein Überwiegen der Beschäftigten sowie der Rentner*innen und Pensionär*innen in der Stichprobe sichtbar.

Abbildung 7: Stellung im Berufsleben (in %)



²⁵ Stadt Zwickau (2021).

2.2 Die Lebenssituation der Befragten

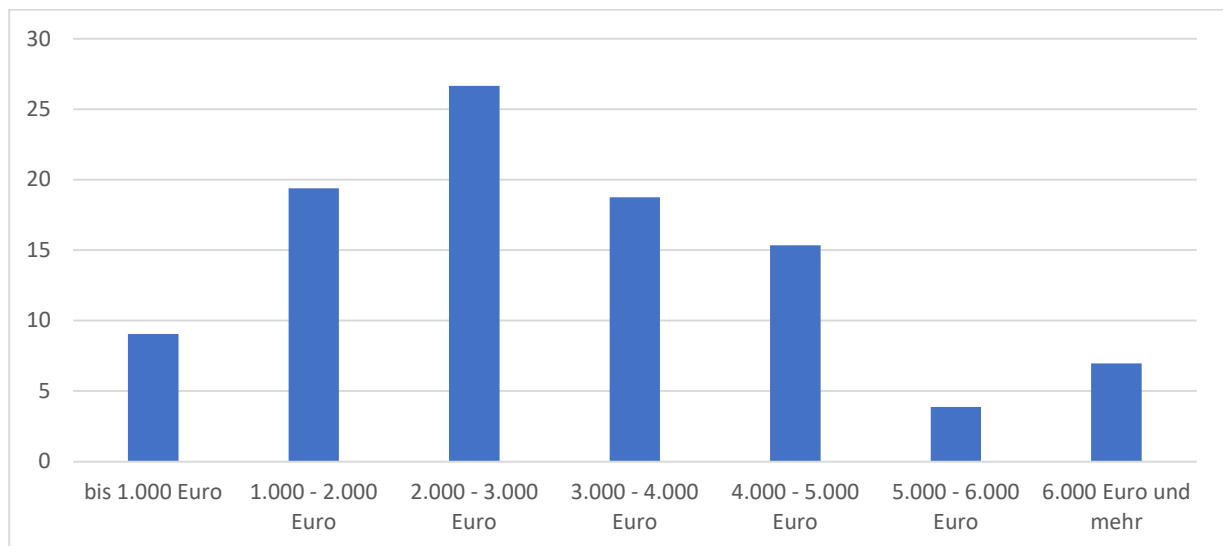
Die Nettoeinkommen der Haushalte

Frage:

„Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes zusammen? (Bruttoeinkommen plus staatliche Leistungen (z.B. Kindergeld) minus Steuern und Sozialversicherungen)“

Die Verteilung des Nettoeinkommens der Haushalte folgt in Zwickau etwa einer „Gauß-Kurve“ der Normalverteilung. Während nur 9,05% der Haushalte über weniger als 1.000 Euro im Monat verfügen, haben 19,39% schon zwischen 1.000 und 2.000 Euro zur Verfügung. Die größte Gruppe von 26,66% hat hingegen ein Nettoeinkommen von 2.000 bis 3.000 Euro. Zwischen 3.000 und 4.000 Euro monatlich liegen 18,74% und zwischen 4.000 und 5.000 Euro 15,35%. Lediglich 3,88% der Haushalte verfügen hingegen über 5.000 bis 6.000 Euro und 6,95% von ihnen sogar über 6.000 Euro.

Abbildung 8: Verteilung des Nettoeinkommens der Haushalte (in %)



Damit liegt Zwickau aber offensichtlich unter dem Bundesdurchschnitt von 3.612 Euro Nettoeinkommen je privatem Haushalt (im Jahre 2020), denn der Median ($m = 310$) liegt hier lediglich zwischen 2.000 und 3.000 Euro.²⁶ Direkt vergleichbar sind Median und Durchschnitt zwar nicht, die Tendenz wird aber deutlich.

Ein Vergleich der Nettoeinkommen pro Haushalt innerhalb Zwickaus zeigt jedoch, dass es in der Stadt durchaus überproportional arme als auch reiche Teilgebiete gibt. Teilt man die Bereiche der Nettoeinkommen in „arm“ (0 – 2.000 Euro), „mittel“ (2.000 – 5.000 Euro) und „reich“ (über 5.000 Euro), so ergibt sich das in den folgenden Abbildungen gezeigte Bild der Verteilung von arm und reich in der Stadt. So variieren die Anteile der „armen“ Haushalte mit einem Nettoeinkommen pro Haushalt von null bis 2.000 Euro mtl. von 22,34 % in Teilgebiet 5 bis zu 49,40% in Teilgebiet 2. Der Anteil der relativ „reichen“ Teilgebiete variiert hingegen von 4,82% in Teilgebiet 2 bis zu 16,22% in Teilgebiet 6. Dies sagt

²⁶ Statista (2022a).

natürlich nur bedingt etwas über die tatsächliche wirtschaftliche Lage der Bewohner*innen der Teilgebiete aus, da die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen nicht berücksichtigt wurde. Ebenso ist gerade bzgl. der „reichen“ Haushalte die Datenlage relativ unsicher. Dennoch ergibt sich ein Bild, das v.a. Teilgebiet 2 als mit überproportional viel „armen“ und gleichzeitig mit unterproportional wenig „reichen“ Haushalten innerhalb des Stadtgebietes ausweist.

Abbildung 9: Relativ "arme" Teilgebiete

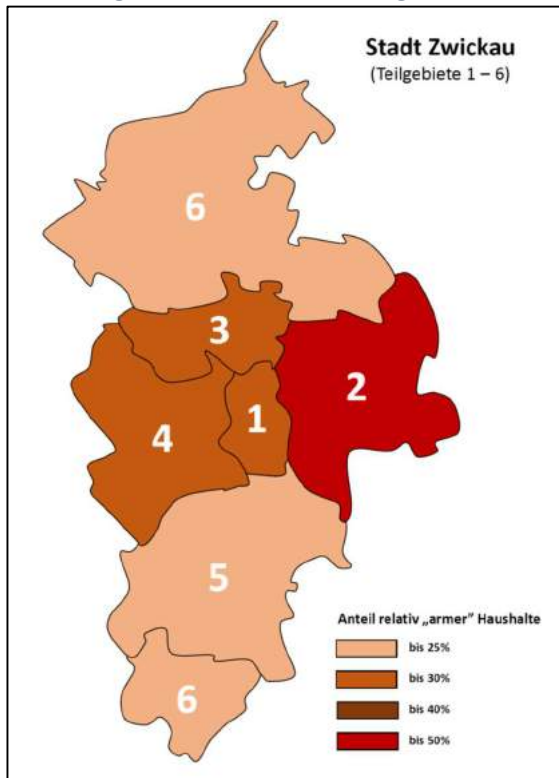


Abbildung 10: Relativ "reiche" Teilgebiete

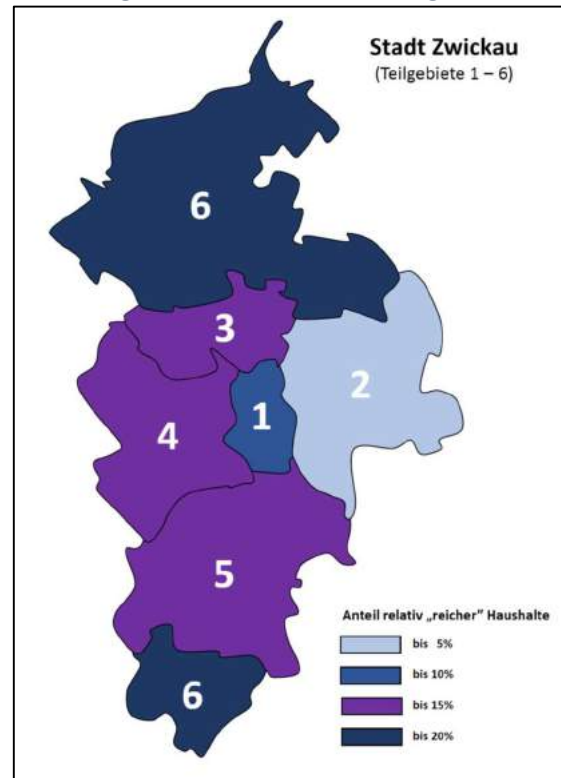


Tabelle 5: Verteilung des Nettoeinkommens (der Haushalte) je Teilgebiet

Teilgebiet	bis 1.000 Euro	1.000 bis 2.000 Euro	2.000 bis 3.000 Euro	3.000 bis 4.000 Euro	4.000 bis 5.000 Euro	5.000 bis 6.000 Euro	6.000 Euro und mehr
1	9,35%	19,63%	37,38%	14,02%	11,21%	2,80%	5,61%
2	14,46%	34,94%	24,10%	16,87%	4,82%	2,41%	2,41%
3	11,49%	13,79%	31,03%	17,24%	12,64%	4,60%	9,20%
4	6,74%	21,35%	20,22%	24,72%	14,61%	3,37%	8,99%
5	7,26%	15,08%	25,14%	18,44%	23,46%	3,35%	7,26%
6	6,76%	16,22%	20,27%	22,97%	17,57%	8,11%	8,11%
Gesamt	9,05%	19,39%	26,66%	18,74%	15,35%	3,88%	6,95%

Die Verteilung des Nettoeinkommens nach Berufsabschluss ist wiederum nicht überraschend. Grundsätzlich gilt: je höherwertiger der Abschluss, desto besser auch das Einkommen. So lebten z.B. etwa ein Drittel der Absolventen von Hochschulen in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von über 5.000 Euro (31,63%), während nur 12,24% in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von unter 2.000 Euro lebten. Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung lebten hingegen nur zu 4,24% in relativ „reichen“ Haushalten, jedoch zu 36,37% in relativ „armen“ Haushalten.

Wohnraum und empfundene Kosten dafür

Frage:

„In welcher Art Wohnung leben Sie?“

Ähnlich verhält es sich mit der Verteilung der Wohnformen mit Bezug auf die Einkommenssituation der Befragten – konkret das monatliche Nettoeinkommen des Haushaltes. Grundsätzlich sind die Ergebnisse auch hier nicht überraschend: je höher das Einkommen ist, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Befragten in ihren „eigenen vier Wänden“ leben. So wohnen z.B. 90,57% der Befragten mit einem Nettoeinkommen unter 1.000 Euro in einer Mietwohnung, während es nur 14,29% der Befragten mit einem Nettoeinkommen von über 6.000 Euro sind. Diese verfügen zu mehr als 80% über Wohneigentum (78,57% eigenes Haus und 4,76% Eigentumswohnung). Allerdings lässt sich feststellen, dass auch über ein Viertel der Befragten in einem Haushalt mit einem Nettoeinkommen von nur 1.000 bis 2.000 Euro im eigenen Haus (20,18%) oder einer Eigentumswohnung (5,26%) leben. Bei den Haushalten mit einem Nettoeinkommen von 3.000 bis 4.000 Euro sind es sogar schon über 40%, die in einem eigenen Haus oder einer Eigentumswohnung wohnen. Ab einem Nettoeinkommen von 4.000 Euro überwiegt das Wohneigentum dann klar die Miete.

Bezüglich der Wohnformen kann zudem allgemein gesagt werden, dass von den Zwickauer Befragten knapp zwei Drittel (58,21%) in Mietwohnungen leben, jedoch gut ein Drittel (34,71%) in einem eigenen Haus. Andere Wohnformen spielen in Zwickau hingegen nur eine untergeordnete Rolle. So machen Eigentumswohnungen nur 4,3% der Wohnformen aus, gemietete Häuser sogar nur 0,99% und andere Wohnformen 1,49%. Die Eigentumsquote in Zwickau liegt somit bei 39,01%. Damit übertrifft sie leicht die durchschnittliche Wohneigentumsquote in Sachsen (34,6% für 2018), liegt aber klar unter dem Bundesdurchschnitt von 46,8% (für 2018).²⁷

Die Verteilung der Wohnraumtypen nach Teilgebieten der Stadt ergibt sich hingegen vorrangig aus der Art der Bebauung. Während im ländlichen Raum der Stadt Zwickau (TG 6) Hauseigentum mit 59,04% dominiert – gefolgt von Teilgebiet 5 mit 56,57% - liegt die Quote der Hauseigentümer unter den Befragten in den innenstadtnahen Teilgebieten nur bei 26,53% (TG 4), 23,96% (TG 3) und 21,25% (TG 2). Im Innenstadtbereich selber sind es sogar lediglich 1,85%. Umgekehrt dominieren die Mietwohnungen in der Innenstadt mit 90,74%, gefolgt von ca. 70% in den Teilgebieten 2 und 3, 63,27% in Teilgebiet 4 sowie 39,0% und 31,33% in den Teilgebieten 5 bzw. 6. Der Anteil von Mietwohnungen ist somit umso höher, je näher ein Teilgebiet an der Innenstadt liegt bzw. umso städtischer die Bebauung ist.

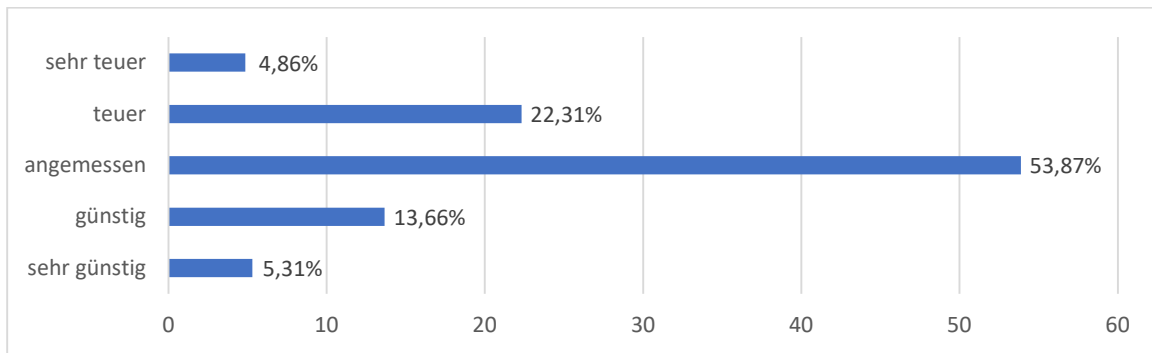
Frage:

„Wie empfinden Sie die Kosten für Wohnraum in Ihrem persönlichen Fall?“

Grundsätzlich werden in Zwickau die Kosten für das Wohnen von den Befragten als angemessen betrachtet. Das sehen zumindest 53,87% der Befragten so. Zwar überwiegen die Personen, die ihre Wohnsituation als eher teuer oder sehr teuer einschätzen mit 22,31% bzw. 4,86%, diejenigen, die diese als günstig (13,66%) oder sehr günstig (5,31%) empfinden, insgesamt kann jedoch von einem ausgeglichenen Empfinden der Wohnraumpreise unter den Befragten in Zwickau gesprochen werden.

²⁷ Statista (2023).

Abbildung 11: Empfinden der Kosten für Wohnraum (allgemein)



Doch auch hier gibt es Unterschiede in den Teilgebieten der Stadt. Als sehr günstig empfinden die Befragten die Kosten für ihren Wohnraum im Teilgebiet 3 nur mit 2,13%, aber in Teilgebiet 4 mit 9,00%. Als günstig bezeichnen in Teilgebiet 4 und 1 sogar 18,00% bzw. 18,35% die Wohnraumkosten. Etwa 50% bis 60% der Befragten halten die Kosten für Wohnraum in Zwickau für angemessen. Als teuer oder sehr teuer werden die Kosten für den Wohnraum lediglich von knapp 30% der Befragten in Teilgebiet 1 – der Innenstadt – 30,37% in Teilgebiet 6 – dem ländlichen Raum – und sogar von 37,50% in Teilgebiet 2 empfunden. In den anderen Teilgebieten empfinden hingegen lediglich ca. 22% bis 26% ihren Wohnraum als teuer oder sehr teuer. Man kann spekulieren, dass die Wohnungen in der Innenstadt aufgrund ihrer Lage tendenziell teuer sind, in den ländlichen Bezirken hingegen die Hausfinanzierungen der Eigenheimbesitzer relativ hoch, andererseits in dem relativ „armen“ Teilgebiet 2 die Einkommen tendenziell nicht ausreichen, um die Wohnkosten problemlos bestreiten zu können.

Tabelle 6: Empfinden der Kosten für Wohnraum nach Wohnvierteln

Teilgebiet	sehr günstig (in %)	günstig (in %)	angemessen (in %)	teuer (in %)	sehr teuer (in %)
1	4,59%	18,35%	47,71%	28,44%	0,92%
2	2,50%	10,00%	50,00%	31,25%	6,25%
3	2,13%	13,83%	57,45%	23,40%	3,19%
4	9,00%	18,00%	51,00%	18,00%	4,00%
5	6,60%	10,66%	59,39%	16,75%	6,60%
6	5,06%	12,66%	51,90%	22,78%	7,59%
Gesamt	5,31%	13,66%	53,87%	22,31%	4,86%

Insgesamt scheint die Wohnraumsituation in Zwickau dennoch befriedigend zu sein, da die Eigentumsquote immerhin über dem sächsischen Durchschnitt liegt und die Mehrheit der Befragten in der Stadt die Kosten für ihren Wohnraum für angemessen halten.

Medien und Informationsverhalten der Befragten

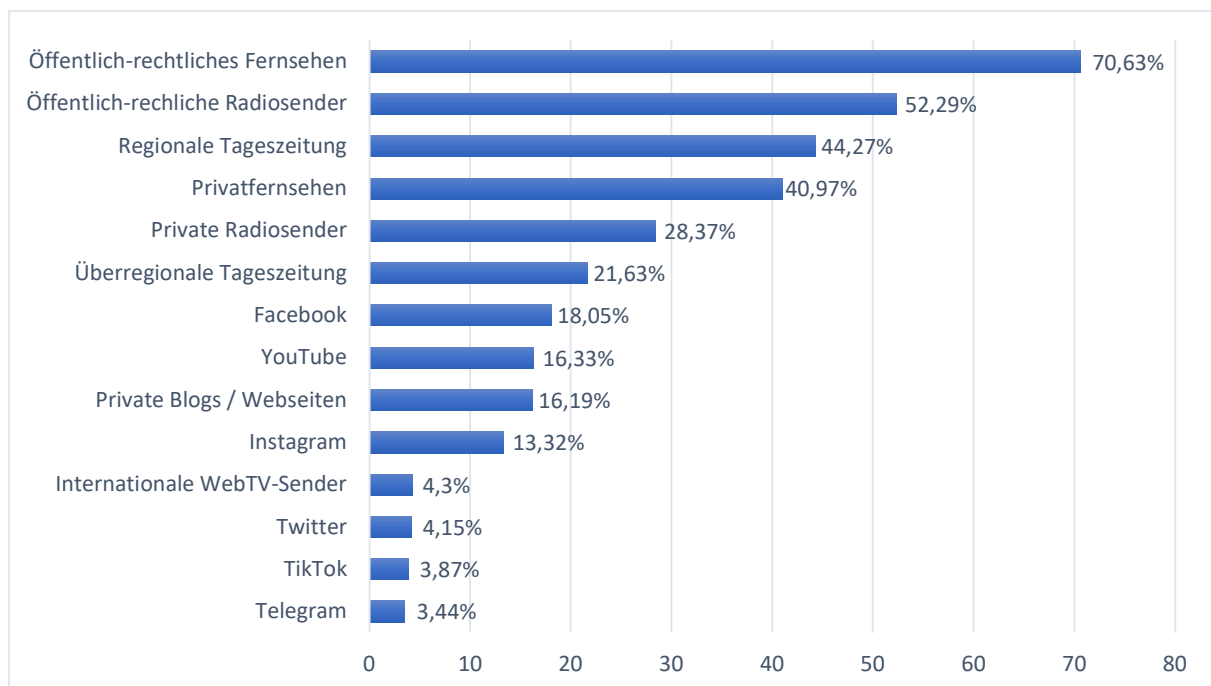
Frage:

„Aus welchen Medien informieren Sie sich vorrangig?“

Die Befragten in Zwickau informieren sich sehr „klassisch“. Die häufigste Informationsquelle ist mit über 70% das öffentlich-rechtliche Fernsehen. Auf Platz 2 folgen mit über 52% öffentlich-rechtliche Radiosender, auf Platz 3 die regionale Tageszeitung und Platz 4 mit knapp 41% das Privatfernsehen. Eine überregionale Tageszeitung lesen allerdings nur knapp 22% der Befragten. Stattdessen geben zwischen 13% und 18% der Befragten an, sich vorrangig auch über Facebook, YouTube, private Blogs und Webseiten sowie Instagram zu informieren. Von eher geringerer Bedeutung sind hingegen internationale WebTV-Sender, Twitter, TikTok und Telegram, die alle nur von weniger als 5% der Befragten genannt werden. Diese Ergebnisse stimmen mit denen einer Umfrage in ganz Sachsen von 2021 in etwa überein.²⁸

Abbildung 12: Vorrangig genutzte Medienarten

(Mehrfachantworten möglich)



Interessant ist jedoch eine Untersuchung nach Altersgruppen, Schulabschluss und Wahlverhalten. So ist das öffentlich-rechtliche Fernsehen klar das wichtigste Medium für 87,59% der Rentner*innen und Pensionär*innen, jedoch nur für 52,94% der 18- bis 29-Jährigen. Allerdings auch 76,24 % der Befragten mit Allgemeiner Hochschulreife gaben an, sich hier vorrangig zu informieren. Bezüglich Parteinähe variiert die Nutzung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens massiv: während sich nur 48,75% der Wähler*innen der AfD hier informieren, sind es unter den anderen untersuchten Parteien zwischen 77,42%

²⁸ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 49.

(FDP) bis zu 91,80% (SPD). Für die öffentlich-rechtlichen Radiosender ist das Ergebnis nach Altersgruppe und Schulabschluss sehr ähnlich, wenn auch auf geringerem Niveau (52,29%). Beim Privatfernsehen ist das Muster eher umgekehrt: deutlich mehr Rentner*innen und Pensionär*innen (38,69%) informieren sich hier, jedoch nur 32,35% der Jüngeren, eher Befragte mit Realschulabschluss (51,11%) als Abiturienten (34,16%). Während 57,50% der AfD-Wähler*innen sich im Privatfernsehen informieren, sind es jedoch nur 17,86% der Wähler*innen der Partei Die Grünen. Die Anhänger*innen der anderen Parteien liegen zwischen 37% und 46%. Bei den privaten Radiosendern ist das Muster sehr ähnlich. Internationale WebTV-Sender werden insgesamt nur von wenigen Befragten genutzt. Hier unterscheiden sich die Zahlen nach Alter, Bildung und Wahlverhalten nicht signifikant.

Eine überregionale Tageszeitung wird nur von 21,63% der Befragten zur Informationsbeschaffung genutzt, dabei sind es unter den Rentner*innen und Pensionär*innen jedoch nur 16,06%. Befragte mit Allgemeiner Hochschulreife oder Fachhochschulreife übertreffen den Durchschnitt hingegen leicht (24,75% bzw. 31,48%). Bezüglich des Wahlverhaltens stechen hier v.a. die Wähler*innen von FDP und Die Grünen (35,48% bzw. 32,14%) hervor. Eine überregionale Tageszeitung ist daher eher ein Medium für die (links) liberale Mitte. Eine regionale Tageszeitung wird hingegen vorrangig von den Rentner*innen und Pensionär*innen zur Informationsbeschaffung genutzt (53,28%), während es nur 19,12% der 18- bis 29-Jährigen sind. Das gleiche gilt für etwa die Hälfte der Befragten mit Allgemeiner Hochschulreife und die mit Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR (10. Klasse). Bezüglich des Wahlverhaltens kann man sagen, dass v.a. Wähler*innen der SPD (60,66%) und der CDU (55,15%) eine regionale Tageszeitung lesen. Bei den Wähler*innen der AfD sind es hingegen nur 33,75%.

Die „modernen“ Medien wie Facebook, YouTube, Instagram etc. werden – wie erwartbar ist – eher von der jüngeren Generation zur Informationsbeschaffung genutzt, denn von den Rentner*innen und Pensionär*innen. Facebook wird dabei deutlich mehr von AfD-Wähler*innen als von Anhänger*innen von Die Grünen genutzt (38,75% versus 14,29%). Instagram ist bei Jüngeren deutlich mehr verbreitet (45,59%) als Facebook (27,94%). YouTube, private Blogs und Webseiten sowie Twitter sind Domänen der 18- bis 29-Jährigen (38,24%, 27,94% und 17,65%). Der Schulabschluss spielt hier eher keine Rolle, auch das Wahlverhalten nicht. Die Angaben für TikTok, Telegram sind nicht aussagekräftig. Das Informationsverhalten der Befragten scheint demnach vorrangig in einem Zusammenhang mit dem Alter, aber auch mit dem Bildungsgrad und dem Wahlverhalten zu stehen.

3. Die politischen Einstellungen der Zwickauer Bürger*innen

3.1 Die politische Verortung und das Parteienspektrum

Frage:

„Wie stark interessieren Sie sich für Politik...

(1) in der Stadt Zwickau?

(2) im Freistaat Sachsen?

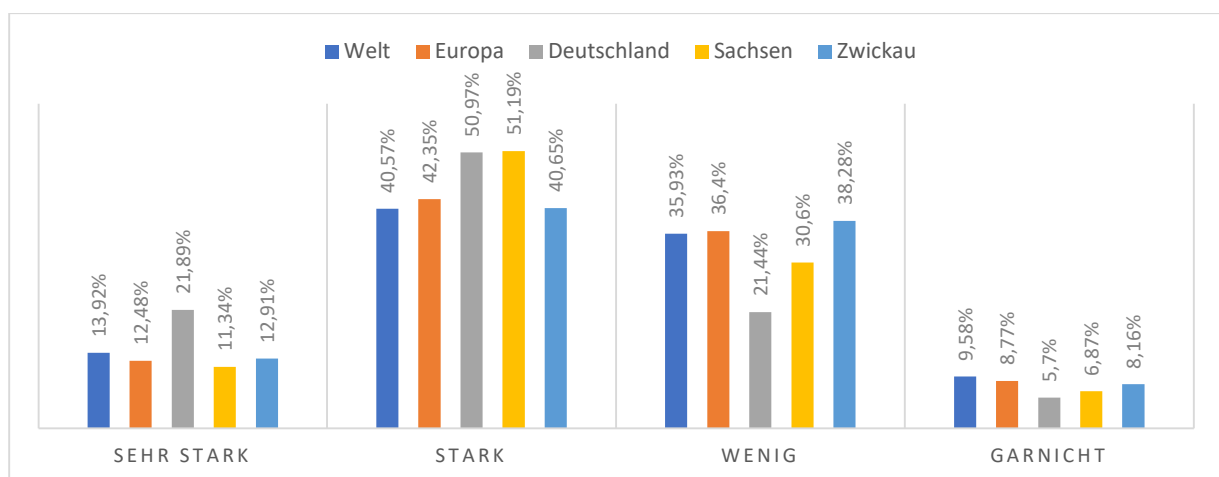
(3) in Deutschland?

(4) in Europa?

(5) in der Welt?“

Das Interesse an Politik unter den Befragten in Zwickau ist nicht übermäßig. Dabei ist allerdings feststellbar, dass das Interesse an bundesdeutscher Politik deutlich höher ist als an der Politik im Freistaat Sachsen oder der Stadt Zwickau, der Welt oder in Europa. So gaben über 70% der Befragten an, sich sehr stark (21,98%) oder stark (50,97%) für die Bundespolitik zu interessieren. Für die Politik im Freistaat Sachsen interessieren sich jedoch gerade einmal noch gut 60% (11,34% sehr stark und 51,19% stark), für Weltpolitik und für Lokalpolitik in Zwickau nur noch gut die Hälfte der Befragten (13,92% und 40,57% bzw. 12,91% sehr stark und 40,65% stark). Das ist noch ein bisschen weniger als für Europäische Politik, die nur bei 12,48% sehr starkes und 42,35% starkes Interesse findet. Über alle Politik Ebenen ist das Interesse der Befragten aber ähnlich verteilt. Immerhin über die Hälfte der Befragten interessiert sich für Politik auf allen Ebenen.

Abbildung 13: Interesse für Politik auf verschiedenen Ebenen



Eine Aufschlüsselung nach demografischen Daten bringt hierfür aber keine Erklärung. Zwischen Männern und Frauen ist z.B. kein signifikanter Unterschied im Interesse an Lokalpolitik oder Landespolitik zu erkennen. Die junge Generation (18- bis 29-Jährige) interessiert sich jedoch noch einmal deutlich weniger (7,46% sehr stark und 32,84% stark) für Kommunalpolitik als die Rentner*innen und Pensionär*innen (16,79% sehr stark und 41,22% stark). Auf Landesebene sind diese Unterschiede allerdings schon nicht mehr so sehr ausgeprägt. Bei einer Untersuchung der Einkommensklassen lässt sich keine klare Tendenz ablesen. Grob kann man aber sagen, dass das Interesse an Lokalpolitik mit steigenden

Einkommen zunimmt, wenn auch nicht kontinuierlich. Das gilt auch für die Landespolitik. Auch bezüglich des höchsten schulischen Abschlusses gibt es keine klare Tendenz, hier gerade auch wegen sehr kleiner Zahlen von Befragten mit schlechterer schulischer Bildung. Das Interesse an Lokalpolitik variiert daher lediglich nach dem Alter, nicht aber entsprechend anderer demografischer Charakteristika.

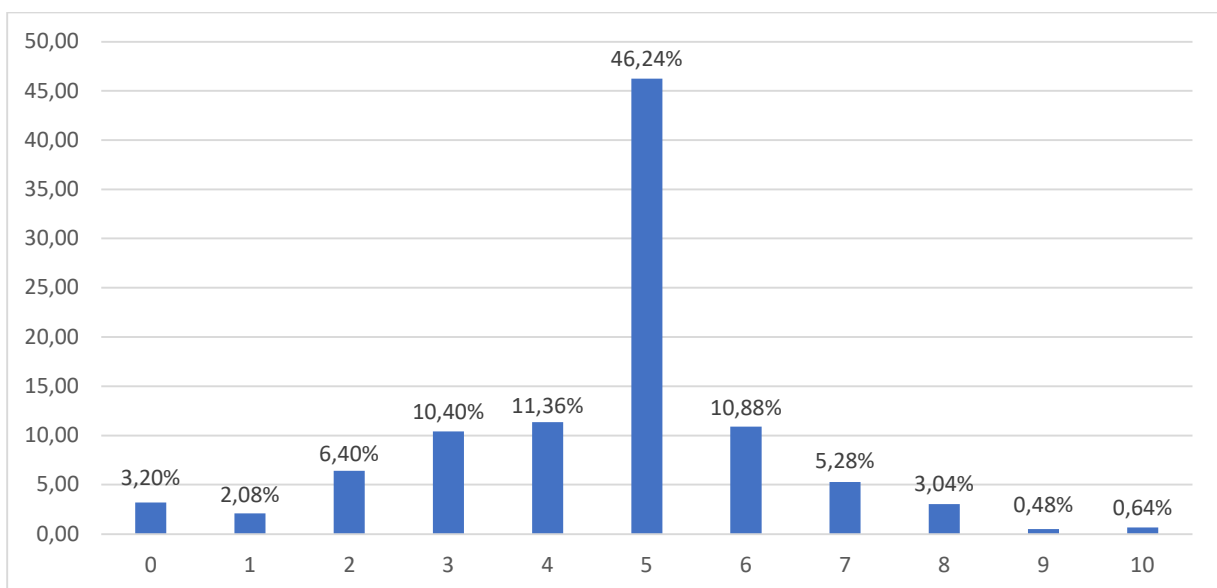
Frage:

„Auf einer Skala von links nach rechts (0 bis 10): Wo verorten Sie sich politisch selbst? (0 = links außen; 10 = rechts außen)“

Betrachtet man die persönliche politische Verortung der Befragten, ergibt sich zunächst keine Überraschung. Es kommt zu einer Gauß-Kurve mit einem sehr starken Ausschlag bei „5“, also genau in der Mitte. Allerdings gibt es einen kleinen Unterschied zwischen der linken und der rechten Hälfte der Verteilung. Während sich über 10% der Befragten als „links“ (0-2) einstufen, sind es nur etwa 4%, die sich „rechts“ nennen würden (8-10).

Abbildung 14: Politische Selbstverortung der Befragten

(0 = links außen; 10 = rechts außen)



Daher ist es interessant zu untersuchen, wie sich die Wähler*innen der unterschiedlichen Parteien im politischen Spektrum selber darstellen. Demnach gebe es kaum politisch extreme Wähler*innen in Zwickau. Die politische Mitte wird hingegen von CDU, FDP und den Bürgern für Zwickau (BfZ) abgedeckt. Das linke Spektrum besteht aus Die Grünen, SPD und DIE LINKE, wobei hervorzuheben ist, dass sich die Wähler*innen der Partei Die Grünen in Zwickau selber für weiter links halten als die Wähler*innen der SPD.

Abbildung 15: Die politische Selbstverortung nach Parteien

(von rechts nach links, in %)

<p>AfD Von den Wähler*innen der AfD bezeichnen sich gerade einmal 9% als links, ein Drittel sieht sich in der politischen Mitte (5), etwa die Hälfte knapp rechts davon (6-8), als extrem rechts (9-10) bezeichnen sich nur knapp 7%.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Position (0-10)</th> <th>Percentage (%)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>1</td><td>0</td></tr> <tr><td>2</td><td>5</td></tr> <tr><td>3</td><td>2</td></tr> <tr><td>4</td><td>3</td></tr> <tr><td>5</td><td>33</td></tr> <tr><td>6</td><td>20</td></tr> <tr><td>7</td><td>17</td></tr> <tr><td>8</td><td>15</td></tr> <tr><td>9</td><td>2</td></tr> <tr><td>10</td><td>5</td></tr> </tbody> </table>	Position (0-10)	Percentage (%)	0	0	1	0	2	5	3	2	4	3	5	33	6	20	7	17	8	15	9	2	10	5
Position (0-10)	Percentage (%)																								
0	0																								
1	0																								
2	5																								
3	2																								
4	3																								
5	33																								
6	20																								
7	17																								
8	15																								
9	2																								
10	5																								
<p>CDU Die Wähler*innen der CDU sehen sich zu über 60% in der direkten politischen Mitte (5), etwa 17% bezeichnen sich eher als (extrem) links (0-4), etwa 20% stufen sich eher als rechts (6-8) ein, keiner als extrem rechts (9-10).</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Position (0-10)</th> <th>Percentage (%)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>1</td><td>0</td></tr> <tr><td>2</td><td>0</td></tr> <tr><td>3</td><td>0</td></tr> <tr><td>4</td><td>0</td></tr> <tr><td>5</td><td>62</td></tr> <tr><td>6</td><td>17</td></tr> <tr><td>7</td><td>0</td></tr> <tr><td>8</td><td>20</td></tr> <tr><td>9</td><td>0</td></tr> <tr><td>10</td><td>0</td></tr> </tbody> </table>	Position (0-10)	Percentage (%)	0	0	1	0	2	0	3	0	4	0	5	62	6	17	7	0	8	20	9	0	10	0
Position (0-10)	Percentage (%)																								
0	0																								
1	0																								
2	0																								
3	0																								
4	0																								
5	62																								
6	17																								
7	0																								
8	20																								
9	0																								
10	0																								
<p>FDP Auch die Wähler*innen der FDP verorten sich zu etwa zwei Dritteln in der direkten Mitte (5), als eher links (2-4) sehen sich 20%, etwa 17% als eher rechts (6-8) davon. Als extrem links (0-1) oder rechts (8-10) sieht sich niemand.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Position (0-10)</th> <th>Percentage (%)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>1</td><td>0</td></tr> <tr><td>2</td><td>0</td></tr> <tr><td>3</td><td>0</td></tr> <tr><td>4</td><td>20</td></tr> <tr><td>5</td><td>67</td></tr> <tr><td>6</td><td>17</td></tr> <tr><td>7</td><td>0</td></tr> <tr><td>8</td><td>0</td></tr> <tr><td>9</td><td>0</td></tr> <tr><td>10</td><td>0</td></tr> </tbody> </table>	Position (0-10)	Percentage (%)	0	0	1	0	2	0	3	0	4	20	5	67	6	17	7	0	8	0	9	0	10	0
Position (0-10)	Percentage (%)																								
0	0																								
1	0																								
2	0																								
3	0																								
4	20																								
5	67																								
6	17																								
7	0																								
8	0																								
9	0																								
10	0																								
<p>BfZ Das gleiche gilt für die Wähler*innen der BfZ. Sie verorten sich immerhin zu gut der Hälfte in der Mitte (5), knapp 30% sehen sich eher links (2-4), keiner extrem links, etwa ein Fünftel betrachtet sich als eher rechts (5-8), niemand als extrem rechts.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Position (0-10)</th> <th>Percentage (%)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>1</td><td>0</td></tr> <tr><td>2</td><td>0</td></tr> <tr><td>3</td><td>15</td></tr> <tr><td>4</td><td>10</td></tr> <tr><td>5</td><td>50</td></tr> <tr><td>6</td><td>15</td></tr> <tr><td>7</td><td>5</td></tr> <tr><td>8</td><td>0</td></tr> <tr><td>9</td><td>0</td></tr> <tr><td>10</td><td>0</td></tr> </tbody> </table>	Position (0-10)	Percentage (%)	0	0	1	0	2	0	3	15	4	10	5	50	6	15	7	5	8	0	9	0	10	0
Position (0-10)	Percentage (%)																								
0	0																								
1	0																								
2	0																								
3	15																								
4	10																								
5	50																								
6	15																								
7	5																								
8	0																								
9	0																								
10	0																								
<p>Die Grünen Die Wähler*innen der Partei Die Grünen sind hingegen eher dem linken Spektrum zuzuordnen. Während knapp 6% (1) extrem links sind, sind etwa 62% links der Mitte (2-4) anzusiedeln, in der Mitte (5) sehen sich gut ein Viertel, weiter rechts lediglich knapp 6%.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Position (0-10)</th> <th>Percentage (%)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>1</td><td>6</td></tr> <tr><td>2</td><td>17</td></tr> <tr><td>3</td><td>26</td></tr> <tr><td>4</td><td>19</td></tr> <tr><td>5</td><td>25</td></tr> <tr><td>6</td><td>6</td></tr> <tr><td>7</td><td>0</td></tr> <tr><td>8</td><td>0</td></tr> <tr><td>9</td><td>0</td></tr> <tr><td>10</td><td>0</td></tr> </tbody> </table>	Position (0-10)	Percentage (%)	0	0	1	6	2	17	3	26	4	19	5	25	6	6	7	0	8	0	9	0	10	0
Position (0-10)	Percentage (%)																								
0	0																								
1	6																								
2	17																								
3	26																								
4	19																								
5	25																								
6	6																								
7	0																								
8	0																								
9	0																								
10	0																								
<p>SPD Die Wähler*innen der SPD betrachten sich nicht als extrem (0-1: 0%), etwa 63% sehen sich aber links der Mitte (2-4), etwa 28% in der Mitte (5) und knapp 8% leicht rechts davon (6-8). Niemand ist im extrem rechten Bereich.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Position (0-10)</th> <th>Percentage (%)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>1</td><td>0</td></tr> <tr><td>2</td><td>5</td></tr> <tr><td>3</td><td>33</td></tr> <tr><td>4</td><td>25</td></tr> <tr><td>5</td><td>28</td></tr> <tr><td>6</td><td>3</td></tr> <tr><td>7</td><td>1</td></tr> <tr><td>8</td><td>3</td></tr> <tr><td>9</td><td>0</td></tr> <tr><td>10</td><td>0</td></tr> </tbody> </table>	Position (0-10)	Percentage (%)	0	0	1	0	2	5	3	33	4	25	5	28	6	3	7	1	8	3	9	0	10	0
Position (0-10)	Percentage (%)																								
0	0																								
1	0																								
2	5																								
3	33																								
4	25																								
5	28																								
6	3																								
7	1																								
8	3																								
9	0																								
10	0																								
<p>DIE LINKE Als deutlich links stufen sich die Wähler*innen von DIE LINKE ein: ca. 18% bezeichnen sich als extrem links (0-1), knapp zwei Drittel als gemäßigt links (2-4), lediglich unter 20% sehen sich in der Mitte (5), etwa 7% leicht rechts davon (6-7), niemand als extrem rechts.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Position (0-10)</th> <th>Percentage (%)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0</td><td>10</td></tr> <tr><td>1</td><td>8</td></tr> <tr><td>2</td><td>28</td></tr> <tr><td>3</td><td>13</td></tr> <tr><td>4</td><td>17</td></tr> <tr><td>5</td><td>19</td></tr> <tr><td>6</td><td>4</td></tr> <tr><td>7</td><td>4</td></tr> <tr><td>8</td><td>0</td></tr> <tr><td>9</td><td>0</td></tr> <tr><td>10</td><td>0</td></tr> </tbody> </table>	Position (0-10)	Percentage (%)	0	10	1	8	2	28	3	13	4	17	5	19	6	4	7	4	8	0	9	0	10	0
Position (0-10)	Percentage (%)																								
0	10																								
1	8																								
2	28																								
3	13																								
4	17																								
5	19																								
6	4																								
7	4																								
8	0																								
9	0																								
10	0																								

Die in der Umfrage gefundene Verortung der Wähler*innen entspricht auch dem, was sich bei bundesweiten Umfragen erkennen lässt. Links der Mitte verorten sich die Wähler*innen der Partei DIE LINKE klar am linken Ende der Skala, gefolgt von Die Grünen und der SPD. Befragte, die FDP und CDU wählen, haben hingegen stark überlappende Selbstverortungen. Die FDP findet man i.d.R. genau in der Mitte, die Wähler*innen der Union hingegen i.d.R. in und rechts der Mitte. Dies trifft interessanterweise in Zwickau nicht so zu, wo sich die Wähler*innen der CDU massiv in der Mitte (5) selbst verorten. Die ziemlich eindeutige Selbstpositionierung der Mehrheit der AfD-Wähler*innen in dieser Umfrage in und rechts der Mitte ist mit bundesweiten Ergebnissen vergleichbar. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die AfD-Wähler*innen ihre eigene Partei deutlich weniger rechts wahrnehmen als die Wähler*innen anderer Parteien.²⁹ Es wird daher noch zu untersuchen sein, inwieweit sich die Wähler*innen bestimmter Parteien zu politisch extremen Thesen äußern, um ihre Selbsteinschätzung zu hinterfragen.

Frage:

„Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahlen wären, welche Partei würden Sie wählen?“

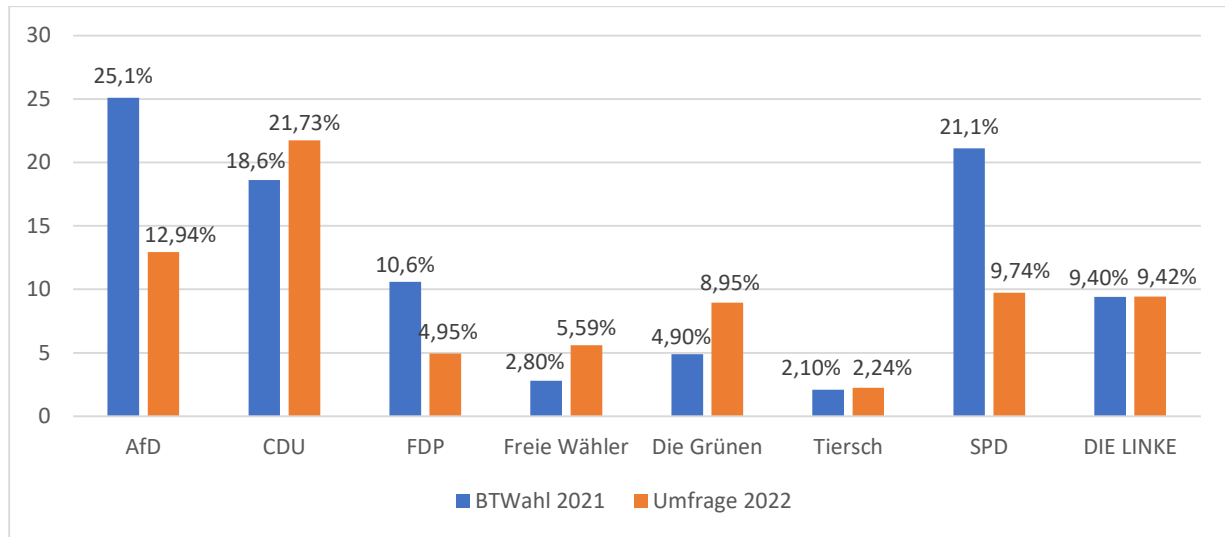
Im Wahlkreis Zwickau, der in etwa dem Landkreis Zwickau entspricht, zeigt sich bereits in den Wahlergebnissen von der Bundestagswahl 2021 eine klare Zweiteilung der Gesellschaft in – nach ihrer eigenen Verortung im politischen Spektrum – einerseits rechts der Mitte (AfD mit 25,1%) und links der Mitte (SPD, Die Grünen und DIE LINKE mit 21,1%, 4,9% bzw. 9,4%). Die Parteien der Mitte werden von der CDU (mit 18,6%) angeführt, gefolgt von der FDP (10,6%). Alle anderen Parteien wären an der 5%-Hürde gescheitert, auch Die Grünen. Im Wahlkreis lag die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl im Jahr 2021 bei ca. 75%.³⁰ Die Ergebnisse der Umfrage aus dem Sommer 2022 zeigen hingegen ein anderes Bild. So ist der Anteil von Nicht-Wähler*innen mit ca. 15% deutlich geringer als in der Bundestagswahl 2021. Auch die Wähler*innen der AfD, der FDP und SPD sind deutlich weniger als 2021, wohingegen die Anteile der CDU, Freie Wähler und der Partei Die Grünen zugenommen haben. Für diese Unterschiede gibt es zwei Möglichkeiten: (1) Das Wahlverhalten in Zwickau hat sich von 2021 bis 2022 deutlich verändert. Dafür spricht die relative hohe Beteiligung an der Umfrage und die daraus resultierende Repräsentativität. (2) Allerdings kann auch vermutet werden, dass sich überproportional viele Nicht-Wähler*innen und Anhänger*innen der AfD aufgrund mangelnden Interesses nicht an der Umfrage beteiligt haben.

²⁹ Dippel et al. (2022), S. 22.

³⁰ Die Bundeswahlleiterin (2021).

Abbildung 16: Wahlergebnisse von 2021 und 2022 im Vergleich

(Ergebnisse der Bundestagswahl 2021 [Zweitstimmen im Wahlkreis Zwickau] & Ergebnisse der Umfrage aus dem Sommer 2022 im Vergleich)



Neben den großen Parteien, wurden auch wieder mehrere kleine Parteien in Zwickau gewählt: 1 Stimme bekam das Team Todenhöfer, 2 Stimmen jeweils der „III. Weg“ und die „Piraten“, 3 Stimmen jeweils „Bündnis C“ und die ÖDP, 6 Stimmen „Gesundheitsforschung“, 8 Stimmen „Die Partei“, 11 Stimmen „Die Basis“, „Sonstige“ wurden von 20 Umfrageteilnehmer*innen angegeben. Insgesamt 56 Befragte (8,9%) haben damit für Kleinparteien gestimmt.

Für die großen Parteien kann aus den Angaben der Umfrage ein recht zuverlässiges Bild der Wähler*innen ermittelt werden:

AfD: Die Wähler*innen der AfD sind ziemlich genau zu 50% jeweils männlich und weiblich. Knapp 29% von ihnen sind zwischen 40 und 49 Jahren, knapp 24% zwischen 50 und 59 Jahren alt. Die mittlere Altersklasse überwiegt hier demnach. Allerdings haben nur 16% der AfD-Wähler*innen Abitur und knapp 7% ein Fachabitur. Dem stehen über 37% mit einem Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR und gut 25% mit einem Realschulabschluss gegenüber. Etwa zwei Drittel der AfD-Wähler*innen haben damit einen mittleren Schulabschluss. Dementsprechend haben über drei Viertel der AfD-Anhänger*innen eine Berufsausbildung, lediglich knapp 7% einen Hochschulabschluss. Eine Mehrheit der AfD-Wähler*innen (ca. 57%) verfügt nur über ein monatliches Nettohaushaltseinkommen von 1.000 bis 3.000 Euro. Weniger als 1,5% hat mehr als 6.000 Euro zur Verfügung. Die AfD-Wähler*innen informieren sich – als einzige Gruppe – überwiegend (57,50%) über das Privatfernsehen, gefolgt vom öffentlich-rechtlichen Fernsehen und dem entsprechenden Rundfunk (ca. 50%). Bei den Online-Medien sind v.a. Facebook (39%), YouTube (20%) und Instagram (19%) für AfD-Wähler*innen relevant.

CDU: Bei den Wähler*innen der CDU überwiegen die Männer mit ca. 56% etwas die Frauen mit 44%. Sie sind zu knapp 33% zwischen 50 und 59 Jahren und zu gut 28% zwischen 40 und 49. Die ältere Altersklasse überwiegt demnach eher. Auch unter den Wähler*innen der CDU überwiegen leicht die Absolventen der Polytechnischen Oberschule der DDR (knapp 31%) und die Realschüler (22%) gegenüber den Abiturienten (29%) und Fachabiturienten (12%). Entsprechend haben die Anhänger*innen der CDU zu über 50% eine Berufsausbildung, aber etwa ein Drittel einen Hochschul- oder einer Meister*innenabschluss. Dennoch verfügen knapp 70% der CDU-Anhänger*innen über ein monatliches Nettohaushaltseinkommen von 2.000 bis 5.000 Euro, gut 5% haben sogar mehr als 6.000 Euro. Sie

informieren sich ganz überwiegend (knapp 80%) über das öffentlich-rechtliche Fernsehen, gefolgt von regionalen Tageszeitungen und öffentlich-rechtlichen Radiosendern (jeweils gut 50%). Online-Medien werden von ihnen kaum genutzt.

FDP: Die FDP wird genau von 50% Männern und Frauen gewählt. Zu ihren Wähler*innen gehören jeweils knapp 20% ganz Junge (18 – 29 Jahre) wie auch mittlere (40 bis 49 Jahre), aber fast 40% Alte (60 – 70-Jährige). Die FDP-Anhänger*innen kommen damit aus allen Altersgruppen. Hier überwiegen die Personen mit Abitur als höchstem Bildungsabschluss mit fast 68%. Hinzu kommen knapp 10% Fachabiturienten. Personen mit mittleren Bildungsabschlüssen bilden hingegen nur einen kleinen Teil der Wählerschaft. Dem entsprechend ist die FDP mit fast zwei Dritteln eine Partei der Akademiker*innen (32%) und Meister*innen (29%), lediglich 32% ihrer Anhänger*innen haben eine Berufsausbildung. Auch 70% der FDP-Anhänger*innen verfügen über ein monatliches Nettohaushaltseinkommen von 2.000 bis 5.000 Euro, über 14% verfügen jedoch über 6.000 Euro. Auch sie informieren sich zu knapp 78% über das öffentlich-rechtliche Fernsehen, zu gut 40% jeweils über das Privatfernsehen und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Für etwa 36% der FDP-Wähler*innen spielt aber auch eine überregionale Tageszeitung eine wichtige Rolle. Auch Instagram (29%), YouTube (26%) und Facebook (23%) spielen eine relevante Rolle.

BfZ / Freie Wähler: Bei den Freien Wählern überwiegen die Frauen mit ca. 57% die Männer mit 43%. Knapp ein Drittel der Wähler*innen sind 50 bis 59 Jahre alt, etwa 27% aber unter 29. Das Bildungsniveau der Wähler*innen ist recht ausgeglichen. Während etwa 44% über ein (Fach-)Abitur verfügen, haben etwa 37% einen mittleren Bildungsabschluss. So überwiegen die Anhänger*innen mit einer Berufsausbildung (51%), während 14% einen Hochschulabschluss haben. Von ihnen haben etwa die Hälfte ein monatliches Nettohaushaltseinkommen von 2.000 bis 4.000 Euro, mehr Wähler*innen haben weniger als darüber. Etwa 65% von ihnen informieren sich über das öffentlich-rechtliche Fernsehen, 60% über diesen Rundfunk und gut ein Drittel über das Privatfernsehen. Knapp 29% der Wähler*innen nutzen auch YouTube.

Die Grünen: Die Grünen werden überwiegend (55,5%) von Männern und nur zu 44,5% von Frauen gewählt. Von den Anhänger*innen der Partei Die Grünen sind knapp ein Drittel 40 bis 49 Jahre alt und knapp ein Viertel unter 29. Es handelt sich damit bei Die Grünen eher um eine Partei der Jüngeren. Die Grünen sind – ähnlich wie die Wähler*innen der FDP – eher eine Partei der Gebildeten. 59% haben ein Abitur, knapp 8% Fachabitur, lediglich gut ein Viertel hat einen mittleren Bildungsabschluss. Dem entsprechend haben genau die Hälfte der befragten Partei-Anhänger*innen einen Hochschulabschluss, knapp ein Drittel eine Berufsausbildung. Der Anteil der Akademiker*innen ist bei Die Grünen demnach am höchsten, ebenso das Einkommen. Gut die Hälfte hat ein monatliches Nettohaushaltseinkommen von 2.000 bis 5.000 Euro, knapp 19% der Wähler*innen liegen aber noch darüber. Über 85% von ihnen informiert sich über die öffentlich-rechtlichen TV- und über 71% über die entsprechenden Radiosender. Über 41% lesen zudem eine regionale Tageszeitung, über 32% eine überregionale. Online-Medien werden nur mäßig genutzt (20% Youtube und 14% Facebook)

SPD: Bei der SPD überwiegen die Wähler (mit 52,5%) leicht die der Wählerinnen (mit 47,5%). Ähnlich wie bei der CDU sind etwa jeweils ein Drittel der Wähler*innen zwischen 40 und 49 bzw. 50 und 59 Jahren alt. Die ältere Altersklasse überwiegt demnach auch hier. Das Bildungsspektrum der Wähler*innen ist sehr gemischt, knapp die Hälfte hat (Fach-)Abitur, gut die Hälfte einen mittleren Bildungsabschluss. Auch hier machen die Menschen mit Berufsausbildung etwa die Hälfte der Wähler*innen aus, knapp ein Viertel hat eine Hochschulausbildung. Entsprechend ist die Einkommenssituation der Wähler*innen eher im unteren bis mittleren Bereich, knapp 70% verfügen über 2.000 bis 4.000 Euro monatlich. Von den SPD-Anhänger*innen informieren sich über 90% durch das öffentlich-rechtliche Fernsehen, über zwei Drittel nutzen den entsprechenden Rundfunk, etwas weniger lesen eine regionale Tageszeitung, 18% nutzen Instagram.

DIE LINKE: Diese Partei wird zu etwa 47,5% von Männern und zu 52,5% von Frauen gewählt. Gut 31% der Wähler*innen sind zwischen 50 und 59 Jahren, gut 29% zwischen 40 und 49 Jahren. Auch hier überwiegt also die ältere Altersklasse. Die Partei ist eine intellektuell sehr gemischte Partei mit knapp 40% Abiturienten und gut 47% Realschülern / Absolventen der Polytechnischen Oberschule der DDR, über 56% haben eine Berufsausbildung, lediglich 14% einen Hochschulabschluss. Einkommensmäßig verteilen sich die Anhänger*innen der Partei über ein breites Spektrum. Während knapp ein Drittel eher arm ist (1.000 – 2.000 Euro), verfügen über 50% über ein monatliches Nettohaushaltseinkommen von 2.000 bis 5.000 Euro. Knapp 85% informieren sich über das öffentlich-rechtliche Fernsehen, knapp 60% über diesen Rundfunk, etwa die Hälfte liest eine regionale Tageszeitung. Online-Medien spielen nur eine untergeordnete Rolle.

Nicht-Wähler*innen: Die Nicht-Wähler*innen sind überwiegend weiblich (ca. 60%), ziehen sich durch alle Altersklassen, haben ganz überwiegend (über 60%) einen mittleren Schulabschluss und zu ca. 70% eine abgeschlossene Berufsausbildung. Einkommensmäßig findet man sie in allen Schichten vertreten. Sie informieren sich zu ca. 70% über das öffentlich-rechtliche Fernsehen, aber zu 40% auch über das Privatfernsehen und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Zusammenfassend kann man demnach sagen, dass es bezüglich des Geschlechtes keine großen Unterschiede im Wahlverhalten gibt, bei den großen Parteien halten sich Männer und Frauen in etwa die Waage. Während die beiden traditionellen Volksparteien CDU und SPD tendenziell eher von Älteren gewählt werden, sind insbesondere Die Grünen eine Partei der Jüngeren. Bei den Wähler*innen der anderen Parteien ist das Alter hingegen eher gemischt. Ob jemand verheiratet ist oder in einer Partnerschaft lebt, hat keinen Einfluss auf das Wahlverhalten, lediglich bei den Anhänger*innen der FDP kann ein deutlich überproportionaler Teil, der in einer Partnerschaft lebt, festgestellt werden. Insbesondere die FDP, aber auch Die Grünen, stellen sich als Partei der Gebildeten dar, während die Anhänger*innen der AfD eher mittlere Bildungsabschlüsse haben. Bei den anderen Parteien ist dieses Verhältnis eher ausgeglichen. Dem entsprechend ist die AfD die Partei der Menschen mit beruflicher Ausbildung, während die FDP und insbesondere Die Grünen die Parteien der Akademiker sind. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Einkommen. Während die AfD und auch DIE LINKE eher von ärmeren Menschen gewählt wird, sind insbesondere Die Grünen die Partei der Gutverdiener. Auch das Informationsverhalten ist leicht unterschiedlich. Zwar dominiert für die Anhänger*innen fast aller Parteien das öffentlich-rechtliche Fernsehen, bei den AfD-Anhänger*innen ist es aber das Privatfernsehen. Überregionale Tageszeitungen werden hingegen v.a. von den Wähler*innen der FDP sowie der Partei Die Grünen gelesen.

Große Unterschiede bestehen v.a. zwischen den Wähler*innen der Partei Die Grünen und der AfD. Sie stellen auch in Zwickau die beiden Pole eines breiten gesellschaftlichen Spektrums dar. Was dabei herauskam, erinnert deutlich an die Forschungsergebnisse von David Goodhart in Großbritannien, der zwischen „Anywheres“ und „Somewheres“ unterscheidet. Beide Menschentypen definiert er wie folgt: *„Die ‚Anywheres‘ sind normalerweise gut ausgebildet und mobil. Sie legen großen Wert auf Autonomie, Offenheit und Fluidität. Sie haben eine ‚erarbeitete Identität‘, die auf Bildungs- und Berufserfolgen basiert und dazu führt, dass sie sich überall selbstsicher und wohl fühlen. Die ‚Somewheres‘ sind stärker verwurzelt und weniger gut ausgebildet. Ihnen sind Gruppenzugehörigkeiten, Vertrautheit und Sicherheit wichtig. Sie haben eine ‚zugeschriebene Identität‘, die auf einer Orts- und Gruppenzugehörigkeit basiert, was dazu führt, dass Veränderungen ihnen eher Unbehagen bereiten.“*³¹ Wie anhand des Beispiels Zwickau gezeigt werden kann, handelt es sich dabei aber nur um die Enden im gesellschaftlichen Spektrum.

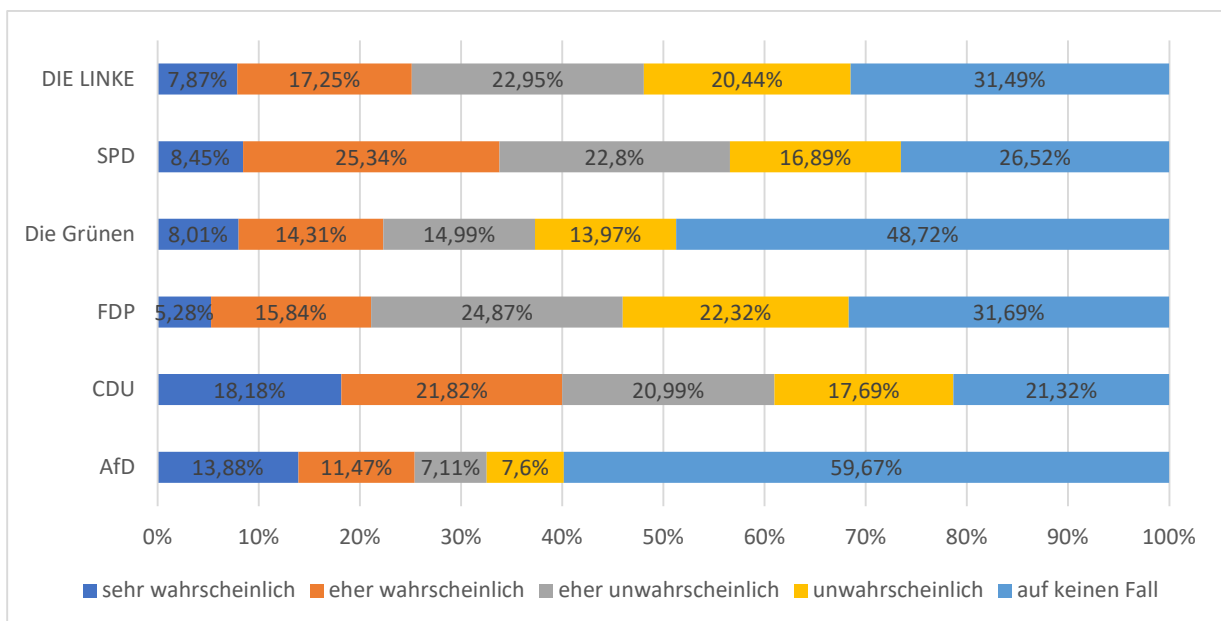
³¹ Goodhart (2017).

Frage:

„Bitte geben Sie an, wie wahrscheinlich es ist, dass Sie die aufgelisteten Parteien wählen würden!“

Neben der aktuellen Wahlentscheidung der Bürger*innen zeigt auch das Potenzial der Parteien an, in welche Richtung die Befragten aus Zwickau politisch tendieren. So haben weiterhin die beiden traditionellen Volksparteien CDU und SPD das größte Potenzial von etwa 40% bzw. 34% (konkret 18,18% und 21,82% bzw. 8,45% und 25,34%). Beide Parteien haben ihr Potenzial in Zwickau demnach noch nicht ausgeschöpft. Auf die deutlichste Ablehnung stößt die AfD, die von ca. zwei Dritteln der Befragten unwahrscheinlich oder sogar auf keinen Fall gewählt würde. Sie hat ihr Potenzial in Zwickau damit wohl ausgeschöpft. An zweiter Stelle stehen hier Die Grünen, die etwa 60% der Befragten nicht wählen würden (13,97% und 48,72%). Sie könnten ihr Ergebnis dennoch verdoppeln. Gefolgt werden Die Grünen von der FDP (22,32% und 31,69%) sowie DIE LINKE (20,44% und 31,49%), die beide noch weitere Potenziale in Zwickau haben. Das zeigt zum einen, dass die Potenziale rechts der Mitte (AfD) deutlich enger begrenzt sind als die der ehemaligen großen Volksparteien in der Mitte des politischen Spektrums. Das Bild zeigt aber darüber hinaus noch einmal die Teilung der Gesellschaft. So stehen sich offensichtlich Anhänger*innen der Partei Die Grünen und AfD-Anhänger*innen recht unversöhnlich gegenüber, was die starke Ablehnung der beiden Parteien durch diejenigen, die sie entschieden nicht wählen würden, deutlich macht.

Abbildung 17: Wahlpotenzial der sechs großen im Bundestag vertretenen Parteien (in %)



3.2 Das Vertrauen in Medien und politische Institutionen

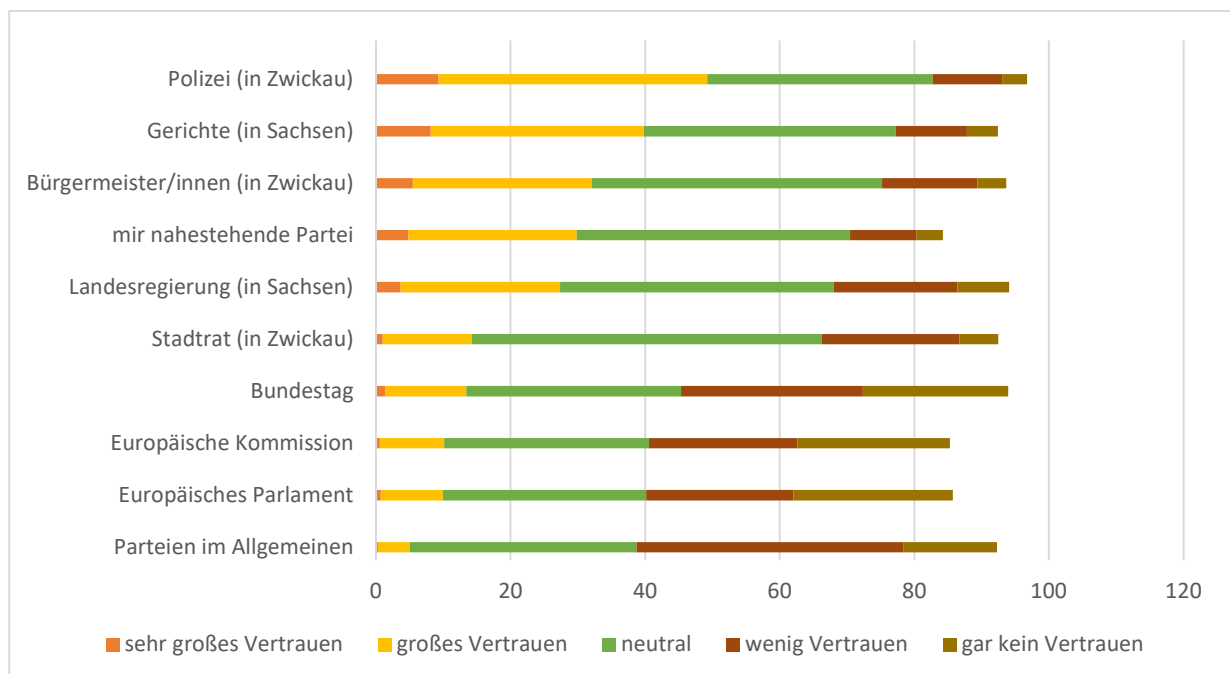
Frage:

„Wieviel Vertrauen haben Sie in die folgenden staatlichen Institutionen?“

Insgesamt ist das Vertrauen in die politischen Gremien und ordnungsrechtlichen Institutionen in der Stadt Zwickau, dem Freistaat Sachsen, der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union in Zwickau nicht besonders ausgeprägt. Dabei lassen sich zwei Tendenzen deutlich ablesen. Zum einen werden ordnungsrechtliche Institutionen wie Polizei und Gerichte deutlich besser eingeschätzt als politische Parteien oder sonstige politische Institutionen. Zum anderen wird kommunalen Einrichtungen mehr als bundesdeutschen oder europäischen vertraut. Demnach vertrauen etwa die Hälfte der Befragten in Zwickau der örtlichen Polizei (9,29% sehr großes Vertrauen, 39,97% großes). Etwas schlechter ist das Vertrauen in die sächsischen Gerichte (8,17% sehr großes Vertrauen, 31,65% großes Vertrauen). Im oberen Mittelfeld befinden sich die Bürger*innenmeister*innen in Zwickau (5,47% bzw. 26,59%), die den Befragten nahestehende Partei (4,80% bzw. 25,04%) und die Sächsische Landesregierung (3,70% bzw. 23,67%). Im unteren Mittelfeld rangieren der Zwickauer Stadtrat (1,03% bzw. 13,25%) und der Deutsche Bundestag (1,33% bzw. 12,11%). Ganz abgeschlagen am Ende der Rangfolge finden sich die Europäische Kommission (0,59% bzw. 9,56%), das Europäische Parlament (0,74% bzw. 9,23%) und die Parteien im Allgemeinen (0,30% bzw. 4,75%).

Abbildung 18: Vertrauen in politische und ordnungsrechtliche Institutionen (in %)

(Rangfolge: kumuliert „sehr großes“ und „großes“ Vertrauen)



Diese Reihenfolge entspricht auch dem, was bei bundesweiten Untersuchungen – z.B. beim RTL/ntv-Trendbarometer 2022 – herauskommt: regionalen Politikinstitutionen (Kommunalpolitiker*innen, Landesregierungen etc.) wird eher vertraut, als dem Deutschen Bundestag oder gar den Europäischen

Institutionen, auch deutschlandweit rangieren die politischen Parteien auf dem letzten Platz. Dabei wird deutlich, dass das Vertrauen zu diesen Institutionen im Osten Deutschlands noch einmal deutlich geringer ist als im Westen.³² Dies kann auch für Zwickau vermutet werden, obwohl diese Umfrage mit dem genannten Trendbarometer nicht komplett vergleichbar ist.

Dabei gibt es jedoch noch weitere systematische Unterschiede. So haben die Jungen (18- bis 29-Jährigen) häufig ein deutlich höheres Vertrauen in die Institutionen als Rentner*innen und Pensionär*innen. Beispielsweise haben die Jüngeren mit über 22% ein (sehr) großes Vertrauen in den Deutschen Bundestag, während der Durchschnitt gerade bei 13,5% liegt und die Rentner*innen und Pensionär*innen aber nur mit 11,28% großes Vertrauen haben. Den Parteien im Allgemeinen schenken 11,76% der Jungen (18- bis 29-Jährigen) (sehr) großes Vertrauen, jedoch nur 4,69% der Rentner*innen und Pensionär*innen. Ähnlich ist das Vertrauen in die Europäische Kommission: Jüngere haben zu 19,12% großes Vertrauen, Rentner*innen und Pensionär*innen jedoch nur zu 7,52%. Genauso verhält es sich auch mit dem Europäischen Parlament. Jüngere Menschen gehen demnach deutlich positiver an die demokratischen Institutionen heran als ältere.

Auch bezüglich des Wahlverhaltens gibt es deutliche Unterschiede im Vertrauen zu sehen. Die Wähler*innen der AfD zeichnen sich durchgehend durch ein deutlich geringeres Vertrauen in die demokratischen und rechtsstaatlichen Institutionen aus als die Wähler*innen der anderen Parteien. So haben z.B. ca. 32% der Befragten ein (sehr) großes Vertrauen in die Bürger*innenmeister*innen in Zwickau, von den AfD-Wähler*innen jedoch nur 3,75% bzw. 12,50% (also 16,25%). Bei DIE LINKE, FDP und SPD liegen diese Werte aber bei ca. 40%, bei den Anhänger*innen der Partei Die Grünen sogar bei ca. 60%. Ebenso verhält es sich beim Zwickauer Stadtrat, dem durchschnittlich 14,28% (sehr) großes Vertrauen entgegenbringen, jedoch lediglich 7,5% der AfD-Wähler*innen, aber 19,64% von DIE LINKE. Selbst der Zwickauer Polizei vertrauen (sehr) nur 37,5% der AfD-Wähler*innen, aber ca. zwei Drittel der CDU-Wähler*innen.

Auf Landes- und Bundesebene spielen noch andere Faktoren mit. Bezüglich der Sächsischen Landesregierung ist z.B. das Vertrauen der Anhänger*innen der regierungsbildenden Parteien, CDU, SPD und Die Grünen erwartungsgemäß überproportional. Aber insbesondere das Vertrauen der AfD-Anhänger*innen liegt mit gut 8% deutlich unter dem Durchschnitt von gut 31%. Das Vertrauen in den Deutschen Bundestag ist hingegen nicht nur bei Anhänger*innen der AfD (ca. 2,5%) gering, sondern auch bei denen der Freien Wählern (ca. 3,0%), DIE LINKE (ca. 5,2%) und den Nicht-Wählern (5,7%). Hier liegt der Durchschnitt bei 13,5%. Skeptisch gegenüber Parteien im Allgemeinen sind auch nicht nur die Anhänger*innen der AfD (2,5% [sehr] großes Vertrauen), sondern auch die Wähler*innen der Freien Wähler (3,03%) und DIE LINKE (3,57%). Überdurchschnittlich hoch ist das Vertrauen hingegen bei den Wähler*innen der FDP (12,9%) und der Partei Die Grünen (9,09%). Ein (sehr) großes Vertrauen in die den Befragten „nahestehende Partei“ haben auf der anderen Seite insbesondere die Vertreter der AfD (knapp 40%) aber auch der SPD (ca. 48%) und Die Grünen (ca. 69%).

Andere Faktoren sind nur teilweise messbar. Das Interesse für Politik – gemessen anhand des Interesses für kommunale Politik – spielt beispielsweise nur bedingt eine Rolle. So sind leichte Verschiebungen zu erkennen, dass Menschen mit größerem Interesse an Politik auch ein höheres Vertrauen in die entsprechenden demokratischen Institutionen haben. Dies ist aber nicht überall und nicht signifikant ausgeprägt. Auch ein zunehmendes Vertrauen in diese Institutionen nach Einkommensklassen – gemessen am monatlichen Nettohaushaltseinkommen – ist nicht überall eindeutig, auch wenn es eine Tendenz dazu gibt, dass Bezieher höherer Einkommen auch ein größeres Vertrauen haben.

³² Statista (2022b).

3.3 Hinweise auf politischen Extremismus

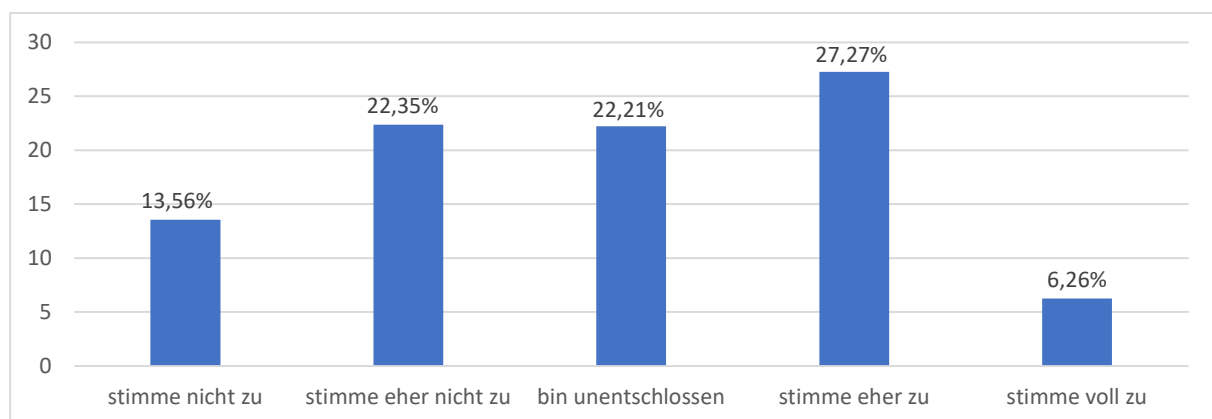
Demokratische versus autoritäre Strukturen

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussagen zu? – Die parlamentarische Demokratie funktioniert in der Bundesrepublik Deutschland gut.“

Die Untersuchung von vier allgemeinen Fragen zum demokratischen System der Bundesrepublik Deutschland zeigt unter den Befragten aus Zwickau viel Skepsis gegenüber der heutigen demokratischen Ordnung. So ist nur etwa ein Drittel der Befragten davon überzeugt, dass die parlamentarische Demokratie in Deutschland gut funktioniert, ein weiteres Drittel stimmt diesem (eher) nicht zu, das letzte Drittel ist entweder neutral oder macht keine Angaben. Das ist deutlich weniger Zustimmung zur deutschen Demokratie als es noch eine sachsenweite Umfrage im Jahr 2021 ergab, bei der 59% eher oder sehr zufrieden mit dem Funktionieren der bundesdeutschen Demokratie waren.³³

Abbildung 19: Zustimmung zur Aussage: "Die parlamentarische Demokratie funktioniert in der Bundesrepublik Deutschland gut."³⁴



Dabei stimmen Männer mit gut 38% dieser Aussage (eher) zu, Frauen aber nur zu knapp 30%. Die Jüngeren (18- bis 29-Jährigen) zeigen deutlich mehr Zufriedenheit mit der Demokratie (32,84% eher, 13,43% volle Zustimmung) als die Rentner*innen und Pensionär*innen (21,88% bzw. 3,13%). Das Aufwachsen in der DDR korreliert damit paradoxerweise mit einer Bewertung der bundesdeutschen Demokratie und zeigt damit wohl eine gewisse Enttäuschung der älteren Generation. Ebenso zeigt sich, dass mehr Bildung mit mehr Zustimmung zur bundesdeutschen Demokratie einhergeht. So stimmen der o.g. Aussage (eher) knapp 50% der Abiturient*innen und etwa 46% der Fachabiturient*innen zu, jedoch nur ca. 19% der Realschüler*innen und etwa 28% der Absolvent*innen der Polytechnischen Oberschule der DDR. Unter den Absolvent*innen der Hauptschule sind es sogar nur ca. 12,5%. Besonders demokratieskeptisch sind die Wähler*innen der AfD (3,85% eher, 0,00% volle Zustimmung), gefolgt von den Nicht-Wähler*innen (12,90% bzw. 1,61%), den Anhänger*innen der Freien Wähler

³³ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 39.

³⁴ Bei den folgenden Grafiken werden die Zahlen zu „keine Angaben“ i.d.R. weggelassen, um eine bessere Übersicht zu ermöglichen.

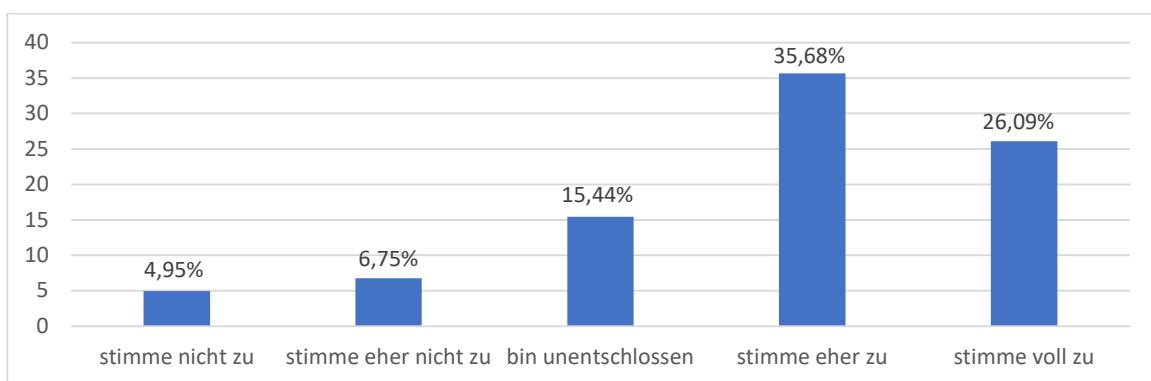
(18,18% bzw. 0,00%) sowie den Wähler*innen von DIE LINKE (18,64% bzw. 5,08%). Durchschnittlich ist hingegen die Demokratie Zustimmung unter Wähler*innen der CDU (ca. 40%) und der FDP (ca. 41%). Besonders positiv stehen der bundesdeutschen Demokratie hingegen die Anhänger*innen der SPD (55,74% bzw. 16,39%) und der Partei Die Grünen (60,00% bzw. 23,64%) gegenüber. Auch ein höheres Einkommen korreliert mit mehr Zustimmung zum demokratischen System. Zusammenfassend kann man demnach sagen, dass v.a. die ältere Generation und die Wähler*innen der AfD die bundesdeutsche Demokratie nicht als funktionierend bewerten.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussagen zu?
– Politische Parteien sind wichtig für das politische System.“

Ein anderes Muster ergibt sich jedoch bei der Untersuchung der Frage, ob politische Parteien wichtig für das politische System sind. Über 60% der Befragten stimmen dieser Aussage eher oder voll zu, lediglich etwa 11% der Befragten halten Parteien hingegen nicht für wichtig. Hier gibt es zudem nur wenige Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den Generationen, allerdings betrachten (Fach-)Abiturient*innen mit ca. 75% die Parteien für wichtig, während es nur 50% bis 65% der Befragten mit mittleren Bildungsabschlüssen sind. Auch Personen mit einem höheren Einkommen halten die Existenz von Parteien eher für wichtig als solche mit einem geringeren Einkommen. Unter den Anhänger*innen der Parteien glauben jedoch nur ca. 56% (36,71% bzw. 18,99%) von der AfD an die Wichtigkeit von Parteien, bei DIE LINKE sind es auch nur ca. 65% (49,09% bzw. 16,36%), bei der CDU ca. 68% und bei den Freien Wählern 69%. Von den Anhänger*innen der FDP halten hingegen ca. 77%, von denen der SPD 87% und von denen der Partei Die Grünen sogar 91% Parteien für wichtig. Dies zeigt, dass eine bestimmte Form der Demokratieskepsis in der Zwickauer Bürger*innenschaft über die Parteien hinweg verbreitet ist.

Abbildung 20: Zustimmung zur Aussage: "Politische Parteien sind wichtig für das politische System."



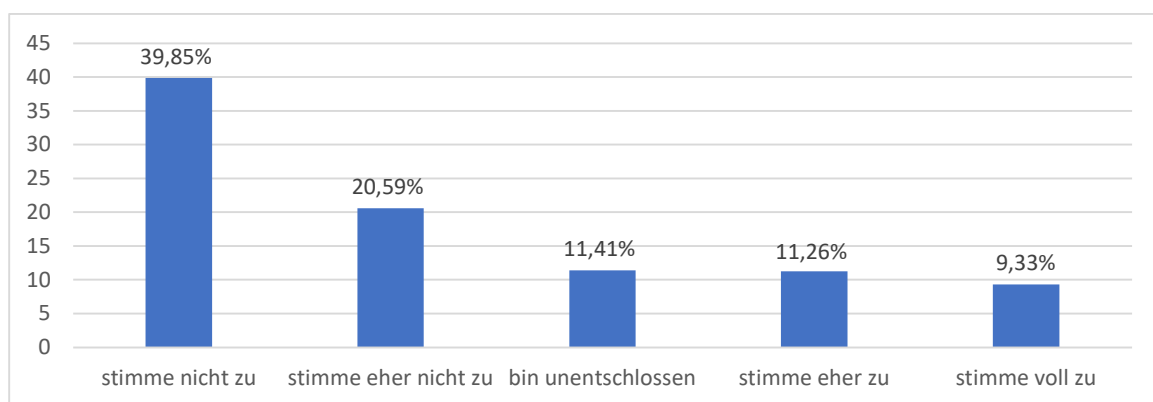
Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussagen zu? – Es sollte nur eine starke Partei in Deutschland geben, welche die Politik bestimmt.“

Umgekehrt wurde auch gefragt, ob es nur „eine starke Partei in Deutschland geben [solle], welche die Politik bestimmt.“ Dies wird zwar von etwa 60% der Befragten recht klar verneint, etwa 20% der Befragten stimmen dieser Aussage aber eher oder voll zu, etwa 11% sind unentschlossen und 8% machen keine Angaben. Damit gibt es eine Gruppe von etwa jedem Fünften unter den Zwickauer Befragten, die deutlich für autoritäre Strukturen eintritt und ein weiteres Fünftel, das sich zumindest nicht deutlich dagegen ausspricht. Bei einer sachsenweiten Umfrage plädierten 2021 sogar 36% der Befragten für eine einzige starke politische Partei.³⁵

Bei dieser Frage gibt es zwar kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern, aber eine deutliche Differenz zwischen der Generation der Jungen (18- bis 29-Jährigen) sowie den Rentner*innen und Pensionär*innen. Während nur 3% der Jüngeren eher autoritäre Strukturen befürworten, sind es unter den Älteren über 30% (16,28% eher und 16,28% voll). Das ist ein Verhältnis von 1 zu 10. Persönliche Erfahrungen mit der Diktatur in der DDR korrelieren mit einer relativen Nähe zu autoritären Strukturen. Auch ein höherer Bildungsabschluss führt zu einer geringeren Zustimmung zu autoritären Strukturen. So befürworten dies Befragte mit Abitur z.B. nur als kleine Minderheit (5,00% bzw. 3,00%), während Absolventen der Polytechnischen Oberschule der DDR (10. Kl.) zu knapp 30% und Hauptschüler*innen zu etwa 36% dafür sind. Die Befürworter*innen autoritärer Strukturen befinden sich parteipolitisch v.a. in der AfD (20,25% bzw. 18,99%), aber auch bei der CDU (18,32% bzw. 9,92%) und den Freien Wählern (11,76% bzw. 17,65%) sowie den Nichtwähler*innen (6,45% bzw. 19,35%). Im Mittelfeld liegen die Anhänger*innen von DIE LINKE (ca. 16%), klare Gegner*innen autoritärer Strukturen finden sich hingegen bei der SPD (ca. 8%), der FDP (3%) und Die Grünen (2%). Auch das Einkommen spielt eine klare Rolle. So bevorzugen „eine starke Partei“ etwa 30% der Befragten mit einem monatlichen Nettohaushaltseinkommen von unter 1.000 Euro, während es bei denen über 6.000 Euro nur noch 7% sind. Der Wunsch nach autoritären Strukturen findet sich damit auf der gesamten rechten Seite des politischen Spektrums bis weit in die Mitte der Gesellschaft hinein, insbesondere bei der älteren Generation.

Abbildung 21: Zustimmung zur Aussage: „Es sollte nur eine starke Partei in Deutschland geben, welche die Politik bestimmt.“



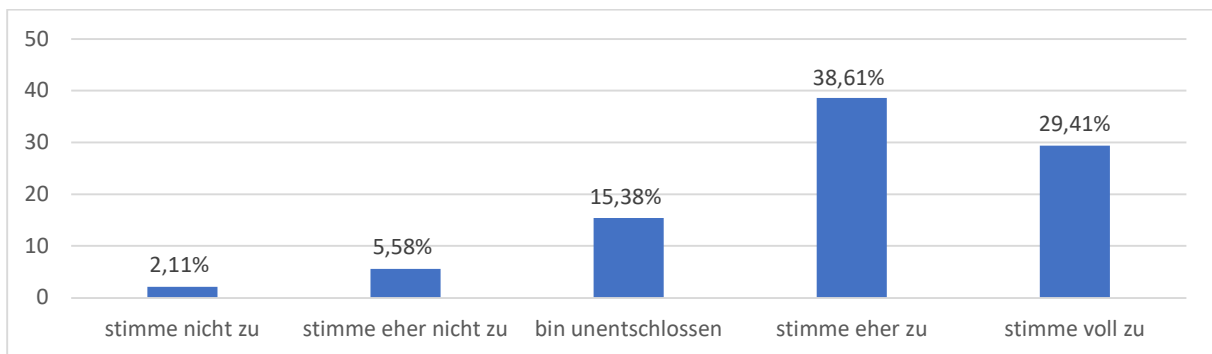
³⁵ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 43.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussagen zu?
– Es ist ein wichtiges Prinzip der Demokratie, dass die Rechte von Minderheiten gewahrt werden

Ob die Befragten zumindest andere Meinungen gelten lassen, wurde über die Frage „Es ist ein wichtiges Prinzip der Demokratie, dass die Rechte von Minderheiten gewahrt werden.“ Eruiert. Hier stimmen immerhin fast 70% der Befragten eher oder voll zu. Lediglich eine kleine Minderheit von unter 8% glaubt nicht, dass der Schutz von Minderheiten wichtig in einer Demokratie ist. Zwischen den Geschlechtern und den Altersgruppen gibt es bei dieser Frage keine signifikanten Unterschiede. Die Rentner*innen und Pensionär*innen stimmen etwas unterproportional zu (ca. 60%), Menschen mit Abitur etwas überproportional (80%). Bezüglich des Wahlverhaltens zeigt sich auch hier das übliche Muster: Während nur ca. 45% der AfD-Wähler*innen den Minderheitenschutz für wichtig erachten, stellt er für ca. 90% der Anhänger*innen der Partei Die Grünen einen wichtigen Bestandteil der Demokratie dar.

Abbildung 22: Zustimmung zur Aussage: „Es ist ein wichtiges Prinzip der Demokratie, dass die Rechte von Minderheiten gewahrt werden.“



Zusammenfassend kann man daher sagen, dass es unter den Befragten in Zwickau eine spürbare Zu-neigung zu autoritären politischen Strukturen gibt. Diese Neigung ist überproportional stark bei der älteren Generation und bei den Wähler*innen der AfD vorhanden.

Verbreitung von Verschwörungstheorien

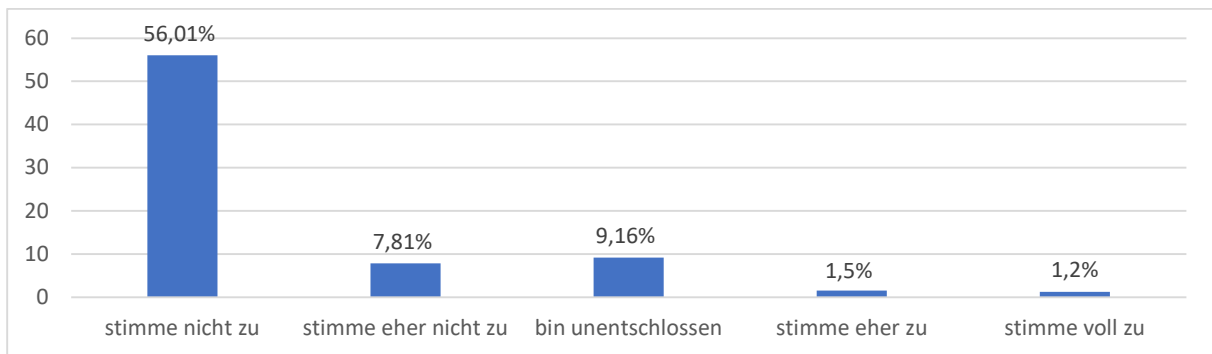
In den letzten Jahren und Monaten haben sich verschiedene „Verschwörungstheorien“ in Deutschland ausgebreitet. Dazu gehört z.B. der Ansatz der sog. „Reichsbürger*innen“ und „Selbstverwalter*innen“, nachdem das Deutsche Reich völkerrechtlich weiter fortbesteht. Reichsbürger*innen sind in den vergangenen Jahren auch durch ihre Beteiligung bei Demonstrationen gegen Corona-Maßnahmen der Regierung bekannt geworden. „Corona-Leugner*innen“ gehören aber politisch nicht nur in diese Richtung. Aus den USA kam in den vergangenen Jahren zudem die QAnon-Bewegung nach Deutschland, die auf Verschwörungstheorien über einen sog. „deep state“, also eine Schattenregierung der Welt, basiert. Alle drei Gruppen eint, dass sie die Legitimität der Bundesrepublik Deutschland infrage stellen. Für die Existenz aller drei Gruppen in Zwickau lassen sich in den Ergebnissen der Umfrage klare Belege finden, auch wenn die betroffenen Gruppen nur sehr klein sind.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussagen zu?
– Das „Deutsche Reich“ besteht in seinen Grenzen von 1937
völkerrechtlich weiter.“

Die Frage zielt darauf ab, die Verbreitung der Grundüberzeugung der sog. „Reichsbürger*innen“ und „Selbstverwalter*innen“ in der Bevölkerung Zwickaus zu überprüfen. Gemäß Verfassungsschutzbericht 2021 sind dies „Gruppierungen und Einzelpersonen, die aus unterschiedlichen Motiven und mit unterschiedlichen Begründungen – unter anderem unter Berufung auf das historische Deutsche Reich, verschwörungstheoretische Argumentationsmuster oder ein selbst definiertes Naturrecht – die Existenz der Bundesrepublik Deutschland und deren Rechtssystem ablehnen, den demokratisch gewählten Repräsentanten die Legitimation absprechen oder sich gar in Gänze als außerhalb der Rechtsordnung stehend definieren“.³⁶

Abbildung 23: Zustimmung zur Aussage: „Das ‚Deutsche Reich‘ besteht in seinen Grenzen von 1937 völkerrechtlich weiter.“



Unter den Zwickauer Befragten stimmen der Aussage ca. 60% der Befragten nicht zu. Knapp 10% sind aber unentschlossen und knapp ein Viertel der Befragten machen keine Angaben. Offensichtlich trauten sich viele Befragte nicht zu, über diese völkerrechtliche Frage zu urteilen. Eine kleine Minderheit von 18 Personen (10 Personen / 1,5% bzw. 8 Personen / 1,2%) stimmt der Aussage aber eher bzw. voll zu. Hier muss man vermuten, dass die Befragten eine klare Meinung haben und diese auch bewusst kundgetan haben. Diese kleine Gruppe ist (mittel-)alt und zieht sich durch alle Bildungs- und Einkommensschichten. Es kann daher ausgeschlossen werden, dass ein Großteil der Befragten einfach falsch informiert ist. Sechs von ihnen (ein Drittel) stehen der AfD nahe, einer der CDU, zwei sind Wähler*innen „sonstiger Parteien“ und drei Nicht-Wähler*innen. Aber auch eine Person aus der Anhängerschaft der Partei Die Grünen unterstützt die These vom Fortbestehen des Deutschen Reiches. Man muss daher davon ausgehen, dass die „Reichsbürger*innen-Bewegung“ auch in Zwickau in Form einer kleinen Gruppe existent ist.

³⁶ BfM (2022), S. 102.

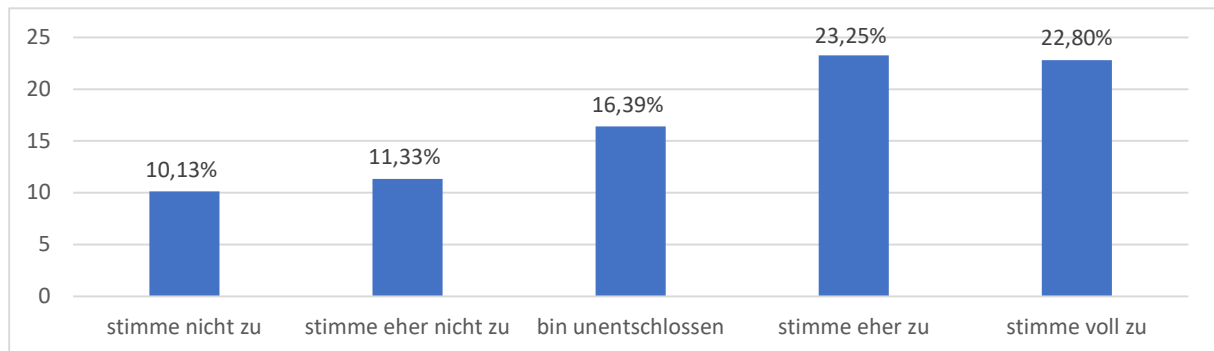
Frage:

„Inwieweit stimmen Sie den folgenden politischen Aussagen zu?

- Antidemokratische Kräfte haben auf die Corona-Demonstrationen einen großen Einfluss.
- Das gemeinsame Demonstrieren mit extremistischen Kräften muss bei gleichen Zielen in Kauf genommen werden.“

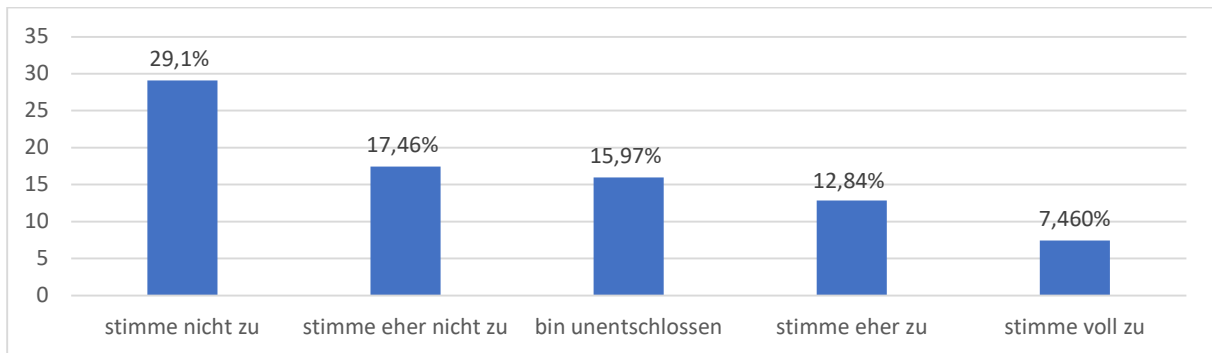
Es wurde bewusst nicht explizit gefragt, wie die Befragten zur Corona-Politik der Bundes- und Landesregierung stehen, da dieses Thema von den Ersteller*innen der Umfrage als zu provokativ empfunden wurde. Stattdessen wurde versucht zu eruieren, in wie weit sich die Bürger*innen Zwickaus von den antidemokratischen und extremistischen Kräften innerhalb dieser Demonstrationen abgrenzen oder nicht. Es lässt sich demnach aus der Beantwortung der beiden o.g. Fragen nicht ableiten, wie viele „Corona-Leugner*innen“ in Zwickau vorhanden sind, sondern nur, wie groß der Anteil der Unterstützer*innen solcher Demonstrationen sind.

Abbildung 24: Zustimmung zur Aussage: „Antidemokratische Kräfte haben auf die Corona-Demonstrationen einen großen Einfluss.“



Zunächst lässt sich feststellen, dass gut 45% der Befragten (23,25% und 22,80%) eher oder voll davon ausgehen, dass antidemokratische Kräfte einen großen Einfluss auf die „Corona-Demonstrationen“ haben, also klar die politische Gefahr einer Vermischung konkreter politischer Ziele mit extremistischen Meinungsäußerungen sehen. Allerdings sind 16,39% der Befragten unentschlossen, weitere 16,10% machen keine Angaben. Eine Minderheit – aber mit deutlich messbarer Größe – sieht diese Gefahren jedoch nicht: 10,13% (68 Personen) stimmen der Aussage nicht und 11,33% (76 Personen) eher nicht zu. Etwa ein Fünftel der Befragten sieht demnach keinen antidemokratischen Einfluss auf die Corona-Demonstrationen. Dabei handelt es sich v.a. um (mittel-)alte Menschen aus allen Bildungs- und Einkommenschichten. Der größte Teil von ihnen ist Anhänger*in der AfD (27 bzw. 15 Personen), der CDU (7 bzw. 12 Personen) und der Partei DIE LINKE Linke (5 bzw. 6 Personen). Relativ stark sind auch die Anhänger*innen der Partei „die basis“ (5 bzw. 6 Personen) sowie Nicht-Wähler*innen (7 bzw. 8 Personen) vertreten. Aber auch unter den Wähler*innen der FDP, der Freien Wähler, der Partei Die Grünen, der Piraten und der SPD gibt es vereinzelt Anhänger*innen dieser These. Die Vermischung von Corona-Protesten mit antidemokratischen Positionen wird daher offensichtlich von einer nicht unbedeutenden Minderheit der Zwickauer Befragten nicht gesehen.

Abbildung 25: Zustimmung zur Aussage: „Das gemeinsame demonstrieren mit extremistischen Kräften muss bei gleichen Zielen in Kauf genommen werden.“



Noch deutlicher wird der Mangel an Abgrenzung zu extremistischen Kräften bei der Untersuchung der Frage, ob das gemeinsame Demonstrieren mit extremistischen Kräften bei gleichen Zielen in Kauf genommen werden muss. Diese These lehnen etwa 47% der Befragten (eher) ab, weitere 16% sind unentschlossen und 17% machen keine Angaben. Auf der anderen Seite halten es 12,84% (86 Personen) eher und 7,46% (50 Personen) voll in Ordnung mit extremistischen Kräften zusammen zu demonstrieren. Auch hier zieht sich die Zustimmung durch alle Bildungs- und Einkommensklassen. Die Unterstützung ist bei den Wähler*innen der AfD (22,78% bzw. 25,32%) sowie DIE LINKE (14,04% bzw. 5,26%) und CDU (13,95% bzw. 2,33%) am größten. Ansonsten zeigt sich auch hier dasselbe Muster parteipolitischer Nähe. Es sind daher auch hier eher die Anhänger*innen (extrem) rechter sowie (extrem) linker Parteien, die sich nicht von politischen Extremist*innen abgrenzen, was nicht verwunderlich ist. Die Gruppe von Personen, die eine Abgrenzung von extremen politischen Positionen nicht scheut, liegt dabei in einer Größenordnung von etwa 20% der Befragten.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussagen zu?

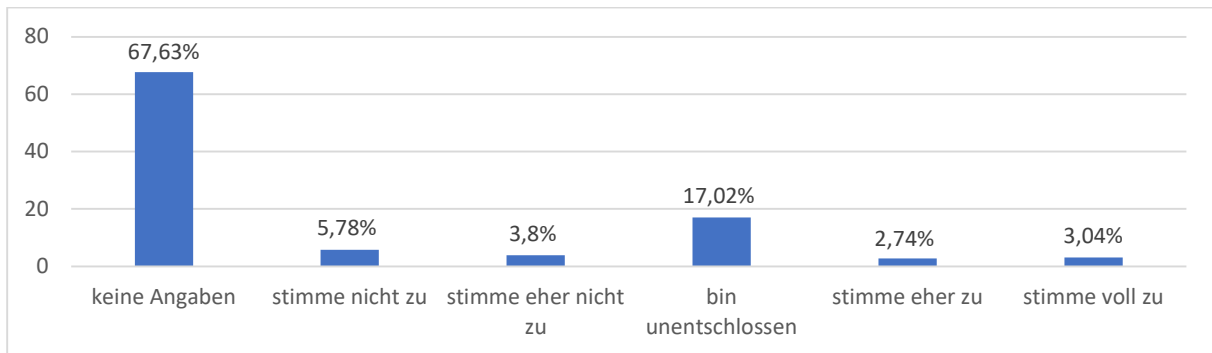
- Der sog. „Pizzagate“-Skandal (2016) ist viel schlimmer als es „Watergate“ (1972) war.
- Hinter den offiziellen politischen Strukturen in Deutschland gibt es andere Machtzentren, die viel wichtiger sind.“

„Die QAnon-Verschwörungsideologie motiviert eine der derzeit dynamischsten und gefährlichsten antisemitischen und rechtsextremen Bewegungen. Sie emotionalisiert, radikalisiert und ruft zu Gewalt auf. Mit der Bezugnahme auf eines der wohl emotionalsten Themen überhaupt, der Verletzung des Kindeswohls, schafft sie einen unmittelbaren Handlungsdruck, gegen die angebliche Verschwörung eines „tiefen Staates“ vorzugehen, und legitimiert damit Angriffe bis hin zu Terroranschlägen. QAnon ist damit sehr anschlussfähig zu den Protesten gegen die Corona-Maßnahmen, die ebenfalls das Bild einer vermeintlich „mächtigen Verschwörung“ malen und glauben, mächtige Eliten würden die Gefahr der Pandemie übertreiben und sie nutzen, um ihre eigentlichen Pläne durchzusetzen.“³⁷ Die Verschwörungstheorie basiert auf dem sog. „Pizzagate“-Skandal, einer komplett haltlosen Verschwörungserzählung, nach der die damalige Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton einen Pädophilenring leite und Kinder im Keller einer Pizzeria in Washington D.C. gefangen halte.³⁸

³⁷ Amadeu Antonio Stiftung (2020), S. 4.

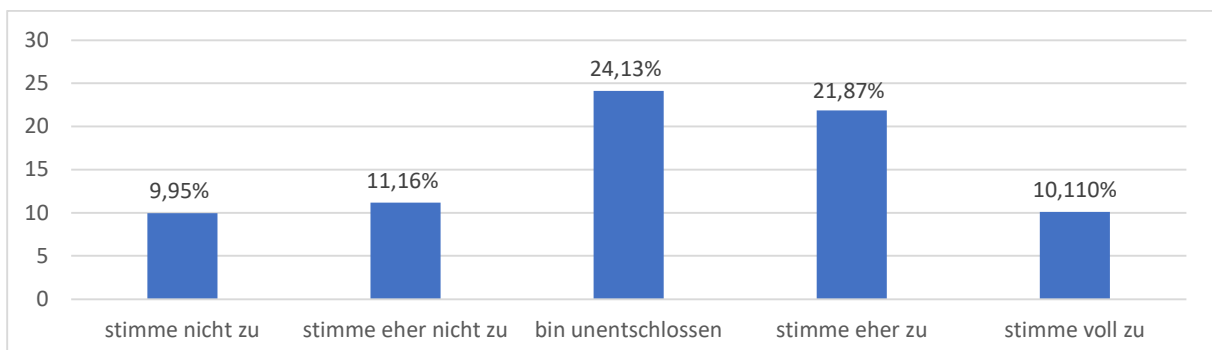
³⁸ Ebd. S. 8.

Abbildung 26: Zustimmung zur Aussage: „Der sog. ‚Pizzagate‘-Skandal (2016) ist viel schlimmer als es ‚Watergate‘ (1972) war. „



Mit der These „Der sog. „Pizzagate“-Skandal (2016) ist viel schlimmer als es „Watergate“ (1972) war.“ kann demnach zum einen der Bekanntheitsgrad der QAnon-Bewegung als auch die Zustimmung dazu gemessen werden. Gut zwei Drittel der Befragten (67,63%) gaben an, zu der Aussage keine Angaben machen zu können. Offensichtlich haben sie von QAnon und den entsprechenden Verschwörungstheorien noch nichts gehört. Eine kleine Gruppe (5,78% bzw. 3,80%) stimmt nicht oder eher nicht zu, kennt die QAnon-Bewegung demnach, glaubt aber nicht daran. Weitere 17,02% der Befragten sind unentschlossen, ihre Nähe zur QAnon-Bewegung ist damit zweifelhaft. Klar äußert sich aber eine kleine Minderheit von knapp 6% der Befragten positiv zu der Verschwörungstheorie: 2,74% (18 Personen) stimmen der Aussage eher und 3,04% (20 Personen) voll zu. Dieser kleine Personenkreis hinterlässt den Eindruck, genau zu wissen, was „Pizza-Gate“ bedeutet und auch daran zu glauben. Diese Anhänger*innen der QAnon-Bewegung sind leicht überwiegend männlich, klar (mittel-)alt, kommen aber aus allen Bildungsschichten, jedoch tendenziell aus ärmeren Haushalten. Politisch stehen die Anhänger*innen der QAnon-Bewegung insbesondere der AfD (9 Personen) und der CDU (7 Personen) nahe, aber auch Anhänger*innen der SPD (4 Personen) sowie DIE LINKE und Die Grünen (jeweils 3 Personen) glauben an „Pizza-Gate“. QAnon zeigt sich damit als eher im rechten Lager verbreitete Verschwörungstheorie, streut aber auch in den linken Bereich.

Abbildung 27: Zustimmung zur Aussage: „Hinter den politischen Strukturen in Deutschland gibt es andere Machtzentren, die viel wichtiger sind.“



Dies bestätigt auch eine Untersuchung der Frage zum „deep state“, konkret, dass es hinter den offiziellen politischen Strukturen in Deutschland andere Machtzentren gäbe, die viel wichtiger seien. Hier sind die Ergebnisse sogar noch deutlicher, vermutlich, weil die Frage unkonkreter als die vorherige

gestellt ist. Etwa ein Drittel der Zwickauer Befragten glaubt so an „Machtzentren“ im Hintergrund – sei es ein klarer „deep state“ oder nur eine wirtschaftliche oder politische Elite, die unerkannt ist. So stimmen der Aussage 21,78% eher und 10,11% voll zu. Deutlich weniger Befragte lehnen die These von der Existenz von „Machtzentren“ ab (9,95% nicht, 11,16% eher nicht), allerdings sind etwa ein Viertel der Befragten (24,13%) unentschlossen und 22,78% machen keine Angaben. Lediglich ein Fünftel der Befragten sieht demnach klar keine parallelen politischen Strukturen im Hintergrund der bundesdeutschen Demokratie, ein Drittel glaubt hingegen daran. Die Befürworter*innen dieser „Machtzentren“ finden sich wieder in allen Alters-, Bildungs- und Einkommensgruppen. Politisch stehen sie – ähnlich wie bei der letzten Frage – eher der CDU (38 Personen), der AfD (35 Personen) und DIE LINKE (20 Personen) nahe, dennoch finden sich Anhänger*innen dieser These auch bei der SPD und FDP (jeweils 15 Personen), den Freien Wählern (12 Personen) und bei der Partei Die Grünen (9 Personen). Man muss jedoch davon ausgehen, dass die Anhänger*innen der verschiedenen Parteien hier unterschiedliche Vorstellungen von den in der Frage genannten „Machtzentren“ haben.

Soziale Gleichheit und Linksradikalismus

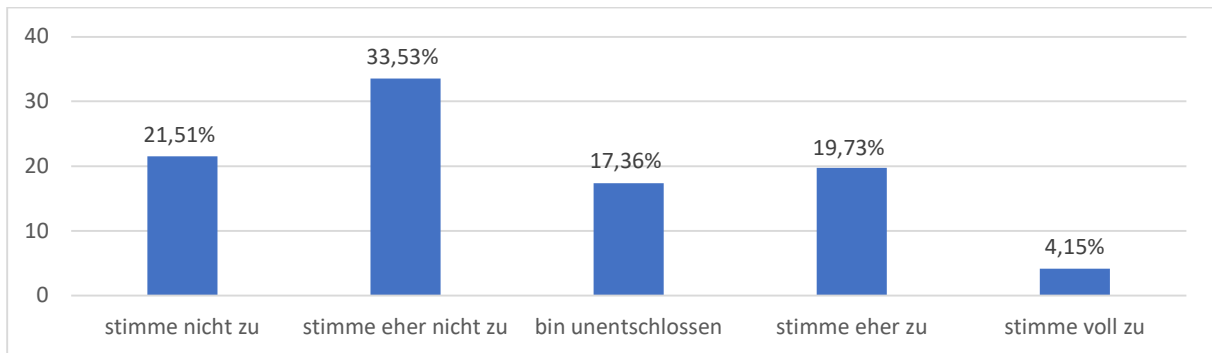
Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Deutschland ist ein Land, in dem es wirtschaftlich und sozial eher gerecht zugeht.“

Unter den Zwickauer Befragten gibt es offensichtlich ein großes Problem mit den Ergebnissen einer Sozialen Marktwirtschaft, denn über die Hälfte der Befragten gibt an, dass es in Deutschland nicht (21,51%) oder eher nicht (33,53%) sozial gerecht zugeht. Etwa ein Fünftel der Befragten ist entweder unentschlossen oder macht keine Angaben. Hingegen glauben lediglich ein Viertel (19,73% eher und 4,15% voll) an die soziale Gerechtigkeit in Deutschland. Das ist auch im sächsischen Vergleich überraschend, denn bei einer Umfrage im Jahre 2021 gaben hier über die Hälfte der Befragten an, dass es in Deutschland eher gerecht zugehe.³⁹ Dabei gibt es in Zwickau kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern und über die Altersklassen. Allerdings ist die Kritik bei den Absolvent*innen der Realschule (27,48% nicht, 29,01% eher nicht), der Polytechnischen Oberschule der DDR (10. Klasse) (22,56% bzw. 41,03%) und der Hauptschule (41,67% bzw. 33,33%) deutlich höher als bei den Abiturient*innen. Auch bezüglich der Einkommensgruppen zeigt sich dieses Muster. Personen aus Haushalten mit einem Nettomonatseinkommen von weniger als 4.000 Euro halten die Verteilung von Einkommen und Vermögen in Deutschland überproportional für ungerecht, wohingegen Personen aus Haushalten mit einem Einkommen von mehr als 5.000 Euro unterproportional von einer Ungerechtigkeit ausgehen.

³⁹ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 17.

Abbildung 28: Zustimmung zur Aussage: „Deutschland ist ein Land, in dem es wirtschaftlich und sozial eher gerecht zugeht.“



Bezüglich der Partei-Anhänger*innenschaft ergibt sich eine klare Rangfolge in der Beurteilung der sozialen Gerechtigkeit in Deutschland. Zuerst halten die Anhänger*innen der AfD (50% nicht, 30% eher nicht) Deutschland für gerecht, gefolgt von den Anhänger*innen von DIE LINKE (26,32% bzw. 49,12%), der Nicht-Wähler*innen (26,67% bzw. 35,00%), den Anhänger*innen der CDU (10,00% bzw. 35,38%), der FDP (3,33% bzw. 33,33%), der SPD (4,92% bzw. 27,87%) und Die Grünen (5,56% bzw. 24,07%). Das Gefühl, in einer ungerechten Gesellschaft zu leben, ist daher sowohl bei Wähler*innen rechts der Mitte als auch bei Wähler*innen links der Mitte sowie Nichtwähler*innen besonders ausgeprägt.

Dieses Bild mag zum einen durch die in den letzten Jahren zunehmend geführte Diskussion über eine wachsende Einkommensungleichheit in Deutschland begründet sein, denn empirische Hinweise auf eine zunehmende Ungleichheit gibt es nicht. Der Gini-Koeffizient – das Maß für die soziale Ungleichheit – hat sich so in Ostdeutschland von 2011 bis 2019 nur minimal erhöht (von 0,258 auf 0,266). Die soziale Ungleichheit ist hier zudem deutlich geringer als in Westdeutschland, wo sich die Werte im gleichen Zeitraum auch nur mäßig, von 0,289 auf 0,300, erhöht haben.⁴⁰ Zum anderen ist es nachvollziehbar, dass Personen aus den unteren Einkommensklassen die Verteilung tendenziell für ungerecht halten, während solche, die überdurchschnittlich viel haben, dies eher als gerecht empfinden.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Als ‚Ostdeutsche‘ bzw. ‚Ostdeutscher‘ fühle ich mich häufig als ‚Bürger/in zweiter Klasse‘.“

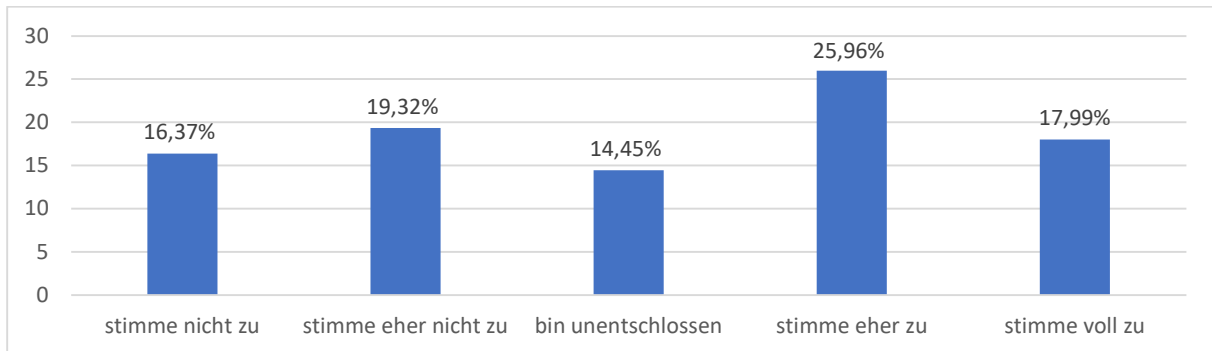
Das Gefühl wirtschaftlicher und sozialer Ungerechtigkeit mag auch mit einer konkreten Identifizierung als ostdeutsche(r) „Wendeverlierer*in“ zusammenhängen. Wendeverlierer*innen sind Personen, die in der aktuellen Situation eine klare Beziehung zur „Wende“ und damit zu ihrer Zugehörigkeit zur Gruppe der „Ostdeutschen“ ziehen und daraus dann negative Bewertungen ableiten.⁴¹ So geben über 40% der Befragten in Zwickau an, sich häufig als „Ostdeutsche“ oder als „Ostdeutscher“ und damit oft als „Bürger*innen zweiter Klasse“ zu fühlen. Weitere knapp 15% sind bei der Frage unentschlossen und gut 5% machen keine Angaben, vermutlich weil sie z.T. keine Ostdeutschen sind. Im Umkehr-

⁴⁰ WSI (o.D.).

⁴¹ Rippl et al. (2016), S. 3.

schluss hat nur etwa ein Drittel der Befragten in Zwickau eindeutig keine Probleme mit seiner ostdeutschen Identität. Sachsenweit sahen sich im Jahre 2021 sogar über die Hälfte der Menschen als „Bürger*innen zweiter Klasse“.⁴²

Abbildung 29: Zustimmung zur Aussage: „Als ‚Ostdeutsche‘ bzw. ‚Ostdeutscher‘ fühle ich mich häufig als Bürger*in zweiter Klasse.“



Auch bei dieser Frage ergeben sich wieder Unterschiede zwischen den Altersgruppen, nach Bildungsstand und nach Parteipräferenzen, während nach Geschlecht und Einkommensgruppen keine klaren Muster erkennbar sind. So stimmen der o.g. These nur 22,39% bzw. 13,43% der Jüngeren (18- bis 29-Jährigen) eher bzw. voll zu. Bei den Vollzeitbeschäftigten, also der mittleren Altersklasse sind die Zahlen ähnlich, unter den Rentner*innen und Pensionären liegt die Zustimmung aber bei 29,55% bzw. 24,24%, also zusammen deutlich über 50%. Während Abiturient*innen nur mit 24,12% bzw. 10,55% zustimmen, sind es unter den Absolvent*innen der Polytechnischen Oberschule der DDR hingegen 28,72% bzw. 24,10%. Als „zweitklassige Bürger*innen“ fühlen sich damit tendenziell eher die Älteren und schlechter ausgebildeten. Allerdings sind die Unterschiede nicht so signifikant wie bei anderen Themen.

Bezüglich der Parteipräferenz ergibt sich wieder ein Muster zwischen AfD-Anhänger*innen auf der einen Seite sowie Anhänger*innen der FDP sowie Die Grünen auf der anderen Seite. Als „Bürger*innen zweiter Klasse“ empfinden sich von den AfD-Sympathisant*innen 29,11% eher und 35,44% voll, also etwa zwei Drittel. Etwa im Durchschnitt liegen die Anhänger*innen der CDU, von DIE LINKE, der Freien Wähler sowie der SPD, auch die Nicht-Wähler*innen. Unter den Anhänger*innen der FDP sehen sich hingegen nur 12,95% eher bzw. 3,23% voll als „Bürger*innen zweiter Klasse“, unter denen der Partei Die Grünen sogar nur 14,81% eher, aber 0,00% voll. Wie aus anderen Umfragen in Ostdeutschland bekannt ist, ist die Eigenwahrnehmung des Wende verlierers nur teilweise mit der tatsächlichen eigenen wirtschaftlichen Situation verbunden, sondern hängt insbesondere von einem wirtschaftlichen Vergleich der eigenen Gruppe mit anderen zusammen. Somit bildet sich ein generelles Gefühl der „Minderwertigkeit“ als Ostdeutscher ab.⁴³

⁴² Sachsen-Monitor (2021/22), S. 15.

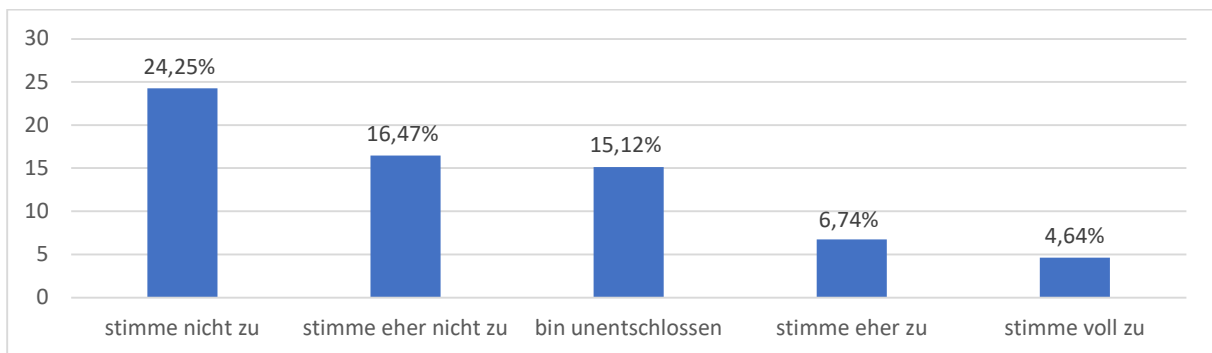
⁴³ Rippl et al. (2016), S. 23.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Im Sozialismus als Übergangsgesellschaft zum Kommunismus werden alle Formen der Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Massen abgeschafft.“

Diese Aussage stammt aus dem Parteiprogramm der MLPD, der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands, und kann entweder als Unterstützung des „realexistierenden Sozialismus der DDR“ oder sogar als Bekenntnis zum Kommunismus betrachtet werden. Immerhin mehr als 11% der Befragten stimmen dieser These eher oder voll zu. Weitere 15% sind sich unentschlüssig, knapp ein Drittel macht keine Angaben. Demnach widersprechen nur etwa 40% der Befragten dieser kommunistischen Aussage explizit.

Abbildung 30: Zustimmung zur Aussage: "Im Sozialismus als Übergangsgesellschaft zum Kommunismus werden alle Formen der Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Massen abgeschafft."



Bei der Zustimmung zu dieser extremistischen These übertreffen Männer leicht die Frauen, zudem die Rentner*innen und Pensionär*innen mit 10,94% bzw. 7,03% deutlich die jüngeren Altersgruppen. Absolvent*innen der Polytechnischen Oberschule der DDR (10. Kl.) stimmen ihr mit 7,25% bzw. 8,29% eher zu als Abiturient*innen, von denen aber auch immer noch mit knapp 10% Zustimmung signalisieren. Innerhalb der Einkommensgruppen zeigt sich hingegen kein klares Muster. Nicht überraschend ist wiederum das Ergebnis nach politischer Parteipräferenz. Während der These 17,86% und 12,50% der Anhänger*innen von DIE LINKE und 11,67% sowie 10,00% der Nicht-Wähler eher bzw. voll zustimmen, sind es nur 7,69% bzw. 3,85% der Anhänger*innen der AfD. Diese liegen damit auf dem Niveau der SPD-Anhänger*innen. Kaum Zustimmung findet die These bei den Anhänger*innen der CDU, der FDP, Die Grünen sowie der Freien Wähler. Linksextremist*innen finden sich damit klar unter den Anhänger*innen von DIE LINKE, aber auch bei den Nicht-Wähler*innen. Folgerichtig wird z.B. auch die „Kommunistische Plattform“ innerhalb der Partei DIE LINKE vom Verfassungsschutz als linksextrem eingestuft.⁴⁴

Annäherung von extremer Rechten und extremer Linken in der Außenpolitik

Bereits vor mehreren Jahren konnte die Auflösung der eindimensionalen Rechts-Links-Ordnung angesichts komplexer Probleme konstatiert werden, auf die besonders ausgeprägt in Ostdeutschland mit

⁴⁴ BfM (2022), S. 155.

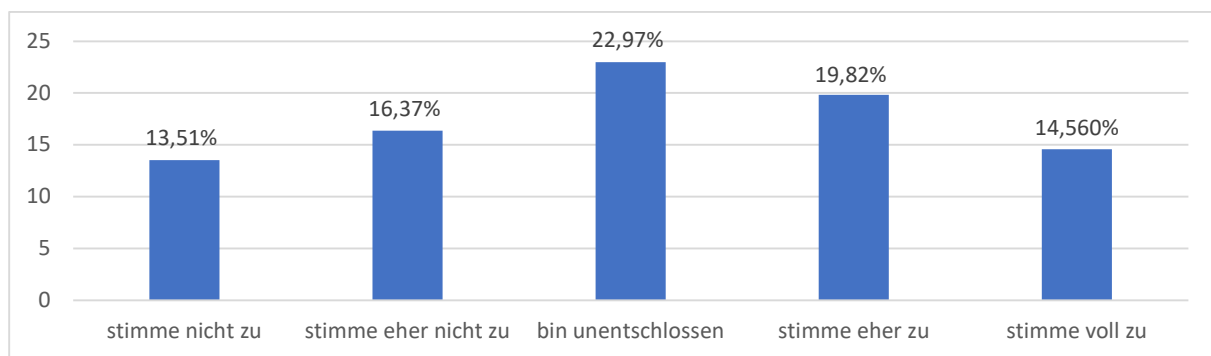
einer zunehmenden Distanz zum politischen System reagiert wird.⁴⁵ Insbesondere bei außenpolitischen Fragen wie der Partnerschaft mit Russland nach dem Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine und der NATO-Mitgliedschaft Deutschlands finden extreme Rechte und extreme Linke klare Berührungspunkte.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Die Europäische Union bringt Deutschland viel mehr Vorteile als Nachteile.“

Die Befragten in Zwickau zeigen sich gegenüber der Europäischen Union durchgehend eher skeptisch. Knapp ein Drittel der Befragten (13,51% bzw. 16,37%) stimmt der Aussage, dass die EU mehr Vorteile als Nachteile bringt nicht oder eher nicht zu. Weitere 12,76% der Befragten machten keine Angaben und knapp ein Viertel (22,97%) ist unentschlossen. Lediglich 19,82% bzw. 14,56% stimmen der Aussage eher oder voll zu. Damit hat die EU nur gut ein Drittel der Befragten in Zwickau überzeugen können.

Abbildung 31: Zustimmung zur Aussage: "Die Europäische Union bringt Deutschland viel mehr Vorteile als Nachteile."



Untersucht man einzelne Gruppen von Befragten, fallen wieder ähnliche Muster auf. Die Jüngeren (18- bis 29-Jährigen) sehen die Europäische Union positiver. 9,09% bzw. 27,27% von ihnen glauben eher bzw. voll, dass die EU mehr Vorteile als Nachteile bringt, während es unter den Rentner*innen und Pensionär*innen lediglich 20,77% bzw. 6,92% sind. Unter den Abiturient*innen sehen sogar über die Hälfte (27,64% bzw. 25,13%) eher oder voll mehr Vorteile, unter den Realschüler*innen jedoch nur gut ein Viertel (21,88% bzw. 6,25%) und unter den Absolvent*innen der Polytechnischen Hochschule der DDR sogar nur gut ein Fünftel (16,58% bzw. 7,77%). Auch nach Parteisympathie ergibt sich wieder ein typisches Muster. Während bei den Anhänger*innen der meisten Parteien die Zustimmung zur EU zwischen 40% und 45% schwankt, sehen nur gut 10% der AfD-Anhänger*innen (3,85% bzw. 7,69%) mehr Vorteile als Nachteile. Bei den Anhänger*innen der SPD sind es hingegen etwa zwei Drittel (30,51% bzw. 33,90%) und bei denen der Partei Die Grünen sogar über drei Viertel (39,29% bzw. 37,50%). Unter den Nicht-Wähler*innen sieht hingegen nur etwa jeder 20. mehr Vorteile (4,84% bzw. 1,61%). Innerhalb der Einkommensgruppen ist feststellbar, dass die Zustimmung zur EU mit dem Nettohaushaltseinkommen kontinuierlich von ca. einem Fünftel (bis 1.000 Euro: 14,81% bzw. 5,56%) auf drei Viertel

⁴⁵ Rippl et al. (2016), S. 2.

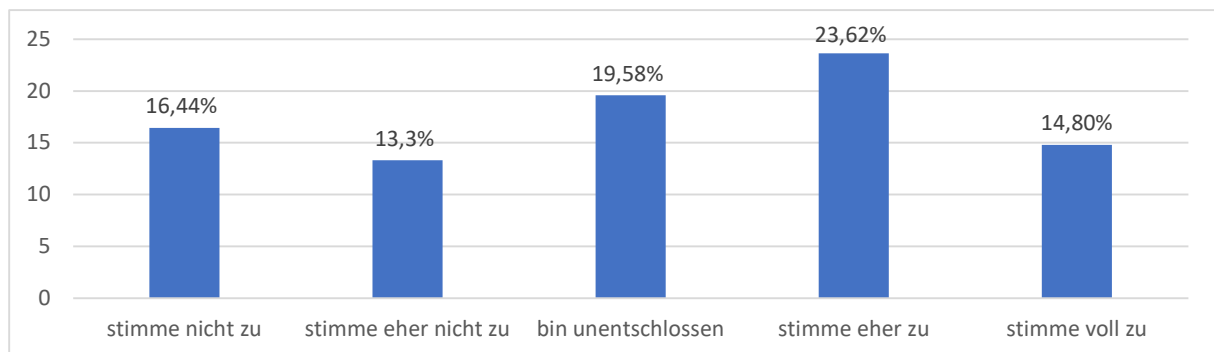
(6.000 Euro und mehr: 34,15% bzw. 41,46%) steigt. Es sind demnach tendenziell eher die jungen, besser ausgebildeten und wohlhabenderen Befragten, die in der EU mehr Vorteile als Nachteile sehen.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Deutschland sollte Russland trotz des Ukraine-Krieges dauerhaft als strategischen Partner sehen.“

Deutlich über ein Drittel der Befragten in Zwickau sieht Russland auch nach dem Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine noch eher oder voll als „strategischen Partner“ (23,62% bzw. 14,80%), lediglich knapp ein Drittel (16,44% bzw. 13,30%) sieht dies (eher) nicht. Etwa ein weiteres Drittel der Befragten ist unentschlossen oder macht keine Angaben. Während aber etwa 40% der Jüngeren (18- bis 29-Jährigen) Russland nicht oder eher nicht (25,37% bzw. 14,93%) als Partner sehen, sind es unter den Rentner*innen und Pensionär*innen lediglich ein Viertel (14,73% bzw. 10,85%). Diejenigen, die die DDR noch selber miterlebt haben, stehen einer Kooperation mit Russland damit tendenziell positiver gegenüber. Bezüglich des Ausbildungsstandes sehen Abiturient*innen zu gut zwei Fünfteln (21,39% bzw. 20,40%) keine oder eher keine Partnerschaft, jedoch nur ein Fünftel der Absolvent*innen der Realschule (10,85% bzw. 10,85%). Bezüglich der Einkommensgruppen gibt es hier kein klares Muster.

Abbildung 32: Zustimmung zur Aussage: "Deutschland sollte Russland trotz des Ukraine-Krieges dauerhaft als strategischen Partner sehen."



Bei dieser Frage zeigt sich allerdings erstmalig auch die politische Nähe zwischen rechtem und linkem politischen Lager. Der These einer weiteren Kooperation mit Russland stimmen über 60% der AfD-Anhänger*innen (26,58% eher und 36,71% voll) zu, allerdings auch deutlich über 50% der Anhänger*innen von DIE LINKE (27,59% bzw. 24,14%). Gefolgt werden diese beiden Gruppen von den Nicht-Wähler*innen (18,33% bzw. 21,67%). Alle drei Gruppen stehen damit den etablierten politischen Parteien gegenüber. Am anderen Ende des Spektrums stehen die Anhänger*innen der Partei Die Grünen und v.a. der FDP. Von ihnen stimmen lediglich 12,73% eher und 1,82% voll bzw. 3,45% eher und 6,90% voll der These einer strategischen Partnerschaft zu.

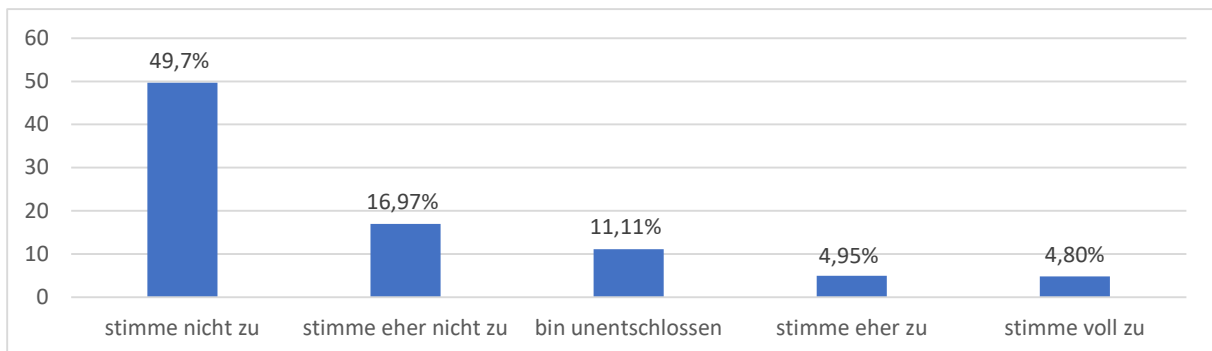
Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Deutschland sollte schnellstens aus der NATO austreten.“

Bezüglich der Mitgliedschaft Deutschlands in der NATO ist ein Großteil der Befragten aus Zwickau klar gegen einen Austritt (49,70% nicht, bzw. 16,97% eher nicht). Kapp ein Viertel der Befragten macht allerdings keine Angaben oder ist unentschlossen. Lediglich eine kleine Minderheit von unter 10% tritt eher (4,95%) oder voll (4,80%) für einen sofortigen Austritt ein. Dieses klare Ergebnis kann mit Sicherheit auf die auch in Deutschland empfundene Bedrohung durch Russland nach Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine erklärt werden.

Junge Befragte (18- bis 29-Jährige) sind dabei bezüglich eines Austritts skeptischer (nur 7,46% bzw. 1,49%) als Rentner*innen und Pensionär*innen (6,15% bzw. 8,46%). Bezüglich des höchsten schulischen Abschlusses fällt auf, dass die Absolvent*innen der Polytechnischen Oberschule der DDR (10. Kl.) überproportional für einen Austritt (4,64% bzw. 7,22%) plädieren. In der DDR aufgewachsene Menschen sehen die NATO demnach deutlich negativer als Junge. Bezüglich der Einkommensklassen ist ein leichtes Muster – geringeres Einkommen = weniger Zustimmung zur NATO, höheres Einkommen = höhere Zustimmung zur NATO – zu sehen.

Abbildung 33: Zustimmung zur Aussage: „Deutschland sollte schnellstens aus der NATO austreten.“



Auch bei dieser Frage sind sich die Anhänger*innen von Parteien im deutlich rechten wie linken Spektrum wieder sehr ähnlich. Über ein Viertel der AfD-Anhänger*innen (11,69% und 14,29%) stimmen der Forderung nach einem sofortigen NATO-Austritt eher oder voll zu. Ähnlich ist das Ergebnis unter den Anhänger*innen von DIE LINKE, von denen 10,34% eher und 10,34% voll einen sofortigen Austritt fordern. Auch die Nicht-Wähler*innen stimmen zu 8,06% eher bzw. zu 4,84% voll für einen sofortigen Austritt. Auf der anderen Seite unterstützen nur 3,33% der FDP-Wähler*innen eher bzw. 1,64% der SPD-Wähler*innen (jeweils 1 Person!) und 0,00% der Wähler*innen der Partei Die Grünen einen Austritt aus der NATO. Bei der CDU wünschen sich etwa 5% einen sofortigen Austritt, bei den Freien Wählern etwa 6%. AfD- und DIE LINKE-Anhänger*innen sowie Nicht-Wähler*innen sind sich bezüglich dieser Fragestellung demnach eher einig.

„Wokeness“ zwischen Befreiung und Extremismus

Auch die „Wokeness-Bewegung“, die sich als in hohem Maß politisch wach und engagiert gegen (insbesondere rassistische, sexistische, soziale) Diskriminierung betrachtet, kann im gewissen Sinne als

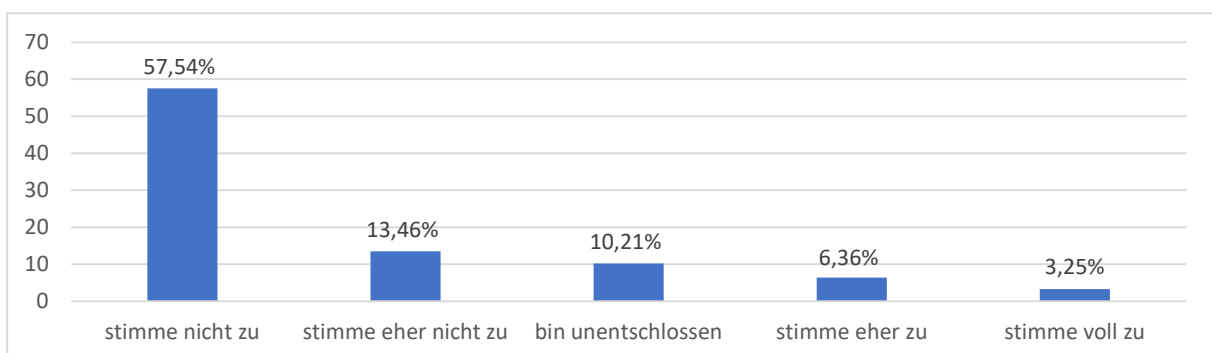
extrem eingestuft werden. So schreibt z.B. Mathias Oppermann, Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung, unter dem Titel „Der Guerillakrieg der Wokeness“: „Wer Kulturkämpfe für aus der Zeit gefallen hält, irrt. Auch in den gegenwärtig geführten identitätspolitischen Debatten geht es längst nicht mehr um den sachlichen Austausch von Argumenten, sondern um die Verbannung unliebsamer Perspektiven aus dem politischen Diskurs. Die Gefahren der dabei entstehenden Dynamiken für den demokratischen Zusammenhalt werden jedoch systematisch unterschätzt und kleingeredet.“⁴⁶ Der Extremismus-Forscher Rudolf van Hüllen formuliert es sogar noch deutlicher: „Der Rechtsextremismus will eine ethnisch-tribalistische, exkludierende Ordnung, der traditionelle Linksextremismus verspricht dagegen universale Gleichheit und Inklusion. Dieses Bild vom Linksextremismus stimmt nicht mehr. Die traditionelle Egalitätslinke ist im eigenen Lager mit einem schnell wachsenden gefährlichen Feind konfrontiert: den aus den USA einwandernden Identitätslinken, deren Konzept der „Wokeness“ sich der bedingungslosen Separation und Privilegierung von immer neuen „Opfergruppen“ verschrieben hat.“⁴⁷ Es ist demnach zu fragen, in wie weit die Denkansätze der Wokeness-Bewegung in Zwickau von ihren Gegnern als extrem wahrgenommen werden.

Frage:

„Staatliche Stellen sollen gegenderte Sprache verwenden.“

Am offensichtlichsten wird die zunehmende Bedeutung der Wokeness-Bewegung anhand der Veränderungen der Sprache im öffentlichen Raum. „Gendern“ ist für die einen Notwendigkeit zur Schaffung von Gleichberechtigung. Auf der anderen Seite heißt es aber z.B. in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung: „Kritiker empfinden Gendern nach eigenem Bekunden oft als Akt der Belehrung. Sie erleben die sprachlichen Erziehungsbemühungen als Bevormundung durch moralisch übergriffige Sprachgouvernanten. Die volkserzieherische Intention („Sprache prägt das Denken“) des Genderns ist für Kritiker mit dem Ideal des mündigen Bürgers nicht zu vereinbaren.“⁴⁸ In Zwickau überwiegt diese Kritik am Gendern ganz deutlich. Der These „Staatliche Stellen sollen gegenderte Sprache verwenden.“ widersprechen über zwei Drittel der Befragten (57,54% bzw. 13,46%). Hingegen unterstützen nur knapp 10% der Befragten das „Gendern“ durch staatliche Stellen (6,36% eher und 3,25% voll). Gut 10% sind unentschlossen, weitere 9% machen keine Angaben.

Abbildung 34: Zustimmung zur Aussage: „Staatliche Stellen sollen gegenderte Sprache verwenden.“



⁴⁶ Konrad Adenauer Stiftung (2022), S. 44.

⁴⁷ Hüllen (2021), S. 46.

⁴⁸ Payr (2023).

Bezüglich der Geschlechter gibt es bei dieser Frage nur kleine Unterschiede. Während Männer gegenderte Sprache nur zu 4,11% eher und zu 3,16% voll von staatlichen Stellen wünschen, sind es 7,94% bzw. 3,53% der Frauen. Allerdings lehnen ca. 73% der Männer und ca. 69% der Frauen das Gendern ab. Klare Unterschiede zeigen sich zwischen den Altersgruppen. Während die Jüngeren (18- bis 29-Jährigen) gegenderte Sprache von staatlichen Stellen zu etwa 16% (10,45% eher und 5,97% voll) wünschen, sind es nur gut 8% der Vollbeschäftigten und sogar nur gut 5% der Rentner*innen und Pensionär*innen. Bezüglich des Schulabschlusses zeigt sich, dass Abiturient*innen gegenderte Sprache durch staatliche Stellen zu gut 15% (9,55% eher und 5,03% voll) wünschen, aber auch zu ca. 72% ablehnen. Bei den Absolvent*innen niedriger Schulabschlüsse ist die Zustimmung zum Gendern hingegen deutlich geringer. Absolvent*innen der Realschule wünschen sich dies z.B. nur zu 3,01% eher und 3,76% voll. Die Ablehnung liegt jedoch zwischen 70% und 80%. Bezüglich der Einkommensgruppen zeigt sich, dass überproportional viele Menschen mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro gegenderte Sprache von staatlichen Stellen wünschen, z.B. in der Gruppe über 6.000 Euro 6,98% eher und 9,30% voll.

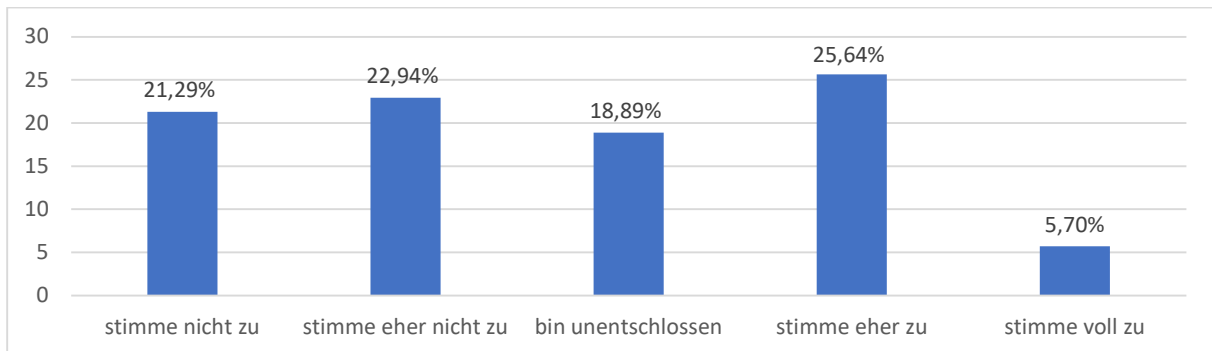
Untersucht man die Stellung zum Gendern nach Parteinähe, ergibt sich, dass v.a. die Anhänger*innen der CDU kaum am Gendern interessiert sind (2,27% eher und 0,76% voll). Hingegen sprechen sich über 7% der AfD-Wähler*innen für gegenderte Sprache durch staatliche Stellen aus. Allerdings lehnen sie ca. 77% bzw. 83% der Anhänger*innen dieser Parteien auch klar ab. Durchschnittlich sind die Ergebnisse für die Anhänger*innen von DIE LINKE (5,36% bzw. 5,36%) und der FDP (6,45% bzw. 3,23%), leicht überproportional für die der SPD (10,00% bzw. 5,00%). Lediglich die Anhänger*innen von Die Grünen sprechen sich zu ca. 30% (14,55% bzw. 14,55%) für das Nutzen der gegenderten Sprache durch staatliche Stellen aus. Aber auch knapp die Hälfte von ihnen (27,27% bzw. eher 20,00%) lehnt dies ab.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Die öffentlich-rechtlichen Medien in Deutschland berichten korrekt und zuverlässig über innen- und außenpolitische Themen.“

Da die öffentlich-rechtlichen Medien immer mehr zu einer gegenderten Sprache übergehen, kann dies unter Umständen auch Auswirkungen auf die Wahrnehmung der Inhalte haben. Wie die Umfrage in Zwickau zeigt, ist jedoch knapp die Hälfte der Befragten zu 21,29% nicht und 22,94% eher nicht davon überzeugt, dass die öffentlich-rechtlichen Medien korrekt und zuverlässig über innen- und außenpolitische Themen berichten. Weitere knapp 19% sind unentschlossen. Lediglich 30% der Befragten (25,64% eher und 5,70% voll) glauben an eine korrekte und zuverlässige Berichterstattung.

Abbildung 35: Zustimmung zur Aussage: „Die öffentlich-rechtlichen Medien in Deutschland berichten korrekt und zuverlässig über innen- und außenpolitische Themen.“



Dabei sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den Altersgruppen gering, lediglich die Rentner*innen und Pensionär*innen glauben etwas überproportional an eine zuverlässige Berichterstattung. Bezüglich der Schulabschlüsse fallen nur die Absolvent*innen der Realschule auf, die lediglich zu 16,28% bzw. 1,55% (eher) an eine korrekte Berichterstattung glauben. Bezüglich des Einkommens gibt es ein klares Muster: je geringer das Einkommen, desto geringer der Glaube an eine korrekte Berichterstattung und vice versa (z.B. Gruppe bis 1.000 Euro: 8,16% bzw. 6,12%, versus Gruppe über 6.000 Euro: 44,19% bzw. 9,30%).

Bezüglich der Parteinähe der Befragten ergibt sich ein neues Links + Rechts versus Mitte Muster: Nur 2,56% der AfD-Anhänger*innen glauben eher an eine korrekte Berichterstattung, ca. 90% (58,97% und 30,77%) aber (eher) nicht. Mit allerdings weitem Abstand folgen die Anhänger*innen von DIE LINKE (23,73% bzw. 1,69%) sowie die Freien Wähler (24,24% bzw. 0,00%). Durchschnittlich ist die Zustimmung der CDU-Anhänger*innen (28,24% bzw. 3,05%), etwas überproportional hingegen die der FDP-Anhänger*innen (32,26% bzw. 6,45%). Ganz überwiegend glauben hingegen die Wähler*innen der SPD und der Partei Die Grünen an die korrekte Berichterstattung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk (SPD: eher 52,54% bzw. voll 18,64%; Die Grünen: eher 55,56% bzw. voll 22,22%).

3.4 Zivilgesellschaftliches Engagement

Frage:

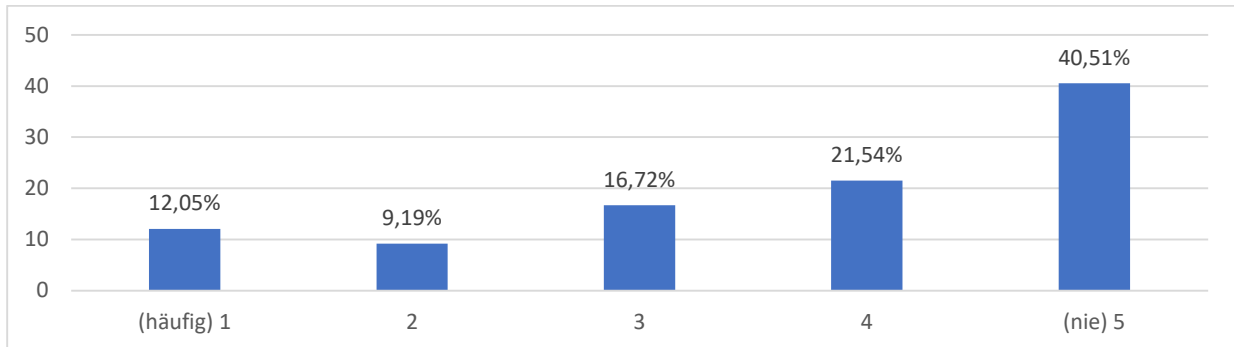
„Wie häufig engagieren Sie sich ehrenamtlich (z.B. in Vereinen, Bürger*inneninitiativen etc.)?“

Deutschlandweit engagierten sich im Jahre 2019 knapp 40% der Personen ab 14 Jahren ehrenamtlich. Zwischen Männern und Frauen gab es keine Unterschiede. Am stärksten engagiert waren die 30- bis 49-Jährigen.⁴⁹ Diese Situation beschreiben auch die Ergebnisse der Umfrage in Zwickau. Hier gaben 12,05% der Befragten an, sich häufig ehrenamtlich zu engagieren, 9,19% und 16,72% bewerteten die Häufigkeit ihres Engagements immerhin mit positiv-mittleren Werten (2 und 3 auf einer Skala von 5). Das macht knapp 40% der Befragten aus, entspricht also in etwa dem bundesdeutschen Durchschnitt.

⁴⁹ BMFSFJ (2019).

Abbildung 36: Häufigkeit des ehrenamtlichen Engagements

(Skala: 1 [häufig] bis 5 [nie])



In Zwickau ist das Engagement bei den Jüngeren (18- bis 29-Jährigen) etwas deutlicher ausgeprägt als im Durchschnitt (1: 15,38%, 2: 13,85%). Auch der Bildungsabschluss spielt eine Rolle. Befragte mit Abitur oder Fachabitur engagieren sich mehr als andere (1: 14,07% bzw. 22,00%, 2: 12,06% bzw. 18,00%). Nach Wähler*innenverhalten gibt es kaum Unterschiede, lediglich die Anhänger*innen von DIE LINKE sind überproportional häufig engagiert (1: 18,97%, 2: 8,62%). Innerhalb der Gruppen unterschiedlicher Nettomonatseinkommen lässt sich feststellen, dass die Häufigkeit des Engagements mit steigendem Einkommen bis 6.000 Euro kontinuierlich zunimmt, die absoluten Zahlen in den höheren Einkommensgruppen sind aber nicht mehr signifikant. Das ehrenamtliche Engagement in Zwickau kann demnach als durchschnittlich bezeichnet werden.

Frage:

„Wenn Sie in irgendeiner Form in der Zwickauer Zivilgesellschaft engagiert sind, wo tun Sie das dann?“

In Zwickau dominiert unter den engagierten Bürger*innen eindeutig das Vereinsleben. 31,81% der Befragten, die sich ehrenamtlich engagieren, tun das in einem Verein. Weitere 8,45% sind in einer Kirche sowie 6,73% in einer Gewerkschaft aktiv. Bürger*inneninitiativen und Organisationen der Geflüchtetenhilfe / Integrationshilfe spielen hingegen nur eine geringe Rolle (3,30% bzw. 1,72%). Völlig unattraktiv scheint zudem (lokal-)politisches Engagement. Gerade einmal 7 Befragte (1,0%) gaben an, in einer politischen Partei aktiv zu sein, 10 (1,43%) in einer anderen politischen Organisation, obwohl die Befragten überwiegend davon ausgehen, dass politische Parteien für eine funktionierende Demokratie wichtig sind. Es stellt sich daher die Frage, warum – gerade politisches – Engagement so unattraktiv ist.

Frage:

„Wenn Sie nicht in irgendeiner Form in der Zwickauer Zivilgesellschaft engagiert sind, warum sind Sie das nicht?“

Die Hinderungsgründe für ehrenamtliches Engagement sind zumeist praktischer Natur. Für 21,35% der Befragten bedeutet ehrenamtliches Engagement einen zu hohen Zeitaufwand, 7,59% halten sich für zu alt oder zu krank dafür, 3,01% fürchten den zu hohen Kostenaufwand eines ehrenamtlichen Engagements und 1,29% die hohe Verantwortung. Weitere 6,30% glauben, dass es für sie keine „passende

Organisation“ gäbe und 3,01% interessieren sich schlichtweg nicht für politische und gesellschaftliche Fragen.

3.5 Politische Partizipation

Frage:

„Welche Möglichkeiten der politischen Beteiligung der Stadt Zwickau sind Ihnen bekannt und wie stehen Sie zu deren Nutzung?“

Nur ein geringer Anteil der Befragten hat in Zwickau schon einmal ein Instrument der politischen Beteiligung genutzt. Dabei stechen Petitionen mit 33,86% Bekanntheit und Nutzung hervor, gefolgt von Onlinebeteiligungen mit 22,92% sowie Einwohner*innenversammlungen (16,82%) und schriftlichen Anfragen (16,59%). Alle anderen Instrumente der politischen Beteiligung wurden nur von einem verschwindend kleinen Anteil der Befragten genutzt. Allerdings sind die Instrumente einem überwiegenden Teil der Zwickauer Befragten bekannt. Am unbekanntesten sind die Senior*innenvertretung und der Jugendbeirat, gefolgt von Bürger*innenforen und Onlinebeteiligungen. Hier besteht offensichtlich Kommunikationsbedarf.

Tabelle 7: Möglichkeiten der politischen Beteiligung

Instrument	Kenne ich, genutzt	Kenne ich, nicht genutzt	Kenne ich nicht
Petitionen	33,86%	43,26%	22,88%
Einwohner*innenversammlungen	16,82%	67,75%	15,43%
Bürger*innensprechstunde der Oberbürgermeisterin und der Bürger*innenmeister*innen	5,77%	76,76%	17,74%
Stadtteilspaziergänge mit der Oberbürgermeisterin	3,69%	67,54%	28,77%
Bürger*innensprechstunde im Stadtrat	2,81%	69,06%	28,13%
Bürger*innenforen	5,02%	55,26%	39,72%
Onlinebeteiligungen	22,92%	41,44%	35,64%
Schriftliche Anfragen	16,59%	56,49%	26,92%
Jugendbeirat	1,42%	57,28%	41,30%
Senior*innenvertretung	1,11%	52,61%	46,28%

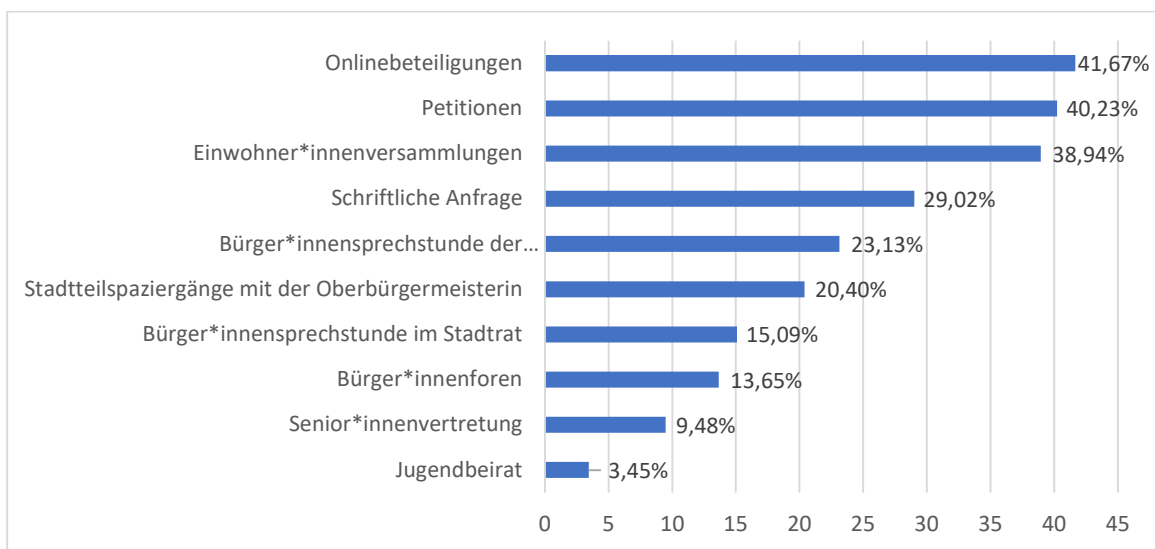
Dabei werden Petitionen v.a. von der mittleren Altersgruppe genutzt, durchgehend durch alle Bildungsklassen und Parteien, allerdings eher von den höheren Einkommensschichten. Einwohner*innenversammlungen sind eher etwas für die Älteren in der Zwickauer Gesellschaft. Die Bürger*innensprechstunde der Oberbürgermeisterin und der Bürger*innenmeister*innen nutzen v.a. Anhänger*innen der AfD sowie von Die Grünen, die Stadtteilspaziergänge Anhänger*innen der CDU sowie der Grünen. Die Bürger*innensprechstunde im Stadtrat und Bürger*innenforen werden vorrangig von älteren Menschen genutzt, Onlinebeteiligungen hingegen von jüngeren und mittleren Altersklassen mit höherem Bildungsabschluss. Hier stechen v.a. die Anhänger*innen von Die Grünen mit 34,62% Nutzern hervor. Bei den schriftlichen Anfragen sind es eher die Anhänger*innen von AfD und Die Grünen. Der Jugendbeirat wird verständlicherweise eher von den Jüngeren, die Senior*innenvertretung hingegen von den Älteren genutzt.

Frage:

„Welche Möglichkeiten der politischen Beteiligung der Stadt Zwickau könnten Sie sich vorstellen zu nutzen?“

Etwa 40% der Befragten können sich vorstellen sich über Onlinebeteiligungen, Petitionen oder Einwohner*innenversammlungen in die Lokalpolitik der Stadt Zwickau einzubringen. Dabei stehen v.a. die Onlinebeteiligungen mit knapp 42% an erster Stelle. Aber auch schriftliche Anfragen (29,02%), Bürger*innensprechstunde der Oberbürger*innenmeisterin / der Bürger*innenmeister*innen (23,13%) oder die Stadtteilspaziergänge mit der Oberbürgermeisterin (20,40%) finden noch ausreichenden Anklang. Bürger*innensprechstunden im Stadtrat und Bürger*innenforen sind jedoch nur noch für eine kleine Gruppe der Befragten vorstellbar. Die Senior*innenvertretung und der Jugendbeirat sind dagegen wohl nur für eine zu kleine Gruppe von Befragten relevant.

Abbildung 37: Möglichkeiten der politischen Beteiligung



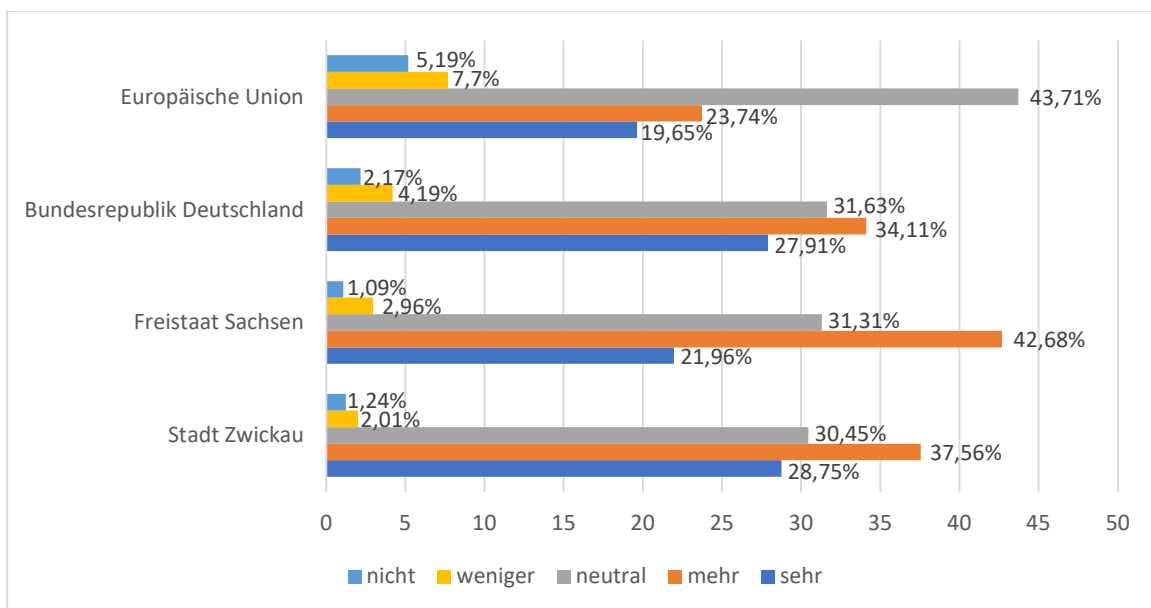
Untersucht man die unterschiedlichen demografischen und politischen Angaben der Befragten, ergeben sich die bereits bekannten Unterschiede: So können sich Jüngere (18 bis 29-Jährige), besser Ausgebildete (v.a. mit (Fach-)Abitur) und Menschen mit höherem Einkommen eher vorstellen, diese Elemente der politischen Beteiligung zu nutzen. Auch die Wähler*innen politischer Parteien sind – quer durch alle Richtungen – eher dazu bereit als Nichtwähler. Lediglich Einwohner*innenversammlungen sind eher etwas für Ältere. Die Bürger*innensprechstunde der Oberbürger*innenmeisterin und der Bürger*innenmeister*innen sind v.a. für die Wähler*innen der Partei Die Grünen (44,64%) attraktiv, würden hingegen von CDU-, AfD- und SPD-Wähler*innen nur zu etwa 20% genutzt. Auch an Stadtteilspaziergänge mit der Oberbürger*innenmeisterin würden 48,21% der Wähler*innen von Die Grünen, jedoch nur 13,75% der Wähler*innen der AfD teilnehmen. Auch bei anderen Formen der Beteiligung zeigt sich, dass die Wähler*innen von Die Grünen hier am ehesten aktiv wären, während die Wähler*innen der AfD und die Nichtwähler*innen das Schlusslicht bilden.

Frage:

„Auf welcher politischen Ebene wünschen Sie sich mehr politische Bürger*innenbeteiligung?“

Insgesamt wünschen sich die Befragten aus Zwickau auf allen politischen Ebenen deutlich mehr Bürger*innenbeteiligung. Auf der Ebene der Stadt Zwickau und des Freistaates Sachsen wünschen sich sogar zwei Drittel der Befragten (66,31% bzw. 64,64%) deutlich mehr politische Beteiligung, auf der Ebene der Bundesrepublik Deutschland sind es immerhin noch 62,02% und auf EU-Ebene 43,39%. Damit ist das Bedürfnis nach mehr Beteiligung der einzelnen Bürger auf fast allen Ebenen sehr hoch, lediglich auf EU-Ebene nimmt das Bedürfnis nach weiterer Beteiligung sichtbar ab.

Abbildung 38: Wünsche nach politischer Bürger*innenbeteiligung



Im Gegensatz zu den konkreten Instrumenten der politischen Beteiligung zeigt sich beim Wunsch nach mehr Bürger*innenbeteiligung eine große Einigkeit über alle Alters-, Ausbildungs- und Einkommensklassen. Auffällig ist lediglich, dass sich in der Zwickauer Kommunalpolitik, im Freistaat Sachsen und in der Bundesrepublik Deutschland etwa drei Viertel der Wähler*innen der AfD und DIE LINKE mehr Beteiligung wünschen, während das Niveau bei allen anderen Parteien darunterliegt. Erst auf EU-Ebene gleichen sich diese Zahlen wieder an.

4. Die Lebenszufriedenheit der Bürger*innen Zwickaus

4.1 Allgemeine Lebenszufriedenheit und persönliche wirtschaftliche Situation

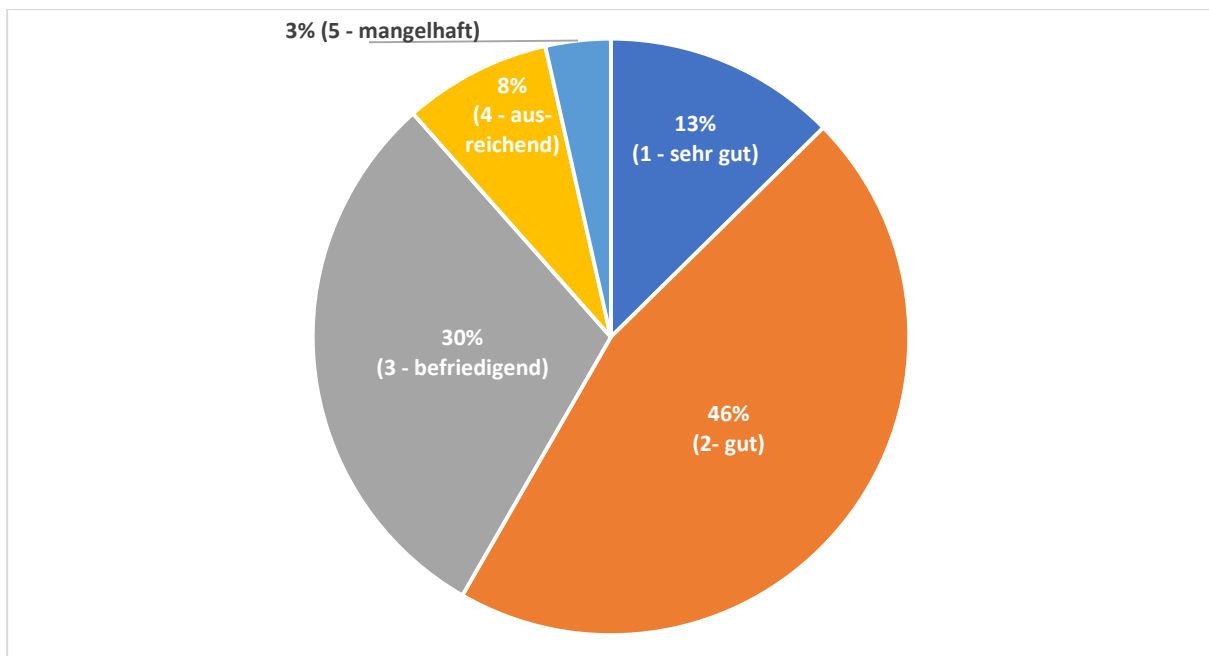
Allgemeine Lebenszufriedenheit

Frage:

„Wenn Sie Ihr Leben allgemein einschätzen, wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit?“

Die allgemeine Lebenszufriedenheit der Zwickauer*innen wird grundsätzlich positiv bewertet. Von 601 auf diese Frage antwortenden Personen gaben auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 5 (sehr unzufrieden) immer hin 12,62% an, sehr zufrieden mit ihrem Leben zu sein, gefolgt von 45,69%, die auf dieser Skala ihrer Lebenszufriedenheit eine 2 gaben. Übertragen auf Schulnoten kann man somit sagen, dass knapp 60% der Befragten in Zwickau ihr Leben mit einer 1 (sehr gut) oder 2 (gut) bewerteten. Knapp ein Drittel wählte allerdings nur einen mittleren Wert: 30,15% der Zwickauer Befragten gaben ihrer Lebenszufriedenheit eine 3 (befriedigend). Als „ausreichend“ (4) bezeichneten 8,00% der Befragten und als „mangelhaft / sehr unzufrieden“ 3,54% ihr Leben in Zwickau. Das bedeutet, dass über 10% der Befragten mit ihrem Leben nicht wirklich zufrieden sind. Extrapoliert man die Ergebnisse der Umfrage auf die gesamte Bevölkerung, würde das eine Gruppe von etwa 8.500 unzufriedenen Menschen ausmachen, was nicht unterschätzt werden sollte.

Abbildung 39: Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 1 bis 5 (in %)

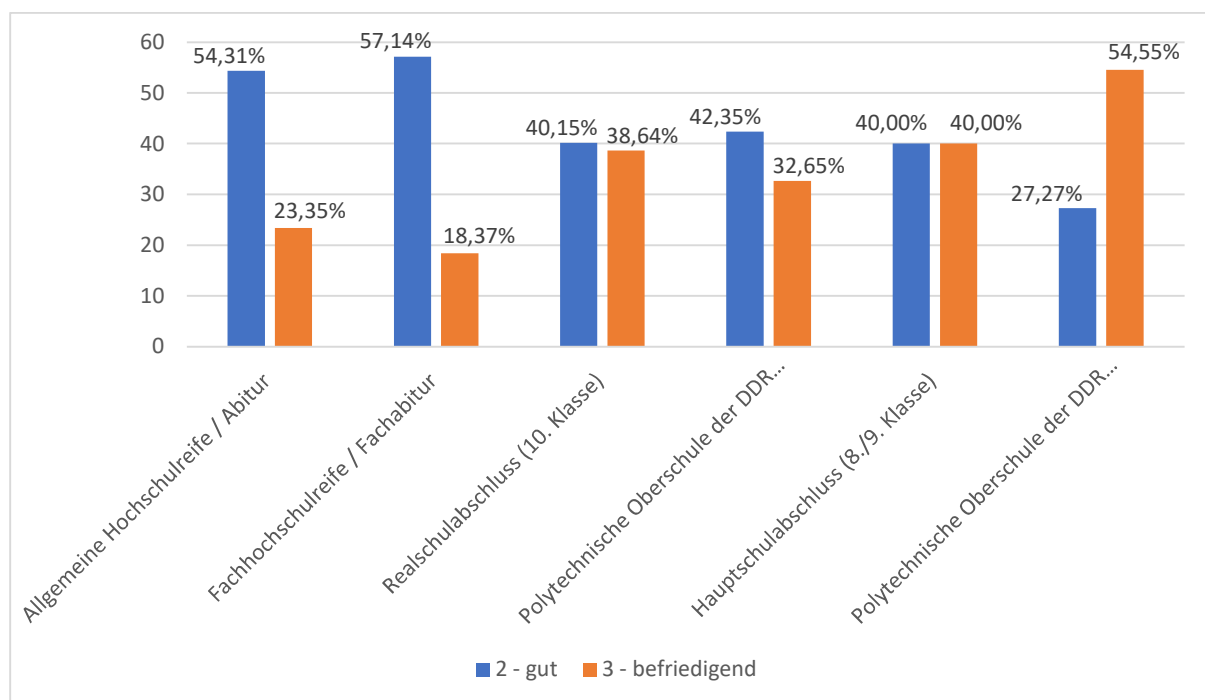


Bezüglich des Geschlechtes stellen sich die Unterschiede als nicht gravierend dar. Während männliche Befragte im Vergleich zu den weiblichen ihrer Lebenszufriedenheit eher eine 2 oder 4 gaben, überwogen die weiblichen Befragten eher leicht bei 1, 3 und 5. Die Unterschiede sind aber nicht signifikant. Von den zwei diversen Personen bewertete eine ihr Leben mit einer 1, die andere mit einer 5.

Der Familienstand hat hingegen einen eindeutigen Einfluss auf die Lebenszufriedenheit der Befragten in Zwickau. So bewerteten 16,52% der verheirateten oder in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft Lebenden mit einer 1 (sehr zufrieden) sowie 47,54% mit einer 2 („gut“). Ähnlich sind die Zahlen für „in Partnerschaft“ lebende Befragte: 10,62% bzw. 53,10%. Beide Gruppen bewerteten ihr Leben demnach zu über 60% mit sehr zufrieden oder „gut“. Eine 3 („befriedigend“) geben ihrem Leben weitere 25,51% bzw. 27,43%. Dieser Gruppe stehen Singles, Geschiedene oder verwitwete Personen diametral gegenüber. So gaben z.B. nur 5,83% der Singles an, sehr zufrieden mit ihrem Leben zu sein, während immerhin 42,72% ihr Leben mit 2 („gut“) bewerteten. Das sind zusammen unter 50%. Unter den Verwitweten waren es nur 4,35% und 39,13% (also zusammen unter 45%) und unter den Geschiedenen sogar nur 2,44% bzw. 31,71% (zusammen unter 35%).

Betrachtet man die Lebenszufriedenheit in Abhängigkeit vom Schulabschluss zeigen sich insbesondere im mittleren Bereich zwei gegenläufige Richtungen. (In den Randbereichen sind die absoluten Zahlen so klein, dass diese als statistisch nicht aussagekräftig betrachtet werden müssen.) So lässt sich feststellen, dass die Befragten mit höheren Bildungsabschlüssen ihr Leben tendenziell besser (hier mit 2 – gut) bewerten als solche mit niedrigeren Schulabschlüssen. Parallel steigt der Anteil unter den Befragten, die ihr Leben nur mittelmäßig (hier mit 3 – befriedigend) bewerten in der gleichen Richtung.

Abbildung 40: Lebenszufriedenheit nach Schulabschluss (2 – gut versus 3 – befriedigend, in %)



Die Lebenszufriedenheit nach Berufsabschlüssen zeigt ein ähnliches Bild, wobei hier die Gruppen „Sonstiger beruflicher Abschluss“ und „(noch) keine abgeschlossene Berufsausbildung“ aufgrund zu kleiner absoluter Zahlen weggelassen werden müssen. So sind zwar 17,17% der Befragten mit Hochschul-/Universitätsabschluss oder Promotion sehr zufrieden, aber nur 10,40% der Befragten mit abgeschlossener Berufsausbildung. Mit einer 2 bewertet erstere Gruppe zu 59,60% ihr Leben, aber nur zu 42,20% in letzterer. Hingegen bewerteten nur 19,19% der Befragten mit Hochschul-/Universitätsabschluss oder Promotion mit einer 3, jedoch 35,55% der Befragten mit abgeschlossener Berufsausbildung.

Bezüglich der Stellung im Beruf ist insbesondere ein Vergleich der Vollzeitbeschäftigten mit den Rentner*innen und Pensionär*innen interessant und aussagekräftig. So bewerten die Vollzeitbeschäftigten ihr Leben deutlich besser als Rentner*innen und Pensionär*innen. Während unter den Befragten der ersten Gruppe immerhin 13,27% ihr Leben mit einer 1 bewerteten, waren es in der zweiten nur 9,45%. Ebenso gaben 50,74% der Vollzeitbeschäftigten ihrem Leben in Zwickau eine 2, während es unter den Rentner*innen und Pensionär*innen nur 40,16% waren. Hingegen gaben die Befragten der ersten Gruppe zu 26,25% ihrem Leben eine 3, jedoch 40,16% der zweiten Gruppe. Damit bewerten in beiden Gruppen zwar ca. 90% der Befragten ihr Leben sehr gut bis durchschnittlich, unter den Älteren halten sich gute bis mittlere Bewertungen aber die Waage, während unter den Vollzeitbeschäftigten die Mehrheit ihr Leben mit 1 oder 2 bewertet. Die Rentner*innen und Pensionär*innen in Zwickau müssen daher als deutlich weniger zufrieden betrachtet werden als die Vollzeitbeschäftigten.

Tabelle 8: Lebenszufriedenheit nach Stellung im Beruf

*Vollzeitbeschäftigte versus Rentner*innen und Pensionär*innen (auf einer Skala von 1 bis 5, in %)*

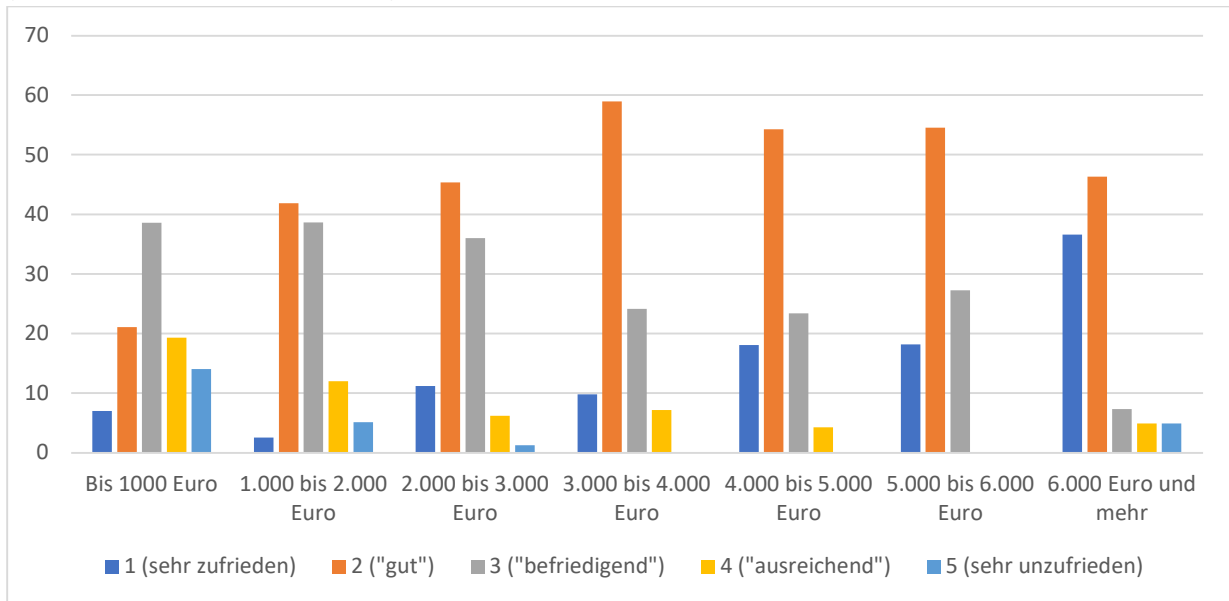
Stellung im Beruf	1 (sehr zufrieden) (in %)	2 („gut“) (in %)	3 („befriedigend“) (in %)	4 („ausreichend“) (in %)	5 (sehr unzufrieden) (in %)
Erwerbstätig in Vollzeit (auch beurlaubt)	13,27%	50,74%	26,25%	6,49%	3,24%
Rentner*in oder Pensionär*in	9,45%	40,16%	40,16%	7,87%	2,36%

Geld macht vielleicht nicht glücklich, die Befragten in Zwickau aber tendenziell zufriedener. So ist ein deutlicher Anstieg der Befragten durch die Einkommensgruppen hindurch zu sehen, die ihr Leben mit 1 - „sehr zufrieden“ bewerten, nämlich von 7,02% in der Gruppe unter 1.000 Euro bis hin zu 36,59% in der Gruppe über 6.000 Euro. In der Gruppe mit der Lebensbewertung 2 („gut“) ist diese Tendenz jedoch schon nicht mehr so ausgeprägt, hier kann man nur noch einen Anstieg bis zur Gruppe der Einkommen zwischen 3.000 und 4.000 Euro sehen (58,93%), dann fällt die Zufriedenheit jedoch bis zur Gruppe über 6.000 Euro wieder auf 54,55% ab. Die Bewertung 3 („befriedigend“) liegt in den Einkommensgruppen zwischen Null und 6.000 Euro zwischen 23,40% und 38,60%, bei dem Einkommen über 6.000 Euro jedoch lediglich bei 7,32%. Bewertungen der Lebenszufriedenheit mit 4 („ausreichend“) und 5 (sehr unzufrieden) sind insgesamt eher wenig vorhanden, lediglich in den Einkommensgruppen bis 2.000 Euro liegen sie bei 19,30% und 11,97% (4) bzw. 14,04% und 5,13% (5). In den Gruppen zwischen 3.000 und 6.000 Euro hat sogar niemand der Befragten sich als sehr unzufrieden bezeichnet.

Zusammenfassend kann man demnach sagen, dass die Zwickauer bei besserem Schulabschluss, höherer Berufsausbildung und höherem Einkommen zufriedener sind. Zudem sind Vollzeiterwerbstätige zufriedener als Rentner*innen und Pensionär*innen.

Abbildung 41: Lebenszufriedenheit nach Nettoeinkommensgruppen der Haushalte

(auf einer Skala von 1 bis 5, in %)



Um den Zusammenhang von Zufriedenheit und Wahlverhalten zu analysieren, wird auf die Betrachtung von politischen Parteien, die nicht im sächsischen Landtag oder im Bundestag vertreten sind, verzichtet, da sie auch in der Umfrage nur von sehr kleinen Personengruppen angegeben wurden. Es werden daher nur sechs Parteien untersucht: AfD, CDU, DIE LINKE, FDP, Die Grünen und die SPD. Hinzu kommen die Gruppen, die in der Umfrage angegeben haben, dass sie ihren Wahlzettel ungültig machen würden oder nicht wählen würden. Wie gezeigt werden kann, ist die Lebenszufriedenheit über alle Parteien hin häufig ähnlich verteilt, es gibt nur wenige Ausreißer.

Als sehr zufrieden mit ihrem Leben (1) bezeichnen sich von den aktiven Wähler*innen zwischen 10% und 14%. Lediglich von den Wähler*innen der Partei Die Grünen sind sogar über 20% sehr zufrieden mit ihrem Leben, gefolgt von Personen (18,75%), die angaben, bei einer Wahl ihren Stimmzettel ungültig zu machen. Einen deutlichen Ausreißer nach unten stellen hier hingegen die Nichtwähler*innen mit 5,08% dar. Als „gut“ (2) bewerten i.d.R. 52,54% (DIE LINKE) bis 60,38% (Die Grünen) der Befragten ihr Leben in Zwickau. Ausreißer sind lediglich die Wähler*innen der AfD (32,47%) sowie die „Wahlskeptiker*innen“ mit unter 45%. In der Bewertungsgruppe 3 („befriedigend“) stechen hingegen v.a. die Nichtwähler*innen mit 42,37% heraus, in der Gruppe 4 („ausreichend“) die Wähler*innen von AfD, DIE LINKE sowie die „Wahlskeptiker*innen“. Als sehr unzufrieden bezeichnen sich lediglich 12,99% der AfD-Wähler*innen, ansonsten ist diese Kategorie unbedeutend.

Zusammenfassend lässt sich demnach sagen, dass insbesondere die Wähler*innen der Parteien CDU, FDP, Die Grünen und SPD ihre Lebenssituation zu etwa 60% bis 80% mit 1 oder 2 bewerten, wobei v.a. die Wähler*innen der Partei Die Grünen noch einmal besonders hervorstechen. Unzufrieden sind insbesondere die Wähler*innen von AfD (4 und 5: 25,98%), mit größerem Abstand gefolgt von den Wähler*innen der Partei DIE LINKE (4: 10,17%) und denen der FDP (4 und 5: 10,0%). Dazwischen liegen die Nichtwähler*innen (4 und 5: 15,25%). Unzufriedenheit unter den Befragten in Zwickau korreliert demnach tendenziell mit dem Wählen der AfD sowie dem Nicht-Wählen. Eine Korrelation zwischen unzufriedenheit und dem Wählen der Partei DIE LINKE ist hingegen nicht so ausgeprägt.

Tabelle 9: Lebenszufriedenheit nach Wahlverhalten

(auf einer Skala von 1 bis 5, in %)

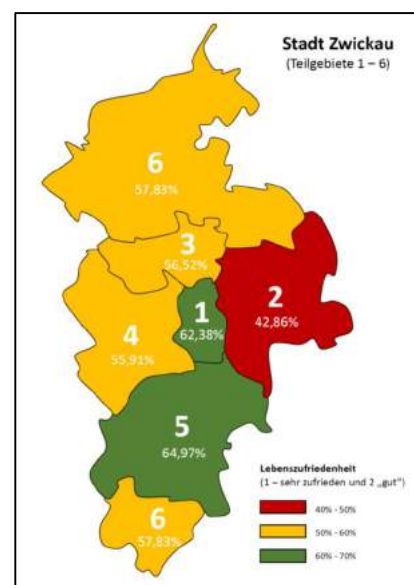
Wähler*innen der ...		1 (sehr zufrieden) (in %)	2 („gut“) (in %)	3 („befriedigend“) (in %)	4 („ausreichend“) (in %)	5 (sehr unzufrieden) (in %)
Partei ...	AfD	11,69%	32,47%	29,87%	12,99%	12,99%
	CDU	13,53%	54,89%	24,81%	3,76%	3,01%
	FDP	10,00%	60,00%	20,00%	6,67%	3,33%
	Die Grünen	20,75%	60,38%	16,98%	1,89%	0,00%
	SPD	13,79%	60,34%	22,41%	3,45%	0,00%
	DIE LINKE	11,86%	52,54%	25,42%	10,17%	0,00%
„Wahlskeptiker*innen“	„Ich mache meinen Stimmzettel ungültig“	18,75%	43,75%	21,88%	15,63%	0,00%
	„Ich würde NICHT wählen“	5,08%	37,29%	42,37%	10,17%	5,08%

Ein konkretes Muster ergibt sich auch bei der Analyse der Lebenszufriedenheit nach Teilgebieten der Stadt. Als sehr zufrieden (1) bezeichnen sich lediglich 7,14% der Befragten aus Teilgebiet 2, was sich auf 16,24% in Teilgebiet 5 steigert. Auch bei einer Bewertung mit 2 („gut“) schneidet Teilgebiet 2 mit 35,71% vergleichsweise am schlechtesten ab, Spitzenreiter ist Teilgebiet 1 (Innenstadt) mit 52,29%.

Bei der mittleren Bewertung (3 – „befriedigend“) ist jedoch Teilgebiet 2 mit 39,29% an der ersten Stelle, hier weist Teilgebiet 5 mit 23,86% die geringste Quote auf. Mit 14,29% führt Teilgebiet 2 auch die Bewertung 4 („ausreichend“) an, an hinterster Stelle ist hier Teilgebiet 1 (Innenstadt) mit 4,59%. Als sehr unzufrieden (5) bezeichnen sich hier lediglich 0,92% der Befragten, in den anderen Teilgebieten liegt die Quote hingegen bei ca. 3,5% bis 4,5%. Es ist demnach auch in Bezug auf die Lebenszufriedenheit zu sehen, dass die besten Bewertungen aus der Innenstadt (TG 1) sowie dem südlichen Teilgebiet 5 kommen, die schlechtesten aber aus Teilgebiet 2, das schon als das „ärmste“ Teilgebiet der Stadt definiert werden konnte. Dies ist in Abbildung 14 noch einmal durch einen Vergleich der kumulierten Bewertungen mit 1 und 2 dargestellt.

Abbildung 42: Lebenszufriedenheit nach Teilgebieten

(Bewertungen 1 und 2 zusammengefasst)



Die wirtschaftliche Situation in Zwickau

Frage:

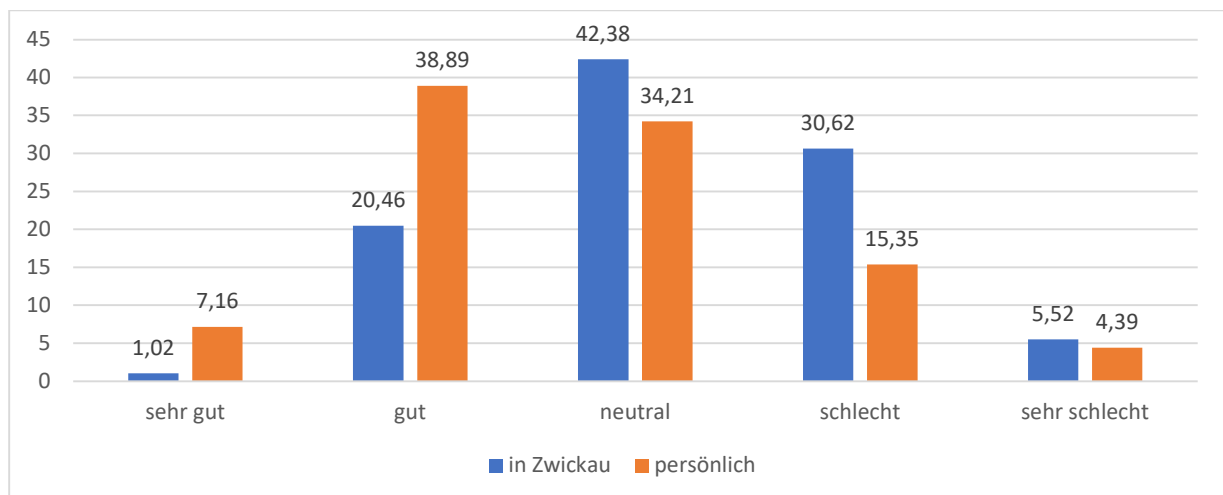
„Wie beurteilen Sie die gegenwärtige wirtschaftliche Situation ...

- a) in der Stadt Zwickau allgemein?
- b) von Ihnen selbst?“

Im Sachsen-Monitor 2021/22 hatten 64% der sächsischen Bevölkerung die wirtschaftliche Lage im Freistaat als „sehr gut“ oder „eher gut“ eingeschätzt, während der Rest „eher schlecht“ oder „schlecht“ angab.⁵⁰ Im Jahre 2022 bezeichnen hingegen die Befragten in Zwickau die derzeitige Lage in der Stadt nur zu 21,48% als „sehr gut“ oder „gut“, immerhin weitere 42,38% als neutral. Das scheint – auch wenn man die unterschiedlichen Skalen der Umfragen in Betracht zieht – auf eine deutlich schlechtere Einschätzung in der Stadt Zwickau im Jahre 2022 hinzuweisen. Gründe dafür können hier – aufgrund des Fehlens von Vergleichsdaten für Zwickau aus dem Vorjahr – nicht angegeben werden.

Bei der Untersuchung der Bewertung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation in Zwickau im Vergleich zur Bewertung der persönlichen wirtschaftlichen Situation ist jedoch auffällig, dass die Befragten ihre persönliche Lage deutlich besser einschätzen als die in der Stadt. So halten nur 1,02% der Befragten die wirtschaftliche Situation in Zwickau für sehr gut, ihre eigene Situation bewerten aber 7,16% ebenso. Auch bei der Bewertung „gut“ überwiegt die Einschätzung der persönlichen Situation mit 38,89% die der Stadt mit 20,46%. Erst ab der Bewertung „neutral“ überwiegt entsprechend die Bewertung der Stadt im Vergleich zur Person. So bewerteten über 35% der Befragten die derzeitige wirtschaftliche Situation in Zwickau als „schlecht“ oder „sehr schlecht“, während nur gut 20% ihre eigene wirtschaftliche Situation so einschätzen.

Abbildung 43: Bewertung der wirtschaftlichen Situation in Zwickau und der eigenen Person (in %)



Interessant ist hier aber auch ein Vergleich von Gruppen der Befragten. So gaben z.B. ca. 9% der Erwerbstätigen (in Voll- und in Teilzeit) an, dass ihre persönliche wirtschaftliche Situation „sehr gut“ sei, aber nur ca. 1,5% der Rentner*innen und Pensionär*innen. Mit „gut“ bewerteten immerhin mehr als

⁵⁰ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 10.

44% der Vollzeitbeschäftigten und knapp 47% der Teilzeitbeschäftigten ihre persönliche wirtschaftliche Situation, unter den Rentner*innen und Pensionär*innen sind es hingegen nur knapp 33%. Als „schlecht“ und „sehr schlecht“ bezeichnen hingegen ca. 24% der Rentner*innen und Pensionär*innen ihre eigene wirtschaftliche Lage, deutlich über 30% der Teilzeitbeschäftigten teilen diese Auffassung, während nur ca. 14% der Vollzeitbeschäftigten ihre Lage als so schlecht bezeichnen. Vollzeitbeschäftigung scheint daher als Garant für eine gute wirtschaftliche Situation, was nicht verwundert, während es offensichtlich bei den Teilzeitbeschäftigten auf weitere Kriterien (z.B. Einkommen des Partners / der Partnerin) anzukommen scheint. Die Rentner*innen und Pensionär*innen sind hingegen durchgehend eher unzufriedener.

Bezüglich der Haushaltseinkommen sind die Ergebnisse nicht überraschend. Während innerhalb der Einkommensgruppe bis 1.000 Euro niemand seine wirtschaftliche Lage als sehr gut bezeichnet, betrachtet sie über die Hälfte als schlecht (32,08% schlecht und 18,87% sehr schlecht). Mit zunehmendem Haushaltseinkommen steigen die guten Bewertungen dann und die schlechten nehmen parallel ab. Ab einem Haushaltseinkommen von 4.000 bis 5.000 Euro überwiegt die positive Bewertung. In dieser Gruppe bezeichnen 14,58% ihre wirtschaftliche Lage als sehr gut und 51,04% als gut. In der Gruppe über 6.000 Euro ist dies sogar die überwiegende Mehrheit (37,21% bzw. 48,84%).

Die Untersuchung der Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage kommt bezüglich des Wahlverhaltens zu ähnlichen Ergebnissen wie die der Lebenszufriedenheit. Insbesondere die Wähler*innen von Die Grünen bezeichnen zu 26,79% ihre wirtschaftliche Situation als sehr gut und zu 48,21% als gut, d.h. etwa drei Viertel der Wähler*innen dieser Partei sind mit ihrer wirtschaftlichen Situation zufrieden. Das wird gefolgt von den Wähler*innen der FDP, die ihre wirtschaftliche Situation zu 3,33% als sehr gut und 63,33% als gut bezeichnen. In der Mitte liegen die Wähler*innen von CDU (6,06% bzw. 48,48%) und SPD (8,20% bzw. 42,62%). Die wirtschaftlichen „Verlierer*innen“ wählen hingegen eher DIE LINKE und AfD: Von den Wähler*innen der Partei DIE LINKE bezeichnen nur etwa ein Drittel ihre wirtschaftliche Lage als positiv (7,02% bzw. 28,07%), während sie überproportional viele negativ bewerten (21,0% schlecht und 8,77% sehr schlecht). Bei den Wähler*innen der AfD ist dieses noch deutlicher ablesbar: Nur 1,27% bezeichnen ihre wirtschaftliche Situation als sehr gut bzw. 30,38% als gut, jedoch 21,52% als schlecht und 11,39% sogar als sehr schlecht.

4.2 Einschätzung der persönlichen Zukunft und konkrete Sorgen

Die Einschätzung der persönlichen Zukunft

Frage:

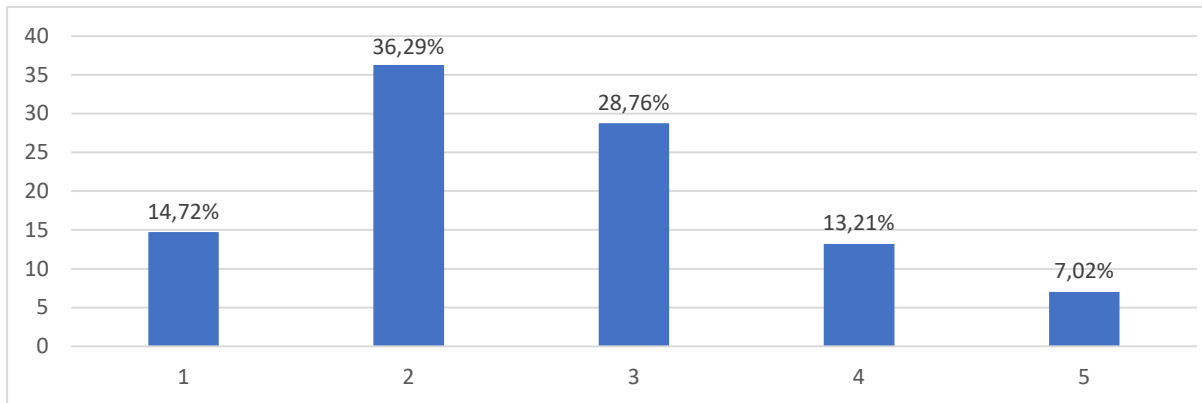
„Wie schätzen Sie Ihre persönliche Zukunft allgemein ein?“

Die Einschätzung der persönlichen Zukunft der Befragten in Zwickau ist allerdings nicht so optimistisch wie die Bewertung der derzeitigen Zufriedenheit. Während etwa 13% ihre persönliche Zufriedenheit mit „sehr zufrieden“ (1) und 46% mit „gut“ (2) angaben, weicht v.a. die Bewertung „gut“ (2) deutlich bei der Bewertung der persönlichen Zukunft ab. So schätzen zwar 14,72% der Befragten ihre persönliche Zukunft als sehr gut (1) ein, allerdings nur 36,29% mit „gut“ (2). Das bedeutet, dass insgesamt ca. 10% der Befragten, die mit ihrem derzeitigen Leben zufrieden sind, dies nicht mehr in der Zukunft erwarten. Allerdings sehen immer noch etwa die Hälfte der Befragten ihre Zukunft positiv, während knapp ein Drittel neutral (3) ist und nur etwas über einem Fünftel (eher) pessimistisch (4 + 5). Damit sind die Zwickauer Befragten aber deutlich pessimistischer als es der Sachsen-Monitor 2021/22 für den

sächsischen Durchschnitt ermittelte. Diesem zufolge blickt „die sächsische Bevölkerung (...) mit großer Mehrheit optimistisch in die Zukunft (73%)“.⁵¹ Der Grund dafür mag im Erhebungszeitraum liegen. Die Daten für den Sachsen Monitor wurden von November 2021 bis März 2022 aufgenommen, die Daten der Bürger*innenbefragung in Zwickau hingegen im Sommer 2022, als der Ukraine-Krieg, die Energiekrise und die zunehmende Inflation in Deutschland deutlicher sichtbar wurden.

Abbildung 44: Einschätzung der persönlichen Zukunft

(von „optimistisch“ bis „pessimistisch“ auf einer Skala von 1 bis 5, in %)



Nach Geschlecht sind Optimismus bzw. Pessimismus unter den Zwickauer Befragten in etwa ausgeglichen verteilt. Verheiratete oder in Partnerschaft lebende Befragte sehen die Zukunft positiver als geschiedene oder verwitwete Befragte, Singles sind tendenziell eher neutral. Bezüglich des höchsten erreichten Schulabschlusses ergibt sich nur ein grobes Muster: Insgesamt schauen (Fach-)Abiturienten positiver in die Zukunft als Absolventen der Polytechnischen Oberschule der DDR (die zumindest ca. 50 Jahre alt sein müssen). Die Abweichungen vom Durchschnitt sind aber nicht groß. Untersucht man hingegen den Bezug zum Berufsabschluss, wird das Ergebnis deutlicher. So sehen etwa drei Viertel der Befragten mit Hochschul-/Universitätsabschluss oder Promotion ihre Zukunft positiv (25,00% (1) und 49,00% (2)). Bei den Absolventen einer Fachhochschule oder Berufsakademie sind es noch eine deutliche Mehrheit (14,00% (1), 43,00% (2)). Befragte mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung sind hingegen schon überwiegend neutral oder pessimistisch (33,33% (3), 16,96% (4), 9,06% (5)). Diejenigen, die sich noch in der Ausbildung befinden, sehen hingegen mehrheitlich sehr positiv in die Zukunft (27,59% (1), 27,59% (2)). Die Ergebnisse der Untersuchung gemäß der Stellung im Beruf bringt ganz ähnliche Ergebnisse. Während Vollzeitbeschäftigte, Schüler*innen und Studierende sowie Auszubildende eher positiv in die Zukunft blicken, ist der Pessimismus bei geringfügig Beschäftigten, Arbeitslosen und Rentner*innen oder Pensionär*innen stärker ausgeprägt. Grob kann man daher sagen, dass die formell besser (ausge-)gebildeten sowie die jüngeren Befragten eher optimistisch gestimmt sind als die formell schlechter (ausge-)bildeten und älteren Befragten. Diese Ergebnisse sind mit denen des Sachsen-Monitors 2021/22 in etwa vergleichbar. Auch dieser erbrachte, dass die Jungen die Zukunft eher positiv sehen, während in den Altersgruppen über 60 Jahren der Optimismus eher zurückgegangen ist. Auch stellt der Sachsen-Monitor 2021/22 fest, dass das formale Bildungsniveau bei der Einschätzung der Zukunft eine Rolle spielt. So würden Hochschulabsolvent*innen optimistischer in die Zukunft blicken als Hauptschulabsolvent*innen.⁵²

⁵¹ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 9.

⁵² Sachsen-Monitor (2021/22), S. 9.

Ein plausibles Bild ergibt sich bei der Untersuchung des Optimismus bzw. Pessimismus auch nach Einkommensgruppen. Grob gesprochen, sehen die Wohlhabenderen ihre Zukunft deutlich positiver als die relativ ärmeren. So blicken Personen in Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von über 4.000 Euro mehrheitlich (sehr) optimistisch in die Zukunft [von der Gruppe 4.000 – 5.000 Euro: 8,93% (1), 47,32% (2) bis zur Gruppe über 6.000 Euro: 41,46% (1), 39,02% (2)]. Hingegen ist der Pessimismus bei den Personen mit einem Nettohaushaltseinkommen unter 2.000 Euro deutlich stärker ausgeprägt. Das gilt insbesondere für Personen aus den Haushalten, die ein Nettoeinkommen von unter 1.000 Euro angaben und fast zur Hälfte eher pessimistisch eingestellt sind (25,93% (4), 20,37% (5)).

Sehr aufschlussreich ist zudem eine Aufschlüsselung der Ergebnisse nach dem Wahlverhalten. Viel Optimismus sieht man v.a. bei den Wähler*innen der Partei Die Grünen, von denen ca. 80% positiv in die Zukunft schauen (1: 29,63%, 2: 53,70%), gefolgt von den Wähler*innen der FDP, die immerhin noch mit über 65% optimistisch sind (1: 36,67%, 2: 30,00%). Auch Wähler*inne der SPD blicken noch zu etwa 60% positiv in die Zukunft (1: 15,52%, 2: 44,83%). Durchschnittlich sind die Ergebnisse hingegen für die Wähler*innen der CDU sowie derjenigen, die angegeben haben, bei Wahlen ihren Stimmzettel ungültig zu machen. Selbst Wähler*innen der Partei DIE LINKE blicken noch ausgeglichen in die Zukunft. Ausgesprochenen Pessimismus findet man hingegen nur bei den Wähler*innen der AfD (4: 22,08%, 5: 20,78%) sowie bei den Nichtwähler*innen (4: 18,33 5: 13,33%). Pessimismus und Wählen der AfD bzw. Nichtwählen stehen damit in einem Zusammenhang, während Optimismus deutlich eher mit der Wahl einer Partei der linken Mitte (FDP, Die Grünen, SPD) korreliert.

Tabelle 10: Zukunftserwartungen nach Wahlverhalten

(auf einer Skala von 1 bis 5, in %)

Wähler*innen der ...		1 (optimistisch) (in %)	2 (in %)	3 (in %)	4 (in %)	5 (pessimistisch) (in %)
Partei ...	AfD	10,39%	22,08%	24,68%	22,08%	20,78%
	CDU	14,06%	39,06%	30,47%	9,38%	7,03%
	FDP	36,67%	30,00%	23,33%	10,00%	0,00%
	Die Grünen	29,63%	53,70%	12,96%	3,70%	0,00%
	SPD	15,52%	44,83%	31,03%	8,62%	0,00%
	DIE LINKE	6,90%	41,38%	36,21%	8,62%	6,90%
„Wahl-skeptiker“	„Ich mache meinen Stimmzettel ungültig“	12,50%	40,63%	21,88%	18,75%	6,25%
	„Ich würde NICHT wählen“	5,00%	26,67%	36,67%	18,33%	13,33%

Die allgemeine Lebenszufriedenheit der Befragten und ihr Blick in die Zukunft unterscheiden sich insgesamt auch nicht besonders stark. Von den 390 Befragten, die ihre Lebenszufriedenheit mit 1 oder 2 bewertet hatten, blicken nur 23 (5,9%) pessimistisch (Bewertung 4 und 5) in die Zukunft. Von den 79 Befragten, die ihre Lebenszufriedenheit nur mit einer 4 oder 5 bewerteten, schauen hingegen nur 9 (11,39%) eher optimistisch (Bewertung 1 und 2) nach vorne. Allgemeine Lebenszufriedenheit ist demnach auch mit einem positiven Blick auf die Zukunft verbunden, Unzufriedenheit entsprechend mit mehr Pessimismus.

Worüber sich die Befragten (keine) Sorgen machen

Frage:

„Wegen welcher der unten genannten Dinge machen Sie sich mehr oder weniger Sorgen?“

Die Sorgen der Befragten betreffen überwiegend allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen und weniger persönliche Umstände. So dominiert die Sorgen der Befragten eindeutig die These, dass die Gegensätze zwischen Arm und Reich in Deutschland zunehmen. Hier haben 55,33% der Befragten sehr große Sorgen und 32,56% immerhin noch eher große Sorgen. Das sind immerhin mehr als vier Fünftel aller Befragten. Das entspricht in etwa auch den Ergebnissen des Sachsen-Monitors 2021/22, bei dem sich 86% der Befragten ähnlich äußerten.⁵³ Gefolgt wird diese Sorge in Zwickau von der, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt verloren geht. Hier machen sich 39,62% der Befragten sehr große Sorgen und 43,83% eher große Sorgen. Es scheint, dass diese in Deutschland seit längerer Zeit diskutierte Debatte auch in der Bevölkerung Zwickaus hohe Bedeutung besitzt.

Tabelle 11: Konkrete Sorgen der Befragten

	sehr große sorgen	eher große Sorgen	eher geringe Sorgen	keine Sorgen	keine Angaben
Dass die Gegensätze zwischen Arm und Reich zunehmen.	55,33%	32,56%	8,65%	2,02%	1,44%
Dass der gesellschaftliche Zusammenhalt verloren geht.	39,62%	43,83%	12,34%	2,61%	1,60%
Dass es den kommenden Generationen in Deutschland schlechter gehen wird als uns.	27,95%	41,34%	21,69%	6,11%	2,91%
Dass die Bildung der jungen Generation immer schlechter wird.	31,26%	37,92%	20,98%	6,37%	3,47%
Dass Ihre Rente nicht zum Leben reichen wird.	34,70%	32,65%	22,55%	7,91%	2,20%
Dass Ausländerfeindlichkeit und Rassismus weiter zunehmen.	23,44%	38,93%	22,43%	9,99%	5,21%
Dass die deutsche Kultur und Eigenart verloren gehen.	33,14%	25,29%	22,82%	16,86%	1,89%
Dass Sie von Armut betroffen sein werden.	14,95%	27,87%	37,01%	18,29%	1,89%
Dass in Deutschland bald Krieg herrschen wird.	10,26%	23,99%	41,04%	19,65%	5,06%
Dass Sie Ihren Arbeitsplatz verlieren werden.	5,30%	10,44%	25,26%	40,70%	18,31%
Dass Sie Opfer eines Terroranschlages werden.	2,50%	8,66%	31,86%	48,60%	8,37%

Es verwundert daher nicht, wenn sich die Befragten auch vermehrt Sorgen um den Lebensstandard der kommenden Generation machen. Dass es den kommenden Generationen in Deutschland schlechter gehen wird als uns, macht so 27,95% sehr große und 41,43% eher große Sorgen. Auch die These,

⁵³ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 29.

dass die Bildung der jungen Generation immer schlechter wird, macht 31,26% sehr große und 37,92% eher große Sorgen.

Erst auf Platz 6 dieser Rangfolge steht die Sorge, dass Ausländer*innenfeindlichkeit und Rassismus weiter zunehmen. Darum machen sich 23,44% sehr große und 38,93% eher große Sorgen, allen anderen voran v.a. die Wähler*innen der Partei Die Grünen (41,07% und 42,86%), gefolgt von den Wähler*innen der SPD, der Partei DIE LINKE und der CDU. Etwas geringer ist die Sorge der Befragten darüber, dass die deutsche Kultur und Eigenart verloren gehen könnte. Darüber machen sich 33,14% sehr große und 25,29% eher große Sorgen. Dabei fällt auf, dass über 80% der AfD-Wähler*innen (76,54% und 16,05%), über 60% der CDU-Wähler*innen (25,95% und 36,64%) aber auch über 50% der Wähler*innen von DIE LINKE (30,51% und 18,64%) hier eine sehr große Gefahr sehen, während es unter den Wähler*innen von Die Grünen nur noch knapp 15% sind. Interessanterweise werden beide Sorgen von mehr als der Hälfte der Befragten geteilt.

Bei den persönlichen Sorgen dominiert, dass die Rente nicht zum Leben reichen wird. Darüber machen sich immerhin 34,70% sehr große und 32,65% eher große Sorgen. Dieses Thema betrifft offensichtlich besonders stark die Vollzeitbeschäftigten. Diese Sorge wird auch bei bundesweiten Umfragen immer wieder festgestellt, zuletzt bei einer Umfrage im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken (BdB). Aus dieser geht hervor, dass 45% der 30- bis 59-Jährigen befürchten, dass sie im Ruhestand finanziell schlecht aufgestellt sind. Vor drei Jahren waren es noch 30%.⁵⁴

Dass man von Armut betroffen sein wird, ist hingegen nur für 14,95% eine sehr große und für 27,87% eine eher große Sorge. Hier machen sich die Vollzeitbeschäftigten hingegen unterproportional große Sorgen. Dass sie ihren Arbeitsplatz verlieren werden, macht zudem nur 5,30% sehr große und 10,44% eher große Sorgen. Dass sie Opfer eines Terroranschlages werden, fürchten sogar nur 2,50% sehr und 8,66% eher. Auch die aktuelle außenpolitische Lage, macht den Befragten keine sehr großen Sorgen. Dass in Deutschland bald Krieg herrschen wird, befürchten 10,26% sehr und 23,99% eher, was die aktuelle politische Lage in Europa deutlich widerspiegelt. Man kann daher deutlich feststellen, dass unter den Zwickauer Befragten persönliche Zufriedenheit und gesellschaftliche Sorgen deutlich auseinandergehen.

⁵⁴ FAZ (2023).

5. Vielfalt und Sicherheit in Zwickau

5.1 Die Stadt Zwickau: schlechtes Image – gute Lebensqualität?

Das Image der Stadt Zwickau

Frage:

„Wie ist Ihre Meinung zu den folgenden Fragen bzgl. des Images der Stadt Zwickau? Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“

Der Aussage *„Zwickau ist als weltoffene Stadt, in der Vielfalt gelebt wird, gut aufgestellt.“* stimmen über ein Drittel nicht (8,13%) oder eher nicht (28,30%) zu, 31,20% sind unentschlossen, nur gut ein Viertel der Befragten stimmen dieser Aussage hingegen eher (23,80%) bzw. voll (3,77%) zu. Die Bürger*innen sehen demnach mehrheitlich bei „Weltoffenheit“ und „gelebter Vielfalt“ Defizite. Das in der Imagebroschüre der Stadt 2022 beschriebene *„Umfeld dieser außerordentlich l(i)ebenswerten und sozialen Stadt“*⁵⁵ hat also durchaus auch diskussionswürdige Seiten. Lediglich Rentner*innen und Pensionär*innensehen die Stadt zu etwa einem Drittel (30,37% und 5,19%) als weltoffen, unter den Wähler*innen sehen hingegen die Anhänger*innen der Partei Die Grünen (9,26% und 38,89%) die größten Defizite.

Über 40% der Bevölkerung glauben zudem, dass *„Das Image der Stadt Zwickau ... immer noch unter rechtsextremistischen Vorfällen [leidet].“* 16,86% der Befragten stimmen dieser These voll zu, 26,69% immerhin eher, nur etwa 30% (11,44% voll und 20,67% eher) lehnen diese These ab. Auch hier weichen die Bewertungen je nach Wahlverhalten voneinander ab. Besonders stark wird diese These von den Wähler*innen der Partei Die Grünen (37,04% und 33,33%) sowie denen der SPD (18,33% und 46,67%) unterstützt, jedoch lediglich von 13% der AfD-Wähler*innen. Die Wähler*innen der CDU, der FDP und der Partei DIE LINKE sehen dies noch etwa zur Hälfte so. Allerdings halten viele Bürger*innen dieses Bild von Zwickau nicht für gerechtfertigt. Der These *„Das Image der Stadt Zwickau als Stadt mit rechtsextremen Problemen ist gerechtfertigt.“* wird nur noch von 9,46% der Befragten voll und 18,49% eher zugestimmt, hingegen lehnen über 40% diese These ab (19,65% voll und 23,44% eher nicht zustimmend). Aber fast 40% der Jüngeren zwischen 18 und 29 Jahren glauben daran, dass dieses Image Zwickaus gerechtfertigt ist. Im parteipolitischen Spektrum zeigt sich wieder das gleiche Bild: Während Anhänger*innen von Die Grünen dieses Negativimage zu etwa 60% für gerechtfertigt halten, sind es nur 12,50% der AfD-Wähler*innen.

Bei der Frage, ob *„Ein Forschungs-, Dokumentations- und Bildungszentrum zu extremistisch motivierten Straftaten in Zwickau ... das Image der Stadt verbessern [würde]“*, sind die Zwickauer hingegen eher pessimistisch. Lediglich etwa ein Fünftel der Befragten (9,30% voll und 12,94% eher) – auch quer durch alle Altersklassen – stimmen dem zu, 23,55% und 17,88% halten klar bzw. eher für nicht imagefördernd. Allerdings sind ca. ein Viertel der Befragten (25,58%) unentschlossen und 10,67% machten keine Angaben. Eine knappe Mehrheit ergibt sich lediglich bei den Wähler*innen von Die Grünen dafür. Die Anhänger*innen aller anderen Parteien sehen dies eher skeptisch.

Die Bedeutung der Automobilindustrie für das Image der Stadt ist hingegen unbestritten. Der Aussage *„Das Image der Stadt Zwickau lebt bis heute vom Bau des ‚Trabant‘ sowie der heutigen Automobilindustrie.“* fand bei 30,71% der der Befragten volle und bei 45,56% immerhin noch „eher“ Zustimmung.

⁵⁵ Stadt Zwickau (2022), S. 3.

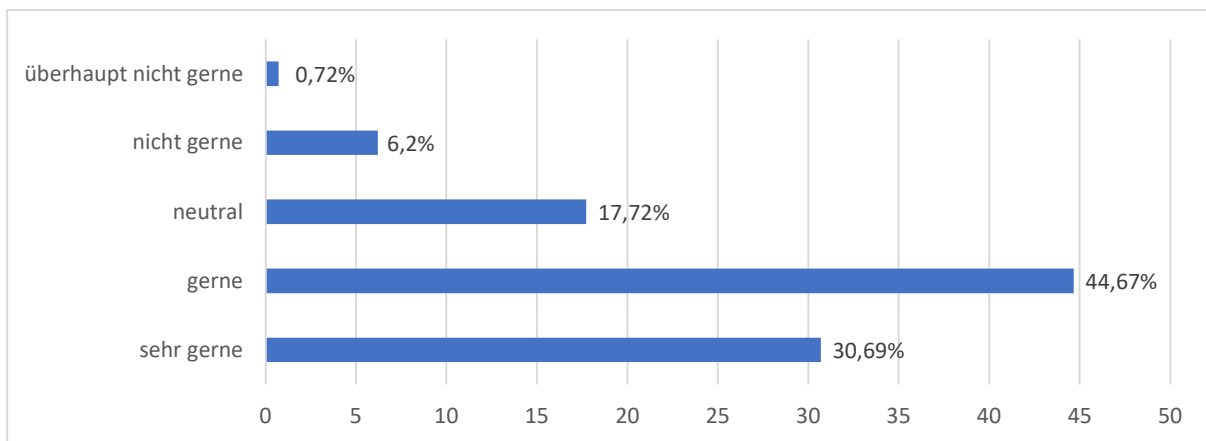
Die große Mehrheit der Zwickauer sieht demnach die regionale Automobilindustrie als identitätsstiftend. Dabei schwingt sicherlich auch ein gewisser Stolz auf den in der DDR gebauten „Trabant“ mit, jedoch auch die „heutige Automobilindustrie“ wird sehr positiv für das Image von Zwickau bewertet. So stimmt dieser Aussage zwar ein größerer Teil der Älteren zu, jedoch nicht überproportional. Parteipolitisch ist die Aussage eher Konsens.

Fragen:

„Wie gerne wohnen Sie in Zwickau?“
 „Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie...
 ... ganz allgemein mit dem Wohnviertel, in dem Sie leben?
 ... mit der Entwicklung des Wohnviertels in den letzten 5 Jahren?“

Zwickau scheint eine Stadt zu sein, in der die Menschen gerne leben. Etwa drei Viertel der Befragten geben an, sehr gerne (30,69%) oder zumindest gerne (44,67%) in der Stadt zu wohnen. Egal, wie das Image der Stadt bewertet wird, sind die Zwickauer*innen demnach mit der Lebensqualität in Zwickau grundsätzlich sehr zufrieden.

Abbildung 45: Wie gerne wohnen Sie in Zwickau?



Allerdings ändert sich dieses Bild etwas, wenn man die Generationen konkreter untersucht. So leben nur 22,06% der Jüngeren (die Befragten zwischen 18 und 29) sehr gerne in Zwickau, während es 34,38% der Älteren (der Befragten zwischen 60 und 70) sind. Während bei den Bewertungen „gerne“ und „neutral“ die Abweichungen für beide Gruppen vom Durchschnitt nicht signifikant sind, sagen immerhin 13,24% der jüngeren Befragten, dass sie „nicht gerne“ in Zwickau leben, während es nur 2,60% der 60 bis 70-Jährigen sind. Von den befragten Rentner*innen und Pensionär*innen leben hingegen etwa 80% sehr gerne (33,09%) bzw. gerne (47,79%) in der Stadt. Wie bereits die Demografie von Zwickau zeigte, kann man auch hier sehen, dass Zwickau eher eine Stadt für ältere und alte Menschen ist. Es verwundert daher auch nicht, wenn schon im Sachsen-Monitor 2021/22 in der Region Zwickau/Vogtland sachsenweit die wenigsten Befragten ihre Region als „attraktiv für junge Menschen“ bezeichneten.⁵⁶ Hier wird bereits deutlich, dass es eine starke Notwendigkeit in der Stadt Zwickau gibt,

⁵⁶ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 11.

attraktiver für junge Menschen zu werden, um den demografischen Wandel und damit das Schrumpfen der Stadt zu stoppen.

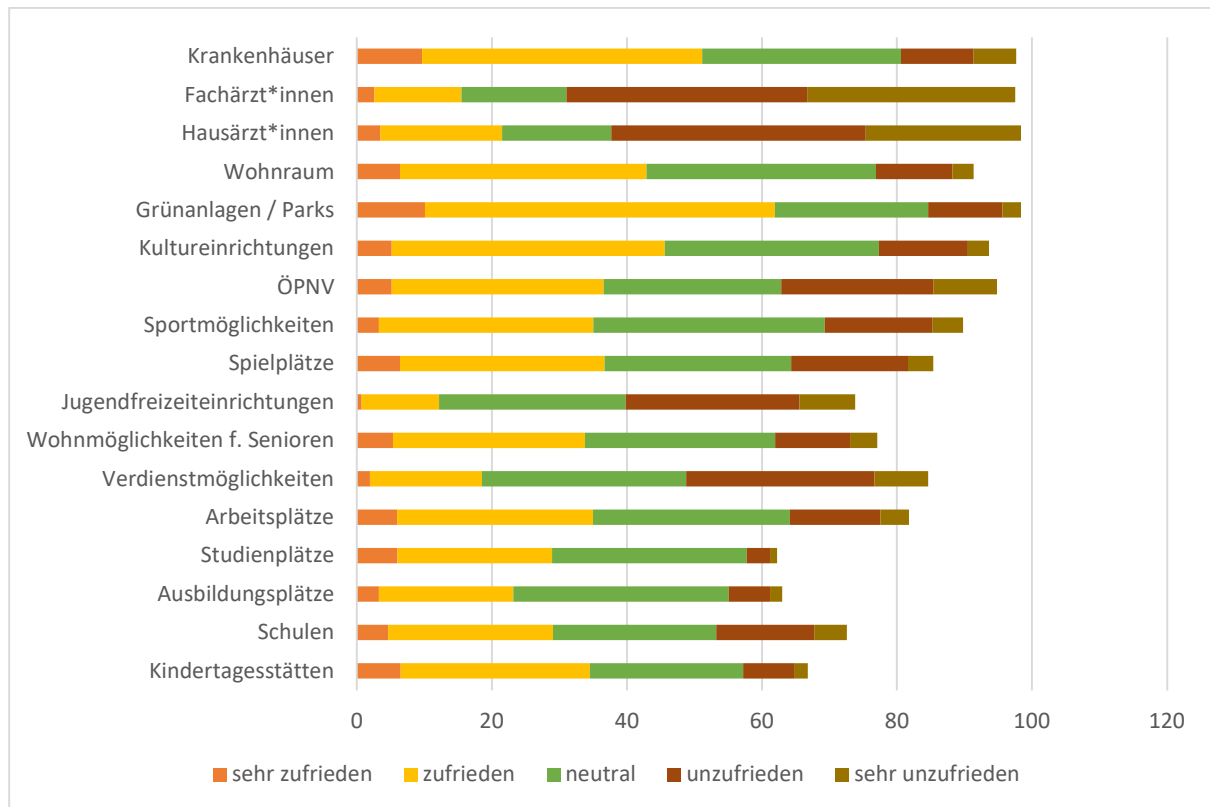
Ähnlich ist das Bild für die Zufriedenheit mit dem Wohnviertel und dessen Entwicklung in den letzten fünf Jahren. „[G]anz allgemein mit dem Wohnviertel, in dem Sie leben“, sind 24,78% der Befragten sehr zufrieden und 51,45% immerhin zufrieden. Drei Viertel der Befragten sagen also deutlich, dass sie ihr Wohnviertel grundsätzlich positiv bewerten. Allerdings sind mit der Entwicklung in den letzten fünf Jahren nur 10,07% sehr zufrieden und 32,85% zufrieden. Hingegen sagen 17,81% der Befragten, dass sie damit unzufrieden bzw. 8,91% sogar sehr unzufrieden sind. Das Niveau ist demnach wohl noch positiv, die Entwicklung aber eher negativ. Doch auch hier zeigt sich ein Unterschied zwischen den Generationen. Konkret sind die 18 bis 29-Jährigen nur zu 12,12% sehr zufrieden und zu 24,24% zufrieden mit der Entwicklung Ihres Wohnviertels in den letzten 5 Jahren, bei den 60 bis 70-Jährigen sind es aber 8,90% bzw. 38,22%. Die Jüngeren bewerten demnach die Entwicklung der letzten fünf Jahre nur zu einem Drittel positiv, während es fast die Hälfte der Älteren sind.

Frage:

„Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie mit den folgenden Angeboten der Stadt?“

Insgesamt wurden den Befragten 17 unterschiedliche Angebote der Stadt – angefangen bei Spielplätzen bis hin zu Wohnmöglichkeiten für Senioren, von Kindertagesstätten bis hin zu Verdienstmöglichkeiten oder von Hausärzt*innen bis hin zur Krankenhausversorgung – zur Bewertung vorgelegt. Dabei zeigt sich ein differenziertes Bild.

Abbildung 46: Zufriedenheit mit den Angeboten der Stadt (in %)



Die größte Zufriedenheit herrscht unter den Befragten über die Grünanlagen und Parks der Stadt. So gaben 10,10% von ihnen an, sehr zufrieden zu sein, 51,83% immerhin zufrieden. An zweiter Stelle steht die Krankenhausversorgung in der Stadt. 9,71% der Befragten sind damit sehr zufrieden und 41,47% zufrieden. Dann folgen die Kultureinrichtungen mit 5,19% bzw. 40,44%. Auch mit der Wohnraumsituation in Zwickau sind die Bürger*innen zu ca. 43% (sehr) zufrieden. Den ÖPNV, Sportmöglichkeiten, Spielplatzangebot, Wohnmöglichkeiten für Senior*innen und die Kindertagesstätten werden noch von gut einem Drittel der Befragten positiv bewertet. Die Versorgung mit Kindertagesstätten wird sogar von Personen in Drei- bis Vierpersonenhaushalten zu ca. 50% als (sehr) gut bewertet. Die Versorgung mit Schulen, Ausbildungs- und Studien- und Arbeitsplätzen wird recht neutral gesehen. Die Jugendfreizeiteinrichtungen der Stadt werden hingegen nur von ca. 12% der Befragten (sehr) gut bewertet, während über ein Drittel sie negativ sieht. Auch die Verdienstmöglichkeiten in der Stadt werden nur von knapp einem Fünftel der Befragten positiv bewertet, über ein Drittel sieht sie hingegen als (sehr) schlecht an. Sehr schlecht ist hingegen die Versorgung mit Haus- und Fachärzt*innen. Etwa 60% bzw. 65% der Befragten bewerten diese als (sehr) schlecht.

Frage:

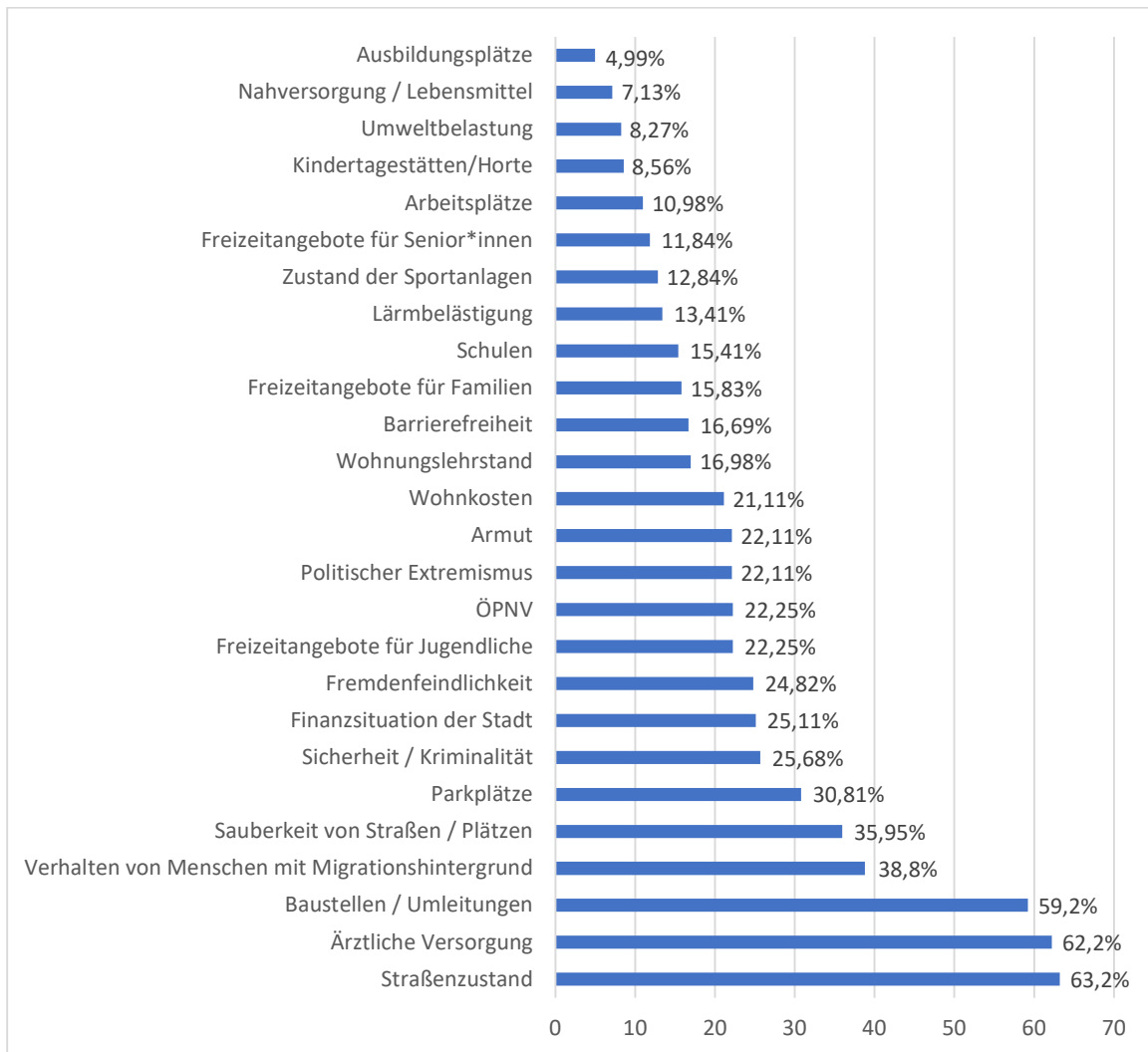
„Wo gibt es Ihrer Meinung nach die größten Probleme in der Stadt Zwickau?“

Die größten Probleme in der Stadt Zwickau werden von den Befragten v.a. in ganz praktischen Dingen gesehen: dem Verkehr und der ärztlichen Versorgung. So wird der Straßenzustand von 63,20% der Befragten als das größte Problem bezeichnet, gefolgt von der ärztlichen Versorgung (62,20%) und den Baustellen sowie Umleitungen (59,20%). Erst auf Platz 4 dieser Rangliste erscheint das Verhalten von Menschen mit Migrationshintergrund, allerdings nur von einer Minderheit von 38,80% der Befragten angegeben. Danach werden die Sauberkeit von Straßen und Plätzen (35,95%) und Parkplätzen (30,81%) genannt. Für ca. 20% bis 25% der Befragten sind auch Sicherheit und Kriminalität, die Finanzsituation der Stadt, Fremdenfeindlichkeit, die Freizeitangebote für Jugendliche, politischer Extremismus, der ÖPNV, Armut und die Wohnkosten ein großes Problem. Von deutlich unter 20% der Befragten werden Wohnungslehrstand, Barrierefreiheit, Freizeitangebote für Familien, Schulen, Lärmbelästigung, der Zustand der Sportanlagen, Freizeitangebote für Senior*innen, Arbeitsplätze, Kindertagesstätten und Horte, Umweltbelastung, die Nahversorgung mit Lebensmitteln und das Angebot an Ausbildungsplätzen genannt.

Dabei gibt es aber ein paar regionale Besonderheiten. So wird die ärztliche Versorgung in Teilgebiet 2 deutlich überproportional (mit 73,26%) als großes Problem eingeschätzt. Hier muss der Ärz*innenmangel demnach deutlich stärker ausgeprägt sein als in anderen Stadtteilen. Das Verhalten von Menschen mit Migrationshintergrund wird hier sogar von einer Mehrheit (54,65%) als großes Problem gesehen, während dieses in allen anderen Teilgebieten der Stadt nur von einer Minderheit als solches betrachtet wird. Fast doppelt so viele Befragte nennen hier auch Sicherheit und Kriminalität als großes Problem (43,02%). Es wäre weiter nachzuforschen, welche konkreten Probleme hier bestehen. Auch das Thema Armut wird hier mit 36,05% deutlich häufiger als großes Problem genannt als in anderen Teilgebieten der Stadt. Damit zeigt sich Teilgebiet 2 als Brennpunkt mit vielen Problemen, die in anderen Teilen der Stadt nicht so deutlich in Erscheinung treten.

In Teilgebiet 1 – der Innenstadt – werden hingegen überproportional oft Parkplatzsorgen (38,60%) und Lärmbelästigung (24,56%) genannt, was sich durch die Art der Bebauung und die zentrale Lage innerhalb der Stadt erklären lässt. Jedoch auch relativ viele Befragte beklagen hier politischen Extremismus (28,95%) und Fremdenfeindlichkeit (35,09%) als Problem. In den Teilgebieten 5 und 6 ist hingegen der Straßenzustand ein überproportionales Problem (71,87% bzw. 69,41%), in Teilgebiet 4 werden die Baustellen und Umleitungen sehr häufig (70,87%) genannt. In Teilgebiet 6 – den beiden ländlichen Regionen – nennen auch überproportional viele Befragte (38,82%) den ÖPNV als großes Problem.

Abbildung 47: Die größten Probleme in Zwickau



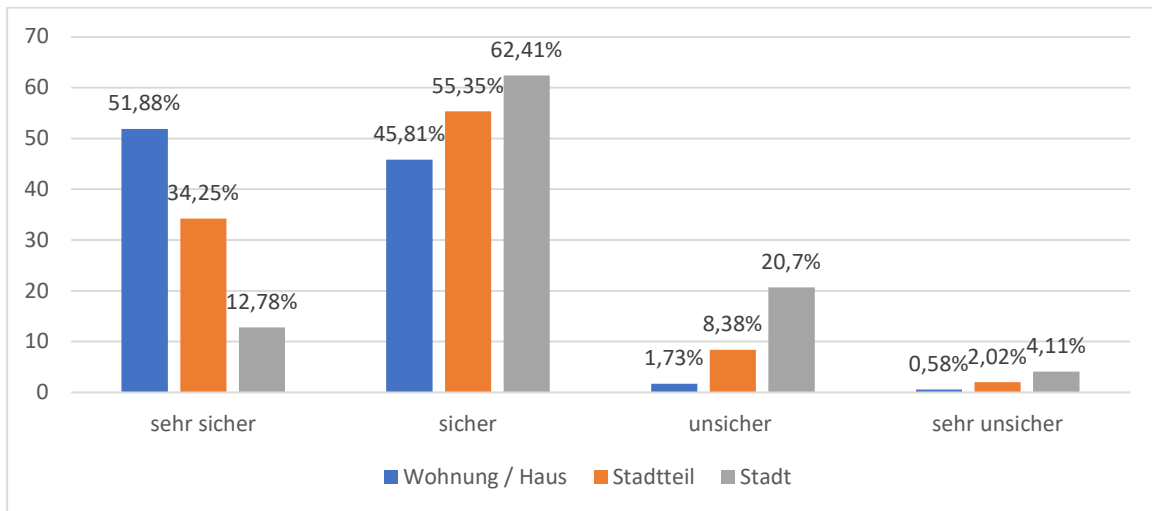
5.2 Die Sicherheit in der Stadt und im konkreten Wohnviertel

Frage:

„Wie sicher fühlen Sie sich am TAG ...
 ... in Ihrer Wohnung / in Ihrem Haus?
 ... in dem Stadtteil, in dem Sie wohnen?
 ... in der Stadt insgesamt?“

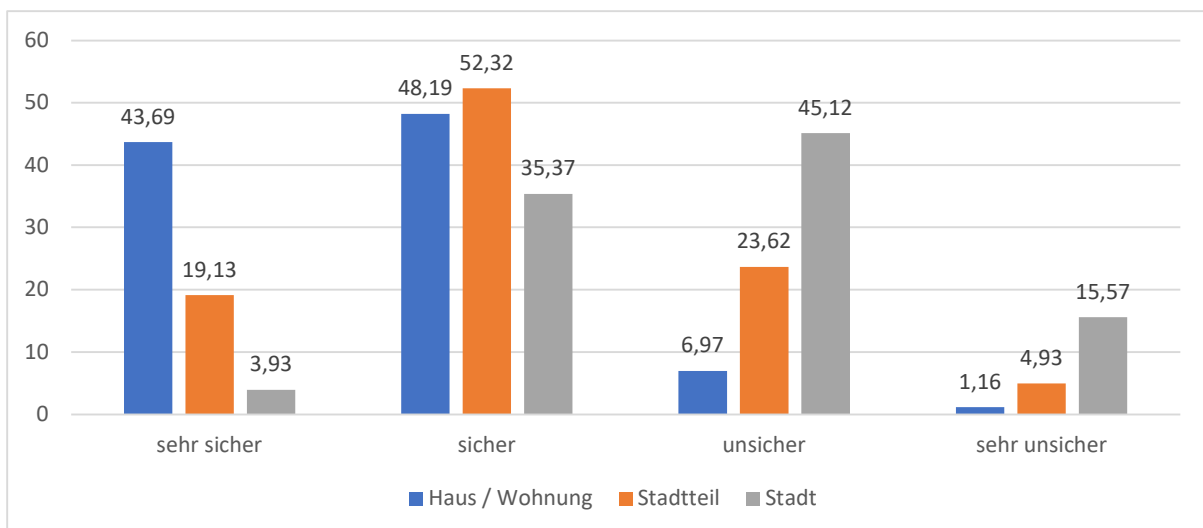
Zwickau scheint grundsätzlich eine sehr sichere Stadt zu sein. So ist das Thema Sicherheit am Tag für die ganz überwiegende Mehrheit der Befragten kein Problem. Nahezu 100% der Befragten fühlen sich in ihren Wohnungen oder Häusern sicher oder sogar sehr sicher, immerhin etwa 90% geben das auch für ihr Stadtviertel an. In der Stadt im Allgemeinen fühlen sich auch drei Viertel recht sicher (12,78% sehr sicher, 62,41% sicher), jedoch ein Viertel nicht so sicher (20,7% unsicher und 4,11% sehr unsicher). Das gewohnte Umfeld, die eigene Wohnung und das Wohnviertel werden demnach als deutlich sicherer wahrgenommen als die Stadt im Allgemeinen.

Abbildung 48: Persönliche Sicherheit am Tag (in %)



Dieses Bild ändert sich auch nicht, wenn man die Antworten der Befragten unterschiedlicher Geschlechter oder Altersgruppen untersucht. Ein komplett anderes Bild ergibt sich aber für das Sicherheitsgefühl in der Nacht! Zwar fühlen sich nachts immer noch über 90% der Befragten in ihrer Wohnung oder ihrem Haus sicher oder sogar sehr sicher, im konkreten Stadtteil sind es aber nur noch etwa 70% (19,13% bzw. 52,32%). In der Stadt allgemein fühlen sich sogar nur noch 3,93% der Befragten sehr sicher und 35,37% sicher. Das ist nur noch die Hälfte derjenigen, die sich am Tag hier sicher fühlten. Stattdessen geben fast zwei Drittel der Befragten an, sich in der Stadt unsicher (45,12%) oder sogar sehr unsicher (15,57%) zu fühlen.

Abbildung 49: Persönliche Sicherheit in der Nacht (in %)



Dabei ist zudem auffällig, dass die Angaben nach Geschlecht bezüglich des Hauses / der Wohnung kaum variieren, bezüglich des Stadtviertels auch nur um wenige Prozentpunkte. In der Stadt im Allgemeinen fühlen sich Frauen jedoch deutlich unsicherer als Männer. So geben sie im Gegensatz zu Männern an, sich zu 51,72% unsicher (versus 38,49%) und 18,39% sehr unsicher (versus 12,30%) zu fühlen.

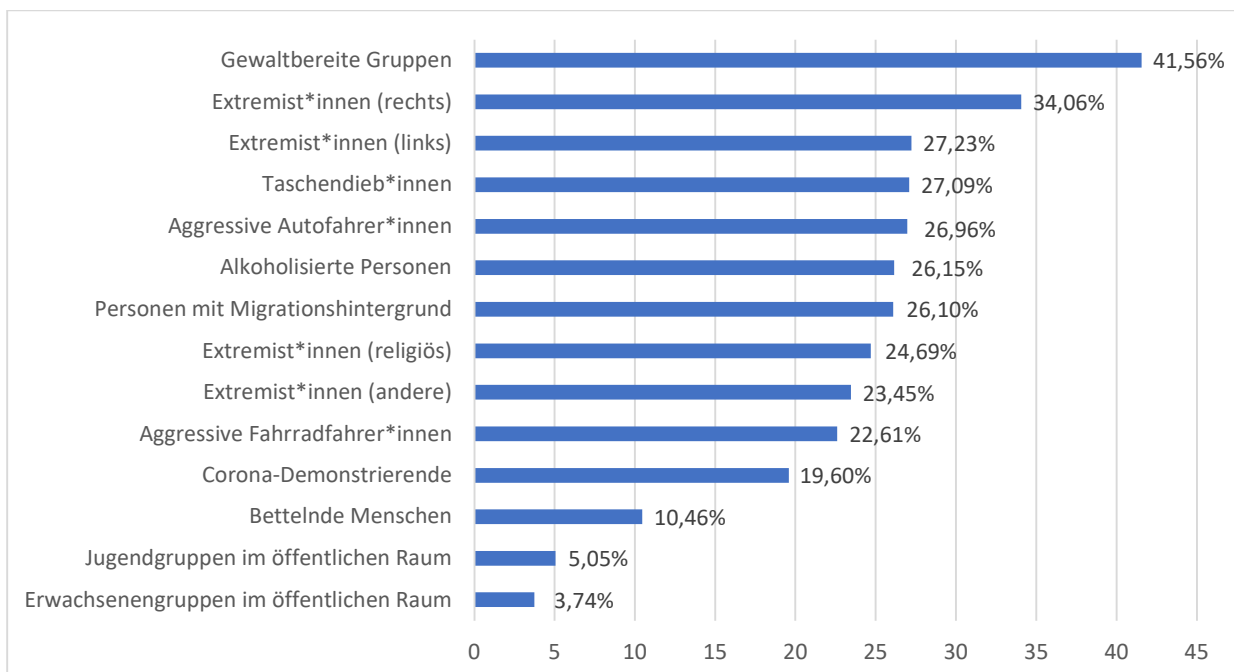
Auch zwischen den Altersgruppen gibt es Unterschiede. So fühlen sich Rentner*innen und Pensionär*innen tendenziell in der Stadt etwas unsicherer als der Durchschnitt der Bevölkerung. Wie bereits deutlich wurde, sehen v.a. in Teilgebiet 2 überproportional viele Befragte das Verhalten von Menschen mit Migrationshintergrund als großes Problem.

Frage:

„Inwieweit fühlen Sie sich in Zwickau durch folgende Personen oder Personengruppen persönlich beeinträchtigt?“

Insgesamt fühlt sich nur in etwa ein knappes Drittel der Befragten durch bestimmte Personengruppen in der Stadt Zwickau „beeinträchtigt“. Dabei wurde nicht explizit gefragt, ob damit eine Bedrohung oder anderes gemeint ist. Die Frage zielte demnach eher darauf, ein gefühltes Stimmungsbild gegenüber bestimmten Gruppen zu eruieren. Das Ergebnis ist daher auf den ersten Blick nicht überraschend. Während sich fast 42% der Befragten durch gewaltbereite Gruppen beeinträchtigt fühlen, kommt dieses Gefühl bezüglich bettelnden Menschen und v.a. Jugend- oder Erwachsenengruppen im öffentlichen Raum kaum vor. Relativ viele Befragte fühlen sich jedoch durch rechte Extremist*innen in der Stadt beeinträchtigt (34,06%). Alle anderen potenziellen Gruppen, Linksextremist*innen, Taschendieb*innen, aggressive Auto- oder Fahrradfahrer*innen, alkoholisierte Personen, Personen mit Migrationshintergrund, religiöse und andere Extremist*innen oder Corona-Demonstrierende, liegen in ihrer Bewertung in einem recht engen Mittelfeld, nämlich zwischen ca. 20% und 27% der Befragten.

Abbildung 50: Beeinträchtigungsgefühl durch Personengruppen (in %)



Betrachtet man die Unterschiede zwischen Männern und Frauen, kann man feststellen, dass Frauen sich bezüglich bestimmter Gruppen häufiger beeinträchtigt fühlen als Männer, z.B. gegenüber gewaltbereiten Gruppen (46,30% statt 36,36%), alkoholisierten Personen (32,11% statt 20,26%) sowie Taschendieb*innen (30,75% statt 23,20%). Deutlich sind die Unterschiede zwischen den Anhänger*innen

der verschiedenen Parteien. Besonders stark ist das Gefühl der Beeinträchtigung bei den Anhänger*innen der AfD ausgeprägt. Sie fühlen sich stark überproportional beeinträchtigt durch folgende Gruppen: zu 46,75% durch gewaltbereite Gruppen und sogar zu 60,76% durch Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch zu 41,56% durch Taschendieb*innen, jeweils zu 39,74% durch Linksextremist*innen und religiöse Extremist*innen, zu 34,62% durch alkoholisierte Menschen, zu 29,11% durch aggressive Radfahrer*innen und zu 20,00% durch bettelnden Menschen. Auf der anderen Seite fühlen sie sich jedoch deutlich unterproportional beeinträchtigt durch aggressive Autofahrer*innen (21,79% - FDP-Wähler*innen sogar nur zu 20,00%), während sich die Wähler*innen der Partei Die Grünen hier zu 35,19% beeinträchtigt fühlen. Durch Corona-Demonstrierende fühlen sich die Wähler*innen der AfD nur zu 2,60% beeinträchtigt, die von Die Grünen jedoch zu 41,51%. Das gleiche Bild ergibt sich bzgl. Rechtsextremist*innen, von denen sich nur 22,08% der AfD-Wähler*innen, aber 53,70% der Die Grünen-Wähler*innen beeinträchtigt fühlen. Die Frage nach der „Beeinträchtigung“ zeigt demnach – fast klischeehaft – wieder einen besonderen Unterschied zwischen den Anhänger*innen von AfD und Die Grünen. Die Wähler*innen der AfD haben offensichtlich deutlich häufiger das Gefühl von „Beeinträchtigung“ (Bedrohung, Unwohlsein oder wie auch immer interpretiert) durch andere Menschen als die Anhänger*innen aller anderen Gruppen. Sie fürchten zudem insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund, jedoch nicht Rechtsextremist*innen oder Corona-Demonstrierende. Bei den Wählern der Partei Die Grünen – als anderem Extrem – liegt hingegen ein deutlich geringeres Beeinträchtigungsniveau vor, das dann auch eher auf Rechtsextremist*innen und Corona-Demonstrierende fokussiert.

5.3 Das Zusammenleben mit Menschen mit Migrationshintergrund

Die Opferberatungsstellen in Sachsen zählten im Jahr 2021 insgesamt 189 rechtsmotivierte, rassistische und antisemitische Angriffe, etwas weniger (-9%) als im Vorjahr (208). Von diesen Angriffen waren etwa 261 Menschen direkt betroffen. Seit Jahren liegt die Anzahl solcher Angriffe in Sachsen auf einem ähnlichen Niveau. In Zwickau wurden 2021 insgesamt 13 rassistisch motivierte Angriffe gezählt.⁵⁷ Es gibt demnach auch in Zwickau ein reales Problem mit rassistisch motivierter Gewalt. Es stellt sich aber die Frage, wie tief in die Gesellschaft hinein dies begründende politische Ansichten reichen. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass es sich bei der Fremdenfeindlichkeit in Zwickau vorrangig um eine Projektion von Ängsten auf eine Fremdgruppe handelt.

Frage:

„Wie empfinden Sie das Verhältnis zu Ihren unmittelbaren Nachbarn insgesamt?“

Insgesamt sind die Zwickauer Befragten mit ihren nachbarschaftlichen Verhältnissen zufrieden. So gaben 27,51% an, ein sehr gutes Verhältnis zu ihren unmittelbaren Nachbar*innen zu haben, 46,01% bezeichneten dieses als gut und immerhin noch 22,19% als zufriedenstellend. Damit liegt die Anzahl der Befragten, die mit ihren unmittelbaren Nachbar*innen Probleme hat, deutlich unter 5%. Dies ist über alle Teilgebiete der Stadt ähnlich verteilt. Leicht unterschiedlich ist das Ergebnis hingegen nach Wohnformen. So bezeichnen nur 22,76% der Mieter*innen das unmittelbare Verhältnis zu ihren Nachbar*innen als sehr gut und 45,01% als gut, hingegen 26,60% als zufriedenstellend und 4,60% als schlecht. Bei den Besitzer*innen eigener Häuser sehen hingegen 35,81% der Befragten das Verhältnis als sehr gut und 46,72% als gut. Mehr Abstand zu seinen unmittelbaren Nachbar*innen zu haben,

⁵⁷ RAA Sachsen (o.D.).

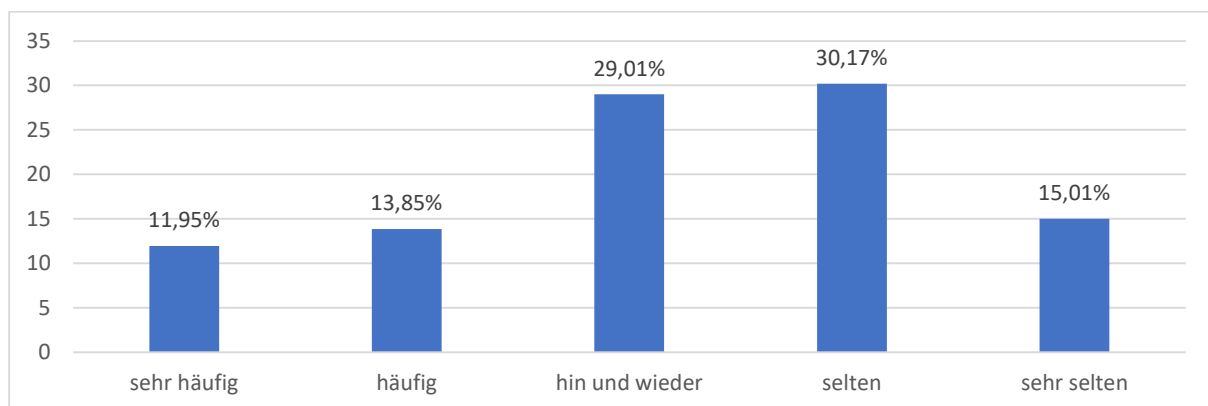
scheint demnach vorteilhaft zu sein. Zwar wurde hier nicht explizit nach Menschen mit Migrationshintergrund gefragt, die Antworten lassen aber vermuten, dass es offensichtlich kaum konkrete Probleme innerhalb der engeren Nachbarschaften in der Stadt Zwickau gibt.

Frage:

„Haben Sie in irgendeiner Form regelmäßigen persönlichen Kontakt zu Mitbürger*innen mit Migrationshintergrund?“

Das nachbarschaftliche Verhältnis zwischen den einheimischen deutschsprachigen Bewohner*innen Zwickaus und Menschen mit Migrationshintergrund scheint jedoch eher durch eine Trennung gekennzeichnet zu sein. Von den 646 Befragten mit erster Muttersprache Deutsch haben gerade einmal ein Viertel sehr häufig oder häufig Kontakt mit Menschen mit Migrationshintergrund. Etwa 60% haben lediglich hin und wieder oder selten Kontakt, etwa 15% sogar sehr selten. Damit ist der Kontakt zu Migrant*innen unter den Befragten in Zwickau vergleichbar mit der, die in der Nachbarstadt Chemnitz bei einer Umfrage 2016 ermittelt wurde. Hier hatten ca. 34% der Befragten sehr häufig oder häufig Kontakt mit Migrant*innen, 19% haben hin und wieder, jedoch knapp 47% selten oder nie.⁵⁸

Abbildung 51: Kontakt zu Mitbürger*innen mit Migrationshintergrund



Interessanterweise variieren die Häufigkeiten der Kontakte zu Menschen mit Migrationshintergrund nicht nach dem Wählerverhalten. So haben lediglich 9,26% der befragten SPD-Wähler*innen sehr häufig Kontakt zu Ausländer*innen, Wähler*innen der CDU und der Partei DIE LINKE jeweils zu 12,50%. Alle anderen Wählergruppen liegen dazwischen. Häufig haben insbesondere FDP- und AfD-Wähler*innen (16,67% bzw. 16,46%) Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund, gefolgt von Wähler*innen der Partei DIE LINKE (14,29%), der CDU (11,72%) und der Partei Die Grünen (11,54%). Der einzige Ausreißer ist die Gruppe der SPD-Wähler*innen mit 3,70%, was an der relativ kleinen Anzahl dieser Gruppe liegen mag. Sehr selten haben v.a. 22,78% der AfD-Wähler*innen und 20,37% der SPD-Wähler*innen Kontakt zu dieser Menschengruppe. Auch wenn man die Bildungsabschlüsse der Befragten betrachtet, gibt es keine signifikanten Unterschiede bei den Kontakten zu Menschen mit Migrationshintergrund. Bei der Betrachtung der Teilgebiete der Stadt kann man lediglich sehen, dass die Bewohner des Gebie-

⁵⁸ Rippl et al. (2016), S. 11.

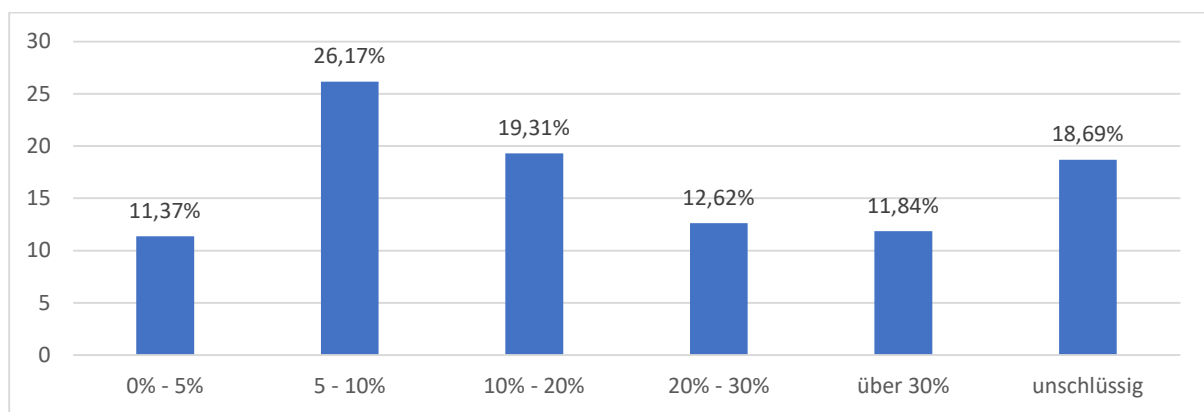
tes 1 (Innenstadt) deutlich mehr Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund haben als der Durchschnitt. Hingegen haben in den Teilgebieten 2 und 5 mehr als die Hälfte der deutschsprachigen Bewohner selten oder sehr selten Kontakte mit Ausländer*innen.

Frage:

„Wie hoch schätzen Sie den prozentualen Ausländer*innen-Anteil in Zwickau ein?“

Für das Verhältnis der einheimischen deutschsprachigen Bevölkerung zu Menschen mit Migrationshintergrund ist auch die Einschätzung ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung relevant. Wie bereits in Kapitel 1 dargelegt, liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Stadt Zwickau am 31.12.2021 bei 6,61% (5.725 Personen), im Landkreis Zwickau sogar nur bei 4,16% (12.866 Personen), also in der Region Zwickau grob bei ca. 5%. Die Schätzungen der Zwickauer Befragten liegen aber deutlich darüber.

Abbildung 52: Schätzung des prozentualen Anteils von Ausländer*innen in Zwickau



Wie die Umfrage erbrachte, wird diese Zahl von etwa 40% der Zwickauer Befragten deutlich überschätzt. Während nur etwa 80% der Befragten überhaupt eine Antwort auf diese Frage geben konnten, lagen lediglich gut ein Drittel derselben im korrekten Bereich (11,37% für 0-5% und 26,17% für 5-10%) bezüglich des Standes vom Ende des Jahres 2021. Auch wenn man die ganze deutsche Bevölkerung fragt, wie hoch sie den Ausländeranteil schätzt, so wird deutlich, dass die Kenntnisse eher ungenau sind und eine Überschätzung zu beobachten ist.⁵⁹ Betrachtet man die Häufigkeit des Kontaktes zu Ausländer*innen in Bezug auf die Schätzung ihrer Anzahl, finden sich kaum signifikante Unterschiede. Allerdings variieren die Schätzungen stark nach dem Wahlverhalten. Insbesondere die Wähler von Die Grünen schätzen die Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund zu ca. 80% recht korrekt ein (0-5%: 47,6%, 5-10%: 39,22%), auch die Mehrheit der Wähler von FDP und SPD liegen im richtigen Bereich. Bei den Wählern von CDU und DIE LINKE sind es hingegen nur noch ca. 40%, die eine Schätzung zwischen 0% und 10% abgeben, wobei um die 20% diese Frage nicht beantworten können. Die Wähler der AfD überschätzen die Anzahl der Ausländer*innen sogar zu etwa zwei Dritteln (10-20%: 16,46%, 20-30%: 22,78%, über 30%: 29,11%), also deutlich überproportional.

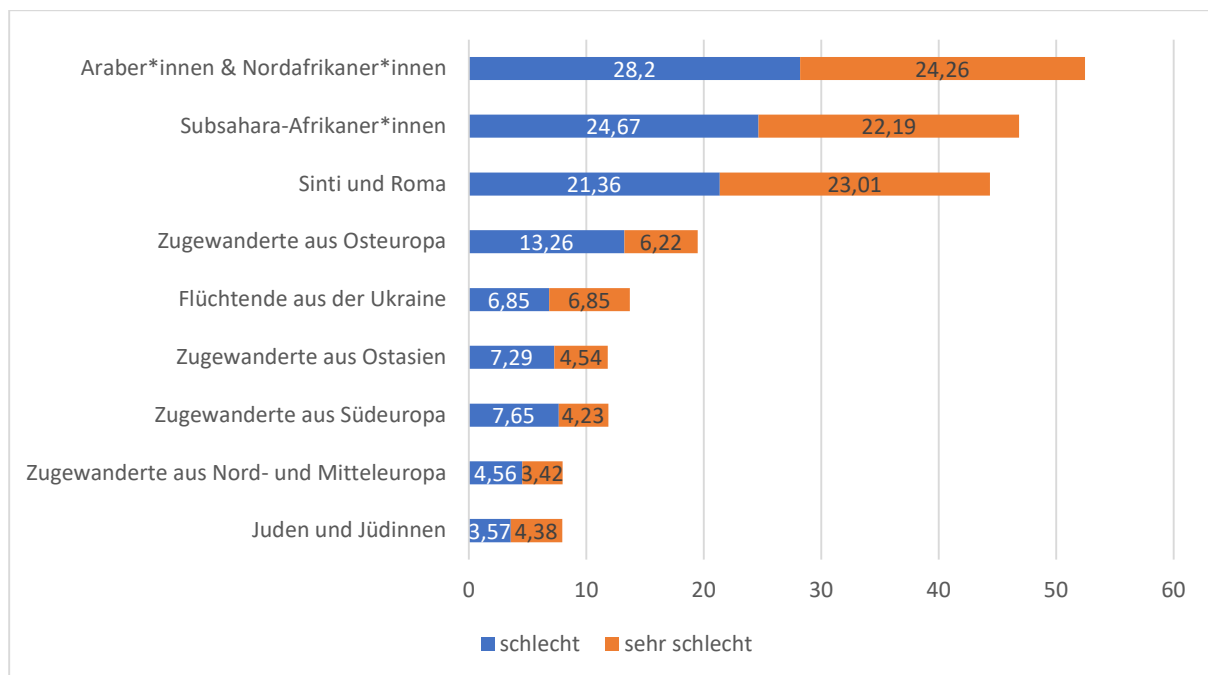
⁵⁹ GESIS (2017), S. 2.

Frage:

„Mit welcher Menschengruppe können Sie sich ein friedliches Zusammenleben in Ihrem Stadtviertel vorstellen?“

Die Zwickauer Bevölkerung – Befragte mit Deutsch als erster Muttersprache – ist eindeutig nicht antisemitisch eingestellt, es gibt aber enorme Vorbehalte gegenüber Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen und nordafrikanischen Raum, aus Subsahara-Afrika sowie gegen Sinti und Roma. Ein friedliches Zusammenleben mit Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen und nordafrikanischen Raum kann sich sogar eine knappe Mehrheit der Befragten nicht vorstellen (schlecht 28,20%, sehr schlecht 24,26%). Dies wird knapp gefolgt von Subsahara-Afrikaner*innen (schlecht 24,67%, sehr schlecht 22,19%). Aber auch mit der seit vielen Jahrhunderten einheimischen Gruppe der Sinti und Roma können sich 21,36% nur schlecht und sogar 23,01% sehr schlecht ein friedliches Zusammenleben vorstellen. Sachsenweit äußerten bei einer Umfrage 2021 etwa 35% der Befragten ein Problem, wenn sich Sinti oder Roma in ihrer Gegend aufhalten würden.⁶⁰ Hier mag eine „Fremdheit“ durch die Zuwanderung von Roma im Rahmen der EU-Osterweiterungen nach 2004 eine Rolle spielen. Ein friedliches Zusammenleben mit Zuwanderern aus Osteuropa, Ostasien, Südeuropa sowie Nord- und Mitteleuropa bezweifeln hingegen nur 8% bis 20%. Vorbehalte gegenüber Juden und Jüdinnen äußern nur etwa 8% der Befragten.

Abbildung 53: Potenzielles friedliches Zusammenleben mit Fremden (in %)



Neben dieser klaren „Rangfolge der Unbeliebtheit“ fremder Bevölkerungsgruppen, sind aber auch die unterschiedlichen Sichtweisen entsprechend Wahlverhalten, Schulabschluss und Regelmäßigkeit des Kontaktes zu Menschen mit Migrationshintergrund klar ausgeprägt. Bezüglich des Wahlverhaltens stehen sich wieder AfD- und Die Grünen-Wähler*innen diametral gegenüber, während die Anhänger*innen der anderen Parteien im Mittelfeld liegen. So können sich die Wähler*innen der AfD ein friedliches

⁶⁰ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 47.

Zusammenleben mit Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen / nordafrikanischen Raum zu 23,68% schlecht und zu 57,89% sogar sehr schlecht vorstellen. Das macht etwa 80% der Parteianhänger*innen aus. Unter den Wähler*innen von Die Grünen sind es aber auch noch 14,00% bzw. 4,00%. People of Color (Flüchtende und Asylbewerber*innen aus Subsahara-Afrika) werden immerhin noch von 26,32% bzw. 56,58% der AfD-Wähler*innen abgelehnt, unter den Wähler*innen der Partei Die Grünen sind es nur noch 5,88% bzw. 1,96%, die sich ein friedliches Zusammenleben nur (sehr) schwer vorstellen können. Sinti und Roma werden von AfD-Wählerinnen zu ca. drei Vierteln und von Die Grünen-Wähler*innen immerhin noch zu 16% abgelehnt. Bei den anderen Personengruppen bleibt dieses Muster – auf niedrigerem Niveau – weiter bestehen. Ein friedliches Zusammenleben mit Juden und Jüdinnen, Geflüchteten aus der Ukraine, Zuwanderern aus Nord- und Westeuropa, Osteuropa und Südeuropa sowie aus Ostasien bezweifeln dabei nahezu null Prozent der Wähler*innen der Partei Die Grünen.

Die Unterschiede im Parteienspektrum sind dabei durchaus komplex, zeigen aber auch ein klares Muster. Beispielsweise wird bei der Ablehnung von Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen Raum und Nordafrika kein klares „rechts-links“-Schema deutlich, wenn man die Bewertungen „schlecht“ und „sehr schlecht“ kumuliert. Der typische Gegensatz zwischen den Anhänger*innen der AfD sowie der Partei Die Grünen bleibt jedoch bestehen.

Tabelle 12: Ablehnung von Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen Raum und Nordafrika nach Parteianhängerschaft

(Ranking: kumuliert „schlecht“ und „sehr schlecht“)

	sehr gut	gut	neutral	schlecht	sehr schlecht
Die Grünen	32,00%	18,00%	32,00%	14,00%	4,00%
SPD	9,62%	13,46%	40,38%	30,77%	5,77%
DIE LINKE	7,41%	20,37%	29,63%	27,78%	14,81%
CDU	1,67%	10,00%	42,50%	28,33%	17,50%
FDP	6,90%	13,79%	24,14%	34,48%	20,69%
AfD	1,32%	3,95%	13,16%	23,68%	57,89%

Wie diese Sichtweisen zustande kommen, erklären vielleicht die Daten, die sich auf den höchsten schulischen Abschluss und insbesondere die Häufigkeit der Kontakte mit Menschen mit Migrationshintergrund beziehen. So zeigt z.B. ein Vergleich der Ansichten von (Fach-)Abiturient*innen mit Absolvent*innen der Realschule oder der Polytechnischen Oberschule der DDR sowie Hauptschüler*innen (die anderen Gruppen sind zu klein und die Aussagen daher statistisch nicht signifikant) eine deutlich stärkere Ablehnung der in der Frage genannten Personengruppen durch die Menschen mit geringerem formalen Bildungsabschluss. Ein friedliches Zusammenleben mit Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen / nordafrikanischen Raum können sich z.B. knapp 43% der Menschen mit Abitur als höchstem formellen Bildungsabschluss und 42% der mit Fachabitur (sehr) schlecht vorstellen, aber gut 62% der Menschen mit Realschulabschluss und gut 65% der mit Hauptschulabschluss. Tendenziell haben Menschen mit einem höheren Bildungsabschluss demnach weniger Vorurteile. Die Ablehnung gerade der drei in der o.g. Tabelle zuerst genannten Personengruppen zieht sich aber – wenn auch auf unterschiedlichem Niveau – durch alle Bildungsgruppen der Befragten in Zwickau.

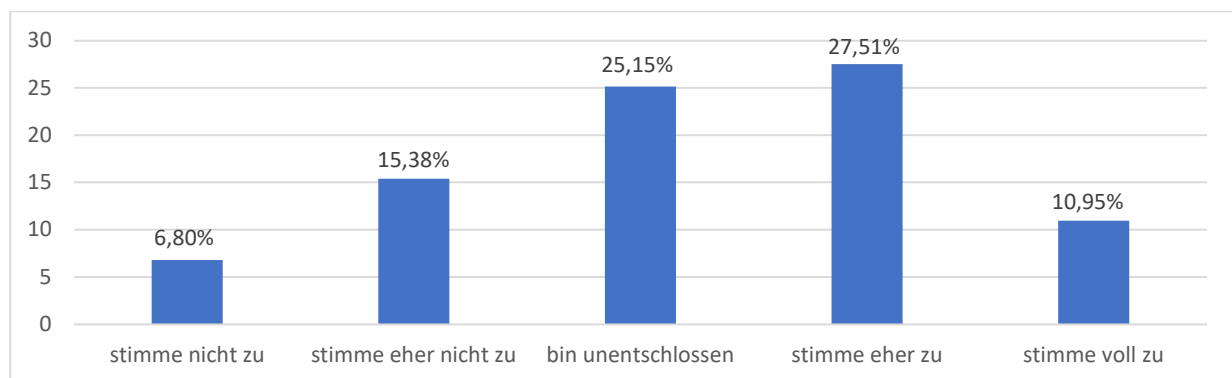
Noch deutlicher wird der Unterschied, wenn man die Häufigkeit von Kontakten zu Menschen mit Migrationshintergrund der Untersuchung zugrunde legt. Dabei lässt sich deutlich zeigen, dass Menschen, die (sehr) häufig Kontakt mit dieser Menschengruppe haben, viel weniger die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens in Zweifel ziehen. So glauben z.B. nur knapp 38% derjenigen mit sehr häufigen Kontakten, dass ein Zusammenleben mit Sinti und Roma nur (sehr) schlecht möglich ist, während dies knapp 59% derjenigen, die nie Kontakte zu Menschen mit Migrationshintergrund haben, angeben. Das gleiche Muster findet sich auch bezüglich Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen / nordafrikanischen Raum (38,36% versus 76,19%) und bezüglich Subsahara-Afrikaner*innen (37,50% versus 72,29%). Insgesamt ist die Ablehnung dieser drei Gruppen unter den Befragten in Zwickau sehr hoch. Dabei wird aber deutlich, dass mehr Gebildete und insbesondere Menschen mit häufigeren Kontakten zu Zugewanderten weniger Ablehnung dieser Gruppen aufweisen.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Die meisten Muslime und Musliminnen in Deutschland vertreten einen friedliebenden und toleranten Islam.“

Nicht nur in Zwickau, sondern europaweit haben viele Menschen die meisten Probleme mit muslimischen Migrant*innen, also Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen / nordafrikanischen Raum.⁶¹ In Sachsen meinten bei einer Umfrage im Jahre 2021 sogar 38% der Befragten, dass sie sich aufgrund der vielen Muslime manchmal wie ein Fremder im eigenen Land fühlen würden.⁶² Zwar glauben knapp 40% der Befragten in Zwickau, dass die meisten Muslime und Musliminnen in Deutschland einen friedliebenden und toleranten Islam vertreten, aber etwa ein Viertel ist unentschlossen und knapp 15% macht keine Angaben. Es verbleiben zudem etwa ein Fünftel der Befragten, die dieser These nicht (6,80%) oder eher nicht (15,38%) zustimmen.

Abbildung 54: Zustimmung zur Aussage: „Die meisten Muslime und Musliminnen in Deutschland vertreten einen friedliebenden und toleranten Islam.“



Bezüglich dieser Frage gibt es kaum Unterschiede nach dem Geschlecht oder der Altersgruppe der Befragten, lediglich die Rentner*innen und Pensionär*innen stimmen der These etwas unterproportional zu. Bezüglich des Schulabschlusses kann man sehen, dass Abiturient*innen mit 37,88% eher und 16,67% voll an einen friedliebenden Islam glauben, während es nur 22,39% eher und 8,21% voll der

⁶¹ Pfeffer-Hoffmann / Ziegler (2017), S. 31.

⁶² Sachsen-Monitor (2021/22), S. 47.

Realschulabsolvent*innen sind. Auch stimmen dieser These eher Menschen mit einem höheren Einkommen zu als solche mit einem geringeren (z.B. Gruppe bis 1.000 Euro: 15,09% bzw. 7,55%; Gruppe über 6.000: 44,19% bzw. 20,93%).

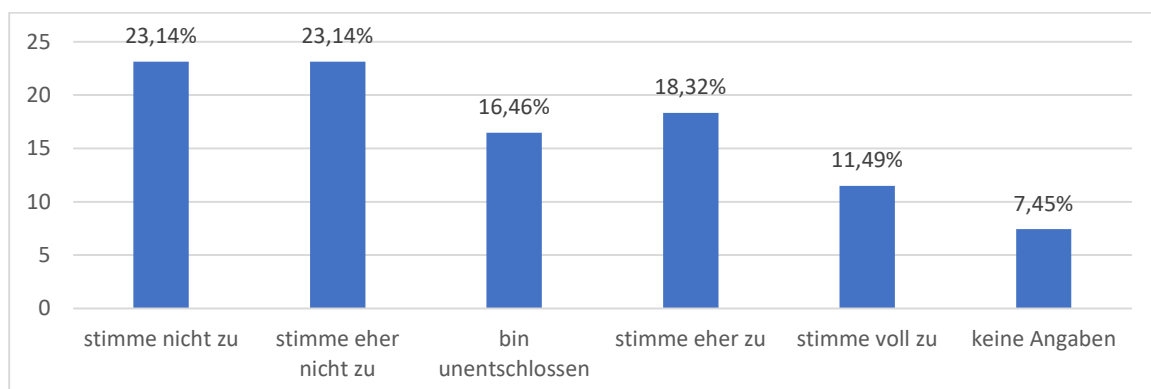
Eindeutig sind hingegen wieder die Unterschiede zwischen den Anhänger*innen der unterschiedlichen Parteien. So glauben unter den Anhänger*innen der AfD nur 7,59% eher und 5,06% voll an einen friedliebenden Islam, deutlich über die Hälfte jedoch explizit nicht. Durchschnittlich sind die Werte der Anhänger*innen von CDU und Freien Wählern, überproportional die von DIE LINKE (29,31% bzw. 15,52%), der FDP (38,71% bzw. 19,35%) sowie der SPD (40,00% bzw. 18,33%) – nur noch bei weitem übertroffen von den Anhänger*innen der Partei Die Grünen mit 41,82% bzw. 40,00%. Auch hier zeigt sich wieder die komplett konträre Sichtweise der Realitäten in Deutschland durch die Anhänger*innen der AfD versus Die Grünen.

Frage:

„Stimmen Sie folgender Aussage zu?
Zwickau ist durch zu viele Ausländer*innen in gefährlichem Maße überfremdet!“

Die Ergebnisse bezüglich des Gefühls einer „gefährlichen Überfremdung“ sind vergleichbar. Bewusst wurde bezüglich der Anzahl von Ausländer*innen in Zwickau eine sehr hart formulierte These aufgestellt, die sogar von einem „gefährlichem Maß der Überfremdung“ spricht und so eine deutliche Ablehnung dieser Bevölkerungsgruppe impliziert. Abgelehnt wurde diese These lediglich von knapp der Hälfte der Befragten (jeweils 23,14% „stimme nicht zu“ und „stimme eher nicht zu“). Ebenso knapp die Hälfte der Befragten widerspricht hier aber nicht: 16,46% sind unentschlossen, 18,32% stimmen eher zu und 11,49% stimmen sogar voll zu. Mindestens 30% der Befragten halten Zwickau somit für „im gefährlichen Ausmaß überfremdet“. Das geht weit über die Wählerschaft eher rechter Parteien wie der AfD (21,85% des aktuellen Stadtrates) hinaus und deutet darauf hin, dass das Gefühl der Überfremdung bis weit in die Mitte der Zwickauer Gesellschaft gedrungen ist. Sachsenweit ergab eine Untersuchung im Jahre 2021 sogar, dass 40% der Befragten die Bundesrepublik Deutschland für „in einem gefährlichen Maß überfremdet“ halten.⁶³

Abbildung 55: Zustimmung zur These: „Zwickau ist durch zu viele Ausländer*innen in gefährlichem Maße überfremdet!“ (in %)



⁶³ Sachsen-Monitor (2021/22), S. 46.

Dies bestätigt auch eine Untersuchung der Umfrageergebnisse nach dem Wähler*innenverhalten. Als Gegenpole sind hier wieder die Wähler*innen von AfD und Die Grünen zu sehen. Während über 70% der AfD-Wähler*innen der These von der „Überfremdung“ zustimmen (32,19% eher, 41,77% voll), sind es von den Wähler*innen der Partei Die Grünen genau 0%. Aber auch noch etwa ein Viertel der CDU-Wähler*innen sowie Wähler*innen von DIE LINKE halten Zwickau für überfremdet (CDU: 20,31% eher, 3,13% voll; DIE LINKE: 17,54% eher, 5,26% voll), bei den Wähler*innen von SPD und FDP sind es auch immer noch etwa 10%. Hier zeigt sich, dass eine mögliche „Überfremdung durch Ausländer*innen“ offensichtlich ein stark die Gesellschaft trennendes Thema ist. Wie gezeigt werden konnte, resultiert die Angst vor einer „Überfremdung“ jedoch zum großen Teil aus einer Überschätzung der Größe dieser Personengruppe, jedoch kaum aus negativen persönlichen Erfahrungen.

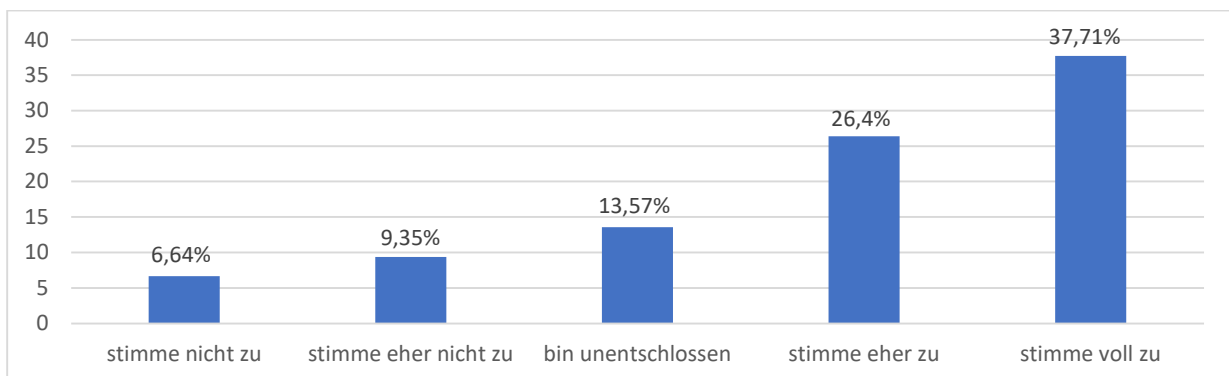
Aus den Ergebnissen der Umfrage lässt sich zudem festhalten, dass die Angst vor „Überfremdung“ mit höherem Bildungsabschluss nachlässt. So widersprechen der These von der „gefährlichen Überfremdung“ Zwickaus etwa 70% der Befragten mit allgemeiner Hochschulreife/Abitur (45,45% voll, 25,13% eher) und über die Hälfte der Befragten mit Fachhochschulreife/Fachabitur (21,57% voll, 35,29% eher). Absolvent*innen der Realschule tendieren aber eher zur Zustimmung (26,19% eher, 15,08% voll), während nur ca. 30% sie ablehnen. Bezüglich der Häufigkeit von Kontakten zu Ausländer*innen zeigt sich hingegen kein klares Bild bei der Zustimmung oder Ablehnung der These. Es lässt sich lediglich sagen, dass über 50% derjenigen deutschen Muttersprachler*innen, die häufig Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund haben, die These voll oder eher ablehnen, während es bei denen, die nie Kontakt haben, lediglich knapp ein Drittel sind. Das mag daran liegen, dass in der Umfrage nicht nach der Art des Kontaktes und den daraus resultierenden Erfahrungen gefragt wurde.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Die Europäische Union muss ihre Grenzen besser gegen illegale Einwanderung schützen.“

Eine ganz überwiegende Mehrheit der Befragten in Zwickau (26,40% eher und 37,71% voll) spricht sich aber für einen besseren Schutz der EU-Außengrenze gegen illegale Einwanderung aus. Knapp 14% sind unentschieden und gut 6% machen keine Angaben. Jedoch lediglich 6,64% und eher 9,35% der Befragten halten das für falsch.

Abbildung 56: Zustimmung zur Aussage: „Die Europäische Union muss ihre Grenzen besser gegen illegale Einwanderung schützen.“



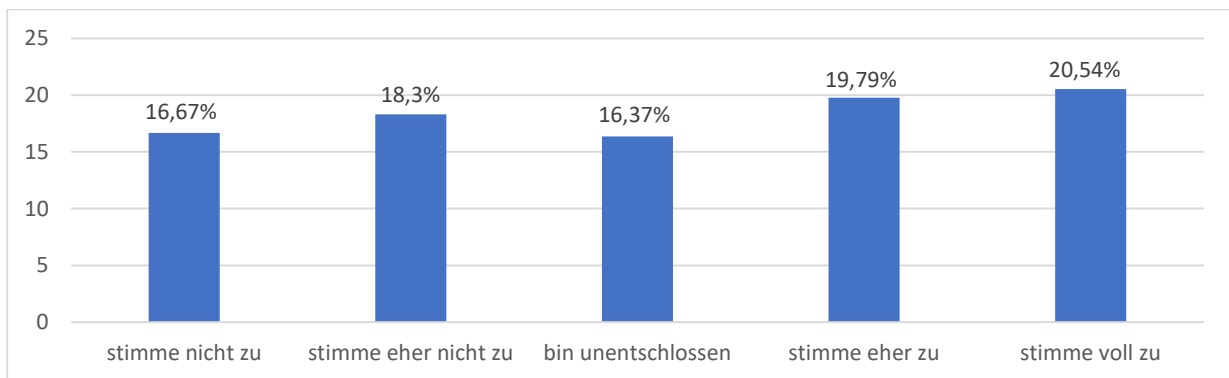
Während Frauen leicht weniger für einen besseren Grenzschutz eintreten als Männer, halten dies Jüngere (18 bis 29 Jährige) mit 20,31% bzw. 25,00% etwas unterdurchschnittlich, Rentner*innen und Pensionär*innen hingegen mit 26,15% bzw. 45,38% etwas überdurchschnittlich für notwendig. Auch bezüglich des Schulabschlusses ergibt sich wieder das bekannte Muster: Während nur 29,44% bzw. 23,35% der Abiturient*innen eher bzw. voll für einen besseren Grenzschutz eintreten, sind es 25,91% bzw. 46,11% der Absolvent*innen der Polytechnischen Oberschule der DDR (10. Kl.), nur noch übertroffen von den Hauptschüler*innen mit 26,09% bzw. 56,52%. Ein ähnliches Muster – wenn auch nicht ganz klar – ergibt sich bei den Einkommensgruppen. Bezüglich der Parteinähe ist das Bild hingegen wieder klar: AfD-Wähler*innen fordern zu 14,10% eher und zu 76,92% (zusammen also etwa 90%) einen besseren Grenzschutz. Aber auch etwa 70% der CDU-Anhänger*innen stimmen dem zu, während es bei den Anhänger*innen der Partei DIE LINKE, der SPD und der FDP jeweils knapp 60% sind. Nur die Wähler*innen der Partei Die Grünen befürworten lediglich zu gut einem Viertel (15,09% eher und 13,21% voll) einen besseren Grenzschutz.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Aussage zu? – Die Überfremdung Deutschlands ist umgehend zu stoppen.“

Dieser recht eindeutigen Aufforderung an die Politik stimmen immerhin etwa 40% der Zwickauer Befragten zu, konkret 19,79% eher und 20,54% voll. Während sich gut 16% unentschlüssig sind und gut 8% keine Angaben machen, widersprechen nur gut ein Drittel der Befragten (16,67% bzw. 18,30%).

Abbildung 57: Zustimmung zur Aussage: „Die Überfremdung Deutschlands ist umgehend zu stoppen.“



Auch bei dieser Frage treten wieder die bekannten Muster auf: Zum einen gibt es kaum Unterschiede nach dem Geschlecht, andererseits unterstützen die Jüngeren (18 bis 29 Jährigen) diese These nur mit 12,12% eher bzw. 12,12% voll, während es bei den Rentner*innen und Pensionär*innen 24,03% bzw. 32,56% sind. Menschen mit Abitur als höchstem formalen Bildungsabschluss wollen nur zu einem Fünftel (13,07% eher und zu 8,54% voll) ein Ende der „Überfremdung“, während es unter den Absolvent*innen der Hauptschule etwa zwei Drittel sind (jeweils 29,17% eher oder voll). Zwischen den Einkommensgruppen gibt es hier allerdings kein eindeutiges Muster.

Anders ist es wieder bezüglich der Parteinähe. Fast 90% der Anhänger*innen der AfD fordern (26,58% eher und sogar 62,03% voll) ein Stopp der „Überfremdung“. Auch eine Mehrheit der Freien Wähler

(35,29% bzw. 20,59%) befürwortet das. Bei den Anhänger*innen von CDU und DIE LINKE sind es nur noch etwa 40%, unter 20% liegt diese Forderung bei den Anhänger*innen der FDP (6,45% bzw. 9,68%) und der SPD (13,11% bzw. 4,92%). Bei den Anhängern von Die Grünen sind es lediglich – oder immerhin noch! – 7,55%, die diese Forderung unterstützen.

Insgesamt lässt sich daher sagen, dass es in Zwickau eine starke Ablehnung der Zuwanderung und eine recht weit bis in die Mitte der Gesellschaft verbreitete Angst vor einer „gefährlichen Überfremdung“ durch Ausländer*innen gibt. Das ist umso bemerkenswerter, da der reale Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund hier mit 6,61% in etwa nur die Hälfte vom Bundesdurchschnitt (12,7%⁶⁴) ausmacht. Dabei ist klar feststellbar, dass Menschen mit geringerer Bildung und höherem Alter der Migration deutlich kritischer gegenüberstehen als Gebildete und Jüngere. Auch haben Geringverdienende eher Probleme mit der Immigration als Besserverdienende. Um das zu erklären, darf nicht übersehen werden, für wen die Immigrant*innen Konkurrent*innen – auf dem Arbeitsmarkt, um bezahlbare Wohnungen oder Sozialleistungen – darstellen: i.d.R. die sog. „Somewheres“.

Offensichtlich stimmt auch das Ergebnis der Studie von Schaub et al. (2021) für Zwickau: *„The influx of refugees was pronounced, happened relatively quickly, and met the local population unprepared: they neither had influence over the wars and conditions that triggered the migration flows, nor over the decision of the German government to keep open the borders. Refugees arrived in areas where, despite low levels of immigration and ethnic diversity, anti-immigrant sentiments were widespread.“* Man kann daher davon ausgehen, dass es sich auch in Zwickau bei vielen Befragten eher um eine Ablehnung der Migration und Migrationspolitik als solcher denn der Migrant*innen selber handelt.

⁶⁴ Bundeszentrale für politische Bildung (2022).

6. Stadtverwaltung, Kultur und Mobilität

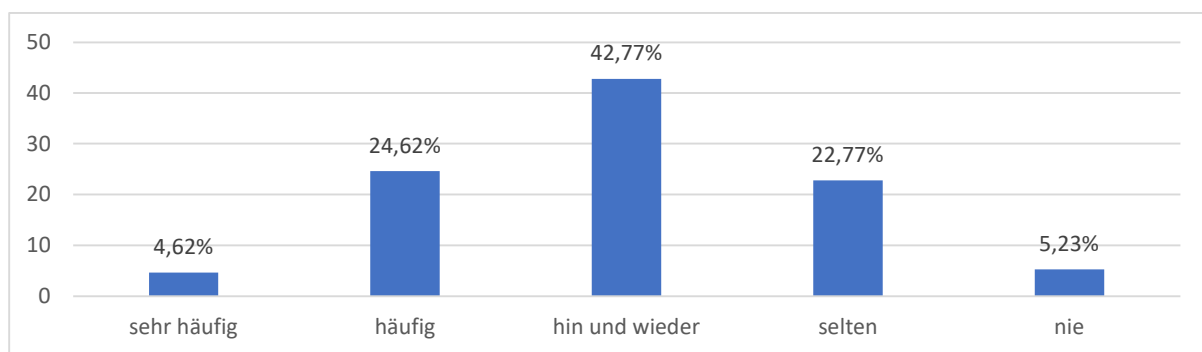
6.1 Die Bewertung der Zwickauer Kultur- und Freizeiteinrichtungen

Frage:

„(Wie häufig) Nutzen Sie die Kultur- und Freizeitangebote in der Stadt Zwickau?“

Die Nutzung der Kultur- und Freizeitangebote der Stadt Zwickau durch die Befragten ist nicht übermäßig groß. Weniger als ein Drittel der Befragten gab an, diese Angebote sehr häufig oder häufig zu nutzen. Über 40% nutzen sie lediglich „hin und wieder“, knapp 30% hingen kaum oder nie. Dies erfordert eine detailliertere Untersuchung.

Abbildung 58: Häufigkeit der Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten der Stadt



Zunächst lässt sich feststellen, dass Vollzeitbeschäftigte das Kultur- und Freizeitangebot in der Stadt leicht überproportional nutzen, während nur knapp ein Fünftel der Rentner*innen und Pensionär*innen diese (sehr) häufig nutzen. Bezüglich des Wahlverhaltens gibt es jedoch klare Unterschiede: Wähler*innen von Die Grünen führen die Rangfolge der (sehr) häufigen Nutzer*innen klar an (3,77% sehr häufig, 43,40% häufig), gefolgt von den Wähler*innen der Partei DIE LINKE (9,26% sehr häufig, 35,19% häufig) und der FDP (3,45% sehr häufig, 37,93% häufig). Weiter folgen die Wähler*innen von SPD und CDU. Das Schlusslicht bilden die Wähler*innen der AfD, die die Kultur- und Freizeiteinrichtungen in der Stadt nur mit 2,67% sehr häufig und 18,67% häufig nutzen. Während hier kein klares „rechts-links“-Schema zu erkennen ist, wird jedoch erneut ein klarer Unterschied zwischen Wähler*innen der Partei Die Grünen und der AfD deutlich. Auch kann man klar sagen, dass Befragte aus Haushalten mit höheren Nettoeinkommen die Kultur- und Freizeiteinrichtungen in der Stadt häufiger nutzen als solche mit geringerem Einkommen. So gaben z.B. nur etwa 12% der Befragten mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 1.000 Euro an, diese Einrichtungen (sehr) häufig zu nutzen, während es in den Gruppen zwischen 2.000 und 5.000 Euro schon zwischen 31% und 39% sind. Nicht erstaunlich, gaben sogar knapp die Hälfte der Befragten aus Haushalten mit einem Nettoeinkommen von mehr als 6.000 Euro an, diese Einrichtungen (sehr) häufig zu nutzen. Bezüglich des höchsten Schulabschlusses gab es hier kein klares Muster.

Frage:

„Welche Kultur- und Freizeiteinrichtungen in der Stadt Zwickau nutzen Sie regelmäßig?“

Bezüglich der unterschiedlichen Kultur- und Freizeiteinrichtungen in Zwickau gibt es jedoch große Unterschiede in der Beliebtheit sowie unterschiedliche Nutzungshäufigkeit nach Personengruppen. Insgesamt sind die Zwickauer Museen keine Orte, die von der einheimischen Bevölkerung regelmäßig aufgesucht wird. Das August-Horch-Museum wird z.B. nur von 26,71% der Befragten regelmäßig besucht, dabei kommt die Gruppe der Rentner*innen und Pensionär*innen hier etwas überproportional häufig als die Gruppe der 18 bis 29 Jährigen. Das Max-Pechstein-Museum wird sogar nur von 6,29% der Befragten regelmäßig besucht. Immerhin ist es für 11,59% der Rentner*innen und Pensionär*innen attraktiv, jedoch nur für 1,47% der jungen Leute unter 30. Ebenso wird das Robert-Schumann-Haus nur von 6,14% der Befragten regelmäßig besucht. Hier gibt es zudem kaum Unterschiede zwischen Alt und Jung. Etwas attraktiver sind die Priesterhäuser, die immerhin von 12,29% der Befragten regelmäßig genutzt werden, insbesondere von der Gruppe der Rentner*innen und Pensionär*innen. Die Galerie am Domhof wird hingegen wieder nur von 5,0% der Befragten regelmäßig aufgesucht – quer durch alle Altersgruppen. Die Zwickauer Museen wenden sich daher offensichtlich eher an Touristen und auswärtige Gäste. Lediglich das August-Horch-Museum kann einen relevanten Teil der Zwickauer Befragten mobilisieren.

Anders verhält es sich mit Sporteinrichtungen in der Stadt. Die Schwimmbäder werden von 42,0% der Befragten regelmäßig genutzt, tendenziell eher von jüngeren Menschen und Familien als von älteren Menschen. Die Sport- und Freiflächen in der Stadt nutzen hingegen überproportional die Jüngeren zwischen 18 und 29 Jahren (47,06% versus Durchschnitt 32,86%). Auch die Kinos und Theater in der Stadt finden durchaus Zuspruch. Die Kinos werden v.a. von Vollzeitbeschäftigten und der jüngeren Generation der 18 bis 29 Jährigen genutzt (47,14% und 38,24% versus Durchschnitt 41,71%). Die Theater ziehen dagegen – auf niedrigerem Niveau – neben den Vollzeitbeschäftigten (18,57%) die Rentner*innen und Pensionär*innen (15,22%) bei einem Durchschnitt von 17,43% an. Bezüglich der Jugendclubs ergab die Befragung keine befriedigenden Ergebnisse, da Jugendliche nicht explizit befragt wurden und diese Art der Einrichtung eher von Menschen unter 18 Jahren genutzt wird.

Den größten Zuspruch finden in der Stadt Zwickau die Restaurants, Gaststätten, Bars und Kneipen. Darunter werden die Bars und Kneipen von 31,0% der Bevölkerung regelmäßig genutzt, die Diskotheken jedoch nur von 8,57%, die Restaurants aber immerhin von 73% der Befragten. Die Kneipen der Stadt werden v.a. von Jüngeren zwischen 18 und 29 Jahren und von Vollzeitbeschäftigten besucht (beide knapp über 41%), während es nur knapp 8% der Rentner*innen und Pensionär*innen sind. Die Diskotheken finden v.a. bei den 18 bis 29 Jährigen Zuspruch (32,35%). Daran zeigt sich deutlich, dass Kneipen und Diskotheken eher ein Raum für jüngere Menschen sind. Die Restaurants der Stadt sind hingegen bei allen Altersgruppen sehr beliebt. Vollzeitbeschäftigte besuchen sie sogar zu etwa 78% regelmäßig, die Gruppe der Jüngeren immerhin noch zu 72% und die Rentner*innen und Pensionär*innen mit knapp 66%.

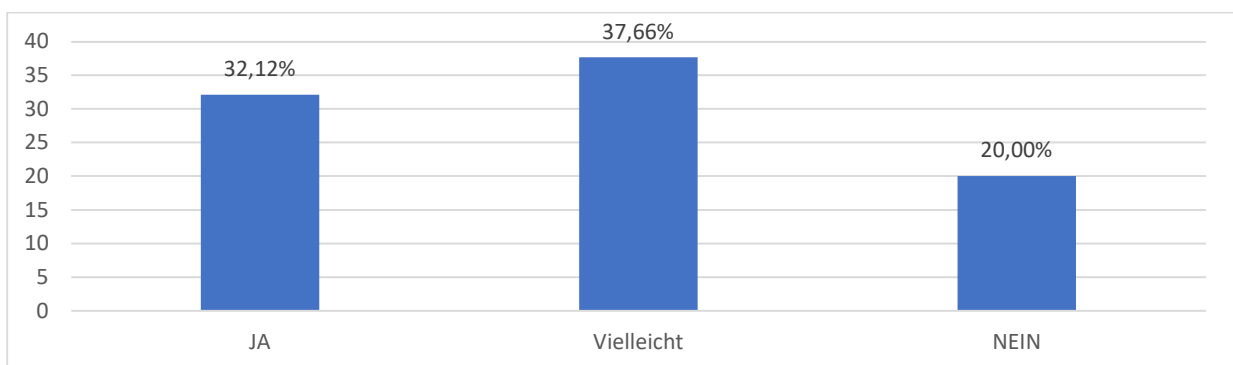
Weitere Kultureinrichtungen wie der Alte Gasometer e.V., die Stadthalle oder die Neue Welt werden auch von einem relevanten Teil der Bewohner*innen Zwickaus angenommen. Den Alten Gasometer besuchen 15,14% der Befragten regelmäßig, die Neue Welt 26,57% und die Stadthalle sogar 39,29%. Dabei ist feststellbar, dass der Alte Gasometer v.a. von Menschen im Berufsleben (Vollzeitbeschäftigte: 18,57%) besucht wird (unter 18jährige waren nicht befragt, insofern sind insbesondere die Angebote der Jugendarbeit im Besuchsverhalten nicht erfasst), die Neue Welt und die Stadthalle hingegen eher bei Rentner*innen und Pensionär*innen (28,26% bzw. 44,93%) ankommt. Die Kunstplantage wird hingegen nur von 4,29% der Befragten in Zwickau regelmäßig genutzt.

Frage:

„Gibt es Ihrer Meinung nach ausreichend Kultur- und Freizeitangebote in der Stadt Zwickau?“

Aufgrund der relativ geringen Nutzungshäufigkeit durch die Befragten von Museen und anderen Kultureinrichtungen in der Stadt Zwickau stellt sich daher die Frage, wie das Angebot durch die Befragten bewertet wird. Auf die Frage, ob das Kultur- und Freizeitangebot in der Stadt Zwickau ausreichend ist, antworteten nur 32,12% mit einem klaren Ja, während 37,66% mit vielleicht und 20,00% mit einem deutlichen Nein eine tendenzielle Unzufriedenheit ausdrückten.

Abbildung 59: Gibt es ausreichend Kultur- und Freizeitangebote in Zwickau?



Insbesondere die Jüngeren (18 – 29 Jährigen) bejahten diese Frage nur zu 17,65%, während sich 23,53% für ein klares Nein entschieden. Lediglich die Rentner*innen und Pensionär*innen halten das Kultur- und Freizeitangebot in Zwickau zu 29,85% für ausreichend. Durch die Wählerschaft der „großen“ Parteien (AfD – CDU – FDP – Die Grünen – SPD – DIE LINKE) gibt es in dieser Frage keine großen Unterschiede. Leicht überproportional zufrieden mit dem Angebot sind die Wähler*innen von SPD (40,98%) und CDU (38,64%), lediglich die Wähler*innen der FDP sind mit nur 20,00% zufrieden, während 33,33% das Angebot für nicht ausreichend halten. In dieser Frage sind sich die Wähler*innen von Die Grünen, AfD und der Partei DIE LINKE hingegen mit 30% bis 35% recht einig.

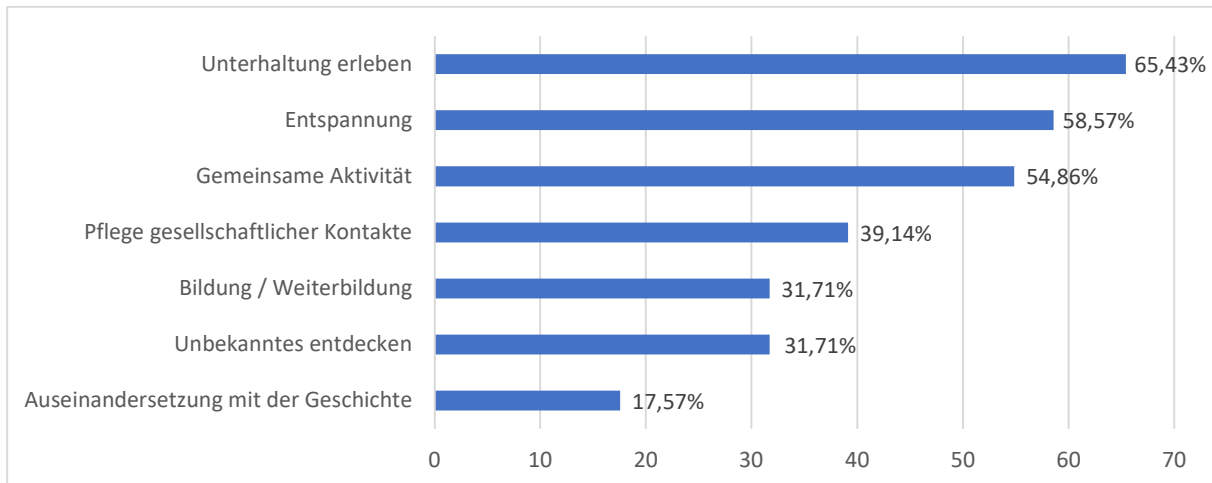
Frage:

„Was ist ihre Motivation für einen Besuch von Kultur- und Freizeiteinrichtungen in der Stadt Zwickau?“

Die Angaben zur Motivation für einen Besuch von unterschiedlichen Kultur- und Freizeiteinrichtungen in der Stadt Zwickau erklärt den unterschiedlichen Zuspruch zu den einzelnen Arten von Einrichtungen. Während Museen und Kultureinrichtungen eher spärlich besucht werden, sind es hingegen Sporteinrichtungen und Restaurants, die hohen Zuspruch finden. Das wird klar, wenn man sieht, dass etwa zwei Drittel der Befragten „Unterhaltung erleben“ wollen oder „Entspannung“ suchen. Für etwas über die Hälfte der Befragten ist der Besuch immer hin eine gemeinsame Aktivität und für knapp 40% noch ein Mittel zur Pflege gesellschaftlicher Kontakte. Hingegen betrachten nur knapp ein Drittel der Befragten

den Besuch von Kultur- und Freizeiteinrichtungen als Möglichkeit sich weiterzubilden oder Unbekanntes zu entdecken, sogar deutlich weniger als ein Fünftel nutzt diese Einrichtungen, um sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen.

Abbildung 60: Motivation zum Besuch von Kultur- und Freizeiteinrichtungen



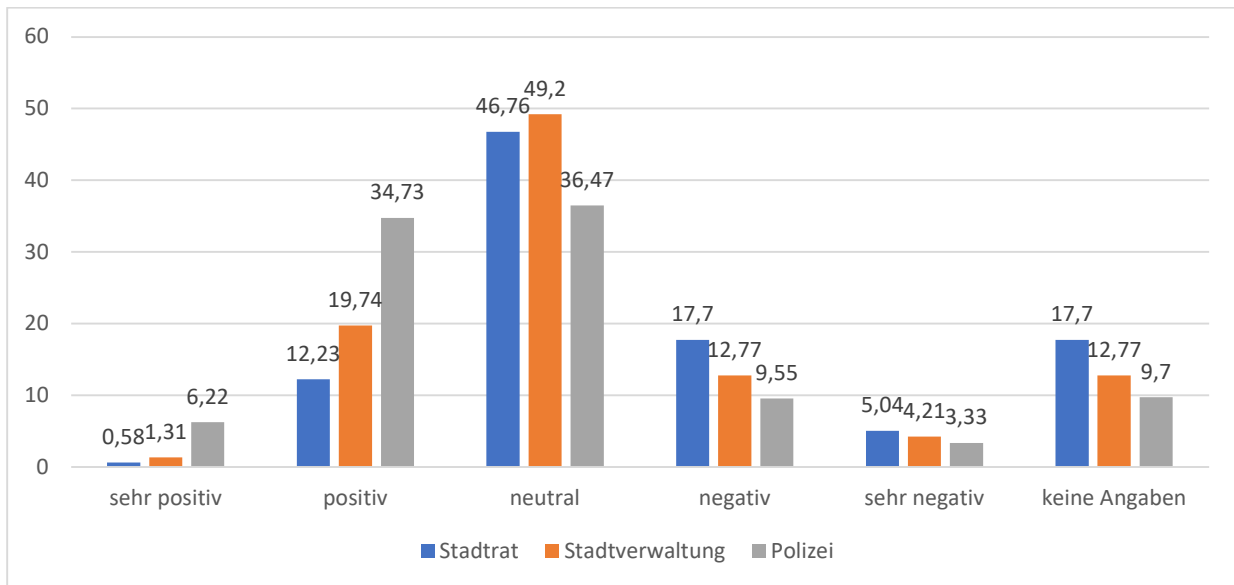
6.2 Die Stadtverwaltung und ihre Maßnahmen

Frage:

„Wie beurteilen Sie die Arbeit ...
 ... des Stadtrates?
 ... der Stadtverwaltung?
 ... der Polizei?“

Für Politik und Verwaltung der Stadt Zwickau ist es von besonderer Bedeutung zu wissen, wie ihre Leistungen von der Bevölkerung bewertet werden. Dabei ist festzustellen, dass die Arbeit der Polizei von den Befragten deutlich besser eingeschätzt wird als die der Stadtverwaltung oder des Stadtrates. Die Arbeit des Stadtrates wird sogar nur von weniger als 13% der Befragten als (sehr) positiv bewertet. Eine entsprechende positive Bewertung bekommt die Stadtverwaltung immerhin von etwa einem Fünftel der Befragten, die Polizei wird hingegen von über 40% der Befragten positiv eingeschätzt. Zwar bewerten etwa knapp die Hälfte der Befragten die Arbeit von Stadtrat und Stadtverwaltung neutral (46,76% bzw. 49,20%), die (sehr) negativen Bewertungen des Stadtrates übersteigen die positiven aber um ca. 10%. Dabei ist zu berücksichtigen, dass gerade bezüglich des Stadtrates knapp 18% der Befragten keine Angaben machten (oder machen konnten).

Abbildung 61: Beurteilung von Stadtrat, Stadtverwaltung und Polizei (in %)



Diese Bewertungen ziehen sich auch durch alle Bevölkerungsschichten. So sind z.B. kaum Unterschiede in der Bewertung aller drei Institutionen durch Jüngere (18 – 29 Jährige), Vollzeitbeschäftigte oder Rentner*innen und Pensionär*innen feststellbar. Auch eine Untersuchung des Wahlverhaltens der Befragten bringt kaum signifikante Unterschiede. So wird die Arbeit des Stadtrates zwar von überproportional vielen Wähler*innen von Die Grünen (19,64%), der SPD (18,33%) sowie der Partei DIE LINKE (16,95%) positiv bewertet, die Unterschiede zu den Wähler*innen anderer Parteien sind aber nicht signifikant. Lediglich die Wähler*innen der AfD bewerten alle drei Institutionen leicht überdurchschnittlich schlecht. (Stadtrat negativ 25,93% und sehr negativ 8,64%, Stadtverwaltung 23,75% bzw. 8,75% und Polizei 13,75% bzw. 6,25%). Ihre Unzufriedenheit zieht sich damit durch fast alle Fragen der Untersuchung hindurch.

Frage:

„Halten Sie eine Bürger*innen-App mit allen wichtigen Informationen der Stadt und der Möglichkeit zur Erledigung von Anliegen bei der Stadtverwaltung für sinnvoll?“

Eine Bürger*innen-App mit allen wichtigen Informationen der Stadt und der Möglichkeit zur Erledigung von Anliegen bei der Stadtverwaltung wird von einer klaren Mehrheit der Befragten gewünscht. So sprechen sich 52,34% der Befragten explizit dafür aus, 29,24% haben keine klare Meinung, jedoch nur 18,42% sind dagegen. Unter den jüngeren Befragten (18 bis 29 Jährigen) wünschen sich sogar 64,71% diese App, lediglich 7,35% sprechen sich dagegen aus. Bei den Rentner*innen und Pensionär*innen ist es hingegen umgekehrt. Nur 34,09% wünschen die App, während 51,52% sie ablehnen. Offensichtlich ist die Fahrzeit zu den Ämtern in der Innenstadt dabei kein relevanter Faktor. So findet der Gedanke einer Bürger*innen-App im Teilgebiet 1 (Innenstadt) die höchste Zustimmung (60,18%), gefolgt vom citynahen Teilgebiet 4 im Westen der Stadt (58,42%). Die ländlichen Randgebiete (Teilgebiet 6) stehen hingegen mit 57,14% Zustimmung erst an dritter Stelle. Es scheint sich daher eher um eine Generationenfrage oder die Frage zu handeln, wie „technik-affin“ oder „handy-begeistert“ die Menschen sind, als um die Frage von Verkehrswegen.

Frage:

„Wie beurteilen Sie die folgende (zeitlich gestaffelten) Stadtentwicklungsmaßnahme? - Neugestaltung des Stadtteiles 26/Eckersbach E5 (südlich der Sternenstraße) mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen, modernem Wohnen (z.B. Smart City), Freizeit, Grünflächen, nichtstörendem Gewerbe.“

Die Neugestaltung des Stadtteiles 26/Eckersbach E5 wird von den Befragten deutlich positiv bewertet. Das betrifft sowohl den Durchschnitt der Befragten als auch die besonders betroffene Bevölkerung in Teilgebiet 2. Von allen Befragten bewerten 18,48% die Maßnahme als sehr positiv, 37,54% immerhin noch als positiv. Das ist eine klare Mehrheit. Negative Bewertungen liegen insgesamt unter 3%. Im besonders betroffenen Teilgebiet 2 ist die Bewertung sogar noch einmal überproportional positiv. 24,42% der Befragten halten die Maßnahme für sehr positiv, 38,37% immerhin noch für positiv. Das sind deutlich über 60%, während die Ablehnung bei etwa 7% liegt.

Frage:

„Für wie dringend halten Sie die folgenden Stadtentwicklungsmaßnahmen?"

Neugestaltung des Ostteils der Innenstadt (DDR-Wohnungsbau Katharinenstraße/Nicolaistraße) mit Wohnen, Kultur, Bildung, Freiräumen, Grünflächen, nicht störendem Gewerbe: Die Maßnahme wird von 10,43% der Befragten als sehr dringend und von 21,91% als dringend eingestuft, ca. 45% der Befragten halten sie für weniger dringend, gut 8% sogar für unnötig. Auch im betroffenen Teilgebiet 1 (Innenstadt) sind die Zahlen nicht grundlegend anders: 14,41% der Befragten bezeichnen sie als sehr dringend, 15,32% als dringend, knapp die Hälfte der Befragten hält die Maßnahme hingegen für weniger oder nicht dringend, 6,31% sogar für unnötig.

Verlängerung der Mitteltrasse S293 ab dem Kreisverkehr Werdau B175 in Richtung B93/BAB4: Diese Maßnahme wird hingegen von knapp 37% der Befragten als (sehr) dringend empfunden, während sie etwa ein Drittel als weniger oder nicht dringend betrachten, ca. 7,5% lehnen sie ab. Im besonders betroffenen Teilgebiet 4 der Stadt halten allerdings 17,17% der Befragten die Maßnahme für sehr dringend und 22,22% für dringend. Das sind knapp 40% der Befragten, allerdings betrachten sie etwa 35% der Befragten auch als weniger oder nicht dringend, über 11% lehnen die Baumaßnahme ab.

Rettung und Modernisierung des 04-Bades: Eine Rettung und Modernisierung des 04-Bades halten im Gegensatz dazu fast drei Viertel der Befragten für notwendig (41,01% sehr dringend, 29,72% dringend). Unter 20% der Befragten halten die Maßnahme für nicht dringend oder lehnen sie sogar ab. Die Art und Weiße wurde dabei allerdings nicht befragt, ebenso wenig die Zustimmungswerte zu ebenso denkbaren Alternativen.

Sanierung der Gleisanlagen der Straßenbahn zum Hauptbahnhof: Auch diese Baumaßnahme wird von einem überwiegenden Teil der Befragten für dringend gehalten (36,67% sehr dringend, 33,14% dringend). Unter 7% halten sie für nicht dringend oder sogar unnötig. Im betroffenen Teilgebiet 1 sprechen sich sogar ca. 70% der Befragten dafür aus, unter 1% hält die Maßnahme für unnötig.

Schaffung einer Jugendherberge in Innenstadt-Nähe: Den Bau einer Jugendherberge in der Nähe der Innenstadt halten nur knapp 30% der Befragten für (sehr) dringend, etwa 17% halten die Maßnahme hingegen für nicht dringend und über 11% lehnen sie sogar ab. Im Betroffenen Teilgebiet 1 ist die Ablehnung sogar noch weiter ausgeprägt.

Frage:

„Wie würden Sie folgende weitere städtische Maßnahmen bewerten?
(1) Einführung eines 365€-Jahres-Tickets für den Zwickauer ÖPNV.“

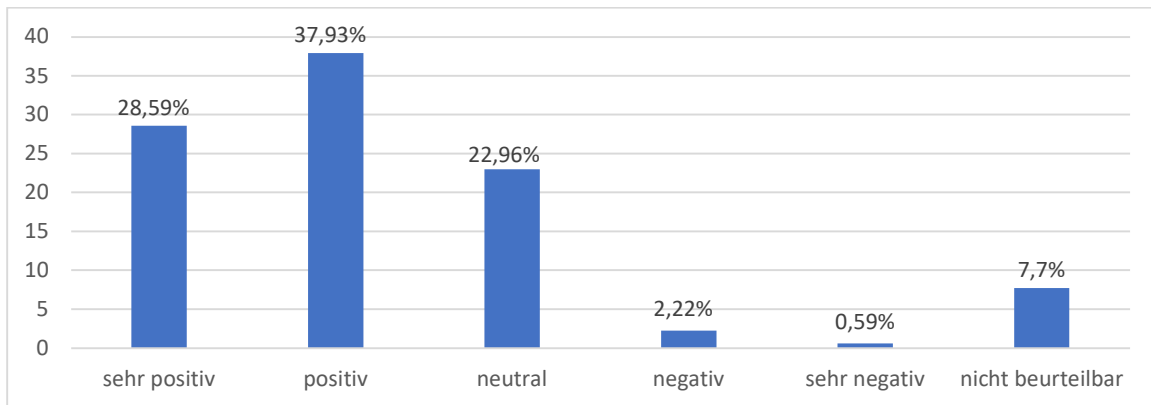
Die Meinung zu einem 365€-Ticket für den ÖPNV in Zwickau war im Sommer 2022 klar positiv. Über die Hälfte der Befragten bewerteten die Maßnahme als sehr positiv (27,47%) oder positiv (27,92%). Nur weniger als 9% der Befragten sprachen sich dagegen aus. Im Teilgebiet 6 der Stadt, den ländlichen Räumen im Norden und Süden, war die Beurteilung dabei vergleichbar. Interessanterweise lehnen Rentner*innen und Pensionär*innen der 365€-Ticket aber etwas mehr ab als Vollzeitbeschäftigte. Bezüglich des Wahlverhaltens gibt es zwar Unterschiede, doch überwiegt bei den Anhängern aller Parteien die Zustimmung. Nicht überraschend ist die Zustimmung der Wähler der Partei Die Grünen sehr hoch (44,46% sehr positiv, 26,79% positiv), aber auch die Wähler*innen der CDU, die das Schlusslicht bilden, stimmen noch mit über 50% zu (22,56% sehr positiv, 27,82% positiv). Mit der Einführung eines deutschlandweiten ÖPNV-Tickets zum 1. Mai 2023 könnte sich diese Fragestellung für die Stadt Zwickau jedoch erledigt haben.

Frage:

„Wie würden Sie folgende weitere städtische Maßnahmen bewerten?
(2) Durchführung einer wiederkehrenden Bürger*innenbefragung.“

Bezüglich der Bürger*innenbefragung ist die Zustimmung der Befragten noch deutlicher. Bei etwa zwei Drittel der Befragten fand der Gedanke einer wiederkehrenden Bürger*innenbefragung deutliche Zustimmung – und das über alle Parteigrenzen hinweg. Sehr positiv bewerteten 28,59% und positiv 37,93% der Befragten diesen Gedanken, lediglich knapp 3% lehnen eine wiederkehrende Bürger*innenbefragung ab.

Abbildung 62: Bewertung einer wiederkehrenden Bürger*innenbefragung



Über die Altersgruppen gibt es keine signifikanten Unterschiede, über das Wahlverhalten nur geringe: Während deutlich über 80% der FDP-Wähler*innen eine wiederkehrende Befragung sehr positiv (41,94%) oder positiv (41,94%) sehen, stimmen am anderen Ende immerhin auch noch über 70% der AfD-Wähler*innen dieser Idee zu. 30,38% sehen die wiederkehrende Befragung sehr positiv, 39,24% immerhin noch positiv. Unterdurchschnittliche Bewertungen kommen lediglich aus dem Umfeld der Nichtwähler*innen. Wer wählen geht – und an einer Umfrage auch noch teilnimmt – will demnach auch gerne durch eine regelmäßig wiederkehrende Umfrage nach seiner / ihrer Meinung befragt werden.

6.3 Die Mobilität in Zwickau

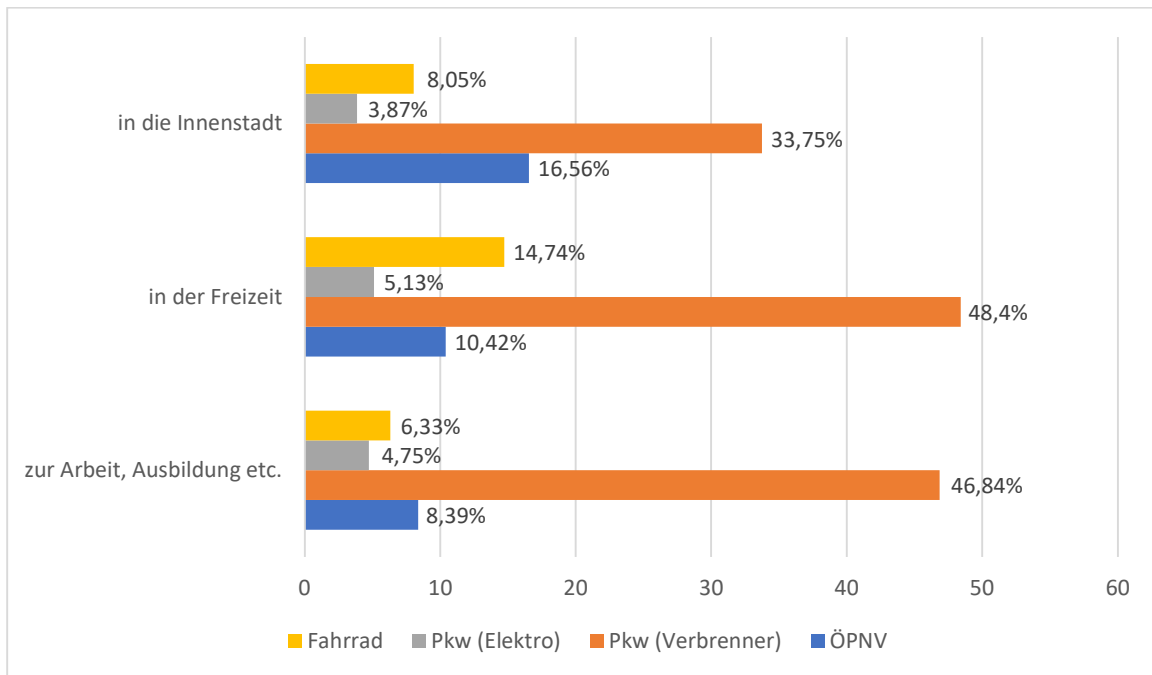
Frage:

„Welches Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend für folgende Wege?“

Für die Befragten in Zwickau ist das Auto ihr bevorzugtes Verkehrsmittel. Gut die Hälfte der Befragten nutzt es, um zur Arbeit, in die Ausbildung oder zum Studium zu kommen. Auch für Freizeitaktivitäten wird es von einem überwiegenden Teil der Befragten benutzt. Selbst für Besuche in der Innenstadt nutzen noch über ein Drittel der Befragten den Pkw. Dabei machen Hybrid- oder E-Autos in Zwickau nur einen geringen Teil der Pkws aus. Überraschenderweise wird aber auch der ÖPNV von den Zwickauer Befragten nur recht wenig genutzt. Gerade einmal gut 8% nutzen ihn, um in die Innenstadt zu kommen, obwohl hier Parkplätze ein überproportional großes Problem sind. In Großstädten wie Berlin und München sind es hingegen etwa zwei Drittel der Bevölkerung, die den ÖPNV regelmäßig nutzen.⁶⁵ Car-Sharing und sonstige Verkehrsmittel spielen in Zwickau offenbar keine Rolle.

⁶⁵ ADAC (2017).

Abbildung 63: Nutzung von Verkehrsmitteln zu verschiedenen Zielen



Bezüglich der Mobilität in den unterschiedlichen Teilgebieten lässt sich sagen, dass v.a. in Teilgebiet 1 überproportional viele Menschen auch zu Fuß gehen, sowohl zur Arbeit (11,55%), in der Freizeit (22,5%) als auch um in die Innenstadt zu kommen (68,57%). Dies erklärt sich aus der zentralen Lage des Teilgebietes. Hingegen nutzen besonders viele Befragte aus Teilgebiet 5 und 6 den Pkw, zur Arbeit 58,60% bzw. 54,55%, in der Freizeit 60,77% bzw. 55,26% und um in die Innenstadt zu kommen 47,87% bzw. 50,00%. Demnach lässt sich bereits an dieser Stelle sagen, dass der ÖPNV in Zwickau nicht besonders attraktiv ist. Insbesondere Menschen in den weiter außerhalb liegenden Teilgebieten 5 und 6 sind daher deutlich mehr auf den Pkw angewiesen.

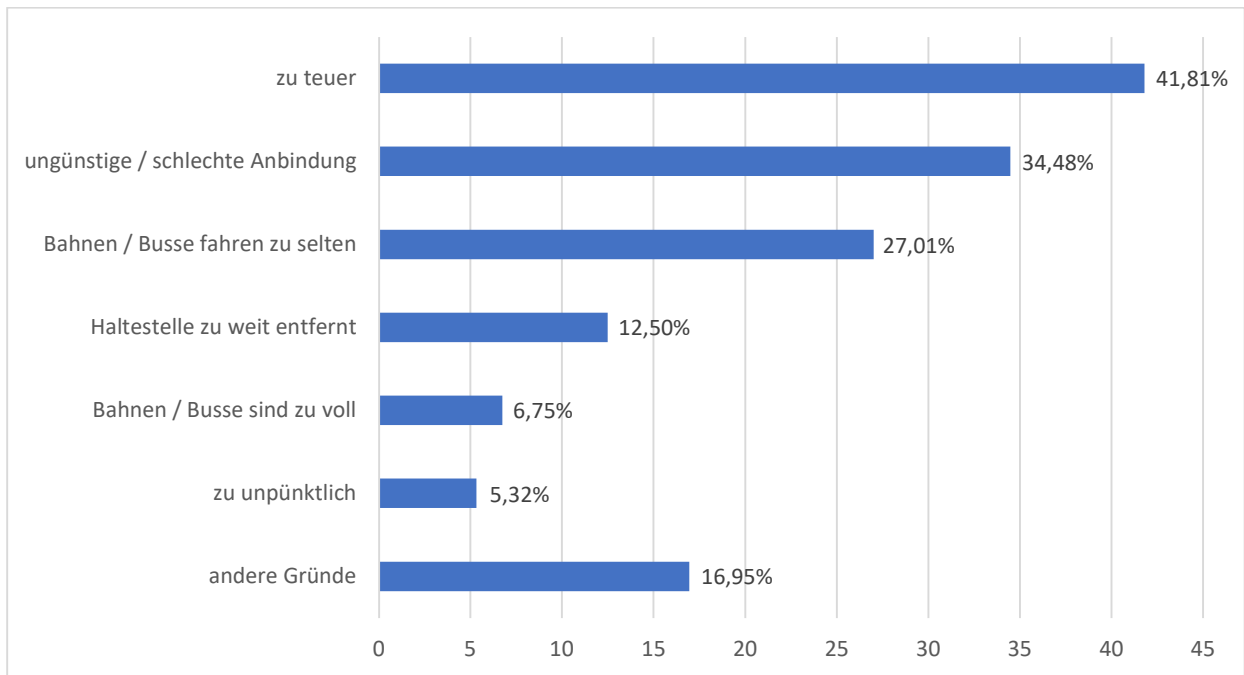
Frage:

„Wenn Sie den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nicht oder nur selten nutzen: Was sind die wesentlichen Gründe dafür?“

Bereits vor mehreren Jahren erbrachte eine Studie des ADAC, was die zentralen Hindernisse für den Umstieg auf den ÖPNV in Deutschland sind. An erster Stelle ergab sich, dass viele Menschen einfach *„lieber mit dem Auto fahren“* (65%), der ÖPNV 62% zu teuer war, und 60% gaben an, er sei ungeeignet, um Sachen zu transportieren.⁶⁶ Auch die Befragten in Zwickau gaben an erster Stelle an, der ÖPNV sei ihnen zu teuer. Dann folgen aber strukturelle Probleme. Für 34,48% der Befragten sind die Anbindungen ungünstig oder schlecht, für 27,01% fahren die Busse und Bahnen zu selten. Dass die Haltestellen zu weit weg liegen, Busse und Bahnen zu voll oder unpünktlich sind, ist hingegen nur für eine Minderheit ein Grund.

⁶⁶ ADAC (2017).

Abbildung 64: Gründe für die Nicht-Nutzung des ÖPNV (in %)



Das Bus- und Bahnnetz in Zwickau muss daher in Zukunft deutlich attraktiver werden, um mehr Menschen zum Umsteigen auf den ÖPNV zu motivieren. Das zentrale Argument, der ÖPNV sei zu teuer wird auch in der Zukunft nicht behoben werden. Seit August 2022 kostet in Zwickau ein Monatsticket (Zone 1, Normaltarif) 64,70 Euro. Mit der Einführung des deutschlandweiten ÖPNV-Tickets zu 49,00 Euro im Frühjahr 2023 verringert sich dieser Preis um etwa ein Viertel. Zwar ist die Einsatzmöglichkeit diese Tickets jetzt vielfältiger, es muss sich dennoch zeigen, ob sie für Berufspendler von Interesse sind und deshalb zu neuen Abbos führen.

Frage:

„Inwieweit stimmen Sie den folgenden verkehrspolitischen Aussagen zu?“

Die Infrastruktur für Elektromobilität in Zwickau ist sehr gut: Dieser Aussage stimmen lediglich 1,31% der Befragten voll und 8,18% eher zu, 16,93% stimmen hingegen nicht und 22,34% eher nicht zu. Über die Teilgebiete der Stadt lassen sich keine gravierenden Unterschiede feststellen, über das Wahlverhalten ergibt sich kein klares Muster. Es ist demnach davon auszugehen, dass die Infrastruktur für Elektromobilität in Zwickau als ausbaufähig einzustufen ist.

Die Einführung weiterer Tempolimits in Zwickau wäre sehr wünschenswert: Weitere Tempolimits wünschen sich 29,41% der Befragten nicht und 23,09% eher nicht. Lediglich 16,18% stimmen der Aussage eher und 10,74% voll zu. Eine klare Mehrheit lehnt zusätzliche Tempolimits demnach ab. Lediglich im Teilgebiet 1 (Innenstadt) findet die Forderung von 18,75% der Befragten eher und von 20,54% voll Zuspruch. Auch unter den Wähler*innen der Partei Die Grünen stimmen der Aussage 20,00% und 21,82% eher bzw. voll zu.

Die Fahrradwege in Zwickau müssen weiter ausgebaut werden: Den Ausbau der Fahrradwege in Zwickau halten etwa zwei Drittel der Befragten für notwendig. Der entsprechenden Aussage stimmten

22,77% eher und sogar 44,82% voll zu! Lediglich knapp 17% unterstützen diese Forderung (eher) nicht. Insbesondere in den Teilgebieten 1, 3 und 5 wird die Forderung von ca. 70% der Befragten (eher und voll) unterstützt. Auch die Wähler*innen der unterschiedlichen Parteien haben hier keinen großen Streitpunkt.

Rund um den Hauptmarkt soll eine autofreie Zone geschaffen werden: Etwa die Hälfte der Befragten unterstützt diese Forderung (22,13% eher und 28,97% voll), lediglich etwa 30% stimmt (eher) nicht zu, dabei ist es egal, aus welchem Teilgebiet der Stadt die Befragten kommen. Allerdings wird die Forderung nur von ca. einem Drittel der AfD-Wähler*innen, aber von ca. drei Viertel der Wähler*innen der Partei Die Grünen unterstützt. Die Anhänger*innen der anderen Parteien liegen – wie üblich – dazwischen, sind aber auch mehrheitlich dafür.

7. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Befragten

Von den Befragten waren 355 (52,3%) weiblich, 322 (47,4%) männlich und 2 (0,3%) divers. Der Anteil der Teilnehmenden nichtdeutscher Muttersprache ist deutlich geringer als ihr Anteil innerhalb der Bevölkerung. Bei den Befragten zeigte sich ein überwiegender Anteil mit einem mittleren Bildungsabschluss. Die Verteilung des Nettoeinkommens der Haushalte folgt in Zwickau etwa einer „Gauß-Kurve“ der Normalverteilung zwischen unter 1.000 Euro und über 6.000 Euro. Dabei ergibt sich ein Bild, das v.a. Teilgebiet 2 als mit überproportional viel „armen“ und gleichzeitig mit unterproportional wenig „reichen“ Haushalten innerhalb des Stadtgebietes ausweist. Die Befragten in Zwickau informieren sich – entsprechend der Altersstruktur der Stichprobe – „klassisch“. Die häufigste Informationsquelle ist mit über 70% das öffentlich-rechtliche Fernsehen.

Die politischen Einstellungen der Zwickauer Bürger*innen

Das Interesse an Politik unter den Befragten in Zwickau ist nicht übermäßig, aber recht ausgewogen. Dabei ist allerdings feststellbar, dass das Interesse an bundesdeutscher Politik deutlich höher ist als an der Politik im Freistaat Sachsen oder der Stadt Zwickau, der Welt oder in Europa. Betrachtet man die persönliche politische Verortung der Befragten, ergibt sich eine Gauß-Kurve. Allerdings gibt es einen kleinen Unterschied zwischen der linken und der rechten Hälfte der Verteilung. Während sich über 10% der Befragten als „links“ (0-2) einstufen, sind es nur etwa 4%, die sich „rechts“ nennen würden (8-10). Mit knapp 13% für die AfD und gut 9% für DIE LINKE wählen über ein Fünftel der Bevölkerung Parteien deutlich rechts bzw. links der Mitte. Es lässt sich feststellen, dass die AfD die Partei der Menschen mit beruflicher Ausbildung ist, während die FDP und insbesondere Die Grünen die Parteien der Akademiker sind. Große Unterschiede bestehen v.a. zwischen den Wähler*innen der Partei Die Grünen und der AfD. Sie stellen auch in Zwickau die beiden Gegenpole eines breiten gesellschaftlichen Spektrums dar. Insgesamt ist das Vertrauen in die politischen Gremien und ordnungsrechtlichen Institutionen auf allen Ebenen in Zwickau nicht besonders ausgeprägt. Allerdings werden ordnungsrechtliche Institutionen wie Polizei und Gerichte deutlich besser eingeschätzt als politische Parteien oder sonstige politische Institutionen.

Extremismus

Die Untersuchung zeigt unter den Befragten viel Skepsis gegenüber der herrschenden demokratischen Ordnung. Dabei gibt es eine Gruppe von etwa jedem Fünften unter den Zwickauer Befragten, die deutlich für autoritäre Strukturen eintritt und ein weiteres Fünftel, das sich zumindest nicht deutlich dagegen ausspricht. Man muss davon ausgehen, dass die „Reichsbürger*innen-Bewegung“ auch in Zwickau in Form einer kleinen Gruppe angekommen ist. Auch zu Aussagen der QAnon-Bewegung äußert sich eine kleine Minderheit von knapp 6% der Befragten positiv. Über die Hälfte der Befragten gibt zudem an, dass es in Deutschland nicht sozial gerecht zugehe. Das Gefühl wirtschaftlicher und sozialer Ungerechtigkeit mag auch mit einer konkreten Identifizierung als Ostdeutsche(r) zusammenhängen. Deutlich über 10% der Befragten stimmen auch kommunistischen Aussagen zu. Deutlich über ein Drittel der Befragten in Zwickau sieht Russland auch nach dem Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine noch eher oder voll als „strategischen Partner“. Bei dieser Frage zeigt sich erstmalig auch die politische Nähe der eher zum rechten bzw. linken Rand gehörigen Parteianhänger*innen.

Zivilgesellschaft und politische Partizipation

In Zwickau gaben etwa 12% der Befragten an, sich häufig ehrenamtlich zu engagieren. Hier dominiert unter den engagierten Bürger*innen eindeutig das Vereinsleben. Die Hinderungsgründe für ehrenamtliches Engagement sind zumeist praktischer Natur. Für viele Befragte bedeutet ehrenamtliches Engagement einen zu hohen Zeitaufwand, andere halten sich für zu alt oder zu krank dafür oder fürchten den zu hohen Kostenaufwand. Etwa 40% der Befragten können sich aber vorstellen sich über Onlinebeteiligungen, Petitionen oder Einwohner*innenversammlungen in die Lokalpolitik der Stadt Zwickau einzubringen. Insgesamt wünschen sich die Befragten aus Zwickau auf allen politischen Ebenen deutlich mehr Beteiligung.

Lebenszufriedenheit

Die allgemeine Lebenszufriedenheit in Zwickau ist grundsätzlich als positiv zu bewerten. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Zwickauer bei besserem Schulabschluss, höherer Berufsausbildung und höherem Einkommen zufriedener sind. Die Lebenszufriedenheit ist über alle Parteien hinweg ähnlich verteilt. Ausreißer sind lediglich die Wähler*innen der AfD. Des Weiteren sind die Bewohner des Teilgebietes 2 der Stadt mit ihrem Leben relativ unzufrieden. Bei der Bewertung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation in Zwickau im Vergleich zur Bewertung der persönlichen wirtschaftlichen Situation ist auffällig, dass die Befragten ihre persönliche Lage deutlich besser einschätzen als die in der Stadt. Insbesondere die Wähler von Die Grünen bezeichnen zu drei Viertel ihre wirtschaftliche Situation als sehr gut oder gut. Die wirtschaftlichen „Verlierer*innen“ wählen hingegen eher DIE LINKE und AfD. Die Einschätzung der persönlichen Zukunft der Befragten in Zwickau ist allerdings nicht so optimistisch wie die Bewertung der derzeitigen Zufriedenheit. Die Sorgen der Befragten betreffen überwiegend allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen und weniger persönliche Umstände. So dominieren die Sorgen der Befragten eindeutig die These, dass die Gegensätze zwischen Arm und Reich in Deutschland zunehmen. Erst auf Platz 6 dieser Rangfolge steht die Sorge, dass Ausländerfeindlichkeit und Rassismus weiter zunehmen. Bei den persönlichen Sorgen dominiert, dass die Rente nicht zum Leben reichen wird.

Vielfalt und Sicherheit

Über ein Drittel der Befragten hält die Stadt Zwickau nicht unbedingt für „vielfältig“. Über 40% der Bevölkerung glauben zudem, dass das Image der Stadt immer noch unter rechtsextremistischen Vorfällen leidet. Bei der Frage, ob ein Forschungs-, Dokumentations- und Bildungszentrum zu extremistisch motivierten Straftaten in Zwickau das Image der Stadt verbessern würde, sind die Zwickauer hingegen eher pessimistisch. Zwickau scheint jedoch eine Stadt zu sein, in der die Menschen gerne leben. Allerdings leben nur gut 20% der Jüngeren sehr gerne in Zwickau, während es gut ein Drittel der Älteren sind. Ähnlich ist das Bild für die Zufriedenheit mit dem Wohnviertel und dessen Entwicklung in den letzten fünf Jahren. Die größte Zufriedenheit herrscht unter den Befragten über die Grünanlagen und Parks der Stadt. Dann folgen die Kultureinrichtungen. Die größten Probleme in der Stadt Zwickau werden von den Befragten v.a. in ganz praktischen Dingen gesehen: dem Verkehr und der ärztlichen Versorgung. Zwickau scheint grundsätzlich eine sehr sichere Stadt zu sein. So ist das Thema Sicherheit am Tag für die ganz überwiegende Mehrheit der Befragten kein Problem. Ein komplett anderes Bild ergibt sich aber für das Sicherheitsgefühl in der Nacht! In der Stadt allgemein fühlen sich nachts nur noch ca. 40% halbwegs sicher. Insgesamt fühlt sich nur in etwa ein knappes Drittel der Befragten durch bestimmte Personengruppen in der Stadt Zwickau „beeinträchtigt“. Besonders stark ist das Gefühl der Beeinträchtigung bei den Anhänger*innen der AfD ausgeprägt.

Menschen mit Migrationshintergrund

Das nachbarschaftliche Verhältnis zwischen deutschsprachigen Bewohner*innen Zwickaus und Menschen mit Migrationshintergrund scheint eher durch eine Trennung gekennzeichnet zu sein. Von den Befragten mit erster Muttersprache Deutsch haben gerade einmal ein Viertel sehr häufig oder häufig Kontakt mit Menschen mit Migrationshintergrund. Wie die Umfrage erbrachte, wird die Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund von etwa 40% der Zwickauer Befragten deutlich überschätzt. Die einheimische Zwickauer Bevölkerung ist zwar eindeutig nicht antisemitisch eingestellt, es gibt aber enorme Vorbehalte gegenüber Flüchtenden und Asylbewerber*innen aus dem arabischen und nordafrikanischen Raum, aus Subsahara-Afrika sowie gegen Sinti und Roma. Dabei zeigt sich deutlich, dass Menschen, die häufig Kontakt mit dieser Menschengruppe haben, viel weniger die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens in Zweifel ziehen. Die meisten Probleme haben die Zwickauer mit muslimischen Migrant*innen. Zwar glauben knapp 40% der Befragten in Zwickau, dass die meisten Muslime und Musliminnen in Deutschland einen friedliebenden und toleranten Islam vertreten, etwa ein Fünftel bezweifelt dies aber. So ist das Gefühl der Überfremdung bis weit in die Mitte der Zwickauer Gesellschaft vorgedrungen ist. Der These „Die Überfremdung Deutschlands ist umgehend zu stoppen!“ stimmen immerhin etwas 40% der Zwickauer Befragten zu. Insgesamt lässt sich daher sagen, dass es in Zwickau eine starke Ablehnung der Zuwanderung und eine recht weit bis in die Mitte der Gesellschaft verbreitete Angst vor einer „gefährlichen Überfremdung“ durch Ausländer*innen gibt.

Stadtverwaltung und Kultureinrichtungen

Die Nutzung der Kultur- und Freizeitangebote der Stadt Zwickau durch die Befragten ist nicht übermäßig groß. Weniger als ein Drittel der Befragten gab an, diese Angebote sehr häufig oder häufig zu nutzen. Bezüglich der unterschiedlichen Kultur- und Freizeiteinrichtungen in Zwickau gibt es jedoch große Unterschiede in der Beliebtheit sowie unterschiedliche Nutzungshäufigkeit nach Personengruppen. Insgesamt sind die Zwickauer Museen keine Orte, die von der einheimischen Bevölkerung regelmäßig aufgesucht werden. Lediglich das August-Horch-Museum kann einen relevanten Teil der Zwickauer Befragten mobilisieren. Den größten Zuspruch finden in der Stadt Zwickau allerdings die Restaurants, Gaststätten, Bars und Kneipen. Warum wird klar, wenn man sieht, dass etwa zwei Drittel der Befragten „Unterhaltung erleben“ wollen oder „Entspannung“ suchen. Des Weiteren ist festzustellen, dass die Arbeit der Polizei von den Befragten deutlich besser eingeschätzt wird als die der Stadtverwaltung oder des Stadtrates.

Zu den konkreten Fragen der Stadtverwaltung wurden folgende Antworten gegeben:

- Eine Bürger*innen-App wird von einer klaren Mehrheit der Befragten gewünscht.
- Die Neugestaltung des Stadtteiles 26/Eckersbach E5 wird deutlich positiv bewertet.
- Die Neugestaltung des Ostteils der Innenstadt (DDR-Wohnungsbau Katharinenstraße / Nicolaistraße) mit Wohnen, Kultur, Bildung, Freiräumen, Grünflächen, nicht störendem Gewerbe wird von gut 10% der Befragten als sehr dringend und von 22% als dringend eingestuft.
- Die Verlängerung der Mitteltrasse S293 ab dem Kreisverkehr Werdau B175 in Richtung B93/BAB4 wird von knapp 37% der Befragten als (sehr) dringend empfunden.
- Die Sanierung der Gleisanlagen der Straßenbahn zum Hauptbahnhof wird von einem überwiegenden Teil der Befragten für dringend gehalten.
- Den Bau einer Jugendherberge in der Nähe der Innenstadt halten nur knapp 30% der Befragten für (sehr) dringend.
- Bei etwa zwei Drittel der Befragten fand der Gedanke einer wiederkehrenden Bürger*innenbefragung deutliche Zustimmung – und das über alle Parteigrenzen hinweg.

Mobilität

Für die Befragten in Zwickau ist das Auto ihr bevorzugtes Verkehrsmittel. Gut die Hälfte der Befragten nutzt es, um zur Arbeit, in die Ausbildung oder zum Studium zu kommen. Die Befragten in Zwickau gaben an erster Stelle an, der ÖPNV sei ihnen zu teuer. Für gut ein Drittel der Befragten sind zudem die Anbindungen ungünstig oder schlecht. Das Bus- und Bahnnetz in Zwickau muss daher in Zukunft deutlich attraktiver werden, um mehr Menschen zum Umsteigen auf den ÖPNV zu motivieren. Des Weiteren sagen die Befragten:

- Die Infrastruktur für Elektromobilität in Zwickau halten lediglich knapp 10% der Befragten für gut.
- Weitere Tempolimits wünschen sich über die Hälfte der Befragten explizit nicht, nur etwa 11% wünschen sie ausdrücklich.
- Den Ausbau der Fahrradwege in Zwickau halten etwa zwei Drittel der Befragten für notwendig.
- Etwa die Hälfte der Befragten unterstützt die Forderung, rund um den Hauptmarkt eine auto-freie Zone zu schaffen.

Fazit

Wie in dieser Auswertung der Umfrage aus dem Sommer 2022 dargestellt wurde, konnten v.a. große Unterschiede zwischen den Wähler*innen der Partei Die Grünen und der AfD herausgearbeitet werden, die an das Konzept der „Anywheres“ und „Somewheres“ von David Goodhart erinnern. Wie anhand des Beispiels Zwickau gezeigt werden kann, handelt es sich dabei aber nur um die Enden im gesellschaftlichen Spektrum. Auch in Zwickau ist das Thema „Migration“ entscheidend für die politische Ausrichtung, die Zufriedenheit und das Zusammenleben der Menschen. Wie bereits Goodhart schrieb, schufen die herrschenden „Anywheres“ *„eine viel offenere Wirtschaft und förderten die Masseneinwanderung, während [sie] das Unbehagen über die schnellen ethnischen Veränderungen im ganzen Land ignorierten oder als fremdenfeindlich abstempelten.“*⁶⁷ Dies kommt auch in den Meinungen der sich konträr gegenüberstehenden Gruppen deutlich zum Ausdruck. So führt gegenseitiges Unverständnis auch in Zwickau zu einer gefühlt gespaltenen Gesellschaft, für die es ansonsten nur wenige reale Hinweise gibt. Man muss daher auch in Zwickau Goodhart folgen: *„Die Aufgabe der Politik besteht für die nächste Generation darin, einen neuen Ausgleich zwischen diesen beiden Werteblocken zu finden.“*⁶⁸

⁶⁷ Goodhart (2017).

⁶⁸ Goodhart (2017).

Literatur

ADAC (2017) ADAC Umfrage 2017: Nichtnutzung des ÖPNV, online: https://vm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/bilder/VM_Bilder/Innovationskongress/2-ADAC-A-Nichtnutzung_%C3%96PNV.pdf (Zugriff 24.3.2023)

Amadeu Antonio Stiftung (2020) QAnon in Deutschland: de:hate report #01, online: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/11/01-dehate-report-QAnon.pdf> (Zugriff 31.3.2023).

Bertelsmann-Stiftung (2022a) Wegweiser Kommune – Zwickau: Indikator Soziale Lage, online: <https://www.wegweiser-kommune.de/daten/soziale-lage+soziale-lage+zewickau-z+2013-2020+ta-belle> (Zugriff 9.12.2022).

Bertelsmann-Stiftung (2022b) Wegweiser Kommune – Leipzig: Indikator Soziale Lage, online: <https://www.wegweiser-kommune.de/daten/soziale-lage+sachsen+2012-2020+tabelle> (Zugriff 10.12.2022)

Bertelsmann-Stiftung (2022b) Wegweiser Kommune – Sachsen: Indikator Soziale Lage, online: <https://www.wegweiser-kommune.de/daten/soziale-lage+sachsen+2012-2020+tabelle> (Zugriff 10.12.2022)

BfZ (o.D.) Der Verein, online: <https://www.buerger-fuer-zwickau.de/der-verein/> (Zugriff 19.3.2023)

Bley, Matthias / Dietrich, Kai / Eulenberger, Jörg / Glaser, Ricardo (2020) Zwickau-Ticker 2020: Situations- und Ressourcenanalyse für die Ausrichtung und Umsetzung der Zwickauer Partnerschaft für Demokratie sowie der Demokratiewerk in Zwickau, Zwickau 2020.

BMFSFJ (2019) Zahlen, Daten, Fakten zur Entwicklung des freiwilligen Engagements in Deutschland, online: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/zahlen-daten-fakten-zur-entwicklung-des-freiwilligen-engagements-in-deutschland--176840> (Zugriff 24.3.2023)

BMIH (2022) Verfassungsschutzbericht 2021, online: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2021-gesamt.pdf?__blob=publicationFile&v=6 (Zugriff 31.3.2023)

Bundeszentrale für politische Bildung (2019) PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ (Tierschutzpartei), online: <https://www.bpb.de/themen/parteien/wer-steht-zur-wahl/europawahl-2019/289154/partei-mensch-umwelt-tierschutz-tierschutzpartei/> (Zugriff: 19.3.2023)

Bundeszentrale für politische Bildung (2021) Alleinlebende nach Geschlecht und Familienstand: online: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61572/alleinlebende-nach-geschlecht-und-familienstand/> (Zugriff: 5.1.2023).

Bundeszentrale für politische Bildung (2022) Ausländische Bevölkerung nach Bundesländern, online: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61625/auslaendische-bevoelkerung-nach-bundeslaendern/> (Zugriff: 6.12.2022)

Die Bundeswahlleiterin (2021) Bundestagswahl 2021 – Wahlkreis Zwickau, online: <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/2021/ergebnisse/bund-99/land-14/wahlkreis-165.html> (Zugriff 21.3.2023)

Dippel, A. S., Hetzer, L., & Burger, A. M. (2022) Links oder rechts? Die ideologische Selbstverortung von Wähler:innen und ihre Wahrnehmung von Parteien in Deutschland. *easy_social_sciences*, 67, 19-29. <https://doi.org/10.15464/easy.2022.04> (Zugriff 30.3.2023)

FAZ [Frankfurter Allgemeine Zeitung] (2023) Umfrage des BdB: Sorge um Altersarmut wächst, online: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/altersarmut-sorge-um-finanzielle-absicherung-im-alter-waechst-18790555.html?GEPC=s5> (Zugriff 4.4.2023)

GESIS (2017) Kontakte und die Wahrnehmung von Bedrohungen besonders wichtig für die Einschätzung von Migranten, in: Informationsdienst Soziale Indikatoren, Nr. 57 (April 2017), online: <https://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/isi/isi-57.pdf> (Zugriff 15.3.2023)

Goodhart, David (2017) Die „Anywheres“ und die „Somewheres“: Die wachsende Kluft zwischen der breiten Mitte der Gesellschaft und der liberalen Oberschicht, online: <https://rotary.de/gesellschaft/die-anywheres-und-die-somewheres-a-10639.html> (Zugriff 24.3.2023)

Hüllen, Rudolf van (2021) Extremismusphänomene im Vergleich, in: Salafismus in Deutschland und Bayern, Bd. 84 (2021), S. 38 – 49. Online: https://www.hss.de/download/publications/AA_84_Salafismus_05.pdf (Zugriff 31.3.2023)

Konrad Adenauer Stiftung (2022) Die wehrhaftere Demokratie: Russland und zehn weitere Gefahren für unsere Demokratie, online: <https://www.kas.de/documents/252038/16166715/Die+wehrhaftere+Demokratie.pdf/68a5ff70-a9c0-e97e-302f-1ad7f0707408?version=1.1&t=1658496249746> (Zugriff 31.3.2023)

Landespräventionsrat Sachsen et al. (2022) Sicherheitsanalyse Zwickau: Analyse zur objektiven Lage sowie zum Sicherheits- und Zufriedenheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der „Allianz sichere sächsische Kommunen“ (ASSKOMM), Zwickau 2022.

MDR (2022) Zwickauer Stadtrat wegen Schlägen gegen Polizistin verurteilt, online: <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/chemnitz/zwickau/prozess-stadtrat-demonstration-schlaegerei-polizistin-100.html> (Zugriff: 19.3.2023)

Payr, Fabian (2023) Wut über den Sprachverlust: Warum die Genderkritiker sich ausgeliefert fühlen, in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.4.2023, online: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/gendern-ueber-die-wut-und-ohnmacht-der-genderkritiker-18835888.html> (Zugriff 24.4.2023)

Pfeffer-Hoffmann, Christian / Ziegler, Janine (Hrsg.) (2017) Muslimfeindlichkeit in Europa, Mensch und Buch Verlag 2017.

RAA Sachsen (o.D.) Support für betroffene rechter Gewalt – Statistik, online: <https://www.raa-sachsen.de/support/statistik> (Zugriff 24.3.2023)

Rippl, Susanne / Klein, Marius / Wittenburg, Friederike / Kolb, Julia / Otto, Alina / Gärtner, Ricarda / Hinze, Stefanie (2016) Pegida und Co. – Erste Ergebnisse einer Telefonumfrage in Chemnitz: Erklärungsansätze und erste Befunde, online: <https://www.researchgate.net/publication/303944340> (Zugriff 12.5.2023).

Sachsen.de (2022a) Regionaldaten Gemeindestatistik Sachsen, online: <https://www.statistik.sachsen.de/Gemeindetabelle/jsp/GMDAGS.jsp?Jahr=2022&Ags=14524330> (Zugriff: 6.12.2022)

Sachsen.de (2022b) Staatsangehörigkeit - Eckdaten für Sachsen, online: <https://www.statistik.sachsen.de/html/staatsangehoerigkeit.html> (Zugriff 6.12.2022).

Sachsen.de (2022c) Corona Spezial: Bevölkerungsentwicklung in Sachsen, online: <https://www.statistik.sachsen.de/html/statistischbetrachtet-corona-bevoelkerungsentwicklung.html#a-28815> (Zugriff: 6.12.2022).

Sachsen-Monitor (2021/22) Ergebnisbericht Sachsenmonitor 2021/22 für die sächsische Staatskanzlei, hrsggb. von dimap, Bonn 2022.

Schaub, M., Gereke, J., & Baldassarri, D. (2021) Strangers in Hostile Lands: Exposure to Refugees and Right-Wing Support in Germany's Eastern Regions. *Comparative Political Studies*, 54(3–4), 686 – 717. <https://doi.org/10.1177/0010414020957675>.

Stadt Zwickau (2019) Wahlergebnisse, online: https://wahlen.zwickau.de/wahlen/2019/02_sr/index.html#ergebnisse (Zugriff: 19.3.2023)

Stadt Zwickau (2021) Zahlen und Fakten 2021, online: https://www.zwickau.de/media/downloads/02_D2/05_ewo/Zahlen-und-Fakten-2021_Web.pdf (Zugriff: 6.1.2023).

Stadt Zwickau (2022) Komm nach Zwickau: Ein Willkommensheft für neugierige Stadtentdecker, Ausgabe 2022, online: https://www.zwickau.de/media/downloads/image/02_wirtschaft/publikationen/2022-09-08_SZ-Imagebroschur2022_finale-Fassung_neu.pdf (Zugriff: 6.12.2022)

Statista (2022a) Durchschnittliche Höhe des monatlichen Brutto- und Nettoeinkommens je privatem Haushalt in Deutschland von 2005 bis 2020, online: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/261850/umfrage/brutto-und-nettoeinkommen-je-privatem-haushalt-in-deutschland/#statistic-Container> (Zugriff: 22.1.2023)

Statista (2022b) Anteil der Personen im Osten und Westen Deutschlands mit großem Vertrauen in folgende politische Institutionen im Dezember 2022, online: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1283715/umfrage/vertrauen-in-politische-institutionen/> (Zugriff 30.3.2023)

Statista (2023) Eigentümerquote in Deutschland im Zeitraum von 1998 bis 2018 nach Bundesländern, online: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/155713/umfrage/anteil-der-buerger-mit-wohneigentum-nach-bundesland/> (Zugriff: 6.1.2023)

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2019) Statistisch betrachtet: Bildung in Sachsen - Ausgabe 2019, online: https://www.statistik.sachsen.de/download/statistisch-betrachtet/broschur_statistik-sachsen_statistisch-betrachtet_bildung.pdf (Zugriff 5.1.2023).

Welt (2021) So viele Menschen haben die dritte Geschlechtsoption genutzt, online: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article225498835/Intergeschlechtlichkeit-So-oft-wurde-dritte-Geschlechtsoption-genutzt.html> (Zugriff: 5.1.2023).

Wikipedia (2022) Nationalsozialistischer Untergrund, online: https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialistischer_Untergrund (Zugriff: 6.12.2022).

WSI [Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut] (o.D.) Gini-Koeffizient der verfügbaren Haushaltseinkommen in Gesamt-, Ost- und Westdeutschland, 1991 – 2019, online: <https://www.wsi.de/de/verteilungsbericht-2022-30037-gini-koeffizient-30069.htm> (Zugriff 15.3.2023)

Stadt Zwickau (2023), Zusammensetzung der Bevölkerung, online: <https://www.zwickau.de/de/wirtschaft/standort/faktoren/bevoelkerung.php> (Zugriff 01.11.2023)

Anhang: Fragebogen

Max Mustermann
Straße Hausnummer
PLZ Zwickau

Zwickau, 07.09.2022

„Zwickau Ticker“

Zwickauer Bürger/innenbefragung 2022

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

der Alte Gasometer e.V., das Institut für politische Narrative e.V. und die Stadt Zwickau begrüßen Sie zur Bürger/innenbefragung 2022. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen, die folgenden Fragen zu beantworten. Denn wir fragen uns: **Wie ticken die Zwickauerinnen und Zwickauer?**

Es geht in diesem Fragebogen zum einen um Ihr Leben in Zwickau und Ihre Meinung zur Stadtentwicklung, andererseits aber auch um Ihre politischen Einstellungen sowie Ihr grundlegendes Verhältnis zu Staat und Politik. Mit der Beantwortung dieser Fragen können Sie uns helfen, besser auf Ihre Wünsche und Vorstellungen zu einer aktiven Gestaltung der Zukunft unserer Stadt einzugehen. Dies wird ca. **30 Minuten** in Anspruch nehmen. Die Teilnahme an der Umfrage ist **freiwillig**. Diese Umfrage findet komplett **anonymisiert** statt, so dass keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich sind. Sie können auch einzelne Fragen unbeantwortet lassen.

Wir bitten Sie, den ausgefüllten Fragebogen **bis zum 30.09.2022 im beigefügten Freiumschlag kostenfrei** und **ohne Angabe des Absenders** zurückzusenden **ODER die Fragen online** unter der auf der folgenden Seite angegebenen Internetadresse zu beantworten. Die Zugangsdaten für die Online-Teilnahme finden Sie ebenfalls auf der folgenden Seite in der Kopfzeile. Die Online-Umfrage können Sie zudem über den QR-Code erreichen, den Sie ebenfalls auf der Folgeseite finden.

Achtung: Das online Ausfüllen lohnt sich! Als kleines Dankeschön erhält jeder 15. der ersten 300 online ausgefüllten Fragebögen einen der folgenden Gutscheine und Eintrittskarten: 5 x 2 Eintrittskarten für ein Heimspiel des FSV Zwickau, 5 x 2 Eintrittskarten für eine Veranstaltung im Alten Gasometer, 5 x 2 Eintrittskarten für eine Veranstaltung der Kultour Z, sowie 5 x 2 Eintrittskarten für die Kunstsammlung Zwickau.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an kontakt@alter-gasometer.de oder familieschulesoziales@zwickau.de

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Mithilfe.

MUSTER

evasys

Bürger/innenbefragung Zwickau Ticker 2022



Ihr Zugang zur online Umfrage:

Ihr Passwort:



Bitte so markieren: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.

Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

Block 1: Ihr Leben in Zwickau

1.1 Ihre allgemeine Zufriedenheit

- Wenn Sie Ihr Leben allgemein einschätzen, wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit? sehr zufrieden sehr unzufrieden
- Wie schätzen Sie Ihre persönliche Zukunft allgemein ein? optimistisch pessimistisch

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige wirtschaftliche Situation...

- | | sehr gut | gut | neutral | schlecht | sehr schlecht |
|-------------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ... in der Stadt Zwickau allgemein? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... von Ihnen selbst? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Wegen welcher der unten genannten Dinge machen Sie sich mehr oder weniger Sorgen?

- | | sehr große Sorgen | eher große Sorgen | eher geringe Sorgen | keine Sorgen | keine Angabe |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Dass Sie von Armut betroffen sein werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass Sie Ihren Arbeitsplatz verlieren werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass Ihre Rente nicht zum Leben reichen wird. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass Sie Opfer eines Terroranschlages werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass die Bildung der jungen Generation immer schlechter wird. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass es den kommenden Generationen in Deutschland schlechter gehen wird als uns. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass der gesellschaftliche Zusammenhalt verloren geht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass die Gegensätze zwischen Arm und Reich zunehmen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass die deutsche Kultur und Eigenart verloren gehen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass Ausländerfeindlichkeit und Rassismus weiter zunehmen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass in Deutschland bald Krieg herrschen wird. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

MUSTER

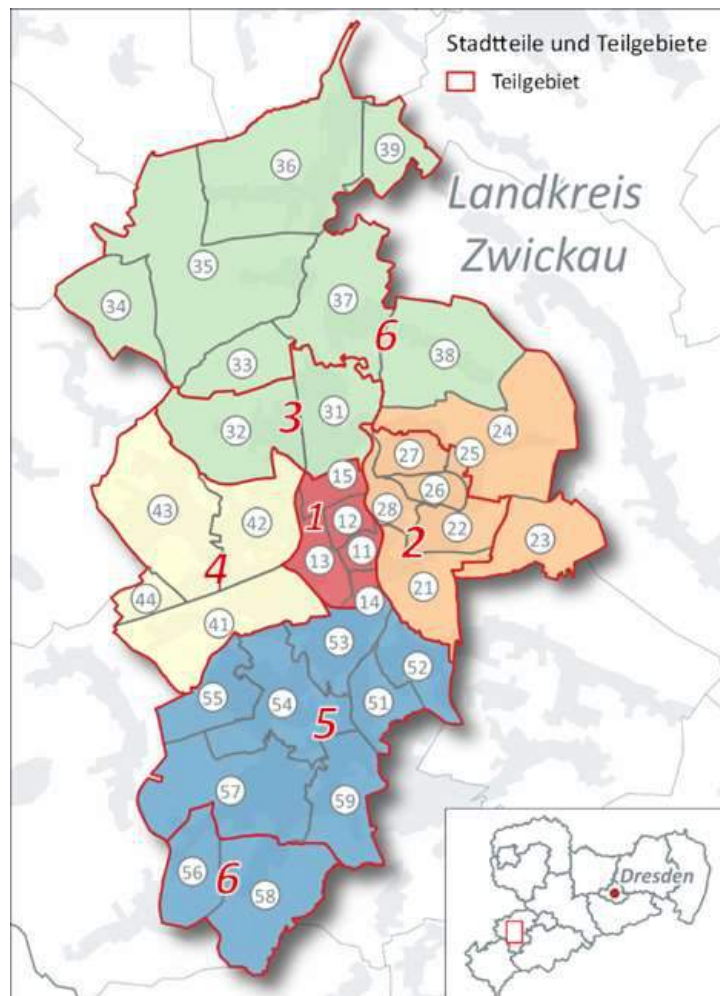
Block 1: Ihr Leben in Zwickau [Fortsetzung]

Ihr Stadtteil in Zwickau

Um in der repräsentativen Bürger/innenbefragung die einzelnen amtlichen Stadtteile Zwickaus besser vergleichen zu können, werden sie in Zwickau zu sechs Teilgebieten zusammengefasst. Nachfolgend bitten wir Sie daher, uns den Stadtteil zu nennen, in dem Sie aktuell wohnen.

Bitte wählen Sie den Stadtteil aus, in welchem Sie aktuell wohnen. (Nutzen Sie zur Orientierung die unten abgebildete Karte, welche die einzelnen Stadtteile beinhaltet)

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> 11 Innenstadt | <input type="checkbox"/> 12 Mitte-Nord | <input type="checkbox"/> 13 Mitte-West |
| <input type="checkbox"/> 14 Mitte-Süd | <input type="checkbox"/> 15 Nordvorstadt | <input type="checkbox"/> 21 Äußere Dresdner / Pöhlauer Straße |
| <input type="checkbox"/> 22 Eckersbach Siedlung | <input type="checkbox"/> 25 Eckersbach (E5/I) | <input type="checkbox"/> 26 Eckersbach (E5/II) |
| <input type="checkbox"/> 27 Eckersbach (E1-E4) | <input type="checkbox"/> 28 Talstraße / Trillerberg | <input type="checkbox"/> 31 Pölbitz |
| <input type="checkbox"/> 32 Weißenborn | <input type="checkbox"/> 41 Reichenbacher Str. / Freiheitssiedlung | <input type="checkbox"/> 42 Marienthal Ost |
| <input type="checkbox"/> 43 Marienthal West | <input type="checkbox"/> 44 Brand | <input type="checkbox"/> 51 Bockwa |
| <input type="checkbox"/> 52 Oberhohndorf | <input type="checkbox"/> 53 Schedewitz / Geinitzsiedlung | <input type="checkbox"/> 54 Niederplanitz |
| <input type="checkbox"/> 55 Neuplanitz | <input type="checkbox"/> 57 Oberplanitz | <input type="checkbox"/> 59 Cainsdorf |
| <input type="checkbox"/> 23 Pöhlau | <input type="checkbox"/> 24 Auerbach | <input type="checkbox"/> 33 Niederhohndorf |
| <input type="checkbox"/> 34 Hartmannsdorf | <input type="checkbox"/> 35 Oberrothenbach | <input type="checkbox"/> 36 Mosel |
| <input type="checkbox"/> 37 Crossen | <input type="checkbox"/> 38 Schneppendorf | <input type="checkbox"/> 39 Schlunzig |
| <input type="checkbox"/> 56 Hüttelsgrün | <input type="checkbox"/> 58 Rottmansdorf | |



Quelle: GeoSN, dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0

Block 1: Ihr Leben in Zwickau [Fortsetzung]

1.2 Das Image von Zwickau

Wie ist Ihre Meinung zu den folgenden Fragen bzgl. des Images der Stadt Zwickau?
Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme nicht zu	bin unentschlossen	stimme eher zu	stimme voll zu	keine Angabe
Zwickau ist als weltoffene Stadt, in der Vielfalt gelebt wird, gut aufgestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Image der Stadt Zwickau lebt bis heute vom Bau des „Trabant“ sowie der heutigen Automobilindustrie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Image der Stadt Zwickau leidet immer noch unter rechtsextremistischen Vorfällen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Image der Stadt Zwickau als Stadt mit rechtsextremen Problemen ist gerechtfertigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Forschungs-, Dokumentations- und Bildungszentrum zu extremistisch motivierten Straftaten in Zwickau würde das Image der Stadt verbessern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.3 Ihr Wohnviertel und die Stadt Zwickau

	sehr gerne	gerne	neutral	nicht so gerne	überhaupt nicht gerne
Wie gerne wohnen Sie in Zwickau?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie ...

	sehr zufrieden	zufrieden	neutral	sehr unzufrieden	keine Angabe
... ganz allgemein mit dem Wohnviertel, in dem Sie leben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit der Entwicklung Ihres Wohnviertels in den letzten 5 Jahren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

MUSTER

Block 1: Ihr Leben in Zwickau [Fortsetzung]

Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie mit den folgenden Angeboten in der Stadt Zwickau?

	sehr zufrieden	zufrieden	neutral	sehr unzufrieden	keine Angabe
Kindertagesstätten/Horte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildungsplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studienplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verdienstmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnmöglichkeiten f. Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendfreizeiteinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentl. Personennahverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultureinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grünanlagen und Parks	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnraum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausärzte/ärztinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachärzte/ärztinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wo gibt es Ihrer Meinung nach die größten Probleme in der Stadt Zwickau? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> ärztliche Versorgung | <input type="checkbox"/> Barrierefreiheit | <input type="checkbox"/> Ausbildungsplätze |
| <input type="checkbox"/> Arbeitsplätze | <input type="checkbox"/> Schulen | <input type="checkbox"/> Kindertagesstätten / Horte |
| <input type="checkbox"/> Freizeitangebote f. Senioren | <input type="checkbox"/> Freizeitangebote f. Familien | <input type="checkbox"/> Freizeitangebote f. Jugendliche |
| <input type="checkbox"/> Nahversorgung / Lebensmittel | <input type="checkbox"/> Wohnkosten | <input type="checkbox"/> Armut |
| <input type="checkbox"/> Wohnungsleerstand | <input type="checkbox"/> Parkplätze | <input type="checkbox"/> Lärmbelästigung |
| <input type="checkbox"/> Verhalten von Menschen mit Migrationshintergrund | <input type="checkbox"/> Umweltbelastung | <input type="checkbox"/> politischer Extremismus |
| <input type="checkbox"/> Sicherheit / Kriminalität | <input type="checkbox"/> Fremdenfeindlichkeit | <input type="checkbox"/> Straßenzustand |
| <input type="checkbox"/> Baustellen / Umleitungen | <input type="checkbox"/> Sauberkeit v. Straßen / Plätzen | <input type="checkbox"/> Öffentl. Personennahverkehr |
| <input type="checkbox"/> Finanzsituation der Stadt | <input type="checkbox"/> Zustand der Sportanlagen | <input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen |

Block 1: Ihr Leben in Zwickau [Fortsetzung]

1.4 Ihre persönliche Sicherheit in Zwickau

Wie sicher fühlen Sie sich in ... am TAG?

	sehr sicher	sicher	unsicher	sehr unsicher
Ihrer Wohnung / Ihrem Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Stadtteil, in dem Sie wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Stadt insgesamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie sicher fühlen Sie sich in ... in der NACHT?

	sehr sicher	sicher	unsicher	sehr unsicher
Ihrer Wohnung / Ihrem Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Stadtteil, in dem Sie wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Stadt insgesamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inwieweit fühlen sie sich in Zwickau durch folgende Personen oder Personengruppen persönlich beeinträchtigt?

	nicht	etwas	sehr
Jugendgruppen im öffentlichen Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erwachsenengruppen im öffentlichen Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewaltbereite Gruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Personen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alkoholisierte Personen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verhaltensauffällige Personen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Drogenkonsumenten und -konsumentinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Obdachlose Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bettelnde Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Taschendiebe und -diebinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Extremisten und Extremistinnen (links)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Extremisten und Extremistinnen (rechts)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Extremisten und Extremistinnen (religiös)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Extremisten und Extremistinnen (andere)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Corona-Demonstrierende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aggressive Autofahrer/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aggressive Fahrradfahrer/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Block 1: Ihr Leben in Zwickau [Fortsetzung]

1.5 Ihr Zusammenleben mit Mitbürger/innen mit Migrationshintergrund

	<i>sehr häufig</i>	<i>häufig</i>	<i>hin und wieder</i>	<i>selten</i>	<i>nie</i>
Haben Sie in irgendeiner Form regelmäßigen persönlichen Kontakt zu Mitbürger/innen mit Migrationshintergrund?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie hoch schätzen Sie den prozentualen Ausländer/innen-Anteil in Zwickau ein?	<input type="checkbox"/> ca. 0 - 5 %	<input type="checkbox"/> ca. 5 - 10 %	<input type="checkbox"/> ca. 10 - 20 %
	<input type="checkbox"/> ca. 20 - 30 %	<input type="checkbox"/> über 30 %	<input type="checkbox"/> kann ich nicht sagen

Mit welcher Menschengruppe können Sie sich ein friedliches Zusammenleben in Ihrem Stadtviertel vorstellen?

	<i>sehr gut</i>	<i>gut</i>	<i>neutral</i>	<i>schlecht</i>	<i>sehr schlecht</i>
Sinti und Roma	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Juden/Jüdinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flüchtende aus der Ukraine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flüchtende und Asylbewerber/innen aus dem arabischen / nordafrikanischen Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flüchtende und Asylbewerber/innen aus Subsahara-Afrika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugewanderte aus Osteuropa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugewanderte aus Nord- und Mitteleuropa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugewanderte aus Südeuropa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugewanderte aus Ostasien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Stimmen Sie folgender Aussage zu?

	<i>stimme nicht zu</i>	<i>bin unentschieden</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>stimme voll zu</i>	<i>keine Angabe</i>
Zwickau ist durch zu viele Ausländer/innen in gefährlichem Maße überfremdet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

MUSTER

evasys

Bürger/innenbefragung Zwickau Ticker 2022



Block 1: Ihr Leben in Zwickau [Fortsetzung]

1.6 Kultur und Freizeit in Zwickau

Nutzen Sie die Kultur- und Freizeitangebote in der Stadt Zwickau? sehr häufig nie

Welche Kultur- und Freizeiteinrichtungen in der Stadt Zwickau nutzen Sie regelmäßig? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> August Horch Museum | <input type="checkbox"/> Max-Pechstein-Museum | <input type="checkbox"/> Robert-Schumann-Haus |
| <input type="checkbox"/> Priesterhäuser Zwickau | <input type="checkbox"/> Galerie am Domhof | <input type="checkbox"/> Schwimmbäder |
| <input type="checkbox"/> Sport- und Freiflächen | <input type="checkbox"/> Kino | <input type="checkbox"/> Theater |
| <input type="checkbox"/> Jugendclubs | <input type="checkbox"/> Bars/Kneipen | <input type="checkbox"/> Diskotheken |
| <input type="checkbox"/> Gaststätten/Restaurants | <input type="checkbox"/> Alter Gasometer | <input type="checkbox"/> Stadthalle |
| <input type="checkbox"/> Neue Welt | <input type="checkbox"/> Kunstplantage | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

Gibt es Ihrer Meinung nach ausreichend Kultur- und Freizeitangebote in der Stadt Zwickau?

ja vielleicht nein keine Angabe

Was ist Ihre Motivation für einen Besuch von Kultur- und Freizeiteinrichtungen in der Stadt Zwickau? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Unbekanntes entdecken | <input type="checkbox"/> Unterhaltung erleben | <input type="checkbox"/> Bildung / Weiterbildung |
| <input type="checkbox"/> Auseinandersetzung mit der Geschichte | <input type="checkbox"/> Pflege gesellschaftlicher Kontakte | <input type="checkbox"/> Gemeinsame Aktivität |
| <input type="checkbox"/> Entspannung | <input type="checkbox"/> Sonstiges | |

1.7 Ihr Verhältnis zur Stadtverwaltung und Stadtentwicklung

Wie beurteilen Sie die Arbeit

	sehr positiv	positiv	neutral	negativ	sehr negativ	keine Angabe
... des Stadtrates?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Stadtverwaltung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Polizei?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Halten Sie eine Bürger/innen-App mit allen wichtigen Informationen der Stadt und der Möglichkeit zur Erledigung von Anliegen bei der Stadtverwaltung für sinnvoll?

Ja Nein Kann ich nicht sagen

Block 1: Ihr Leben in Zwickau [Fortsetzung]

Wie beurteilen Sie folgende (zeitlich gestaffelte) Stadtentwicklungsmaßnahme?

sehr positiv positiv neutral negativ sehr negativ kann ich nicht beurteilen

Neugestaltung des Stadtteiles 26/Eckersbach E5 (südlich der Sternenstraße) mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen, modernem Wohnen (z.B. Smart City), Freizeit, Grünflächen, nichtstörendem Gewerbe.

Für wie dringend halten Sie die folgenden Stadtentwicklungsmaßnahmen?

sehr dringend weniger dringend nicht dringend unnötig keine Angabe

Neugestaltung des Ostteils der Innenstadt (DDR-Wohnungsbau Katharinenstraße/Nicolaistraße) mit Wohnen, Kultur, Bildung, Freiräumen, Grünflächen, nicht störendem Gewerbe

Verlängerung der Mitteltrasse S293 ab dem Kreisverkehr Werdau B175 in Richtung B93/BAB4

Rettung und Modernisierung des 04-Bades

Sanierung der Gleisanlagen der Straßenbahn zum Hauptbahnhof

Schaffung einer Jugendherberge in Innenstadt-Nähe

Wie würden Sie folgende weitere städtische Maßnahmen bewerten?

sehr positiv positiv neutral negativ sehr negativ keine Angabe

Einführung eines 365€ Jahres-Tickets für den Zwickauer ÖPNV

Durchführung einer wiederkehrenden Bürger/innenbefragung

Block 1: Ihr Leben in Zwickau [Fortsetzung]

1.8 Ihre Mobilität in der Stadt

Welches Verkehrsmittel benutzen Sie **überwiegend** für folgende Wege?

	ÖPNV (inkl. Bahn)	PKW (Benzin, Diesel)	PKW (Elektro, Hybrid)	Fahrrad, E-Bike	sonstiges (z.B. Car-sharing)	keines, gehe zu Fuß	nicht zutreffend
zur Arbeit, Ausbildung, Schule, Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in der Freizeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in die Innenstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn Sie den **Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nicht oder nur selten** nutzen: Was sind die **wesentlichsten Gründe dafür?** (Mehrfachantworten möglich.)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> zu teuer | <input type="checkbox"/> Bahnen / Busse sind zu voll | <input type="checkbox"/> Bahnen / Busse fahren zu selten |
| <input type="checkbox"/> Haltestelle zu weit entfernt | <input type="checkbox"/> ungünstige / schlechte Anbindung | <input type="checkbox"/> zu unpünktlich |
| <input type="checkbox"/> andere Gründe | <input type="checkbox"/> nichts zutreffend | |

Inwieweit stimmen Sie den folgenden verkehrspolitischen Aussagen zu?

	stimme nicht zu	bin unentschlossen	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme voll zu	keine Angabe
Die Infrastruktur für Elektromobilität in Zwickau ist sehr gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Einführung weiterer Tempolimits in Zwickau wäre sehr wünschenswert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fahrradwege in Zwickau müssen weiter ausgebaut werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rund um den Hauptmarkt soll eine autofreie Zone geschaffen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Block 2: Ihr Verhältnis zu Staat und Politik

2.1 Wie ordnen Sie sich im politischen System selbst ein?

Wie stark interessieren Sie sich für Politik...

	sehr stark	stark	wenig	gar nicht
... in der Stadt Zwickau?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... im Freistaat Sachsen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Deutschland?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Europa?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in der Welt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf einer Skala von links nach rechts (0 bis 10): Wo verorten Sie sich politisch selbst?

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
0 = links außen; 10 = rechts außen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen? (Die Parteien sind in alphabetischer Reihenfolge angegeben.)

- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> AfD | <input type="checkbox"/> Bündnis C | <input type="checkbox"/> BüSo |
| <input type="checkbox"/> CDU | <input type="checkbox"/> DiB | <input type="checkbox"/> Die Humanisten |
| <input type="checkbox"/> DIE LINKE | <input type="checkbox"/> DIE PARTEI | <input type="checkbox"/> dieBasis |
| <input type="checkbox"/> DKP | <input type="checkbox"/> FDP | <input type="checkbox"/> FREIE WÄHLER |
| <input type="checkbox"/> Gesundheitsforschung | <input type="checkbox"/> GRÜNE | <input type="checkbox"/> III. Weg |
| <input type="checkbox"/> LKR | <input type="checkbox"/> MLPD | <input type="checkbox"/> NPD |
| <input type="checkbox"/> ÖDP | <input type="checkbox"/> PIRATEN | <input type="checkbox"/> SGP |
| <input type="checkbox"/> SPD | <input type="checkbox"/> Team Todenhöfer | <input type="checkbox"/> Tierschutzpartei |
| <input type="checkbox"/> Volt | <input type="checkbox"/> V-Partei ³ | <input type="checkbox"/> Sonstige |
| <input type="checkbox"/> Ich mache meinen Stimmzettel ungültig | <input type="checkbox"/> Ich würde NICHT wählen | |

Bitte geben Sie an, wie wahrscheinlich es ganz generell ist, dass Sie die aufgelisteten Parteien wählen würden. (Die Parteien sind in alphabetischer Reihenfolge angegeben. Abgefragt werden alle in Fraktionsstärke vertretenen Parteien des aktuellen Deutschen Bundestags)

	sehr wahrscheinlich	eher wahrscheinlich	eher unwahrscheinlich	unwahrscheinlich	auf keinen Fall
AfD	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
CDU	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DIE LINKE	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
FDP	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
GRÜNE	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
SPD	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

MUSTER

Block 2: Ihr Verhältnis zu Staat und Politik [Fortsetzung]

Wieviel Vertrauen haben Sie in die folgenden staatlichen Institutionen?

	sehr großes Vertrauen	großes Vertrauen	wenig Vertrauen	gar kein Vertrauen	keine Angabe
Bürgermeister/innen (in Zwickau)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtrat (in Zwickau)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Polizei (in Zwickau)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gerichte (in Sachsen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landesregierung (in Sachsen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bundestag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parteien im Allgemeinen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mir nahestehende Partei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Europäische Kommission	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Europäisches Parlament	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.2 Inwieweit stimmen Sie den folgenden politischen Aussagen zu?

	stimme nicht zu	bin unentschieden	stimme eher zu	stimme voll zu	keine Angabe
Es ist ein wichtiges Prinzip der Demokratie, dass die Rechte von Minderheiten gewahrt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Staatliche Stellen sollen gegenderte Sprache verwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Antidemokratische Kräfte haben auf die Corona-Demonstrationen einen großen Einfluss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politische Parteien sind wichtig für das politische System.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es sollte nur eine starke Partei in Deutschland geben, welche die Politik bestimmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Muslime und Musliminnen in Deutschland vertreten einen friedliebenden und toleranten Islam.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Überfremdung Deutschlands ist umgehend zu stoppen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutschland ist ein Land, in dem es wirtschaftlich und sozial eher gerecht zugeht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinter den offiziellen politischen Strukturen in Deutschland gibt es andere Machtzentren, die viel wichtiger sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Als „Ostdeutsche“ bzw. „Ostdeutscher“ fühle ich mich häufig als „Bürger/in zweiter Klasse“.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das gemeinsame Demonstrieren mit extremistischen Kräften muss bei gleichen Zielen in Kauf genommen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Sozialismus als Übergangsgesellschaft zum Kommunismus werden alle Formen der Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Massen abgeschafft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

MUSTER

evasys

Bürger/innenbefragung Zwickau Ticker 2022



Block 2: Ihr Verhältnis zu Staat und Politik [Fortsetzung]

	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	bin unentschieden	stimme eher zu	stimme voll zu	keine Angabe
Die öffentlich-rechtlichen Medien in Deutschland berichten korrekt und zuverlässig über innen- und außenpolitische Themen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die parlamentarische Demokratie funktioniert in der Bundesrepublik Deutschland gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das „Deutsche Reich“ besteht in seinen Grenzen von 1937 völkerrechtlich weiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Europäische Union muss ihre Grenzen besser gegen illegale Einwanderung schützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutschland sollte schnellstens aus der NATO austreten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutschland sollte Russland trotz des Ukraine-Krieges dauerhaft als strategischen Partner sehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der sog. „Pizzagate“-Skandal (2016) ist viel schlimmer als es „Watergate“ (1972) war.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Europäische Union bringt Deutschland viel mehr Vorteile als Nachteile.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.3 Wie beteiligen Sie sich an der Zivilgesellschaft?

Wie häufig engagieren Sie sich ehrenamtlich (z.B. in Vereinen, Bürger/inneninitiativen etc.)?

häufig gar nicht

Wenn Sie in irgendeiner Form in der Zwickauer Zivilgesellschaft engagiert sind, wo tun Sie das dann?
(Mehrfachantworten möglich)

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> In einem Verein | <input type="checkbox"/> In einer Bürger/inneninitiative | <input type="checkbox"/> In einer Kirche |
| <input type="checkbox"/> In einer Gewerkschaft | <input type="checkbox"/> In Organisationen der Flüchtlendenhilfe / Integrationshilfe | <input type="checkbox"/> In einer politischen Partei |
| <input type="checkbox"/> In einer anderen politischen Organisation | <input type="checkbox"/> An anderer Stelle | <input type="checkbox"/> Betrifft mich nicht |

Wenn Sie nicht in irgendeiner Form in der Zwickauer Zivilgesellschaft engagiert sind, warum sind Sie das nicht?
(Mehrfachantworten möglich)

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Weil das einen zu hohen Zeitaufwand bedeutet. | <input type="checkbox"/> Weil das einen zu hohen Kostenaufwand bedeutet. | <input type="checkbox"/> Weil das zu hohe Verantwortung bedeutet. |
| <input type="checkbox"/> Weil es keine passende Organisation gibt. | <input type="checkbox"/> Weil ich in Deutschland meine Meinung nicht frei äußern kann. | <input type="checkbox"/> Weil ich mich nicht für politische und gesellschaftliche Fragen interessiere. |
| <input type="checkbox"/> Weil ich zu alt oder krank dafür bin. | <input type="checkbox"/> Sonstige Gründe | <input type="checkbox"/> Betrifft mich nicht |

Block 2: Ihr Verhältnis zu Staat und Politik [Fortsetzung]

Welche Möglichkeiten der politischen Beteiligung der Stadt Zwickau sind Ihnen bekannt und wie stehen Sie zu deren Nutzung?

kenne ich und habe ich bereits genutzt kenne ich, jedoch noch nicht genutzt kenne ich nicht

	kenne ich und habe ich bereits genutzt	kenne ich, jedoch noch nicht genutzt	kenne ich nicht
Petitionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einwohner/innenversammlungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürger/innensprechstunde der Oberbürgermeisterin / der Bürgermeister/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtteilspaziergänge mit der Oberbürgermeisterin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürger/innensprechstunden im Stadtrat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürger/innenforen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Onlinebeteiligungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schriftliche Anfrage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendbeirat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senior/innenvertretung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche Möglichkeiten der politischen Beteiligung der Stadt Zwickau könnten Sie sich vorstellen zu nutzen?
(Mehrfachantworten möglich)

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> Petitionen | <input type="checkbox"/> Einwohner/innenversammlungen | <input type="checkbox"/> Bürger/innensprechstunde der Oberbürgermeisterin / der Bürgermeister/innen |
| <input type="checkbox"/> Stadtteilspaziergänge mit der Oberbürgermeisterin | <input type="checkbox"/> Bürger/innensprechstunden im Stadtrat | <input type="checkbox"/> Bürger/innenforen |
| <input type="checkbox"/> Onlinebeteiligungen | <input type="checkbox"/> schriftliche Anfrage | <input type="checkbox"/> Jugendbeirat |
| <input type="checkbox"/> Senior/innenvertretung | | |

Auf welcher politischen Ebene wünschen Sie sich mehr politische Bürger/innenbeteiligung?

wünsche ich mir sehr wünsche ich mir neutral wünsche ich mir weniger wünsche ich mir nicht

	wünsche ich mir sehr	wünsche ich mir	neutral	wünsche ich mir weniger	wünsche ich mir nicht
in der Stadt Zwickau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Freistaat Sachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in der Bundesrepublik Deutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in der Europäischen Union	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Block 3: Ihre persönlichen Lebensumstände

3.1 Wie ist Ihre Wohnsituation?

In welcher Art Wohnung leben Sie? (Hauptwohnsitz)

- Mietwohnung eigenes Haus Eigentumswohnung
 gemietetes Haus andere (z.B. Heim, Untermiete)

Wie empfinden Sie die Kosten für Wohnraum in Ihrem persönlichen Fall?

- sehr günstig günstig angemessen teuer sehr teuer

Wie empfinden Sie das Verhältnis zu Ihren unmittelbaren Nachbarn insgesamt?

- sehr gut gut zufriedenstellend schlecht sehr schlecht

3.2 Wie informieren Sie sich über Politik und Gesellschaft?

Aus welchen Medien informieren Sie sich vorrangig? (Mehrfachnennungen möglich)

- überregionale Tageszeitung regionale Tageszeitung öffentlich-rechtliches Fernsehen (z.B. ARD, ZDF etc.)
 Privatfernsehen (z.B. RTL, Pro7, Sat1, Vox etc.) internationale WebTV-Sender (z.B. RT) öffentlich-rechtliche Radiosender
 private Radiosender Facebook Instagram
 Twitter YouTube TikTok
 Telegram private Blogs / Webseiten

3.3 Am Ende möchten wir Sie noch um Ihre demographischen Angaben bitten.

Welches Geschlecht haben Sie?

- männlich weiblich divers

Wie alt sind Sie?

- 18 – 29 30 – 39 40 – 49
 50 – 59 60 – 70

Wie ist Ihr Familienstand?

- verheiratet / eingetragene Lebenspartnerschaft geschieden / aufgehobene Lebenspartnerschaft verwitwet / durch Tod aufgelöste (Lebens-) Partnerschaft
 in Partnerschaft single

Was ist Ihre (erste) Muttersprache?

- Deutsch Arabisch Paschto
 Polnisch Vietnamesisch Englisch
 Italienisch Tschechisch / Slowakisch Russisch
 Ukrainisch Rumänisch Türkisch
 sonstige

MUSTER

evasys

Bürger/innenbefragung Zwickau Ticker 2022



Block 3: Ihre persönlichen Lebensumstände [Fortsetzung]

Welchen höchsten schulischen Abschluss haben Sie?

- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Allgemeine Hochschulreife / Abitur | <input type="checkbox"/> Fachhochschulreife / Fachabitur | <input type="checkbox"/> Realschulabschluss (10. Klasse) |
| <input type="checkbox"/> Polytechnische Oberschule der DDR (10. Kl.) | <input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss (8./9. Klasse) | <input type="checkbox"/> Polytechnische Oberschule der DDR (8./9. Klasse) |
| <input type="checkbox"/> Schule ohne Abschluss der 8. Klasse beendet | <input type="checkbox"/> anderer schulischer Abschluss | <input type="checkbox"/> noch in der Schule / kein Abschluss |

Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Sie?

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Hochschul-/ Universitätsabschluss, Promotion | <input type="checkbox"/> Fachhochschulabschluss / Berufsakademie | <input type="checkbox"/> Meister- bzw. Techniker/ innenausbildung oder gleichwertig |
| <input type="checkbox"/> abgeschlossene Berufsausbildung | <input type="checkbox"/> sonstiger beruflicher Abschluss | <input type="checkbox"/> (noch) keine abgeschlossene Berufsausbildung |

Welche Stellung im Berufsleben trifft auf Sie zu?

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> Erwerbstätig in Vollzeit (auch beurlaubt) | <input type="checkbox"/> Erwerbstätig in Teilzeit (auch beurlaubt) | <input type="checkbox"/> Minijob oder geringfügig beschäftigt |
| <input type="checkbox"/> in Ausbildung / Lehre | <input type="checkbox"/> Schüler/in, Student/in | <input type="checkbox"/> arbeitslos / arbeitssuchend |
| <input type="checkbox"/> Altersübergang (Vorruhestand) | <input type="checkbox"/> Rentner/in oder Pensionär/in | <input type="checkbox"/> anderes |

Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst mitgerechnet?

Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes zusammen? (Bruttoeinkommen plus staatliche Leistungen (z.B. Kindergeld) minus Steuern und Sozialversicherungen)

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> bis 1.000 Euro | <input type="checkbox"/> 1.000 bis 2.000 Euro | <input type="checkbox"/> 2.000 bis 3.000 Euro |
| <input type="checkbox"/> 3.000 bis 4.000 Euro | <input type="checkbox"/> 4.000 bis 5.000 Euro | <input type="checkbox"/> 5.000 bis 6.000 Euro |
| <input type="checkbox"/> 6.000 Euro und mehr | | |

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **Leben!**

sowie vom Freistaat Sachsen



Unterstützt von



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Datenschutzhinweise

Datenschutzrechtliche Informationen nach Artikel 13 Absatz 1 und 2 Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) zur Bürger/innenbefragung

1. Verantwortlicher

Mario Zenner
Alter Gasometer e.V.
Kleine Biergasse 3
08056 Zwickau
Telefon: 0375/277 21 50
kontakt@alter-gasometer.de

2. Datenschutzbeauftragter

Ben Ulke
Alter Gasometer e.V.
Kleine Biergasse 3
08056 Zwickau
Telefon: 0375/277 21 11
ben.ulke@alter-gasometer.de

3. Zweck der Verarbeitung Personenbezogener Daten

Durchführung einer anonymisierten Bürgerbefragung (Zeitraum: 3 Wochen).

4. Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Personenbezogenen Daten

Ihre Daten werden auf Grundlage von Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe e und Absatz 2 DSGVO in Verbindung mit § 12 Absatz 1 SächsDSGD mit Ihrer Einwilligung verarbeitet.

5. Empfänger der personenbezogenen Daten

Ihre personenbezogenen Daten (Name, Adresse) wurden für den Druck und den Versand der Umfrage an die Druckerei Zschieche GmbH in Wilkau-Haßlau weitergeleitet. Datenquelle ist das Melderegister der Stadt Zwickau. Egal ob Sie Online oder analog teilnehmen, Rückschlüsse von Ihren Antworten auf Ihre Daten sind nicht möglich. Die Auswertung findet anonymisiert statt. Anschreiben und dazugehöriger Fragebogen sind willkürlich zusammengefügt.

6. Übermittlung an ein Drittland oder eine internationale Organisation

Eine Übermittlung erfolgt nicht.

7. Dauer der Speicherung

Nach dem Erhalt des Erinnerungsschreibens werden Ihre persönlichen Daten bei allen Beteiligten gelöscht. Das Erinnerungsschreiben erhalten Sie zwei Wochen nachdem Ihnen der Fragebogen bereitgestellt wurde.

8. Gutschein-Ausgabe

Dazu erscheint nach Ausfüllen des online-Fragebogens eine E-Mail-Adresse, bei der Sie sich melden können. Insofern Sie zu den ersten 300 Personen gehören, erhalten Sie als jeweils 15. (30., 45., 60., 75., ..., 285., 300.) einen Gutschein. Ist das der Fall, erhalten Sie eine Nachricht vom Alten Gasometer e.V. Rückschlüsse auf den ausgefüllten Fragebogen lassen sich nicht ziehen. Ihre Meldung erfolgt freiwillig. Ihre Daten werden nach Beendigung der Gutschein-Ausgabe gelöscht.

9. Ihre Rechte als betroffene Person

Ihnen stehen bei Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen folgende Rechte zu: Recht auf Auskunft über Sie betreffende personenbezogene Daten (Artikel 15 DSGVO). Recht auf Berichtigung der Sie betreffenden unrichtigen personenbezogenen Daten (Artikel 16 DSGVO). Recht auf Löschung personenbezogener Daten (Artikel 17 DSGVO). Recht auf Einschränkung der Verarbeitung personenbezogener Daten (Artikel 18 DSGVO). Recht auf Widerspruch gegen die Verarbeitung personenbezogener Daten (Artikel 21 DSGVO). Recht auf Widerruf der Einwilligung

Beruhet die Verarbeitung personenbezogener Daten auf Ihrer Einwilligung, können Sie diese jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung auf Grundlage der Einwilligung bleibt bis zum Widerruf unberührt.

10. Beschwerderecht bei der Aufsichtsbehörde

Jede betroffene Person hat nach Artikel 77 DSGVO das Recht auf Beschwerde, wenn sie der Ansicht ist, dass ihre personenbezogenen Daten rechtswidrig verarbeitet werden. Die zuständige Rechtsaufsichtsbehörde ist wie folgt zu erreichen: Sächsische Datenschutzbeauftragte Postfach 11 01 32, 01330 Dresden (Postanschrift) Devrienstraße 5, 01067 Dresden (Hausanschrift)

11. Bereitstellung der personenbezogenen Daten

Ihre Teilnahme und die damit verbundene Bereitstellung Ihrer personenbezogenen Daten erfolgen freiwillig.

12. Automatisierte Entscheidungsfindung

Es findet keine automatisierte Entscheidungsfindung statt.